



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Illustrirter
FÜHRER DURCH DALMATIEN

(ABBAZIA - LUSSINFICCOLO)

LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN

BIS

KORFU UND NACH DEN JONISCHEN INSELN.

Fünfte Auflage.



M. B. Britton



4 quills can be reached $2\frac{1}{2}$ hrs fr. Trieste
Hardly on the left of Hgr. Perhaps Kame
materially as well as politically arise out
of Hgr. - Malabar

Grade localities - but not a very
attractive summer resort.

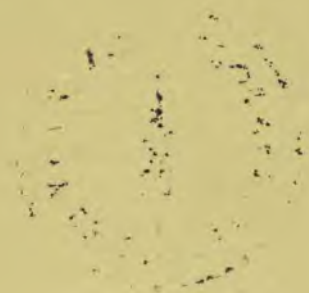
Cathedral extremely interesting

"The European state since the days of the
Renaissance have always stamped its own
character on its subjects. The British
state carried with her for a long time
present a form of government & her very
distinctive character. The country has not
yet reached the European level.

Structure of the state has been planned
in the defects of the British system
The state appears as one character and
has a distinct personality, one character of
the state is the "state".

Jackson

M. B. Britton



A. Hartleben's Illustrierter Führer Nr. 12.
Fünfte Auflage.



Handbuch für Touristen.

Übersetzungsrecht in alle Sprachen vorbehalten.

ILLUSTRIRTER
FÜHRER DURCH DALMATIEN

(ABBAZIA—LUSSINPICCOLO)

LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN BIS

KORFU

UND NACH DEN IONISCHEN INSELN.

FÜNFTE AUFLAGE.



A. Hartleben's Illustrierter Führer Nr. 12.

Fünfte Auflage.



Handbuch für Touristen.

Uebersetzungsrecht in alle Sprachen vorbehalten.

ILLUSTRIRTER
FÜHRER DURCH DALMATIEN
(ABBAZIA—LUSSINPIGGOLO)

LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN
BIS

KORFU

UND NACH DEN IONISCHEN INSELN.

MIT 8 SEPARATBILDERN, 62 ABBILDUNGEN IM TEXTE UND
11 FARBIGEN KARTEN UND PLÄNEN.

FÜNFTE, GÄNZLICH UMGEARBEITETE UND
VERMEHRTE AUFLAGE.



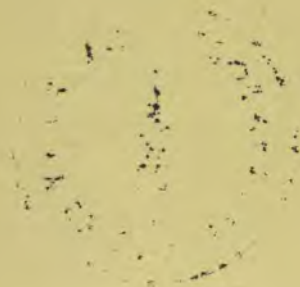
WIEN. PEST. LEIPZIG.
A. HARTLEBEN'S VERLAG.

1902.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.



M. B. Britton



wir ausserdem allgemeine Andeutungen über die Aussprache gegeben, doch müssen wir immerhin den Leser darauf aufmerksam machen, dass viele griechische Lautwerthe im Deutschen phonetisch nicht leicht wiederzugeben sind. Der Gebrauch des Türkischen wird wohl nur in den allerseltensten Fällen nothwendig werden, etwa in den albanesischen Küstenstädten (in den Bazars) für den Fall, dass keine Griechen zur Hand sein sollten.

Bezüglich des *Bilderschmuckes* hat die *fünfte Auflage* eine sehr wesentliche Bereicherung erfahren, indem einerseits viele der alten, nicht mehr actuellen Darstellungen ausgeschieden, anderseits eine grosse Zahl neuer Ansichten nach den vortrefflichen Aufnahmen des k. u. k. Hof-Photographen A. Beer in Klagenfurt dem Werke einbezogen wurden.

Bei der Herstellung der neuen Auflage wurde auf die Revision des Textes die grösste Sorgfalt verwendet. Für Berichtigungen im Einzelnen sprechen Verfasser und Verleger für die ihnen gewordene Unterstützung besonderen Dank aus, und zwar der k. u. k. *österr.-ungar. Gesandtschaft in Cetinje*, dem k. u. k. *österr.-ungar. Consul Grafen H. Crenneville* in Korfu, dem Bürgerschul-Director d. R. *Vincenz Adamović* in Ragusa, sowie den Buchhandlungen *H. v. Schönfeld* in Zara, *A. Hromatka* in Fiume und *F. H. Schimpff* in Triest.

Berichtigungen, welche an den Verlag einzusenden sind, werden stets dankbar angenommen.

ILLUSTRIRTER
FÜHRER DURCH DALMATIEN
(ABBAZIA—LUSSINPICCOLO)

LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN BIS

KORFU
UND NACH DEN IONISCHEN INSELN.

FÜNFTE AUFLAGE.



	<i>Italienisch.</i>	<i>Serbo-croatisch.</i>
Fleisch	la carne	meso.
Früh (zeitlich)	di buon' ora	rano.
Frühstück	la colazione	doručak.
Gabel	la forchetta	viljuška.
Garten	il giardino	bašta, vrt.
Gasthof	l'albergo	gostiona.
Gebirge	la montagna	gora.
Gelb	giallo	žuto.
Geld	danaro	novac.
Genug	abbastanza, basta	dosta.
Gepäck	il bagaglio	prtljag.
Gerade	dritto	upravo.
Gestern	ieri	juče.
Glas	il bicchiere	čaša, boca.
Gold	l'oro	zlato.
Graben	fossa	jarak.
Grau	grigio	siv.
Grün	verde	zeleno.
Halb	mezzo	po.
Hand	la mano	ruka.
Hart	duro	tvrd.
Haus	casa	kuća, dom.
Hausfrau	la padrona	domaćica, gospoja.
Hausherr	il padrone	domaćin, gospodin.
Hemd	la camicia	košulja.
Herr	Signore	gospodin.
Heute	oggi	danas.
Hinter	dietro	iza.
Hoch	alto	visoko.
Hose	i calzoni	čakšire, hlače.
Hut	il capello	šešir, klobuk.
Insel	l'isola	ostrvo.
Jung	giovane	mlad.
Kälte	il freddo	zima, studen.
Käse	il formaggio	sir.
Kaffee	il caffè	kava.
Kahn	la barca	čamac.
Kalbfleisch	il vitello	teletina.
Kerze	la candela	svijeća.
Kirche	la chiesa	crkva.
Kleider	abiti	haljine.
Kurz	corto	kratak.
Kutsche	carozza	karuce.
Land	il paese	zemlja.
Lang	lungo	dugačak.

	<i>Italienisch.</i>	<i>Serbo-croatisch.</i>
Leicht	leggiero, facile	lak, lagan.
Licht	lume, luce	luč.
Links	sinistra	lijevo (levo).
Löffel	cucchiajo	žlica.
Luft	l'aria	vazduh.
Mädchen	la ragazza	djevojka (devojka).
Magd	la serva	služkinja.
Mantel	il mantello	japundže.
Maulthier	il mulo	masak.
Meer	il mare	more.
Mensch	l'uomo	čovjek (čovek).
Messer	il coltello	nož.
Milch	il latte	mljeko (mleko).
Mittag	mezzo giorno	podne.
Morgen, der	la mattina	jutro.
Morgen	domani	sutra.
Mund	la bocca	usta.
Nachmittag	doppo pranzo	poslijepodne.
Nadel	l'ago	igla.
Nahe	vicino	blizo.
Nieder	basso	nizak.
Obst	la frutta	voće.
Oder	o	ili.
Pferd	il cavallo	konj.
Rauch	il fumo	dim.
Rechts	destra	desno.
Regen	la pioggia	kiša.
Reich	ricco	bogat.
Reise	il viaggio	putovanje.
Roth	rosso	crveno.
Rund	rotondo	okruglo.
Salz	il sale	sol.
Sattel	la sella	sedlo.
Scheere	la forbice	nožice, škare.
Schiff	la nave	brod, ladja.
Schlaf	sonno	spavanje, san.
Schlüssel	la chiave	ključ.
Schloss (Burg)	castello	dvorac.
Schlüssel	il piatto	zdijsla.
Schuh	la scarpa	topanke, cipele.
Schuster	il calzolajo	čizmar.
Schwarz	nero	crno.
Schwer	pesante, difficile	težak.
Silber	l'argento	srebro.
Sonne	il sole	sunce.

	<i>Italienisch.</i>	<i>Serbo-croatisch.</i>
Spät	tardi	kasno.
Spiegel	lo specchio	ogledalo, zrcalo.
Stark	forte	jak.
Staub	la polvere	prašina.
Stein	la pietra	kamen.
Stiefel	lo stivalo	čizme.
Stimme	la voce	glas.
Stock	il bastone	palica.
Strasse	la strada	ulica, cesta.
Stück	il pezzo	komad.
Stuhl	la sedia	stolica.
Süss	dolce	sladak.
Tag	il giorno	dan.
Teller	il tondo	tanjir.
Thal	la valle	dol.
Thür	la porta	vrata.
Thurm	la torre	kula.
Ueber	sopra	prijeko.
Uhr	l'orologio	sat, čas.
Unter	sotto	pod.
Vergnügen	divertimento	zabava.
Vielleicht	forse	možda.
Vorn	davanti	sprijeda.
Wärme	il caldo	vrućina.
Wald	il bosco	šuma.
Wasser	l'acqua	voda.
Weg	la via	put.
Weil	perchè, poichè	jer, jerbo.
Wein	il vino	vino.
Weiss	bianco	bjel (beo).
Weit	lontanto	daleko.
Wetter	il tempo	vrijeme (vreme).
Wie	come	kako.
Wind	il vento	vijetar (vetar).
Wirth	l'oste	gostioničar, krčm.
Wirthshaus	l'osteria	krčma
Zeit	il tempo	vrijeme (vreme), dc
Zimmer	la stanza	soba.
Zufrieden	contento	zadovoljan.
Null	zero	nula.
Eins	uno	jedan.
Zwei	due	dva.
Drei	tre	tri.

	<i>Italienisch.</i>	<i>Serbo-croatisch.</i>
Vier	quatro	četiri.
Fünf	cinque	pet.
Sechs	sei	šest.
Sieben	sette	sedam.
Acht	otto	osam.
Neun	nove	devet.
Zehn	dieci	deset.
Elf	undici	jedanaest.
Zwölf	dodici	dvanaest.
Fünfzehn	quindici	petnaest.
Zwanzig	venti	dvadeset
Fünfundzwanzig	venticinque	dvadeset i pet.
Dreissig	trenta	trideset.
Vierzig	quaranta	četirdeset.
Fünfzig	cinquanta	petdeset.
Sechzig	sessanta	šestdeset.
Siebzig	settanta	sedamdeset.
Achtzig	ottanta	osamdeset.
Neunzig	novanta	devetdeset.
Hundert	cento	sto, stotina.
Hunderteins	cent'uno	sto i jedan.
Tausend	mille	hiljada.
Zweitausend	due mila	dve hiljade.
Fünfzigtausend	cinquanta mila	petdeset hiljada.
Million	millione	milijun.

II. Neugriechisch—Türkisch.

Die *neugriechische Sprache* unterscheidet sich sowohl ihrem *Wortschatz* nach wie in Bezug auf die *Aussprache* nicht unwesentlich vom Altgriechischen. Wir geben in Nachfolgendem einige Andeutungen:

A α = <i>Alpha</i> = a,	M μ = <i>Mi</i> = m,
B β = <i>Wita</i> = w,	N ν = <i>Ni</i> = n,
Γ γ = <i>Ghama</i> = gh,	Ξ ξ = <i>Ksi</i> = x oder kß.
Δ δ = <i>Dhelta</i> = dh (wie das englische th),	Ο ο = <i>Omikron</i> = o,
E ε = <i>Epsilon</i> = e,	Ι ι = <i>Pi</i> = p,
Z ζ = <i>Sita</i> = gelindes s,	Ρ ρ = <i>Ro</i> = r,
H η = <i>Ita</i> = gedehntes i,	Σ σ = <i>Sigma</i> = ß,
Θ θ = <i>Thita</i> = th (beinahe wie das englische th),	Τ τ = <i>Tav</i> = t,
I ι = <i>Jota</i> = i,	Υ υ = <i>Ipsilon</i> = ü,
κ = <i>Kappa</i> = k,	Φ φ = <i>Phi</i> = f,
λ = <i>Lamwda</i> = l,	Χ χ = <i>Chi</i> = ch,
	Ψ ψ = <i>Pßi</i> = ps,
	Ω ω = <i>Omega</i> = gedehnt o.

Doppellaute:

αι = ä,

αυ = aw, vor den Selbstlauten und g, dh, l, m, n, r; af vor den anderen Mitlauten,

ει = i,

ευ = ew oder ef wie bei αυ,

ηυ = iw oder if wie bei αυ,

οι = i, — ου = u,

ηπ = ö,

ντ = d,

ντζ = dsch,

οζ = sch,

τζ = tsch.

* * *

*Neugriechisch.**Türkisch.*

Berg

to wunōn

dagh.

Thal

i kilādha

derō (wadi).

Wald

to dhāssos

ormān.

Baum

to dēndron

aghādsch.

Feld

to chorāfi

tarlā (tschimēn).

Weg

o dhrōmos

jol.

Fluss

o potamōs

tschai (yrmāk).

Quelle

i pigi

bunār (tschēscheme).

Bach

to potamāki

irmadschik.

See

i llimni

ghjol (göl).

Stein

i petra

tasch.

Luft

o āir

hawa (auch Wetter).

Stadt

i polis

schehir (scheh'r).

Festung

to kāstron

hissār (kalē).

Dorf

to chorōn

kiōj.

Mauer

o tickos

duwār.

Brücke

to gheisri

köprü.

Thor

i pōrta

kapū.

Haus

to spiti

ew (chanē).

Thurm

o pirghos

kullēh.

Kirche

i ekhlesia

kjeliasjā.

Gasse

to ssokkāki

sokāk.

Brunnen

to pieghādhi

kujū.

Gasthaus

to kssenodo chijon

meichanē.

Kaffeehaus

ta kafenion

kahwehanē.

Platz

i platija

meidān.

Thür

i thira

kapū.

Fenster

to parathiri

pentscherēh.

Treppe

i skāla

merdiwēn.

Zimmer

o ontās

odā.

Ofen (Kamin)

i ssōba

kjūlchēn.

	<i>Neugriechisch.</i>	<i>Türkisch.</i>
Schlüssel	to klidhi	anachthar.
Tisch	to trapēsi	süfrēh (sinī).
Stuhl	to sskamnī	sendēl (oturadschōk kjūrsa).
Bett	to krewāti	düschēk.
Flasche	i fiāli	schichē.
Trinkglas	to pōtirion	kadēh.
Löffel	to choliāriōn	kaschik.
Gabel	to perunion	tschatāl.
Messer	to machāriōn	bitschāk.
Scheere	to spaldion	makās (sindū).
Schüssel	i piāta	sahān.
Teller	to chirōmaktron	tabak.
Seife	to ssapūni	sabūn.
Handtuch	to cheromāndhilon	peschkir.
Koffer	to ssepēti	sanduk.
Laterne	to fanāri	fenēr.
Holz	ta kssila	odūn.
Mensch	o ānthropos	adēm.
Mann	o āndhras	erkjēk (kōdschah).
Frau	i gynādka	kadīn (karī).
Knabe	o nēos	oghlan.
Mädchen	to koritssi	kis.
Kopf	to kēfāli	basch.
Haare	ta milinkia	tulūn.
Auge	to māti	dschōs.
Augen	ta mātia	dschōslēr.
Ohr	to afti	gjus (kulāk).
Ohren	ta aftiā	gjuslēr (kulaklēr).
Nase	i miti	burūn.
Mund	to ytōma	aghīs.
Arm, der	to chēri	kol.
Arme, die	ta chēria	kollēr.
Fuss	to podhāri	ajak.
Pferd	to āloghon	at (begir).
Ochse	to wōdhi	okiūs.
Esel	o ghaiaros	eschek.
Maulesel	to mulāri	katīr.
Henne	i ērnitha	tauk.
Gans	i china	kas.
Ente	i pāpia	ōrdēgh.

XIV

Sprachliche Behelfe.

	<i>Neugriechisch.</i>	<i>Türkisch.</i>
Fliege	i myja	sinēk.
Floh	o pssillos	pirēh.
Laus	i pssira	bit (kjektēh).
Wanze	i kōrisa	tahtabiti.
Fisch	to pssāri	balik.
Krebs	i karawidha	kekiēh (jengitsch).
Austern	ta ostridhia	istridualēr.
Reis	to rīsi	pirindsch
Erbsen	o grochos	baklāh.
Linsen	i faki	merdschimēk.
Bohnen	ta fasūlia	bakla.
Kohl	to lāchanon	lachanā.
Spinat	ta sspanākia	ispanāk.
Rüben (weisse)	i ghonghilidha	schalgām.
Rüben (rothe)	ta gongila	pandschār.
Kartoffel	to gajōmila	jerelmāsi.
Salat	i ssalāta	salata.
Gurken	to angūri	chijar.
Zwiebeln	ta kromidhia	soghān.
Kirschen	ta kerāssia	kirās.
Birnen	ta apidhia	armūs müvesi.
Äpfel	ta mila	almā müvesi.
Nüsse	ta karidhia	dschews müvesi.
Pflaumen	ta dhamāskina	erigh.
Weintrauben	ta sstafilia	usūm (salkumi).
Pfirsiche	ta rodhākina	schefaliū.
Mandeln	ta amighdhala	badēm.
Granatäpfel	ta rūdhia	enār.
Orangen	ta nerāntschia	türündsch.
Feigen	ta ssika	indschir.
Datteln	i churmādhēs	khurmā.
Oliven	i elāās	zeitunēh.
Citronen	ta lemōnia	limūn.
Kastanien	ta kāsstana	kjestānēh.
Hut	to capēlo (to sskiādhi)	kalpāk (dulbēnd).
Rock	to fōrema	kaftān.
Mantel	o jepantschēs	binisch
		(japondschēh).
<i>Weste</i>	i wēsta	urubā.
<i>Hose</i>	to wraki	tshakschir
		(schalwār).

	<i>Neugriechisch.</i>	<i>Türkisch.</i>
Hemd	to ypokāmison	gjömlék.
Strümpfe	ta tschurāpia	tschorabē.
Schuhe	ta papūtschia	paputschē.
Stiefeln	ta ypodhīmata	tschismeh.
Leinwand	to panī	bess.
Tuch	to rūchon	tschochā.
Seide	to metākssi	ipēk (ibrischim).
Sammt	o katifēs	kadifēh.

Fleisch	to kreas	et (lähm).
Braten	to psitōn	kiebāb.
Salz	to ālas	tus.
Essig	to kasidhi	ssirkēh.
Oel	to lādhi	seitunjaghi.
Ei, das	to awgōn	jumurtā.
Butter	to wūtiron	sajāgh.
Brot	to psamī	jekmēk.
Käse	to tiri	penir.
Suppe	i sūpa	tschorbā.
Wasser	to nerōn	su.
Wein	to krasī	scharāb.
Bier	i piwa	arpasuji.
Branntwein	to rāki	rakī.
Thee	to tēi	tschaj.
Chokolade	i sschokolāta	frenkkahwesī.
Kaffee	o kāphes	kahwē.
Milch	to gāla	süt.
Mehlspeise	to simarikōn	unlumandschā.

Vater	o patēras	babā (atā).
Mutter	i mitēra (i māna)	ana.
Sohn	o ijōs	oghul.
Tochter	i thīghasēra	kis, oghlān.
Bruder	o adhelfōs	kardāsch.
Schwester	i adhelfī	kis kardāsch.
Kaiser	o aftokrātor	tschasār (sultān).
König	o wasilēfs	schah (kirāl).
Königin	i wasiliisa	beghiūm.
Fürst	o pringipas	bej (woiwōda).
Diener	o dhūlos	kul (janaschmān).
<i>Magd</i>	i dhūla	beslemēh (chalaik).
<i>Arzt</i>	o jatrōs	hekīm.
<i>Kaufmann</i>	o pragmateotīs	basihrgiān.

	<i>Neugriechisch.</i>	<i>Türkisch.</i>
Bäcker	o pssomās	ekmedschī.
Barbier	o barbēris	berbēr.
Gärtner	o kipurōs	bakdschewān.
Jäger	o kynighōs	awdschi.
Sattler	o lurās	tasmadschi.
Schneider	o rāftis	tersi.
Schuster	o paputschīs	papudschi.
Eins	ena	bir
Zwei	dhiho	iki
Drei	trihs (tria).	iltsch.
Vier	tēssares (tessara)	dürt.
Fünf	pēnte	besch.
Sechs	ēkssi	alty.
Sieben	eptā	jedi.
Acht	oktō	sekiss.
Neun	ennēa.	dokus.
Zehn	dhēka	on.
Elf	ēndheka	onbir.
Fünfzehn	dhekapēnte	onbesch.
Zwanzig	ikossi.	ijirmi.
Dreissig	triānta	otuss.
Fünfzig	penihnta	elli.
Hundert	ekaton	jüss.
Fünfhundert	pentakōssii	besch jüss.
Tausend	chīlii	bin.
Zweitausend	dhiho chiliādhes.	iki bin.
Eine Million	ēna miliūni	on jüss bin.
		(existirt kein Wort,
Ein Dutzend	mīa dhotsīna	da die Türken nach
		Dekaden rechnen).



DALMATIEN.

Das Festland von Dalmatien erstreckt sich als ein schmaler Küstenstreifen von Nordwest nach Südost in einer Ausdehnung von 375 Km. Die Küste, welche reich gegliedert ist, hat eine Entwicklung von 562·5 Km. Die grösste Breite des Landes beträgt 60 Km., die kleinste nur 2 Km. Dem Festlande sind viele grosse und zahlreiche kleine Inseln vorgelagert. Der Gesamtflächenraum des Landes beträgt 12.841 Qu.-Km.

Bodenbeschaffenheit. Dalmatien ist geologisch ein Karstland. Am Golf von Fiume verbindet ein 37 Km. breiter Gebirgsriegel die *Julischen Alpen* mit dem *Balkansystem*. Vom vorerwähnten Verbindungspunkte streicht der Zug der *Dinarischen Alpen* nach Südost, betritt unter dem Namen *Velebit* (oder *Velebić*, bis zu 1758 M.) Dalmatien und bildet so die Grenze zwischen diesem und dem croatischen Hochlande. Von der Küste aus steigt das Land in mehreren Stufen an, deren niedrigste südwärts bis zur *Kerka* reicht; eine höhere begreift das Land zwischen diesem Flusse und der *Narenta* in sich, und eine noch höhere Stufe erstreckt sich im Süden, namentlich im Bereiche der *Bocche di Cattaro*. Die *Dinarischen Alpen* scheiden Dalmatien von Bosnien und steigen bis zu 1913 M. auf der kroatischen Seite, auf der dalmatinischen nur bis 1779 M., empor. Bei *Imoski* verlässt dieses Gebirge, welches hier zu Hügeln zusammengesunken ist, das Land. — Die zweite Gebirgsreihe, das *Küstengebirge*, besteht aus einzelnen Gruppen, welche mehr oder minder unter sich in Verbindung stehen. Bei *Sebenico* beginnt das *Tartaro-Gebirge* (bis 496 M.), zwischen *Traù* und *Spalato* das *Caprario-Gebirge* (bis 800 M.), westlich von *Clissa* erhebt sich der *Stock des Mossor* (bis 1339 M.). Jenseits der *Cetina* zieht sich ein Gebirgszug bis

zur Narenta (*Biokovo-Gebirge*, 1762 M.), um südlich hiervon wieder zum *Orjen* und zur *Sniježnica* aufzusteigen und den gewaltigen Gebirgsstock von *Montenegro* zu bilden. — Zwischen den Grenz- und Küstengebirgen giebt es einzelne Berggruppen, aber ohne Zusammenhang, wie die der *Promina*, der *Svilaja* und der *Višočnica*. Alle diese Gebirge sind Kalkgebirge, wild, zerklüftet, an Höhlen und Spalten reich, meist nur gegen Norden oder Nordost bewaldet, an der Südseite aber durch Sonnengluth und Seewinde derart ausgetrocknet, dass der nackte Fels fast überall zu Tage tritt.

Die *Inseln* sind eigentlich nur vom Festlande abgerissene Brocken und tragen ganz und gar das Gepräge und Aussehen des Küstenlandes. Wie diese stellen sie sich als Felsplateaux mit Hochrändern dar und fallen meist steil zum Meere ab. Unter den vielen *Höhlen* ist namentlich die *Magus-Bete-Grotte* bei Ragusa (S. Giacomo) merkwürdig; wir erwähnen ferner die Grotten von *Vrljka*, von *Meleda*, *Lagosta*, die *Aesculap-Grotte* bei Ragusavecchia und die »Blaue Grotte« von *Busi* bei *Lissa*.

Dalmatien hat keine ausgesprochene *Ebene* und überhaupt nur wenige flache Strecken an der Küste und im Innern. Kleine Thalbecken und offene Gegenden findet man bei *Knin*, *Derniš*, *Vrljka* bei *Sinj* an der *Cetina*, bei *Imoski* an der *Narenta*.

Geologische Beschaffenheit. Die in Dalmatien — ob nun Festland oder Inseln — vorherrschende Gesteinsart ist der *Kalkstein* älterer und jüngerer Formation. Der ältere findet sich nur in den nördlichen Theilen des Landes an der Grenze von *Croatien* und *Bosnien*, und zwar bestehen der *Velebit*, der *Gnjal* und die *Dinara* aus demselben. Da, wo verwitterte *Sandstein-* und *Mergelgebilde* aus dem wüsten Kalksteingebiet hervortreten, befinden sich die fruchtbaren Strecken des Landes. Der Kalkstein gestattet dem Wasser das Hervortreten auf die Erdoberfläche nicht. Es sammelt sich das Regenwasser in den Klüften und Höhlen des Karstgebirges, versiegt dann, um sich in den tiefer liegenden Höhlungen wieder zu sammeln, und fließt wahrscheinlich auf unterirdischem Wege dem Meere zu. Es ist kein Zweifel, dass die Gebirge von Dalmatien in ihrem Innern grosse Wasserbehälter beherbergen. Wo im Lande Sandstein- und Mergelgebilde auftreten, findet man überall Quellwasser. Der Umstand, dass längs der Küste leicht zerstörbare Mergel- und Sandsteinablagerungen streichen, und zwar in derselben Richtung wie die Kalkgebirge, giebt der Vermuthung Raum, dass die dormaligen Inseln durch die *Zerstörung der Mergel- und Sandsteinschicht, welche sie vorher mit dem Festlande verband, von diesem losgerissen wurden.* — *Dalmatien* hat *Erdspech-* und seit 1834 regel-

mässig in Betrieb genommene *Braun- und Steinkohlenlager* am *Monte Promina* nächst *Dernis*.

Hydrographisches. Das *Adriatische Meer* bespült die Küste von *Dalmatien* in einer Ausdehnung von 562 Km. Der Küste sind, wie erwähnt, zahlreiche Inseln und Klippen vorgelagert, welche der Schifffahrt hinderlich sind. Aber das beträchtlich tiefe Fahrwasser und die vielen sehr guten Häfen ziehen im Fall der Noth, namentlich im Winter, selbst Hochseeschiffe immer an die dalmatinische Küste, hauptsächlich nach dem Hafen von *Lesina*. Der *Meeresgrund* ist theils felsig, theils schlammig. Die *Tiefe* des Meeres längs der Küste ist sehr verschieden. Am seichtesten ist der *Quarnero*, wo die Sonden nirgends 50 M. übersteigen. Auf dem Gebietstheile, der sich südlich vom *Cap Promontor* in *Istrien* bis auf die Höhe der *Zaratinschen Eilande* erstreckt, wechselt die Tiefe zwischen 50 und 100 M. An der Insel *Slanina* (bei *Sebenico*), gegen die Mitte des *Adria-Beckens* hin, senkt sich der Meeresboden nach und nach bis auf 200 M. Gegen Süden nehmen die Tiefen beträchtlich zu; so auf der Strecke von *Meleda* südwärts in die offene See hinaus auf 500 und 1000 M. und zuletzt auf 1590 M. Die letztere Stelle ist der tiefste Punkt des gesamten *Adria-Beckens*. Man erhält dieselbe, wenn man *Cattaro* mit *Brindisi* durch eine gerade Linie verbindet. Die betreffende Stelle liegt im zweiten Drittel dieser Linie (von *Cattaro* ab gemessen), also allerdings erheblich näher an der italienischen Küste.

Ebbe und *Fluth* zeigen an der dalmatinischen Küste geringe Differenzen. — *Strömungen* giebt es stetige, Haupt- und Nebenströmungen. Die stetige herrscht von *Korfu* ab und berührt das ganze Küstenland bis zum *Quarnero*, den sie durchschneidet, um längs der Küste von *Istrien* nach *Venedig* zu verlaufen. Diese Strömung erleidet in den Canälen von *Dalmatien* und im *Quarnero* mannigfache Abweichungen, und sind hier Gegenströmungen bemerkbar. Die Hauptströmung entfernt sich mehr oder weniger von der Küste, je nach der jeweiligen Richtung, die sie einhält. Bei grossen, tief ins Land eingreifenden Buchten spürt man sie noch auf 15—25 Km. Entfernung. Die Strömung macht sich nur in einer Tiefe von 6—8 M. bemerkbar. Die Nebenströmungen treten im Bereiche der Inseln auf, und zwar namentlich bei *Lissa* und den *Scoglii Pelagosa* und *Pianosa*. Diese Strömungen haben eine weit grössere Geschwindigkeit als die Hauptströmung; stellenweise schliessen sie einen Kreis und erzeugen dieser Art Wirbel, welche der Schifffahrt gefährlich sind. Die herrschenden Winde sind *Scirocco* (SO.) und *Bora* (meist NO., auch O.), *Tramontana* (N.), *Libeccio* (SW.), *Maëstral* (NW.) und *Ostro* (S.) —

Die Bora hält keinen bestimmten Windstrich ein, sondern weht allemal in einer Richtung, welche senkrecht auf der Streichungsachse der Küstengebirge steht.

In Dalmatien giebt es, der vorherrschenden Karstformation wegen, wenig grössere *Flüsse*. Hauptsächlich zu nennen wären: die *Zermanja* (deren Oberlauf in Croatien liegt); die *Kerka*, welche in den Dinarischen Alpen entspringt; die *Cetina* (gleichfalls in der Dinara entspringend) und die *Narenta*, von der nur das letzte Stück des Unterlaufes auf dalmatinischem Gebiete läuft. Der Kerka-Fluss ist berühmt wegen seiner vielen hochromantischen *Wasserstürze*, welche wir entsprechenden Ortes eingehend schildern. Die Ursprungsquellen der Haupt- und Nebenflüsse sind alle sehr hoch gelegen; ohne die natürlichen Absätze, welche die Stelle der Schleusen vertreten, könnten die Flüsse auch abwärts nicht beschifft werden, da z. B. die Kerka, circa 260 M. über dem Meere entspringend, bei ihrem kurzen Laufe eine Fallgeschwindigkeit von 1:300 hat, somit unbefahrbar ist. Ein weiteres Glück für das Land ist es, dass mit Ausnahme der Narenta — alle Flüsse in tiefen Betten ziehen; da wo dies auch nur streckenweise nicht der Fall (wie bei der Zermanja), verursachen dieselben Ueberschwemmungen, bilden Sümpfe, ungesundes, unfruchtbares Land. — Der Fall der *Cetina* ist im Oberlaufe mässig, wird aber später (bis zu den Mühlen Višec) ein sehr starker, im Unterlaufe aber äusserst gering. Die *Cetina* bildet gleichfalls Wasserstürze, auf die wir weiter unten zurückkommen. (Ueber die *Narenta* siehe den Abschnitt *Meiković*.)

Eine hydrographische Eigenthümlichkeit Dalmatiens sind die *Grottenflüsse*. Der bedeutendste derselben ist die *Ombla* bei Gravosa (Ragusa), welche gleich bei ihrem Ursprung Mühlen treibt und vom Ursprung bis zur Mündung (21 Km.) schiffbar ist. Die Breite des Stromes ist sehr bedeutend: durchschnittlich 120 M. Weiter wäre zu nennen der *Žopot*. Er entströmt circa 2 Km. oberhalb von Risano (Bocche) einer felsigen Höhle am Meere (etwa 12 M. über demselben) und ist zur Regenzeit ein Giessbach. Diese Höhle, zur Sommerzeit zugänglich, kann 80 M. tief betreten werden. Da der Grotten-schlund sich nach abwärts senkt, liegt es auf der Hand, dass das bei Regenzeit ausströmende Wasser durch gewaltigen Druck aus einem unterirdischen Reservoir hervorgestossen wird. Aehnliche Erscheinungen zeigen die Flösschen *Scurda* und *Gordicchio* bei Cattaro und die *Glina* bei Grahovac in der Bocche di Cattaro.

Die *Seen* von Dalmatien bestehen nur zur Regenzeit; im Sommer trocknen sie ganz oder theilweise aus. Eine Ausnahme hiervon macht der *Vrana-See* bei Zara vecchia. Er hat einen

Umfang von 4 Km. und ist durchschnittlich 6 M. tief. Mit dem ungefähr 4 Km. entfernten Meere soll eine unterirdische Verbindung bestehen. Daher der leichte Salzgehalt des Sees und der Einfluss von Ebbe und Fluth auf seinen Wasserstand. Ein Versuch, den See zu entwässern, misslang. Er ist von Aalen bewohnt, welche den Fischern reiche Beute liefern. Die anderen Seen sind nur periodische. Die umfangreichsten breiten sich um *Vergorac* aus, der *Rastoč*, *Jeserac* und der *Jesero*. Die beiden ersteren liegen fast in gleicher Höhe, der letztere liegt tiefer. Man findet in allen drei Seen Schlünde, die das Wasser einsaugen und wieder ausstossen. Auch auf den *Inseln* finden sich periodische Seen, so der *Blatta-See* auf *Curzola* und der See auf *Pago*.

Dalmatien hat im Verhältnisse zu seiner Grösse sehr viele *Sümpfe*. Sie kommen an den Flüssen, vorzüglich an der *Narenta* und *Cetina*, aber auch an Bächen und Seen vor. Ueber die Hälfte des gesammten Sumpfterrains gehört der *Narenta* an, welche ihr Thal periodisch überschwemmt und dadurch weite Strecken versumpft. Die *Narenta-Regulirung* hat diesem Uebelstande bedeutend gesteuert. Ausserdem giebt es Sümpfe: zwischen *Nona* und *Grua*, an der *Zermanja* bei *Obrovac*, im Thale von *Kuin*, das »Petersfeld« (Petrovopolje) bei *Derniš*, bei *Scardona* an der *Kerka*, bei *Almissa*.

Man zählt in Dalmatien 50 grössere *Inseln* und ungezählte Felsriffe (Scoglien). Die grössten derselben sind: *Arbe* mit 168·7 Qu.-Km. Flächenraum; *Pago* mit 225 Qu.-Km.; *Selve*, *Ulbo*, *Melada*, *Pasman*, *Isola lunga* (oder *Grossa*), *Incoronata*, *Bua*, *Solta*, *Brazza* mit 371 Qu.-Km.; *Lesina* mit 450 Qu.-Km.; *Lissa* mit 113 Qu.-Km.; *Curzola* mit 494 Qu.-Km.; *Lagasta* mit 56 Qu.-Km. und *Melca* mit 81 Qu.-Km. Das vielgenannte reizende kleine Eiland *Lacroma* bei *Ragusa* nimmt einen Flächenraum von nur 2 Qu.-Km. ein. — Die bedeutendste *Halbinsel* ist *Sabioncello* (sl. *Pelješac* — auch »La Punta« genannt), welche mit dem Festlande durch die Landenge von *Stagno* zusammenhängt und fast 70 Km. lang ist. Ihre grösste Breite misst 8·5 Km., ihre geringste Breite 3 Km.

Einwohner. Dalmatien hat nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 eine Bewohnerschaft von 591.597 Seelen; hievon sind 94⁰/₁₀ slavischer, 5⁰/₁₀ italienischer Abstammung; es entfallen durchschnittlich 40 Einwohner auf den Quadrat-Kilometer, doch ist die Dichtigkeit je nach den einzelnen Bezirken eine sehr verschiedene. Am grössten ist sie in den Amtsbezirken von *Imoski* und *Cattaro*, am geringsten in jenen von *Benkovac* und *Sinj*; die Inseln und das Küstenland sind am dichtesten, die Berggegenden am dünnsten bevölkert. Die Sprache der Slaven ist vorwiegend der serbische Dialect mit

einigen eigenthümlichen Abweichungen. — Der *Körperbeschaffenheit* nach sind fast alle Dalmatiner von stattlicher Erscheinung, starkem Knochengerüst und wahrhaft stählerner Musculatur. Desgleichen wäre die *geistige Befähigung* dieses Volkes nicht zu unterschätzen, und wenn dormalen die Culturstufe desselben nicht befriedigend ist, so kann dies nur auf Rechnung jahrhundertelanger Vernachlässigung seitens der Staatsgewalt gesetzt werden. Ganz besonders waren es die Venezianer, welche nicht den geringsten Werth auf die geistige und sittliche Erziehung der slavischen Bevölkerung legten.

Die Armuth des dalmatinischen Volkes, beziehungsweise Landes, zeigt sich hauptsächlich in der *Nahrung, Wohnung und Kleidung* der Mehrzahl seiner Bewohner. Die vermögenden Familien führen ihren Haushalt in italienischer Weise; die ärmere Classe lebt zumeist von Vegetabilien, ferner von Käse und Fischen; ein auf einem Holzspiesse gebratener Hammel, der hierauf mit dem Handschar zerstückt wird, bildet die Festspeise. Der Morlake liebt vor Allem Milch und Milchspeisen, Käse, Knoblauch und Zwiebeln. Die Wohnhäuser werden an der Küste besser gebaut, als im Innern; am primitivsten sieht das morlakische Haus aus. — In den *Volks-trachten* herrscht grosse Mannigfaltigkeit; im nördlichen Dalmatien lehnt sich die Tracht mehr der croatischen, im südlichen mehr der türkischen an. Den Turban und die weite Fischerhose findet man fast nur im Süden. Die Weiber haben grosse Vorliebe für grelle Stoffe. Sabioncello und die Bocche di Cattaro sind die Heimat von zum Theile phantastischen und prachtvollen Costümen.

Im ganzen Volke, am meisten unter den Morlaken, herrscht *Aberglaube*. Man ist überzeugt von der Existenz von Hexen und Besessenen, vom schädlichen Wirken der Vampyre und von der Wiederkehr der Todten; man sucht sich durch Amulette gegen das Verschreien des Viehes und durch Talismane (*Zapis*) gegen Epidemien zu schützen. In manchen Strichen Dalmatiens herrscht auch noch die *Blutrache*, gegenüber welcher die Justiz bislang ohnmächtig war.

Culturverhältnisse. Trotz des im Allgemeinen sehr gebirgigen und sterilen Bodens hat Dalmatien, wenn auch keine Ebenen, doch einige Thäler und Striche, welche sehr fruchtbar sind. Hierzu gehören: das Thal von *Zegar* im Bezirke *Obrovac*; das Thal von *Knin*, das Thal von *Kosovo* zwischen *Knin* und *Derniš*, und das *Petrovopolje* (*Petersfeld*) bei *Derniš*. *Sinj* liegt in einem grossen Thale mit den schönsten Aehrenfeldern. Relativ fruchtbar sind: die Thalebene von *Imoski*, die der *Narenta*, die *Zagorje* und *Ugorie*; das Thal *Mué*; die Halbinsel *Bossilnja*; der Uferstreif der *Castela* (*Trav* etc.);

die *Primorje* bei Makarska; das Thal *Canali* südöstlich von Ragusa-vecchia, das *Ombra-Thal* bei Gravosa, die Gegend von *Castelnuovo* in der Bocche und der Landstrich *Župa* zwischen Cattaro und Budua.

Der *Ackerbau* liegt ziemlich im Argen; das Hauptproduct des Landes liefert der *Weinbau*. Der nächst dem Weinbau wichtigste Culturzweig ist die *Olivenproduction*. Desgleichen ist die *Obstcultur* sehr ergiebig. Bei dem südlichen Klima giebt es keinen Mangel an edleren Obstgattungen. In Süddalmatien kommt sogar die Dattelpalme vor, doch werden ihre Früchte nicht reif. Seit einigen Jahren nimmt der Anbau des Chrysanthemums bedeutenden Aufschwung. Der in einigen Districten gestattete Tabakbau hat vorzügliche Resultate ergeben. — Die *Viehzcucht* steht gleich dem Ackerbau auf niedriger Stufe und leidet insbesondere durch den ungenügenden Futteranbau. Der Dalmatiner ist mehr Hirt als Viehzüchter. — Die *Seidenzucht* ist neuerdings wieder in Aufnahme begriffen. An *Jagdwild* ist kein Mangel, zumal an Wassergeflügel und Steinhühnern. Von giftigen Thieren wäre namentlich die Sandvipere zu erwähnen, die am häufigsten auf der Insel Meleda angetroffen wird.

Sehr beachtenswerth ist der *Fischfang*, für die Küstenbevölkerung nebst der Schifffahrt fast der einzige Ernährungszweig. Die adriatischen Gewässer beherbergen 22 Arten genießbarer Fische. Thunfische werden vornehmlich bei Arbe und Pago, Lissa und Lesina gefangen, Sardellen hauptsächlich bei Lissa; ausserdem zählen der Branzin, Rombo, die Aale und Scombri, dann die Meeräschen zu den beliebtesten Fischen. Eine Specialität ist der gehörnte Dental in den Gewässern von Sebenico. Als andere Meeresproducte erwähnen wir die Austern, Hummern, Korallen und Seeschwämme. Delphine sind häufig, in den letzteren Jahren zeigten sich auch öfters Haie.

Der *Bergbau* beschränkt sich auf die Gewinnung von Asphalt und Braunkohle. *Seesalzerzeugung* wird auf Arbe, Pago, dann in Stagno und auf Sabioncello betrieben.

Die *technische Cultur* spielt in Dalmatien, wie es nicht anders sein kann, eine sehr bescheidene Rolle. Am bemerkenswerthesten ist der Schiffbau, der am rührigsten in Gravosa, Milna (Brazza) und Curzola betrieben wird. In den letzten Jahren sind elektrische Kraftanlagen an der Kerka erstanden und andere (an der Cetina) im Werden begriffen.

Ein sehr bekanntes Product dalmatinischer Industrie bildet der aus Steinweichseln erzeugte Maraschino, von dem jährlich etwa 1880 Metercentner ausser Landes gebracht werden. Handelskammern befinden sich in Zara, Spalato und Ragusa.

Die wichtigsten *Beförderungsmittel* zu Lande sind: die *dalmatinische Staatsbahn* von Spalato über Perković-Slivno nach Knin (132 Km.), und von Perković-Slivno nach Sebenico; 27 Km. Von Metković geht die *bosnisch-hercegovinische Staatsbahn* nach Gabela und Mostar, von Gabela (seit 1901) nach Hum (Trebinje) Uskoplje und Glavac, von Uskoplje die *dalmatinische Staatsbahn* nach Gravosa einerseits, von Glavac nach Castelnovo und Zelenika anderseits (gleichfalls seit 1901).

Von den Strassen ist die wichtigste die sogenannte *Strada maestra interna*. Sie beginnt bei Prives an der Grenze von Croatien, unweit von Knin, zieht den Sümpfen von Knin ausweichend, nach Topolje, wo sie den gleichnamigen Berg übersteigt und in die Thalebene von Polazza hinabführt. Von hier steigt sie allmählich an, erreicht Vrlika, durchläuft hierauf die gleichnamige Ebene, setzt über die Cetina auf der sogenannten Vuković-Brücke, durchzieht die Gegend Poljane, läuft bei dem Kloster Dragović vorbei, hart am rechten Cetina-Ufer fort und betritt hierauf die Ebene von Sinj. Von hier führt sie durch die Landschaft Bernace nach Trilj, wo sie über die Cetina setzt. Von hier verläuft die Strasse in ziemlich gerader Richtung über die Gehöfte Jabuka, Harmendolac, Uljalne, Novasella, Cattieni, Zezevica und Grabovac und quert den steilen Berg Turlak. Dann durchzieht sie mehrere kleine Ortschaften und erreicht Vergorac. Von hier zieht sie längs der steilen nördlichen Lehne des Prolog-Berges und zwischen den Seen Jezero und Rastoć nach Novosella, weiter nach Norin und schliesslich nach Metković. Hierauf durchschneidet sie die frühere Enclave von Klek, verläuft weiter über Imotika, Slano und Malfi, wo sie in die Ombla-Bucht einbiegt und über Gravosa in Ragusa einmündet. Von Ragusa, eine Strecke hart am Meere laufend, macht sie bei Žitković die stärkste Ausbiegung nach Norden, berührt Gruda im Canali-Thale und durchzieht die Suttorina, um bei Castelnovo zu enden.

Von Zara aus führen Strassen nach Nona, Obrovac, Benkovac, Lisane, Kistanje, Knin und Scardona; von Knin nach Dornis; von Dornis nach Roncislap und Scardona einerseits, anderseits nach Sebenico; durch das Thal der Čikola über Muć und Clissa nach Spalato; schliesslich nach Verlika. Von Traù führt die von den Franzosen 1807 erbaute *Strada maritima* nach Spalato; ferner über Seghetto nach Rogosnica.

Von Spalato führt eine mit leichtem Fuhrwerk befahrbare *Strasse nach Almissa*. — Ausserdem bestehen *Strassenverbindungen* für Fuhrwerke: zwischen Metković und Mostar; zwischen Ragusa und Trebinje; von Risano in die Krivocla

und von San Nicolo über Unter- und Ober-Ledenice durch den Pass Lepoglava nach der Hochebene von Dverzno, auf der die neuen Befestigungen der Krivosie liegen; zwischen Cattaro und Traste; von Cattaro nach Cetinje; von Cattaro nach Budua.

Zur Geschichte von Dalmatien.

In den ältesten Zeiten bildete Dalmatien einen Bestandtheil des *Illyrischen Reiches*, welches zwei Landgebiete umfasste: *Illyrica*, *Graeca* und *Illyrica Barbara*. Das illyrische Piratennwesen, welches unter der Königin Tenta seinen Höhepunkt erreichte, zwang Rom zum Einschreiten. In einem Feldzuge von nur 30 Tagen ging zuerst 163 v. Chr. Illyrien und dann Macedonien in römischen Besitz über. Indess waren die Römer keineswegs Herren des genannten Gebietes. Sie hatten hauptsächlich nur an der Küste festen Fuss gefasst. Im 156 Hinterlande verhielten sich namentlich die *Dalmater* hartnäckig gegen die römische Invasion. Ein Heer der Römer, welches sie bekriegen sollte, musste unverrichteter Dinge umkehren. Ein zweites drang zwar in das feindliche Gebiet ein und zerstörte die Hauptstadt Delminium, doch mussten die Sieger aus strategischen Gründen das eroberte Gebiet wieder räumen. Erst 119 Jahre später wurden die 37 Dalmater gänzlich bezwungen, und zwar durch den Consul L. Metellus.

Als *römische Provinz* grenzte Dalmatien im Norden an Panonien, im Westen an Liburnien bis zur Kerka, und an das Adriatische Meer bis zur Mündung der Bojana im nördlichen Albanien. — In der langen Epoche der römischen Herrschaft gab es fast gar keine bemerkenswerthen Zwischenfälle. Erst mit Beginn des VII. Jahrhunderts n. Chr. begannen die Verhältnisse eine andere Gestalt anzunehmen. Es erfolgte die erste Verheerung des Landes durch *Slaven*, dann unter dem Kaiser *Heraclius* (610—641) um das Jahr 620 die Einwanderung der Chrobaten und Sorben. Sie zerstörten Salona und Epidaurus, vertrieben die Avaren und machten sich sesshaft. 600 n. Chr. Etwa um 680 hatten sie die Oberhoheit der Römer (Byzantiner) anerkannt. 620 So hatte Dalmatien seine jetzige Bevölkerung bis zur Narenta erhalten, während die südlicheren Landestheile die ihrige einer späteren Einwanderung der Serben verdanken.

Kaiser Karl d. Gr. dehnte seine Herrschaft weit hinab an der Ostküste der Adria aus, und Dalmatien ward zum Zankapfel zwischen ihm und dem byzantinischen Kaiserthum. Die Croaten hatte er besiegt und im Jahre 803 der *Mark Friaul* untergeordnet. Als aber auch 803 die Küstenstädte Dalmatiens und die römischen Bewohner sich der Frankenmacht freiwillig unterwarfen, gab es neue Reibungen, so dass schliesslich Karl auf eine Reihe dalmatinischer Küstenstädte Verzicht leistete. Liburnien und das Festland Dalmatiens bis etwa zur Cetina scheinen dagegen in der fränkischen Machtsphäre geblieben zu sein. — Der slavischen Bevölkerung blieben ihre nationalen Fürsten belassen, und bei der Empörung *Lindevits* (819—823) gegen die fränkische Herrschaft standen die dalmatinischen Chrobataten auf Seite der letzteren gegen Lindevit. Bald zeigte sich jedoch die Ohnmacht der 819 *Karrolinger* darin, dass sie in den Kämpfen der Bulgaren mit den 823 Chrobataten und Serben müssige Zuseher blieben. Als vollends unter Basilus dem Macedonier in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts eine kräftige Hand die Zügel in Byzanz führte, kamen die alten 850 *Hohheitsrechte* des letzteren über Dalmatien wieder zur Geltung.

Die *Venezianer*, die allmählich an den Küsten von Dalmatien festen Fuss zu fassen begannen, nahmen die den Seeraub treibenden *Narentinern* ausgesetzten Seestädte und den ganzen Küstenstrich unter

- ihren Schutz, und seit dieser Zeit führte der Doge den Titel eines *Herzogs von Dalmatien*. *Krešimir Peter*, König der Croaten, führte einen langwierigen Krieg gegen die venezianische Republik und nahm 1052 den Titel eines *Königs von Dalmatien* an. Das Land hatte demnach im Laufe dreier Jahrhunderte dreimal die Oberhoheit gewechselt.
- 1052 Unter dem genannten König erlebte das Croatenreich seine letzte Blüthezeit. König *Zvonimir* (+ 1089) stützte sich bereits auf das aufstrebende Arpadenreich, und nach dem Tode des letzten croatischen Königs in Dalmatien, *Stephan*, Krešimirs Neffen, berief eine Partei den Ungarkönig *Ladislau den Heiligen* zur Regierung. Ihm huldigten auch bald die meisten Stammfürsten. Sein Nachfolger *Koloman* vollendete die Vereinigung Dalmatiens bis zur Narenta mit Ungarn.
- 1089 — In diesem Zeitraume, welcher mit den Kämpfen zwischen Ungarn, dem byzantinischen Kaiserreiche und der rasch erstarkten Republik Venedig ausgefüllt ist, ist der Einfall der Mongolen (1242) besonders bemerkenswerth.
- 1242 Nach dem Tode des letzten Arpaden gelangte *Karl Robert* aus dem Hause *Anjou* auf den ungarischen Thron. Sein Nachfolger war *Ludwig der Grosse*, Venedigs grösster Bedränger in jener Zeit. Dieses hatte die grösseren Küstenstädte zu behaupten gewusst und fand nebenher werththätige Unterstützung seitens der einheimischen Fürstenthäuser. — Im Jahre 1345 erfolgte der Einmarsch Ludwigs des Grossen in Dalmatien. Damals huldigte auch das venezianische Zara dem König, und Venedig verabsäumte nicht, die Stadt für diese Treulosigkeit zu züchtigen. Aber ein grosser mittelst Hilfe von italienischen Allirten (Genua, Aquileja, Görz etc.) bis ins venezianische Gebiet getragener Krieg brachte der Republik den vollständigen Verlust von Dalmatien. — So standen die Dinge in der Mitte des 1358 XIV. Jahrhunderts. Im Jahre 1382 schied Ludwig der Grosse aus 1382 dem Leben, und nun bildete sich in Dalmatien eine Liga, welche die Nachfolge der Königstochter Maria nicht anerkannte und *Karl den Kurzen* von Neapel berief. Dieser betrat im Jahre 1385 1385 dalmatinischen Boden und empfing noch in demselben Jahre die Königskrone, wurde aber einige Monate später von Anhängern der Gegenpartei ermordet. Schliesslich gelang es dem *Könige Sigismund*, Gemahl der bereits früher gekrönten Königin Maria, das Scepter an sich zu reissen, wobei Venedig zu dessen Gunsten intervenirt hatte. Dieses glaubte nachträglich die Erfahrung gemacht zu haben, dass 1401 *Sigismund* die erhaltene Unterstützung mit Undank gelohnt habe, und stellte sich auf die Seite *Ladislau's* von Neapel, eines Sohnes des ermordeten Königs Karl, der 1401 in Dalmatien siegreich einzog, nach wenigen Jahren aber seinen Gegnern unterlag. Er verzichtete auf Krone und Land, und zwar nicht zu Gunsten seines Gegners, sondern zu Gunsten Venedigs (1409).
- 1409 Im Jahre 1419 traten zum ersten Male die *Osmanen* auf die dalmatinische Schaubühne. Sie hatten sich im Hinterlande festgesetzt und brachen vom Jahre 1462 an regelmässig in das Littorale ein. Gleichwohl gelang es der Republik, dem Vordringen des neuen Feindes Schranken zu setzen und ihren Besitzstand sogar zu vergrössern. Damals und später war das venetianische Dalmatien in drei Theile getheilt: 1. Das *vecchio acquisto* (die »alte Erwerbung«), zu dem alle Inseln und Küstenplätze und überhaupt alle nicht durch 1617 Waffengewalt gemachten Erwerbungen gehörten, Scardona ausgenommen, das die Republik den Türken abgenommen hatte. Das *vecchio acquisto* umfasste das Landgebiet zwischen Zara, Novigrad, Salona, Clissa und den Strich zwischen diesem festen Platze und Spalato. Er ist der eigentliche altvenezianische Besitz in Dalmatien. — Das *novo acquisto*, das mit Waffengewalt erworbene Gebiet, fiel 1699 der Republik im Frieden von Carlowitz (1699) zu und begriff, begrenzt durch die sogenannte »*Linea Mocenigo*« einen grossen Theil des ehemaligen Districtes von Zara, Sebenico und Traù, die Districte *Kain*

- und Derna, Theile der Districte von Scardona, Spalato, Sinj, Almissa, Macarsca und Narenta. — Das *nuovissimo acquisto* fiel den Venezianern gegen die Abtretung *Moreas* im Friedensschlusse von 1718 zu und umfasste einen Theil der südlichen Districte Knin und Sinj und einen kleinen Gebietstheil der Districte Almissa und Macarsca nebst dem Orte Imoski. — Das venezianische Dalmatien erstreckte sich also zur Zeit seiner grössten Ausdehnung von der Insel Cherso bis zur Narenta. *Ragusa* war Republik und stand unter osmanischem Schutz. *Cattaro* war gleichfalls Republik, stand aber unter einem venezianischen Proveditore.
- In der Hauptsache änderten sich die Territorialverhältnisse in Dalmatien bis Ende des XVIII. Jahrhunderts wenig. Nach dem Erlöschen der venezianischen Republik (1797) gelangte das venezianische Dalmatien im Frieden von *Campoformio* an Oesterreich, dem sich auch *Cattaro* unterworfen hatte. Allein schon wenige Jahre später (1805) musste Oesterreich auf Grund der Tractate des *Pressburger Friedens* Dalmatien an Frankreich abtreten. Mit den Franzosen kamen 10 000 Mann ins Land und wurde einstweilen ein einheimisches Contingent — die *Legione dalmata* — organisirt. In *Ragusa* und *Cattaro* bestand keine Conscription. Im Frieden von Wien (1810) fiel Dalmatien neuerdings an Oesterreich. — Während der Franzosenkriege wurde in Dalmatien häufig zwischen Frankreich und seinen Gegnern Oesterreich, England und Russland gekämpft und fand unter Anderem ein starkes Seetreffen bei Lissa im Mai 1811 statt, in welchem die Franzosen den Engländern unterlagen. — Oesterreich vereinigte den neuen dalmatinischen Besitz zum *Königreich Dalmatien*. Bis zum Jahre 1848 war der jeweilige Gouverneur Dalmatiens zugleich Civil- und Militärchef; hierauf (bis 1852) war der Gouverneur ein Stellvertreter des Banus von Croation, Slavonien und Dalmatien. Jetzt ist das alte Verhältniss wieder hergestellt, und liegt die Civil- und Militärverwaltung in der Hand des Gouverneurs. — Als hervorragendes Ereigniss der jüngsten Geschichte erwähnen wir den grossen Seesieg *Tegethoff's* bei Lissa über die italienische Flotte am 20. Juli 1866 (siehe unter Lissa). Im Jahre 1869 lehnten sich die Bergstämme in der *Bocche di Cattaro* gegen die Autorität auf, um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu verhindern. Die kaiserlichen Truppen sahen sich zur Führung eines regelrechten Gebirgskrieges gezwungen, erzielten jedoch — dank des herrschenden Systems der Rücksicht für ältere Privilegien — wenig Erfolge, so dass man von jeder nachdrücklichen Action abstand und die Rebellen für die im Kriege erlittenen Verluste an Hab und Gut mit klingender Münze entschädigte. — Dass diese Taktik nicht am Platze war, bewies das abermahlige Auflockern der Rebellion in einem Theile jenes Gebietes (der *Krivošie*) gelegentlich der gleichzeitigen bosnisch-hercegovinischen Erhebung im Jahre 1881. Diesmal war es, hauptsächlich durch die veränderte Lage im Hinterland, in welchem nun nicht eine fremde Macht, sondern Oesterreich Herr war, möglich, nach kurzem Kampfe und Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten (hauptsächlich während der Wintermonate zu Beginn des Jahres) die Rebellen zu Paaren zu treiben und das Land dauernd militärisch zu besetzen.



EINLEITUNG.

Eine Reise nach *Dalmatien* bietet so mannigfache Anregung und ist umso empfehlenswerther, als sowohl die Natur des Landes, wie die an Ort und Stelle gewonnenen historischen, antiquarischen, ethnographischen und socialen Eindrücke eine wohlthuende Abwechslung zu den mehr oder weniger bekannten Erscheinungen in anderen Ländern bilden. Allerdings müssen wir hinzufügen, dass Dalmatien die alten Culturländer des Südens und Westens nicht aufzuwiegen vermag. Der Hinweis auf jenes Land geschieht selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, dass man jene anderen, viel besuchten Länder genügend kenne und eine Abwechslung in dieser Richtung also immerhin willkommen sein dürfte.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass Dalmatien in mancher Hinsicht italienisches Leben, italienische Geschichte und selbst italienische Cultur allenthalben ergänzt. Der gebildete und belesene Reisende wird mit grossem Interesse den Spuren des Römerthums folgen, längst verblasste venezianische Erinnerungen wieder erwecken und durch das Studium der Denkmäler und Städtebilder seinen Horizont beträchtlich erweitern. Dass zudem ein Land, welches geographisch so reich gegliedert ist, zahlreiche Inseln besitzt und durch seine Längenausdehnung von N. nach S. auch in klimatischer Beziehung sehr auffällige Gegensätze aufweist, die Reiselust erhöht, liegt auf der Hand. Die vielartigen Trachten, merkwürdige Gebräuche und Sitten, sowie die bemerkenswerthen Verschiedenheiten zwischen den Volksstämmen des nördlichen und südlichen Dalmatien vervollständigen das eigenartige und *abwechslungsreiche* Gemälde, welches das Land bietet. Jeder Tag bringt uns dem Oriente näher. Wer vollends von den zum *Theil beschwerlichen Landtouren* absieht und nur den See-

weg wählt, wird wie im Traume nach jenen südlichen Gestaden getragen. Ist Korfu sein Reiseziel, dann erhält die Reise den denkbar günstigsten Abschluss. Ladet doch in diesem Falle das nahe Italien zur Rückreise durch dasselbe ein, so dass die Tour sich zu einer Reise rund um die adriatischen Küsten gestaltet! . . .

Neuerdings wird Dalmatien vielfach als Durchzugsgebiet für Besucher Bosniens und der Hercegovina erwählt, da man mit Benützung der nunmehr durch die »occupirten Provinzen« von der Save im Norden bis Metkovic im Südwesten und durch die südliche Hercegovina bis Gravosa (Ragusa) und Castelnovo fertiggestellten *Eisenbahnen* eine Rundtour um die ganze nordwestliche Ecke der Balkanhalbinsel ausführen kann.

Reisezeit. — Ausrüstung. — Kosten. Die beste Reisezeit für *Dalmatien* sind die Monate nach, beziehungsweise vor den Aequinoctialstürmen, also entweder *Mai* oder *September*. Der Aufenthalt auf *Korfu* gestaltet sich hauptsächlich im *Winter*, dann aber auch in einer Weise angenehm, wie an keinem anderen Orte des Adriatischen und Ionischen Meeres. Im Sommer herrscht in den südlichen Gegenden Dalmatiens eine intensive Hitze, der Winter dagegen ist, namentlich in *Ragusa*, ausserordentlich angenehm, die Tage, an denen der *Scirocco* weht, ausgenommen. Das *Bora-Wetter*, welches nur im Winter mit grosser Intensität auftritt, ist für den Nordländer, wenigstens im Freien, weniger empfindlich. Dagegen wird Derjenige, welcher in Dalmatien Winteraufenthalt nimmt, den in fast allen Privatwohnungen herrschenden Mangel an Oefen schwer empfinden. Es gilt hier dasselbe, was so vielfach und mit Recht von Italien behauptet wird: dass der Fremde im Lande die Unbilden der Witterung weit mehr empfindet, als der Eingeborene, der den mangelhaften Schutz gegen Kälte gewohnt ist. In kalten Wintern in Italien leiden bekanntlich die Russen am allermeisten. Seefahrten während des Sommers gehören zu den Zerstreungen der angenehmsten Art. (Ueber den Winteraufenthalt auf Korfu, siehe dieses.)

Was die *Reise-Ausrüstung* anbetrifft, ist es vortheilhaft, nicht allzu grosses Gepäck mitzunehmen. Im Sommer werden Wollkleider dem leichten Leinenanzuge vorzuziehen sein. Wer Touren in das Innere oder vollends in die Hercegovina, nach Montenegro oder ins Innere von Albanien zu unternehmen gedenkt, nehme sich einen ledernen Mantelsack mit, da anderes Gepäck auf Reittouren nicht gut unterzubringen ist. Der klippige, oft mit messerscharfen Kalkstücken besäete Boden erfordert starkes Schuhwerk: Opanken (Bundschuhe), wie sich solcher die Eingeborenen bedienen, werden dem

Ungewohnten eher beschwerlich als nützlich werden; auf nassem, schlüpfrigem Boden ist häufiges Stürzen fast unvermeidlich. Wer seine Augen schonen will, bediene sich im Sommer, wo die nackten Felsen und das viele Licht schmerzhaft werden, rauchgrauer Brillen. Als Kopfbedeckung leistet ein grosser Strohhut die besten Dienste; die bekannten indischen Korkhüte machen den Reisenden zu kenntlich und rauben ihm so die Ungenirtheit und Zwanglosigkeit im Verkehr in den Städten. Waffen mitzunehmen ist im ganzen Bereiche, für den dieser Führer Giltigkeit hat — Albanien ausgenommen — nicht nöthig. Dagegen werden *Jäger* sowohl in Dalmatien, wie in Korfu und an der albanischen Küste Gelegenheit genug finden, sich dem Jagdvergnügen hinzugeben.

Was die *Sicherheit* in dem fraglichen Landgebiete anbetrifft, ist es am schlimmsten in Albanien bestellt. Hier kann ein Revolver unter Umständen zum verlässlichsten Reisebegleiter werden. Im Bereiche der albanischen Küste, namentlich dort, wo Consuln residiren, ist übrigens nichts zu befürchten. — In Dalmatien war es mit der Sicherheit in Norddalmatien in früherer Zeit nicht am besten bestellt. Man hört indess jetzt nichts mehr von bedenklichen Zwischenfällen. In Mittel- und Süddalmatien reist man so sicher, wie in irgend einem Striche Mittel-Europas; desgleichen im Innern von Korfu. Auf der Strecke Cattaro—Cetinje ist seit undenklichen Zeiten einem Reisenden nie etwas zugestossen. Desgleichen ist anzunehmen, dass in den Grenzstrichen der Hercegovina demal eine Gefahr für die persönliche Sicherheit des Reisenden so viel wie ausgeschlossen sein dürfte. In Montenegro reist man völlig sicher und kann man, namentlich unter der Wirkung guter Empfehlungen, allenthalben auf freundliches Entgegenkommen rechnen.

Die *Kosten* richten sich, wie selbstverständlich, nach dem Umfange der Reiseroute. Im Allgemeinen ist das Leben in den dalmatinischen Küstenstädten und selbst in Korfu sehr billig; aber wer einmal reist, muss sich, namentlich in Ländern, wo Verkehr und Verkehrseinrichtungen wenig oder gar nicht geregelt sind, immerhin auf grössere Auslagen gefasst machen. Eine einzige längere Bootfahrt oder ein Ritt auf einem Miethpferde erfordert mitunter eine grössere Summe, als tagelanger Aufenthalt in einem Gasthofe von Spalato oder Ragusa. Wer *Einkäufe* machen will, hat bei gewissen Gegenständen (wie etwa bei den reich mit Gold gestickten dalmatinischen Tressenjacken, die besonders schön in Ragusa erzeugt werden) hohe Preise zu erwarten. Auch Waffen sind *theuer*, jedenfalls nicht viel billiger, als in Wien oder ander-

wärts. Dagegen sind viele Objecte der *Hausindustrie* preiswürdig, und kann deren Ankauf Liebhabern anempfohlen werden.

Geldsorten. In *Dalmatien* und dem Hinterlande sind nur österreichische Geldsorten im Verkehr; in *Montenegro* auch türkische; in *Albanien* österreichische, türkische und griechische, überdies Gold- und Silbermünzen fast aller Nationen. — Die türkische Münzeinheit ist der Piaster (*Gurusch*) im Werthe von 18 Heller ö. W. (20 Pfennig); er wird in 40 *Para* getheilt. 100 Piaster machen eine türkische *Lira* (Pfund) = 18 Kronen ö. W., oder 20 Mark, oder 23 Francs. Es giebt Stücke zu 5 Pfund (500 Piaster), zu 2½ Pfund (250 Piaster), das halbe Pfund (50 Piaster) und das Viertelpfund (25 Piaster); an *Silbermünzen*: den Piaster, den halben Piaster, das 2-Piasterstück, das 5-Piasterstück (*Beschlick* genannt), das 10-Piasterstück (*Medschidié* genannt). — Auf *Korfu* ist die Münzeinheit die griechische *Drachme* (Franc), welche in 100 Lepta getheilt ist. Ein 5-Leptastück heisst *Obolos*. An *Papiergeld* sind auf Korfu namentlich die *Noten* der *Ionischen Bank*, dann auch die der *Nationalbank* von Athen im Umlauf. Sie haben Zwangscours.

Pass. Eines solchen bedarf es in Dalmatien nicht, wohl aber in Albanien und auf Korfu. Einer Vorstellung bei den Consuln geht in der Regel die Uebersendung des Passes und einer Visitkarte voraus.

Eisenbahnen. Die älteste Bahn des Landes ist jene, welche den Hafen *Spalato* einerseits mit *Sebenico*, anderseits mit *Knin* verbindet. Von Knin soll die Linie ihre Fortsetzung über *Ottočac* an die Bahn *Fiume—Agram* einerseits und von *Knin* über *Ostrovica* und *Bihac* an die *bosnische Bahn* bei *Novi* Anschluss finden. Seit 1901 sind folgende neue Linien im Betrieb: *Gravosa* (Ragusa)—*Uskoplje—Hum—Gabela* (in der Hercegovina), 107 Km.; *Hum—Trebinje*, 17 Km.; *Uskoplje—Castelnuovo—Zelcnika*, 78 Km. (vgl. S. 8).

Fuhrwerk. Dasselbe spielt in Dalmatien eine nur untergeordnete Rolle. In den grösseren Küstenstädten findet man Lohnfuhrwerke mit festgesetztem Fahrтарif, doch werden dieselben selten zu weiteren Fahrten verwendet. Viele Touren auf Nebenwegen lassen sich nur zu Pferde durchführen, vollends in Albanien. Dagegen kann die Insel *Korfu*, dank ihres noch aus der Zeit der englischen Verwaltung herrührenden Strassennetzes, nach allen Richtungen per Achse durchzogen werden. Die grösseren dalmatinischen Inseln sind nur zu durchreiten; früher pflegte man die Strecke *Cattaro—Cetinje* zu Pferde zurückzulegen, jetzt besteht eine gute *Fahrstrasse*. Der Fahrтарif der städtischen Lohnfuhrwerke ist mässig.

Fusswanderungen. In Dalmatien ist der Reisende mehr als irgend sonstwo gezwungen, Fusstouren auszuführen. Im Bereiche der Bocche sind — die Canalfahrten abgerechnet — auf vielen Strecken nur solche möglich. Spaziergänge in der Umgebung von Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro bieten übrigens mannigfache Anregung und sind den Ritten vorzuziehen. Es ist demnach geboten, für eine Reise durch Dalmatien, die nicht bloß auf die Küstenfahrt beschränkt bleiben soll, sich mit gutem Schuhwerk zu versehen.

Bootfahrten. Dieselben sind in den Küstenstädten, wie es in der Natur der Sache liegt, die gebräuchlichsten. Ausser den gewöhnlichen *Miethbarken* wird der Reisende, welcher die kleineren Inseln besuchen will, *Fischerboote* benützen müssen. Die Leute sind mit verhältnissmässig geringer Entlohnung zufrieden. Wer übrigens nicht ganz seetüchtig ist, vermeide solche Ausflüge, wenn die See nicht vollkommen glatt ist. Die Fischer pflegen eine See »ruhig« zu nennen, die dem Festländer als »sehr bewegt« dünkt, und die Unvertrautheit mit dem Elemente erzeugt Aengstlichkeit und Unbehagen, die den Seeausflug derart verkümmern, dass er besser unausgeführt bleibt. Auch muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass in Dalmatien fast plötzlich *Wetterumschläge* eintreten und eine bei der Hinfahrt glatte See bei der Rückfahrt mässig oder stark bewegt sein kann.

Dampfschiffe. Auf den Linien von Triest nach Dalmatien verkehren die Dampfer des *Oesterreichischen Lloyd* und der „*Ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft*“, ferner der Gesellschaften »*Topić & Co.*« und der *Geb Brüder Rismondo*. Ausserdem Localdampfer: »*Ragusea*«, »*Istria*«, »*Trieste*«, »*Lussin-grander Dampfschiffahrt-Gesellschaft*«, »*Zaratina*«, »*Negri*«, »*Cesare*«, (Metković—Ragusa), »*Radoničić*« (Cattaro—Castelnuovo.) — Die Dampfer der Küstenlinien sind etwas kleiner als die Levante-Dampfer des Lloyd. In dem Fahrpreis ist die *Verpflegung* nicht inbegriffen, desgleichen nicht die *Schlafstelle* in den Cabinen. Für die Route nach *Korfu* ist der Fahrpreis in *Gold* zu erlegen; *Verpflegung und Schlafstelle sind inbegriffen!* Der Fahrpreis ist in den Bureaux der Gesellschaften vor dem Einschiffen zu zahlen. Man kann eine Cabine im Voraus belegen, wenn man den Fahrpreis zur Hälfte vorausbezahlt, doch geht diese Summe verloren, wenn man das Schiff, zu dem man eingeschrieben ist, nicht benützt. *Kinder* unter drei Jahren sind frei, von drei bis zwölf Jahren zahlen sie die Hälfte, haben aber keinen Anspruch auf ein besonderes *Lager*; zwei zusammengehörige Kinder erhalten jedoch ein *Bett*. Wenn mehrere Kinder unter drei Jahren, ein und derselben Familie angehörig, reisen, so genießt eines derselben

freie Fahrt, während jedes übrige ein Viertel des Passage- und Verpflegspreises zu zahlen hat. — *Freigepäck* wird gewährt: Für die I. Cl. 30 Kg., für die II. Cl. 25 Kg. Jedes Gepäckstück muss mit dem Namen des Besitzers und dem Bestimmungsort deutlich bezeichnet sein. Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie keine *zollpflichtigen* Sachen bei sich führen sollen, da für jede Uebertretung der Zollgesetze der Passagier verantwortlich gemacht wird. *Waffen* jeder Art sind dem Capitän zu übergeben, der sie nach beendigter Reise dem Eigenthümer zurückstellt. Schiesspulver und andere Gegenstände gefährlicher Art mitzunehmen, ist untersagt. Die Gesellschaft haftet nur für *ingeschriebenes* Gepäck. Man habe daher Acht auf sein Handgepäck, Juwelen, baares Geld und andere Kostbarkeiten.

Sprachkenntnisse. In den dalmatinischen Küstenstädten findet man mit der *italienischen* Sprache überall das Auskommen. Im Innern des Landes spricht und versteht man in der Regel nur *slavisch*, und zwar den *croatischen* Dialect im Norden, den *serbischen* im Süden und in Montenegro. In den albanesischen Küstenstädten spricht man *italienisch*, *türkisch*, *neugriechisch* und *skipetarisch* (albanesisch); auf Korfu *neugriechisch* und *italienisch* — in den Hôtels (wenigstens die Oberkellner) *französisch* und *englisch*. Die Kenntniss des *Altgriechischen* genügt keineswegs, um sich mit den heutigen Griechen verständlich zu machen. Uebrigens wird das Deutsche sowohl in Dalmatien als in Montenegro zur Noth verstanden.

Gasthöfe. Die Hôtellerie hat sich in den letzten Jahren sichtlich gehoben, und geben die besseren Häuser nunmehr keinen Anlass zu Klagen. Das »Hôtel Imperial« in Ragusa und das »Hôtel d'Angleterre« und »Belle Venise« in Korfu sind Häuser ersten Ranges. In den kleineren Städten sind die Gasthöfe mittelmässig, genügen aber bescheidenen Ansprüchen.

Tratterien, Osterien, Cafés. Sie tragen in Dalmatien und selbst auf Korfu allenthalben italienisches Gepräge. Die besten *Speisehäuser* und *Weinstuben* findet man in Zara, Spalato und Ragusa. Dalmatien ist ungemein reich an Weinsorten, zum Theile an edlen. Der herbe, dunkle Küstenwein ist von erstaunlicher Billigkeit, sagt aber einem verwöhnten Gaumen keineswegs zu; dagegen sind vorzüglich und viel gesucht: der *Vugava* von der Insel Brazza, der *Maraschino* und *Vino Tartaro* von Sebenico, der *Malvasier* (selten!) von Ragusa, der *Rosenmuscat* von Almissa, der *Peceno* und *Prosecco* von Sabioncello, der *Marzamin* von Teodo (Bocche) u. s. w. Im Ganzen kennt man 50 Sorten zumeist rothen und feurigen Weines. Die Weinstuben lassen viel an Reinlichkeit zu wünschen übrig. — An Cafés giebt es keinen Mangel, doch

Führer durch Dalmatien. 5. Aufl. 2

vermisst man — das *Café centrale* in Zara und das *Café Troccoli* in Spalato ausgenommen — allenthalben grössere Locale dieser Art. Selbst das »Pile-Kaffeehaus« in Ragusa zeichnet sich mehr durch seine vortheilhafte Lage als innere Einrichtung aus. Man findet in den dalmatinischen Cafés die italienischen und slavischen Localblätter, in den grösseren auch deutsche Zeitungen.

Kirchen, Museen, Theater. Unter den dalmatinischen Kirchen sind viele sehr sehenswerth, da sie zumeist sehr alt sind und eine lange Baugeschichte hinter sich haben. Fast jede Stadt hat irgend ein bedeutsames Bauwerk dieser Art aufzuweisen. — Dagegen ist Dalmatien arm an *Sammlungen*. Die bedeutsamste archäologische Sammlung befindet sich im *Local-Museum* von Spalato, welche fast ausschliesslich Objecte aus den Ruinen von Salona enthält. Ein kleines Museum befindet sich auch in Zara, ein anderes in Knin. In Ragusa befindet sich eine naturhistorische Sammlung, deren Objecte fast ausschliesslich von Einheimischen, zumal Schiffscapitänen, beige-steuert worden sind. Die Bibliothek in Korfu enthält gleichfalls eine kleine archäologische Sammlung. — Dagegen besitzen alle grösseren dalmatinischen Küstenstädte hübsche und geräumige Theater, in denen während der Wintermonate italienische Opern- und Schauspielgesellschaften gastiren. Die Theater werden auch allenthalben zu Maskenvergnügungen (Cavalchinen) während des Faschings benützt. Auch in Korfu befindet sich ein Theater.

Empfehlungsschreiben sind für *Dalmatien* im Grunde überflüssig, dagegen für *Montenegro* und *Korfu* gut zu gebrauchen, für *Albanien* aber unerlässlich.

Verkehr mit der Bevölkerung. In den Städten hat das öffentliche Leben den gleichen Anstrich wie in den kleinen italienischen Städten. Das *italienische* Element dominirt, und selbst die slavischen Städter bedienen sich des Italienischen als Umgangssprache. Etwas mehr slavisch ausgeprägt ist Cattaro. Die socialen Verhältnisse gestalten sich für den Fremden am angenehmsten in Zara, das eine förmliche Militär- und Beamtenstadt ist. Am heitersten lässt sich das Leben in Ragusa an, der alten Patricierstadt und Heimat vieler Adelsgeschlechter. Spalato ist die dalmatinische »Grossstadt«. — Der Verkehr mit der Landbevölkerung lässt sich am besten im Gebiete von Ragusa an. Hier ist der Einfluss des einstigen strammen, aber wohlwollenden Regiments der ragusäischen Republik unverkennbar. — Was den Verkehr mit der *montenegrinischen* Bevölkerung anbelangt, wird nur Gutes berichtet; *gegenüber der albanesischen* Bevölkerung beobachte man *Zurückhaltung*. Sehr zuvorkommend, heiter, gefällig und wohl-

anständig ist die Bevölkerung von Korfu. Es haftet an ihr noch immer etwas von dem alten, allerdings mehr sagenhaften als historischen *Phäakenthum*.

Literatur. Ueber *Dalmatien, Montenegro* und die *Hercegovina*: R. Eitelberger: *Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens*, Wien, 1884. — T. G. Jackson: *Dalmatia, the Quarnero and Istria etc.*, Oxford, 1873, 3 Bände (gediegenes Werk). — *Landeskunde von Dalmatien* (anonym), Wien, 1867. — A. Ruthner: *Das Küstenland und das Königreich Dalmatien*, Wien, 1880. — E. Schatzmayer: *Die Kaiserreise durch Dalmatien im Jahre 1875*, Zara, 1875. — R. E. Petermann: *Führer durch Dalmatien*, Wien, 1899 (kein eigentlicher Führer, sondern ein umfangreiches Handbuch). — H. Noë: *Dalmatien und seine Inselwelt*, Wien, 1870. Derselbe: *Tagebuch aus Abbazia* (Teschen). — A. v. Schweiger-Lerchenfeld: *Die Adria*, Wien, 1883 (reich illustriertes Prachtwerk). — Derselbe: *Bosnien*, Wien, 1879. — G. v. Gyurkovics: *Bosnien und seine Nebenländer*, Wien, 1879. — L. H. Fischer: *Ragusa*. — Sp. Gopčević: *Montenegro und die Montenegriner*, Leipzig, 1877. — Dr. Kurt Hassert: *Reise durch Montenegro nebst Bemerkungen über Land und Leute*, Wien, 1893 (illustriert, sehr zu empfehlen!). — Ueber *Bosnien* und die *Hercegovina*: *Reiserouten in Bosnien und der Hercegovina*, 3. Auflage, Wien, 1898 (reich illustriert). — Ueber *Albanien*: Becker: *L'Albanie et les Albanais*, Paris 1880. — G. Gora: *Viaggio nella bassa Albania*, Torino, 1879. — Falmerayer (Gesammelte Schriften): *Das albanesische Element*. — Fligier: *Zur Anthropologie Albaniens*. — G. v. Gyurkovics: *Albanien*, Wien, 1881. — Hahn: *Albanesische Studien*, Jena, 1854. — A. v. Schweiger-Lerchenfeld: *Der Orient*, Wien, 1882. — Sp. Gopčević: *Ober-Albanien*, Leipzig, 1880. — Wassa Effendi: *Die Albanesen*, Berlin, 1879. — Ueber *Korfu*: A. v. Warberg: *Odysseische Landschaften*, 3 Bände, Wien, 1878. — K. Braun, Wiesbaden: *Reiseindrücke aus dem Südosten*, Stuttgart, 1878. — Unger: *Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland und auf den Ionischen Inseln*, Wien, 1862. — Liebetrut: *Reise nach den Ionischen Inseln*, Hamburg, 1850. — *Allgemeines*: Dr. J. R. Lorenz: *Physikalische Verhältnisse und Organismen-Vertheilung im Quarnero*, Wien, 1863. — Dr. O. Schmidt: *Die Spongien des Adriatischen Meeres*, Leipzig, 1872. — Dr. E. Grube: *Die Insel Lussin*, Breslau 1864. — Derselbe: *Ein Ausflug nach Triest und dem Quarnero*, Berlin, 1861. — Goracuchi: *Die Adria und ihre Küsten*, Triest, 1872. — Album von *Dalmatien* (24 Stahlstiche), Triest, Lloyd-Verlag. — *Panorama der dalmatinischen Küsten*, Triest, Lloyd-Verlag. — *Karten*: Oesterreichische

Spezialkarte von Dalmatien, Wien. — *Oesterreichische Generalkarte von Mitteleuropa* (westliche Section der Balkanhalbinsel und Korfu), Wien. — Ausserdem im Verlage der k. k. Central-Seebehörde: *Topographische Pläne österreichischer Häfen*, Triest. — (Es sind hier nur die zugänglichsten und empfehlenswerthesten Werke aufgeführt).

Zeitverwendung.

Von dem hier gebotenen Führer wird der Reisende nur dann einen vollkommenen Gebrauch machen können, wenn er sich in allen Details (Routen, Aufhalten etc.) an denselben hält. Die Configuration Dalmatiens, die vielen Inseln, die Küsten- und Binnenstädte, der grosse Unterschied, welcher hinsichtlich der Bequemlichkeit auf Reisen mittelst Dampfer und zu Land besteht: alle diese Umstände wirken bestimmend auf Wahl der Routen und Dauer des Aufenthaltes und entziehen sich dieserhalb einem festen Programme. Reisen in Dalmatien unterscheiden sich aber wesentlich von Reisen in unseren Culturländern. Touren im Innern gehören, angesichts der uncomfortablen Verkehrsmittel und mangelhaften Vorkehrungen für Unterkunft in den Städten und Ortschaften, noch immer zur Seltenheit.

In zweiter Linie kommt in Betracht, ob der Reisende seine dalmatinische Tour in *Cattaro* abschliesst oder dieselbe längs der *albanesischen Küste* nach *Korfu* fortsetzt. . . . Nach diesen Voraussetzungen wird sich die Zeitdauer einer dalmatinisch-albanesischen Tour richten. Wer sie nach ihrem *ganzen Umfange* durchführt, benöthigt für die Hin- und Rückreise mindestens *sechs Wochen*; wer nur Dalmatien, aber Küste und Inneres besucht, *vier bis fünf Wochen*; wer die einfache Küstenfahrt mit kurzem Aufenthalte unternimmt, wird mit *zwei Wochen* sein knappes Auskommen finden; wer vollends Dalmatien im Innern bereisen, einen Ausflug nach Montenegro unternehmen, die Küsten Albaniens und Korfu kennen lernen will, wird auf mindestens *zwei Monate* Reisedauer rechnen müssen.

Eine sehr bequeme Einrichtung, welche seitens der Schifffahrts-Gesellschaften getroffen worden ist, besteht in Folgendem: Der *Lloyd*, die *Ungarisch-kroatische Schifffahrts-Gesellschaft* und die Unternehmungen *Ragusca*, *Rismondo* und *Topić* geben Rundreisebillets I. Classe aus, welche zur Fahrt von *Triest*, *Pola*, *Fiume* oder *Abbazia* bis *Cattaro* und zurück nach einem der genannten Häfen mit beliebigen Fahrtunterbrechungen und Benützung jedes Schiffes (auch Eildampfer) einer der angeführten Gesellschaften berechtigen. Preis 90 K., Gültig-



Forest
Resembles Swiss in situation but
scenery on a larger & more
magnificent scale

Forest of Romans
Regained prosperity under Charles
The great

More fertile than Rome & its environs
& Great Forest of (Belgium & Luxembourg)
The forest,
situated

situation of these cities bears result
of forest & mountain than of ancient
Roman civilization
S. forest only by of scientific interest

keitsdauer 30 Tage. Inbegriffen im Preise ist ein Bett auf dem Schiffe, ferner zwei Tage Logis und Verpflegung (ausschliesslich der Getränke) im *Hôtel Imperial* in Ragusa. Auf den Schiffen ist die Verpflegung separat zu bezahlen.

Wir bemerken ausdrücklich, dass der vorliegende Führer nicht für eine bestimmte Route geschrieben ist, sondern von Station zu Station von Nord nach Süd fortschreitet.

Route Wien—Ragusa.

I. Ausschliessliche Landroute.

In Berücksichtigung der Mitte Juli 1901 erfolgten Eröffnung der hercegovinisch-dalmatinischen Eisenbahnlinsen (auf hercegovinischem Gebiete *Bosnisch-hercegovinische Staatsbahnen*, auf dalmatinischem Gebiete *k. k. Staatsbahnen*), und zwar:

1. Gabela (bei Metković)—Uskoplje—Zelenika (bei Castelnovo in der Bocche di Cattaro) und

2. Uskoplje—Gravosa (Ragusa), ist eine **directe Bahntour** von Wien bis Gravosa (und Castelnovo) ermöglicht. Zur Zeit (Neujahr 1902) verkehren auf dieser Strecke die Züge, wie folgt:

Wien ab 8:50 Früh (vom Staatsbahnhofe per Bruck a. d. L., ab Westbahnhof 8:05 Früh).

Bosnisch-Brod an 11:12 Abends. Fahrtdauer: 14 St. 22 Min.

Bosnisch-Brod ab 11:57 Abends (beschleunigter Personenzug).

Gravosa an 10:36 Abends (des nächsten Tages). Fahrtdauer: 23 St. 39 Min., zusammen 37 St. 1 Min. *)

II. Combinirte Land- und Seeroute.

Wien ab 7:00 Abends (Schnellzug ab Südbahnhof).

Triest an 7:10 Früh (des nächsten Tages, Fahrtdauer: 12 St. 10 Min.

Triest ab (Eilschiff) 8:30 Früh.

Gravosa an 7:45 Früh (des nächsten Tages)

(Nur einmal wöchentlich, zur Zeit Donnerstag.)

Fahrtdauer: 23 St. 15 Min., Wartezeit in Triest 1 St. 20 Min., zusammen 36 St. 35 Min. **)

Beide Routen erfordern sonach ungefähr den gleichen Zeitaufwand, doch kann die Seeroute nur einmal in der Woche benützt werden, wogegen zur Benützung der Landroute täglich Gelegenheit gegeben ist. — Im Allgemeinen empfiehlt sich die Seeroute zur *Hinfahrt*, die Landroute zur *Rückfahrt*. Die Wahl der Routen in umgekehrter Richtung ist nicht empfehlenswerth.

Näheres siehe im Abschnitte »Ragusa«.

Bahnfahrt (directer Schlafwagenverkehr) nach Triest: Von St. Petersburg 57 St.; von London (Schlafwagenverkehr ab Calais) 45 St.; von Paris 36 St.; von Berlin 31 St. — *Gesamtzeit-Aufwand* zur Reise nach Ragusa: Von St. Petersburg 3 Tage 9 St.; von London 2 Tage 21 St.; von Paris 2 Tage 12 St.; von Berlin 2 Tage 7 St.

*) In umgekehrter Richtung: Gravosa ab 5:40 Früh, Bosnisch-Brod an 3:58 Früh des nächsten Tages (Fahrtdauer: 22 St. 18 Min.); Bosnisch-Brod ab 4:28 Früh, Wien (Staatsbahnhof) an 7:20 Abends (Fahrtdauer: 14 St. 52 Min.; zusammen 36 St. 10 Min.).

**) In umgekehrter Richtung: Gravosa ab (Eilschiff, einmal wöchentlich, zur Zeit Freitag) 4:30 Nachmittags, Triest an 4:45 Nachmittags des nächsten Tages (Fahrtdauer 24 St. 15 Min.); Triest ab (Südbahn, Eilzug) 6:35 Abends, Wien an 6:45 Früh des nächsten Tages (Fahrtdauer: 12 St. 10 Min.; zusammen 36 St. 25 Min.).

der Gebäude auf diesem Platze ist der *Palazzo Revoltella* mit dem *Museo Civico R.* (geöffnet an Wochentagen von 11 bis 2 Uhr). Weiter drüben auf der *Piazza Lipsia* die städtische Bibliothek — *Biblioteca Civica* (täglich geöffnet; 50.000 Bände). Auf demselben Platze im Gebäude der Nautischen Akademie das *Museo Civico Ferdinando-Massimiliano* mit der vollständigen Fauna des Adriatischen Meeres.

Vom Leipziger Platz durch die *Via Cavana* und *Via S. Sebastiano* auf den **Hauptplatz** (*Piazza grande*) mit dem schönen modernen *Municipal-Palast*, dem *Springbrunnen* der Theresianischen Wasserleitung (von Mazolini aus dem Jahre 1750) und der *Marmorstatue Kaiser Karls VI.* Am Ufer das *neue Lloydpalais*. — Das grosse Gebäude hinter dem *Hôtel Delorme* ist das **Tergesteum**, ein stattlicher Palastbau, in welchem die Börse abgehalten wird, mit Bazar und anderen Räumen zu geselligen und Handelszwecken. Weiter folgt der *Börseplatz* mit der alten Börse (von Mollari) und dem *Standbilde Kaiser Leopolds I.* Vom Börseplatz nimmt der **Corso**, Triests fashionabelste Gasse, seinen Ausgang. Stattliche Gebäude fassen diese grosse, lebhaft frequentirte Gasse ein. Am Ende des Corso befindet sich die *Piazza delle Legna* (Holzplatz). Von hier durch die breite *Via del Torrente* und die noch stattlichere *Corsia Stadion* zum Volksgarten — *Giardino publico* — (mit hübschen Anlagen und Cafés; an Sonntagen Promenade-Concert). Dann die *Corsia Giulia* entlang bis zur Anhöhe und hinauf (auf einem Fusswege) ins *Boschetto* (Stadtwäldchen $\frac{1}{4}$ St.) mit Restauration; in der Folge durch die Anlagen hinauf ($\frac{1}{2}$ St.) zur *Villa Ferdinanda* mit dem Gasthause »*Zum Jäger*«. Herrliche Aussicht auf den Golf von Triest.

Zwischen dem *Corso* und der *Riva Carciotti* ist die Neustadt von rechtwinkelig sich schneidenden Gassen durchzogen. Man gelangt zum *Canale grande*, der vom Meere her tief in die Stadt hereintritt. In der Mitte übersetzt ihn eine Brücke, *Ponte Rosso*. Am inneren Ende des Canals die Kirche *San Antonio nuovo* nach dem Plane Pietro Nobile's erbaut (erst 1830). Hübsche Gemälde von Schiavoni, Grigoletti und Lipparini. — Dann längs des Canals zur neuen *Fischhalle* (*Pescheria*) und längs des Quais auf die *Piazza grande*.

Hinter dem Municipalpalast steigt die Altstadt an. Ihr bedeutendster Schmuck ist die Kathedrale von *S. Giusto*, eine Basilica, die in ihrer jetzigen Gestalt aus dem XIV. Jahrhundert stammt. Eigentlich besteht sie aus einer Doppelbasilica, deren ältester Theil aus dem VI. Jahrhundert herrührt. Der innere Raum ist durch eine Säulenreihe in fünf Schiffe getheilt und besitzt in der Halbkuppel der Apsis merkwürdige

alte *Mosaiken* in Farben auf Goldgrund. Dem Dome gegenüber liegt das *Museo lapidario Triestino ed Aquileiese*, mit dem *Denkmale Winckelmann's*, der bekanntlich in Triest der Habsucht eines gewissen Francesco Arcangeli zum Opfer fiel (8. Juli 1768). — Das über S. Giusto liegende *Castell* (Besuch nur gegen Erlaubnisschein vom Platz-Commando) wurde unter Friedrich IV. im Jahre 1680 fertiggestellt. Vom Castell (oder der Terrasse davor) herrlicher *Ausblick* auf die Stadt und den Golf.

Umgebung der Stadt. Der reizende Spaziergang längs des Meeres nach *St. Andrea* (Passegio di St. Andrea) führt zu dem grossartigen *Etablissement des Lloyd* (Lloyd-Arsenal) mit Werkstätten, Docks und Werften (von Montag bis inclusive Freitag von 9 bis 11 Uhr und von 2 bis 4 Uhr Eintritt gegen Vorweisung des Erlaubnisscheines der Lloyd-Direction gestattet; dem Führer 1 K.). — In anderer Hinsicht interessant und lohnend ist der Ausflug nach dem kaiserlichen Schlosse *Miramar* (Einspanner 4 K, Zweispänner 6 K — Barke 6 K. — Mittelst Bahn bis zur Haltestelle »Miramar«. — Zu Fuss längs des Meeres 1½ St.). Das Schloss, einst Eigenthum des Erzherzogs Ferdinand Max (nachmals Kaisers von Mexico), wurde 1856 durch Karl Junker im normannischen Style aus Kalkstein erbaut. Zum Besuche des Innern (von 11 Uhr Vormittags ab) genügt die Vorweisung der Visitekarte. (Dem Castellan 1 K.). Einzelne der Räumlichkeiten sind von grossem Interesse; den grössten Reiz aber bietet der unvergleichlich schöne *Park*. Der Cameliengarten von Miramar ist berühmt. — Wer Zeit hat, mache auch einen Ausflug (1 Tag nöthig) nach dem Schlosse *Duino* und zum sagenreichen Flusse *Timavo*.

I. Von Triest nach Zara.

Bezüglich der combinirten Fahrten nach Dalmatien siehe S. 20. Von Triest verkehren die Dampfer des *Oesterreichischen Lloyd* nach Cattaro und Albanien und wöchentlich einmal ein Eilschiff nach Cattaro (27 Stunden Fahrt-dauer); die Dampfer der *Ungaro-Croata-Gesellschaft* nach Fiume, *Topić & Co.* nach Curzola (Eilschiff) Metković und Cattaro; *Ragusea* (Eilschiff) nach Cattaro; das *Lussinaner Dampfschiff* nach Sebenico; Unternehmung *Rimondo* nach Metković. Die Abfahrtstage und -Stunden unterliegen fortwährenden *Abänderungen*, weshalb es sich empfiehlt, fallweise bei den betreffenden *Agenturen Erkundigungen* einzuziehen. Die Fahrt-dauer zwischen Triest und Zara beträgt je nach der Ausdehnung der Seereise und Anzahl der *anzulaufenden Häfen* zwischen 10 und 26 Stunden.



Tries



lo Giuseppina.

Parage - Same with names like
those at Hamman.
Hill coast has no. 1. day

Seefahrt.

Nachdem der Dampfer die Rhede verlassen hat, nimmt er den Cours Südwest. Unmittelbar hierauf öffnet sich l. (SO.) die Bucht von *Muggia*. Nach halbstündiger Fahrt l. die grosse Bucht von *Capo d' Istria* mit der Stadt gleichen Namens im Hintergrunde. Eine Strecke weiter westlich: *Isola*, kleines Städtchen in weinreicher Landschaft. Hierauf

Pirano. Der Dampfer schwenkt um die Dom-Terrasse und läuft in den Hafen ein. Die Stadt bietet mit ihren Gebäude-Terrassen, den zerfallenen, von südlicher Vegetation umrahmten Castellmauern auf der Uferhöhe einen sehr malerischen Anblick. Der Hafen ist vorzüglich und bietet Jahr für Jahr einer grossen Anzahl von Küstenfahrzeugen und selbst Hochseeschiffen Schutz gegen die häufig mit elementarer Gewalt aus dem Triester Golf in die offene See hinauswühende Bora. Der Schmuck des Städtchens ist dessen Dom, der von starken Substructionen über die brandende See emporgehalten wird. Bemerkenswerth ist eine riesige Georgsstatue aus Bronze, welche statt der Windfahne auf dem Thurmbelme aufgesetzt ist und statt ihrer functionirt. . . .

Zwei Stunden im Südwesten von Pirano befinden sich die *Salinen von Sicciole*. — In der Bucht zwischen diesen Salinen und Pirano einerseits und der *Punta di Salvore* (der Westspitze von Istrien) anderseits fand am Himmelfahrtstage 1177 eine grosse Seeschlacht zwischen den vereinigten Geschwadern der Genuesen, Pisaner und Kaiser Barbarossa's und der Flotte des Dogen Ziani statt, in welcher Letzterer den Sieg davontrug. Hierbei gerieth des Kaisers Sohn Otto mit dem Admiralschiffe in die Gewalt des Feindes. (In der Nähe von Pirano befindet sich das *Bad Porto Rose*.)

Auf der *Punta di Salvore*, um welche der Dampfer nach dem Verlassen des Hafens von Pirano wendet, befindet sich ein prächtiger Leuchthurm, der von grosser Wichtigkeit für die Schifffahrt ist. Von dem genannten Vorgebirge an nimmt die *Küste Istriens* eine südliche, später eine südöstliche Richtung an. Die Küstenscenerie ist nicht sonderlich interessant. Der Dampfer passirt *Umago* und bald hierauf *Cittanuova* (im Mittelalter *Noventium*), ein stilles Städtchen, welches am 24. Mai 1687 greulich von den türkischen Piraten verwüstet wurde.

Auch die weitere Küstenstrecke ist ohne Interesse. Nach kurzer Fahrt kommt der Dampfer in Sicht von **Parenzo**, in welchem sich interessante Reste der antiken Stadt, des römischen *Parentium* (in neuester Zeit wurden antike Mosaikböden ausgegraben), vorfinden. Die grösste Sehenswürdigkeit aber ist der alte *Dom*, dessen älteste Theile aus der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts herrühren. — Von Parenzo ab steuert der Dampfer zwischen dem Festlande und den zahlreichen



Pola. Marina nuova.

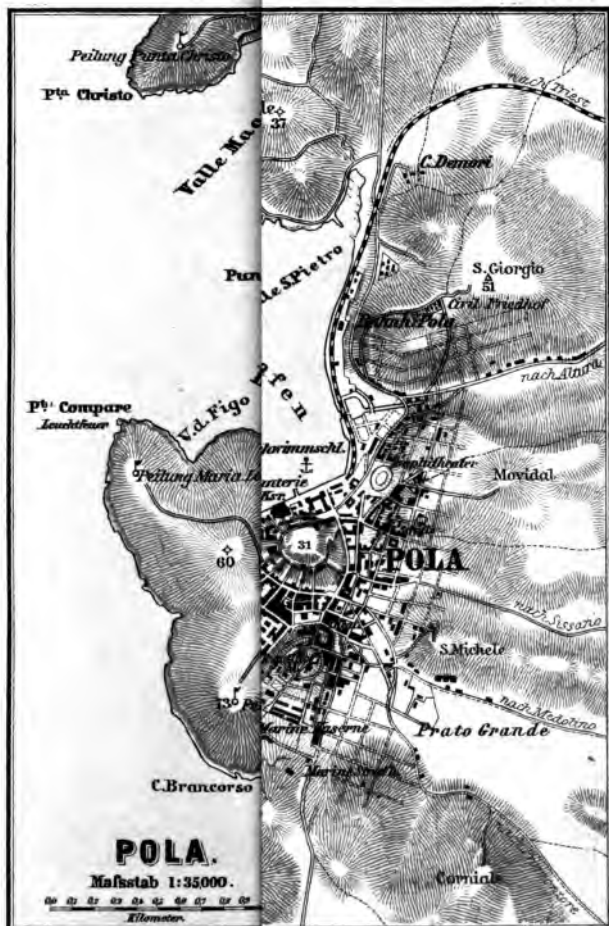
eigentlichen *Kriegshafen* (r.) und das wahrhaft grossartige Bild, welches das von aussen fast noch vollständig erhaltene römische *Amphitheater* darbietet. — Die Fahrt geht im

Pola. Altes Arbeiterviertel.



weiteren Verlaufe in den sogenannten »Handelshafen« und findet am Quai ihr Ende.

Geschichtliches. Pola ist als einstige Coloniastadt der Römer, deren Gründung wahrscheinlich zwischen 44 und 27 v. Chr. fallen dürfte, bemerkenswerth. Als solche führte sie den Namen *Pietas Julia* und ward zum zeitweiligen Aufenthalte mehrerer römischer Kaiser. Die Stadt war mit einer



Pala founded by the Celts in
in pursuit of Ag. & Medea?

Referenced by Augustus as Pala Julia
= Pala 2 temples at Amphitheatrum

Ringmauer umschlossen und von einem *Capitol* gekrönt, an dessen Stelle nachmals das *Castell* getreten ist. Ausserhalb der Mauer lagen die Vorstädte und das Amphitheater, innerhalb eine Anzahl prächtiger Tempel (der Venus, des Jupiter, der Minerva etc.), von denen der *Tempel des Augustus* und der *Roma* fast vollständig erhalten blieb. Die Hauptthore waren die *Porta Junonia*



Pola von Norden.

im Norden und die *Porta Minerva* im Süden. . . . Neben dem Amphitheater und dem Augustus-Tempel ist noch ein drittes antikes Bauwerk erhalten geblieben, der »Triumphbogen der Sergier«.

Gasthäuser: *Hôtel Austria* (am Landungsplatz der Dampfer). — *Hôtel Central* (Arsenalstrasse). — *Europa* (beim Bahnhof). — *Stadt Pola* (mit Garten).



Exquisite ex. of Roman Architecture
 Pola. Tempel des Augustus. *Prof. Sander 1912*

Restaurants: Grazer Bierhalle, Budweiser Garten, Pilsener Bierhalle.
Tratterien: Ai due Mori, Del vecchio Tempio d' Augusto.
Cafés: Miramar, Pavanello, Municipio.
Post und Telegraph: Piazza Dante.

Besichtigung der Stadt. Um den kurzen Aufenthalt möglichst auszunützen, schlagen wir den nachfolgenden *Spaziergang zu Fuss* vor (die *Wagenfahrt* — für die Stunde 2 K dem Einspänner, 2 K 60 h dem Zweispänner — ist wegen der kurzen Distanzen nicht zu empfehlen): Vom Landungsplatze längs des Quais in nördlicher Richtung zum *Amphitheater*. Es ist das einzige im Aussenbau erhaltene Bauwerk dieser Art. Von der alten römischen Gemeinde in Folge eines Gelübdes (*Polenses voti sui compotes*) zu Ehren der Kaiser Septimius Severus und Caracalla (198—211) aufgeführt, war das Amphitheater für etwa 20.000—25.000 Personen berechnet. Die vier thurmartigen Anbauten (eine specielle Eigenthümlichkeit der Arena von Pola) dürften Treppenhäuser gewesen sein, durch welche die Leute, welche mit dem Zeltdache, das zum Schutze gegen Regen und Sonne über die Arena gespannt wurde, zu manipuliren hatten, auf- und niederstiegen. Allgemein wird angenommen, dass in der Arena auch Wassergefächte (*Naumachien*) aufgeführt worden seien, und man will die Spuren von entsprechenden Vorrichtungen deutlich erkannt haben. —

Von der Arena nehme man den Weg zurück längs des Quais. Das riesige Gebäude am Ufer ist die neue *Infanterie-Kaserne*. Dahinter steht der (übrigens wenig interessante) Dom mit seinem isolirten Glockenthurme. Weiter folgt (immer hart am Quai) der Landungsplatz mit dem Stabsgebäude und wenige Schritte weiter die Uferstrecke zwischen der Stadt und dem Arsenalgitter. Man schlage die erste Seitengasse links ein, durch die man auf den *Hauptplatz* (das alte *Forum*) gelangt. Das in maurisch-gothischem Style aufgeführte Gebäude mit der offenen Parterre-Loggia ist das *Stadthaus* (*Municipalität*). In dem engen Seitengässchen liegt der *Tempel des Augustus und der Roma*. Er wurde im Jahre 8 n. Chr. errichtet, ist von ungemein zierlichen Dimensionen und auffällig gut erhalten. Der Raum ist beschränkt und finster. Der Tempel hat zeitweilig als Kirche und sogar als Kornkammer (unter der venezianischen Herrschaft) gedient; dormalen wird er als Museum benützt und ist mit Fundstücken angefüllt. — Ein Zwillingssbruder dieses Tempels war der *Tempel der Diana*, der sich auf der Stelle des Stadthauses befand und von dem dormalen nur mehr die Rückfront mit einigen Friesresten erhalten ist.

Auf den Hauptplatz zurückgekehrt, schlagen wir den Weg durch die uns entgegensehende Hauptstrasse (*Via Sergia*) ein, an deren südlichem Ende der prächtige Triumphbogen der *Sergier* steht. Seine Erbauung fällt in die Augusteische Zeit



Pola. Triumphbogen der Sergier. *Porta Aenea*

und zwar bald nach der Schlacht von Actium (30 v. Chr.)
Gewidmet war das Denkmal drei Mitgliedern der Familie
der Sergier. Es ist von einem herrlichen Rostton überzogen



ter. Prob. built by Diocletian or Maximian
D.



Pol.

und malerisch verwittert. Nicht weit vom Triumphbogen der Sergier befindet sich die gut erhaltene *Porta gemina*, vermuthlich das Hauptthor des römischen Pola.

Vom Triumphbogen der Sergier nehme man den Weg nach der Arsenalstrasse hin, wobei das zierliche *Marine-*



Madonna dal Mar.

Casino — der gesellige Mittelpunkt Polas, eine Schöpfung Tegetthoff's — passirt wird. Der Garten ist voll der schönsten tropischen Gewächse. Hierauf die lange Arsenalstrasse entlang, nach den Anlagen von S. Policarpo (auch »Militär-Pola« genannt), wo das Denkmal des Kaisers Maximilian von

Mexiko inmitten eines lauschigen Bosquets steht. In nächster Nähe von S. Policarpo die neue Marinekirche *Madonna del Mar* (nach den Plänen des Dombaumeisters *Schmidt* und des Professors *Luntz* ausgeführt vom Architekten *Tommasi*), mit

Madonna del Mar.



einer Votivcapelle, die zugleich eine Ruhmes- und Ehrenhalle der k. und k. Kriegsmarine werden soll.

Schlägt man den *oberen Weg* nach der Stadt zurück ein, so gelangt man (immer r. haltend) auf die Höhe des *Monte Zarro*, wo das Denkmal *Tegethoff's* auf freiem Abhange steht. Das Gebäude dahinter ist das astronomische Observatorium.

Guarano - very dangerous navigation
currents variable.

Islands very Italian & Italian in cities
Italian in the country

Guano - brown - Guano = 4 1/2 up 15
scene of the murder of Rosendo by his
nephew Pedro known as Rosendo of
Briscoles Bragado before that time
sacred to Indians.

Guano famous for its quality.

Yeglia most important island

Stone of Guano Island very large

Segura dangerous, very large

(Viscos because of its size)

Very dangerous to sail

Segura Island

Guano Island

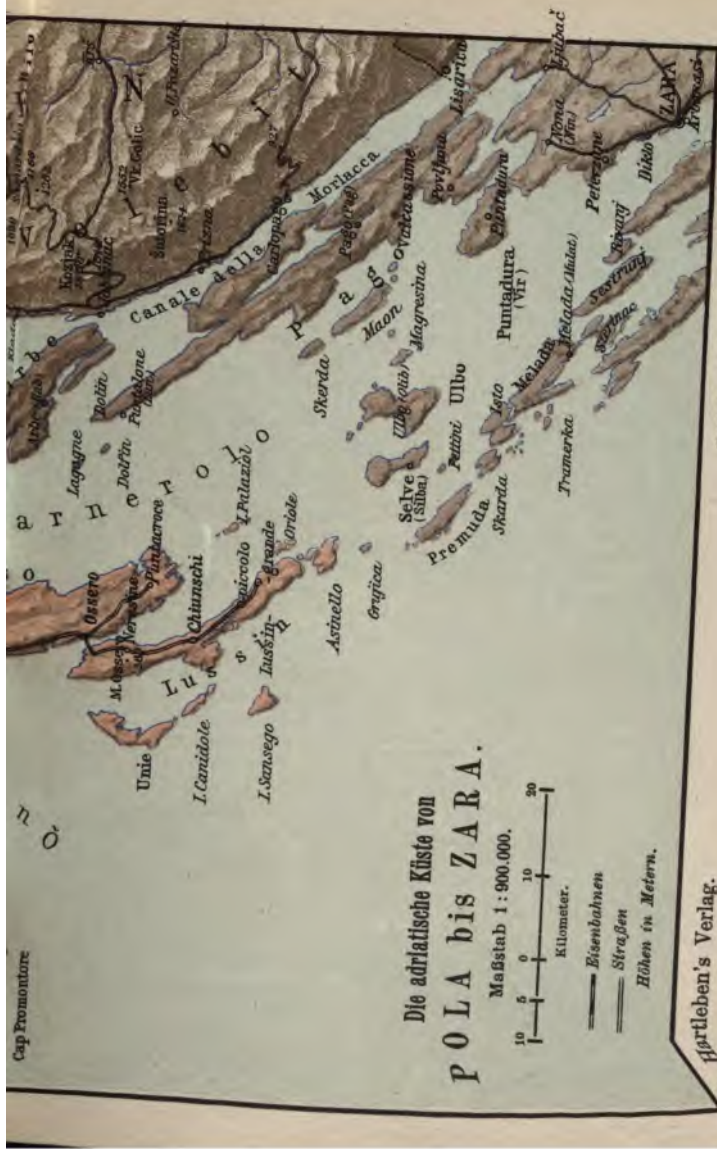
Segura Island

Segura Island

Segura Island

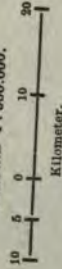


Cap Fromontore



Die adriatische Küste von POLA bis ZARA.

Maßstab 1:900.000.



- Eisenbahnen
- == Straßen
- Höhen in Metern.

A. Hartleben's Verlag.

Kartogr. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wien.



Vom Monumente aus *prachtvoller Rundblick* auf die Stadt und den Hafen, die *Marine-Etablissements* und das ganze *Poleser Becken* bis zu den *Brionischen Inseln*. — Von dem Besuche des Castells mag der Reisende absehen. — Eine *Besichtigung* des an sich hochinteressanten *k. und k. See-Arsenals* ist bei der knappen Zeit nicht denkbar. Auch ist hiezu die behördliche Bewilligung (beim Arsenal-Commando) einzuholen.

Fortsetzung der Seefahrt (Anschluss an S. 26).

Der Dampfer verlässt Pola und passirt nach kurzer Fahrt *Cap Promontor*, die Südspitze von Istrien. Auf dem Felsenriff *Scoglio Poror* erhebt sich ein stattlicher Leuchthurm, der von grosser Wichtigkeit für die Schifffahrt ist. Er ragt 36 M. über dem Meere empor und ist bei schwerer See oft wochenlang unzugänglich. Die Thurmwächter sind dann ganz und gar vom Festlande abgeschnitten. Das Schiff passirt hierauf den übel berichtigten *Quarnero*. Bei schlechtem Wetter ist die Passage deshalb unerquicklich, weil Sturmstöße und Wellenschlag gerade die Breitseite des Dampfers treffen. Dies gilt bei Bora-Wetter. Bei Scirocco, der sich bekanntlich weniger durch Heftigkeit der Luftströmung, als durch bedeutenden Wellengang auszeichnet, stösst man in dem freien Raume zwischen dem Quarnero und der offenen See auf den noch ungebrochenen, weder durch Inseln noch durch Canäle gehemmten Seegang.

Wenn diese Strecke passirt ist, gelangt der Dampfer in Sicht der ersten *Quarnerischen Inseln*. Es ist dies das Eiland *Unie*, der hohe Berg dahinter ist der *Monte Ossero* auf der Insel *Lussin*. Der Dampfer passirt den Canal zwischen den Eilanden *Canidole* (*grande* und *piccolo*) und *Sansego* und gelangt in den ungemein geräumigen und sicheren Hafen von

Lussinpiccolo.

Hôtels: *Vindobona*, *Central* (beide an der Riva).

Pensionen: *Veth* (an der Riva, zunächst dem Landungsplatze), *Pundschu* (am Wege nach *Cigale*), *Fritzi* (Parallelgasse der Riva mit der *Dependance* an der Riva). Preise in den Pensionen 6 K per Person und Tag aufwärts.

Restaurants: In den beiden Hôtels, ferner *Jönson* (Riva), *Hofmann* (Riva); Café-Restaurant *Osternigg* (*Miralonda*) in *Cigale*, *Società Unione* (Riva) mit Lesezimmer im I. Stockwerke.

Ausser den Hôtels und Pensionen sind auch zahlreiche, mit Oefen versehene Privatwohnungen zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet. Auch mit Garten. Preis eines Zimmers je nach der Lage von 30 K aufwärts per Monat. Die Kanzlei der *Curcommission* ist von 9 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet, und ertheilt dieselbe Informationen über alle den Curort betreffenden Angelegenheiten.

Aerzte: *Gramatiropulo*, *G. Cattarinich*, *F. Maver*, *F. Veth*, *R. Hojos*.

Apotheken: *Alla Madonna* (an der Riva), *Al Redentore* (am Hauptplatze).

Bäder: In den Pensionen *Veth* und *Fritzi* Süss- und Seewasser-Wannenbäder; *Seebad* in *Velopin* (vom Mai bis October).

*San Michele
ni Vened
Tracellum
San L.
Osternigg
Veth*

Tarif für Fahrten mit Ruder- und Segelbooten.

Fahrten in Ruderbooten mit bestimmtem Ziele (ein Ruderer)					
von	bis	K	h	Anmerkung	
jedem Punkte beider Riven zwischen Platz und Werfte Martinovich und Pernovich	Velopin und vice-versa für 1—2 Personen	—	40	Für zwei Ruderer ist ein Drittel des vorstehenden Preises mehr zu bezahlen. Für Hin- und Rückfahrt zur Bocca Falsa, zum Monte Asino und nach Cofzagna ist bei einer Wartezeit von einer Stunde die Hälfte des Tarifes mehr zu bezahlen. — Für jede weitere Stunde Wartezeit ist für einen Ruderer 40 h, für zwei Ruderer 60 h zu bezahlen.	
	Bocca Falsa und vice-versa für 1—2 Personen	—	80		
	Velopin und Bocca Falsa für jede weitere Person	—	20		
	Monte Asino und vico-versa für 1—2 Personen	1	20		
	Cofzagna und vice-versa für 1—2 Personen	1	60		
	Monte Asino und Cofzagna für jede weitere Person	—	20		

Fahrten in Ruderbooten nach der Stunde (ein Ruderer)			
	K	h	
Für die erste halbe Stunde	—	60	Für zwei Ruderer ist ein Drittel des Preises mehr zu bezahlen. — Jede angefangene halbe Stunde zählt für voll.
Für jede weitere halbe Stunde	—	40	

Fahrten in Segelbooten.					
Die Maximalzahl der Personen ist durch das k. k. Hafen-Capitanat bestimmt					
I. Kategorie Boote	K	h	II. Kategorie	K	h
Für die erste Stunde	3	—	Für die erste Stunde	2	—
für jede weitere halbe Stunde	—	80	Für jede weitere halbe Stunde	—	60
			Boote I. Kategorie von 8 Meter Wasserlänge und darüber.		
			Boote II. Kategorie unter 8 Meter Wasserlänge.		

Für Fahrten, welche mehr als 12 Stunden in Anspruch nehmen, ist ein Uebereinkommen zwischen Passagier und Schiffer zu treffen.
Jeder Schiffer ist verpflichtet, über Verlangen diesen Tarif vorzuzeigen.

Gepäckträger.

	I.	II.	III.
	Z o n e		
	Preise in Kronen und Heller		
bis 15 Kg (Handgepäck)	—'30	—'40	—'80 (Nachts 1'20)
von 15 bis 50 Kg per Stück	—'40	—'60	1'— (» 1'60)
über 50 Kg per Stück	—'60	—'80	1'20 (» 2'—)
für einen Gang (mit Brief)	—'20	—'30	—'60

I. Zone: Vom Dampfer zur Riva, deren Parallelstrassen und zum Hauptplatze. — II. Zone: Vom Dampfer in die übrigen Stadttheile. — III. Zone: Vom Dampfer nach Cigale und Lussingrande. In den zwei ersten Zonen ist der Tarif für Tag und Nacht gleich.

Photographien: Atelier *P. Lergetporer*.

Buchhandlung und Leihbibliothek: *Remigius Mioni, Nikolaus Casa*.

Bestellort für Wagen: (Einspänner) *Anton Tauschl* an der Riva Nr. 295.

Italienische Küche, Seefische, echte Lussiner Weine in der *Trattoria Frane* am Hauptplatze mit Garten und Terrasse.

Cur- und Musiktaxe: Verpflichtung zur Leistung derselben bei mehr als zweitägigem Aufenthalte. Die Curtaxe beträgt per Person und Woche 1 K, für Kinder vom 5. bis zum vollendeten 11. Jahre die Hälfte, für Domestiken das Viertel obigen Betrages; die Musiktaxe beträgt per Person und Woche 50 h, für Kinder im oben genannten Alter die Hälfte, Domestiken zahlen keine Musiktaxe. Nach Bezahlung der Cur- und Musiktaxe für 16 Wochen entfällt die Verpflichtung zur Entrichtung einer weiteren Cur- und Musiktaxe für dieselbe Saison. Jede angefangene Aufenthaltswoche wird für voll gerechnet, Hauslehrer, Gouvernanten, Secretäre, Gesellschaftsdamen etc. werden bei Bemessung der Cur- und Musiktaxe den Herrschaften gleichgestellt. — Von der Cur- eventuell Musiktaxe sind befreit: Alle, welche sich Amts- oder Berufsgeschäfte halber im Curbezirke aufhalten; Aerzte und Wundärzte mit deren Gattinnen, minderjährigen Söhnen und unverheirateten Töchtern; Angehörige der Armee und Kriegsmarine. Die Cur- und eventuelle Musiktaxe wird vom Quartiergeber eingehoben.

Vergnügungen: Die *Società Unione* veranstaltet in ihrem Locale im Winter Tombolas, Tanzkränzchen und Bälle; die Lesezimmer des Vereines (Riva Nr. 140, I. Stock) stehen zufolge Uebereinkunft mit der Curvorstehung den Curgästen offen. — Der *Yachtclub »Austria«* bezweckt die Hebung des Segelsportes und veranstaltet Regatten. Es stehen vorzügliche Segelboote mit tüchtiger Mannschaft zur Verfügung. (Tarif siehe S. 36.) — *Kadfahrersport* auf der circa 25 Km. langen Strasse von Lussinpiccolo bis Ossero. — *Tennisplätze* der Curcommission.

Der Hafen von Lussinpiccolo war schon im Alterthum bekannt, und sein noch heute allgemein geläufiger Name »Val d'Augusto« erinnert an Kaiser Augustus, welcher gelegentlich der Bekriegung der Liburnier in diesem Hafen, heftiger Bora halber, einen ganzen Winter hindurch mit seiner Flotte vor Anker gelegen haben soll. Die Stadt liegt am Ufer und dem sonnigen Gehänge dahinter mit immergrünen Gärten voll der schönsten Myrten-, Lorbeer-, Feigen- und Johannisbrothbäume.

Man findet prächtige Exemplare von Dattelpalmen, *Opuntia indica*, Agaven, Eucalyptus, Buschwälder von Erdbeerbäumen, *Eriken*, ausserdem Orangen und Citronen.

Seines vorzüglichen Klimas wegen hat sich Lussinpiccolo in den letzten zwanzig Jahren allmählich zu einem beliebten

Lussinpiccolo.



Curorte ausgewachsen (officiell, mit Lussingrande, seit September 1892). Temperaturen unter Null sind äusserst selten.

Das Jahresmittel beträgt 15·2 Grad, das Wintermittel 8·1 Grad, das absolute Minimum — 3·2 Grad. Auf Grund dieser Daten ergibt sich, dass Lussinpiccolo *günstigere* klimatische Verhältnisse aufweist als Triest, Görz, Venedig und Lesina und nur von Ragusa und Korfu übertroffen wird.

Rundgang durch die Stadt. Ausgangspunkte sind die beiden Quaistrassen, die *Franz Josef-Riva* auf der Westseite und die (breitere) *Riva Arciduca Francesco Ferdinando* auf der Ostseite. Letztere ist Landungsplatz der Dampfer und zugleich Promenadestrasse. Am Vereinigungspunkte beider Riven befindet sich der mit Bäumen bepflanzte und mit einem Brunnen geschmückte *Hauptplatz*. Hier steht das *Stadthaus* (mit der nautischen Schule), vor demselben ein Häuschen mit »Zeithalle«, welche täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, den mittleren Mittag signalisirt. — Weiterhin die *Fischhalle*. Im Hintergrunde des Platzes *Via Arciduca Stefano*, die nach Lussingrande führt. An der östlichen Riva befinden sich: das Post- und Telegraphenamt, das Restaurant Hofmann, das Zollamt, die Lloydagentie, die Pension Veth, das Hôtel Vindobona (gegenüber das Seebad), die *Werften* Premuda und Martinolich. — Vom östlichen Winkel des Hauptplatzes gelangt man auf die breite Terrasse, auf welcher sich der *Dom* mit seinem stattlichen Campanile erhebt. Dahinter die alten venezianischen Festungsmauern. Auf dem Wege zur Domterrasse die *Villa Zar* mit einer prächtigen *Dattelpalme*.

Spaziergänge und Ausflüge. Nach *Cigale* (Hafen an der Westseite der Insel) von der Franz Josef-Riva über die vorliegende Anhöhe, 20 Minuten. Schöner, geräumiger, völlig windgeschützter Hafen, mit Oelbäumen, Agaven und Opuntien am Gehänge. *Schiffswerfte Starčić*. Von hier über *Blatina* und die *Villa Premuda* nach *Velopin* (gegenüber dem Hafencapitanat), Seebad. Auf den Halbinseln im Nordwesten, Westen, Südwesten und Süden zahlreiche angenehme Spazierwege. Besonders bevorzugt die *Punta dell' Annunziata* mit Leuchttfeuer und prächtigem Blick auf die See. — *Villa Straza*, im Nordwesten der Villa Premuda, Aussichtspunkt mit Flaggenstange. — Von Velopin Strandweg bis zur *Bocca Falsa* im äussersten Nordwesten, an der Einfahrt in den Hafen von Lussinpiccolo. — Auf den *Calvarienberg* (Monte S. Giovanni, 234 Meter) im Südosten der Stadt, mit prachtvoller Rundsicht. Besonders schön die Lage von Lussingrande. — Von der Riva Arciduca Francesco Ferdinando über die Werfte Martinolich hinaus zur Landenge von *Prilaka* und dem freundlichen Dorfe *Chiunschi* (Osteria Stuparich), 2 St. von Lussinpiccolo. ³/₄ St. weiter das Dorf *Liski*. Von hier in 1 ¹/₂ St. nach *Neresine*. *Aufstieg* auf den *Ossero* (588 Meter). Gutes Schuhwerk nöthig.

Trotz des markirten Weges Führer angenehm. Bis zur verfallenen Kapelle St. Nicola 2 St., weiterhin bis zur Spitze 1 St. Prachtvoller Rundblick.

Von *Neresine* aus (1 St.) besucht man **Ossero** (Osteria Stanic) auf der Insel Cherso, zu beiden Seiten des Canales »Cavanella« gelegen. Die Verbindung zwischen den beiden Inseln vermittelt eine eiserne Drehbrücke. Ossero, einst eine volkreiche Stadt, zählt heute kaum 200 Einwohner, ist verödet, bietet aber der verfallenen venezianischen Befestigungen wegen einen malerischen Anblick. Spuren einstiger Herrlichkeit begegnet man an den Gebäuden, welche den Hauptplatz einschliessen. Bemerkenswerth sind die *Basilica*, das *Rathhaus* und ein Thor mit dem Marcuslöwen. Ausserhalb der Stadt die alte *Gaudentskirche*, im Friedhof stehend.

Lussingrande.

Vom Hauptplatze in Lussinpiccolo durch die Via Arciduca Stefano oder Via Sta. Maria schöne Strasse nach *Lussingrande* (1 St.). Bei günstigem Wetter benützt man ein Boot von der Bucht Val d'Arche aus.

Pensionen: *Johanneshof* (Kiefhaber), Pensionspreise mit Zimmer von K 6-80 aufwärts. Es werden auch fremde Gäste verpflegt. Schwerkranken finden keine Aufnahme. — Zur *Erzherzogin Renata* (Helene von Rudy), volle Verpflegung ohne Getränke per Tag und für eine Person K 4-80, Zimmer mit einem Bett wöchentlich von K 12.— an. Ausserhalb der Pension Wohnende können in der Pension verpflegt werden. Grosser Garten, Seebad.

Ärzte: *Sussich*, *Simonitsch*.

Ruder- und Segelboote: Feste Tarife. Fahrten mit bestimmtem Ziele: Von Lussingrande nach Val d'Arche und zurück für eine Person 40 h, für jede Person mehr 20 h; in den Nachtstunden (von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang) das Doppelte. Für jedes Gepäcksstück bis zum Umfange eines Cubikmeters 20 h, darüber hinaus 30 h, für Handgepäck per Stück 8 h. — Von Lussingrande oder Rovenska bis zur Haltestelle der Dampfer an der Boje oder ausserhalb derselben und zurück für jede Person 20 h, Kinder von 3 bis 10 Jahren 10 h. Preise für Gepäck wie vorstehend. Der Tarif für Gepäcks-transport ist für Tag und Nacht gleich. — *Zeitfahrten*, für die erste 1/2 Stunde 60 h, für jede weitere 1/2 Stunde 40 h. Die Barken müssen stets von zwei Bootsleuten gerudert werden. Jeder Schiffer ist verpflichtet, diesen Tarif auf Verlangen vorzuweisen.

Gepäcksträger: Vom Landungsplatze oder Rovenska bis zu jedem Punkte der Stadt: bis 15 Kg. (Handgepäck) 20 h; von 15—50 Kg. per Stück 40 h; über 50 Kg. per Stück 60 h; für einen Gang 20 h.

Lussingrande liegt ungemein malerisch am Fusse des *Monte San Giovanni* (Calvarienberg, siehe S. 39), hat zwei kleine Häfen und schöne Privatgärten. Bemerkenswerth ist die *Villa* des *Erzherzogs Karl Stephan*, die in einem grossen Parke liegt, welch letzterer auf zwei Seiten die Pension »Zur *Erzherzogin Renata*« flankirt. Sehr schön liegt auch die *Villa Welsersheimb*. Die *Pfarrkirche* (am kleineren Hafen gelegen) enthält eine schöne Marienstatue, ein Altarbild von Ajez, ein



Fiur



Corso.

Bild von Vivarini und eine Mater dolorosa, angeblich von Tizian. Aelter als die Pfarrkirche ist die *Marienkirche*. Etwa 10 Minuten vom Platze entfernt befindet sich der Hafen Rovenska.

Ausflüge mit *Segelbooten* von Lussinpiccolo oder Lussingrande zu den Inseln *San Pietro di Nembe*, *Sansego* und *Unie*.

Fortsetzung der Seefahrt nach Zara

(Anschluss an Seite 35).

Nachdem der Dampfer *Lussinpiccolo* wieder verlassen hat, behält er rechter Hand eine Strecke weit offenes Meer. Das Eiland l. ist *Asinello*. Hierauf

Selve. Der Ort ist ohne Belang, giebt aber ein vortheilhaftes Uferbild ab, dessen Reiz noch erhöht wird, wenn die kahlen, zackigen, fast grauweissen Höhen des *Velebit*, der tief im Hintergrunde als langgestrecktes Küstengebirge streicht, vom dunklen Firmamente in klaren Umrissen sich abzeichnen. Dieses Gebirge — einst verrufen des Räuberunwesens halber, das in seinen Schluchten und auf seinen Höhen herrschte — ist fortan, bis über *Zara* hinaus, unser Begleiter.

Selve gegenüber liegt die Insel *Premuda*. Weiter folgen einige Felsriffe (»Pettini« genannt), hierauf (r.) das grössere Eiland *Melada* und andere Inselchen. Bald erweitert sich der Canal zwischen Festland und Inseln und der *Velebit* erhebt sich fast dicht vor dem Reisenden . . .

Der Dampfer tritt nun in den Canal von *Zara* ein. Rechts sieht man die niedrigen Inseln *Sestrunj* und *Rivanj*, dann das langgestreckte *Uglan*; links dehnt sich das freundliche Gelände des Festlandes mit den Dörfern *Peterzan*, *Zaton* und *Diklo*. Vor dem Buge des Schiffes erblickt man auf weit vortretender Halbinsel das helle *Zara*, so dass es rings vom Wasser umfuthet erscheint. Der Dampfer schwenkt in den Hafen zwischen Festland und Stadt und legt an der Riva an.

Zara (siehe S. 58).

Fiume.

Hôtels: *Europa* (am Hafen), *Hôtel Lloyd* (am Adamichplatz). — *Hôtel de la Ville* (in der Nähe des Bahnhofes). — *Hôtel Deák* (auf der *Corsia Deák*). — *Hôtel Quarnero* (Via Andrassy).

Restaurants: Ziegler, Tirolese, Rotondo, Rossbacher.

Cafés: Café Central, Grand Café, Schenk, Adria, Risorgimento, Café Maritimo.

Fiaker: (Nur Zweispänner.) $\frac{1}{4}$ St. 70 h, $\frac{1}{2}$ St. 1 K, $\frac{3}{4}$ St. 1 K 40 h, 1 St. 2 K. (In den Nachtstunden von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh jede Viertelstunde 20 h mehr.) — Zum Bahnhof 1 K, vom Bahnhof 1 K 20 h, zum Volksgarten 70 h, Reisschälfabrik 1 K 20 h, Cantrida 2 K 40 h, Toretta 1 K 50 h, Friedhof 2 K 40 h. (In den Nachtstunden 40 h mehr.)

Omnibus: Viermal Vormittag und dreimal Nachmittag zum Volksgarten (10 h tour und retour) und zur *Torpedofabrik* (20 h tour und retour). Standplatz: Adamichplatz.

Sehenswürdigkeiten: Die städtische Hauptkirche; die St. Veitskirche; die weltberühmte *Torpedofabrik* von R. Whitehead; die grosse *Papierfabrik* von Smith & Meynier. Sie ist eine der berühmtesten in Europa und sendet jährlich über 30.000 Ballen auf den Weltmarkt; die *Mineralwäffinerie*; die *Reisschäl- und Stärke-* und dann die *Tabakfabrik*.

Geschichtliches. Der Ursprung Fiumes verliert sich in der Mythe. Historisch kann festgestellt werden, dass mehr als drei Jahrtausende vorübergegangen waren, seit die Phöniker die Küsten des Adriatischen Meeres betreten und die Grundlage des Verkehrs zwischen jenen und denen des Mittelmeeres legten. In späteren Jahrhunderten folgten ihnen die Pelasger, Griechen und Etrusker. Die Liburner errangen sich eine Zeit lang durch Geschicklichkeit, Kühnheit und Tapferkeit die Oberherrschaft an diesen Küsten. Als *Liburnien* unter Augustus (28 v. Chr.) unter römische Botmässigkeit kam, fanden die Römer dieses Land in kleine autonome Körper getheilt, eine Eintheilung, die sie beibehielten und deren Glieder sie Civitates benannten. Eine dieser Civitates war die des Flanates, deren Grenze die istrische Arsa und der heute Fiume von Croatien scheidende Fluss Fiumara bildeten. Als eine der Hauptorte Liburniens glänzte in der Vorzeit das durch Karl den Grossen zerstörte *Tersatica* (799 n. Chr.), auf dessen Ruinen das nachmalige Fiume entstanden sein dürfte. Nach Aufhebung des gothischen Reiches besetzten die byzantinischen Kaiser Istrien (und Dalmatien), welcher Zustand auch nach der Einwanderung der Chrobaten (VII. Jahrhundert) noch aufrecht erhalten blieb. Im Jahre 1040 bildete Croatien bereits ein unabhängiges Reich. Ob Fiume (d. h. das Land des Flanates) dazu gehörte, ist unbestimmt. Im Jahre 1139 belehnte der Bischof von Pola die Grafen von Duino mit Fiume, die die Lehnshoheit bis zum Aussterben der Familie ausübten. Kurz zuvor (1372) hatten die Grafen von Duino die Lehnspflicht dem Patriarchen von Aquileja gekündigt und die Habsburger als Oberherren anerkannt.

Im XIV. und XV. Jahrhundert war Fiume ein Lehen des Grafen von Wallsee, bis Graf Wolfgang es endlich an den Kaiser Friedrich III. abtrat. Von diesem Augenblicke bis zum Jahre 1776 wurde Fiume durch kaiserliche Statthalter verwaltet. Als Karl und Ferdinand im Jahre 1522 den bekannten Theilungsvertrag eingingen, wurde Fiume als reichsunmittelbares Gebiet erklärt und das betreffende Diplom vom Kaiser Ferdinand im Jahre 1580 bestätigt. Schon unter Kaiser Maximilian führte die Stadt den Ehrentitel der »Fidelissimae«. Kaiser Leopold bewilligte im Jahre 1659 der Stadt eine eigene Flagge, und im Jahre 1723 wurde sie (gleichzeitig mit Triest) zu einem Freihafen erklärt. Unter Maria Theresias Regierung wurde Fiume zu Croatien geschlagen (1776), blieb aber nur drei Jahre mit diesem verbunden, da in Folge eines Protestes seitens des Patricialrathes von Fiume dieses, als zu Ungarn gehörig, von Croatien losgetrennt wurde. Fiume blieb bis 1809 bei Ungarn. Im Jahre 1813 (unter französischer Herrschaft) besetzten es die Engländer. Es war dies für die Stadt ein schwerer Schicksalsschlag. Alles, was sich an Colonial- und Manufacturwaaren vorfand, ward sammt den Schiffen, welche die Waaren bargen, von den Engländern den Flammen preisgegeben. Von den Croaten im Jahre 1848 besetzt und als ihr Eigen behandelt, stand es bis 1868 administrativ unter Agram, seitdem aber unter einem dem ungarischen Ministerium verantwortlichen Gouverneur.

Fiume (einst *Tersatica*, dann *Vitopolis*, dann *St. Veit*
am *Pflaumb* — *Fanum Sancti Viti ad Flumen* — slavisch:



Fiume

Reka) hat (nach dem Ergebniss der Volkszählung vom 31. December 1900) 38,500 Einwohner und ist nächst Triest d-

bedeutendste Seehandelsplatz der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Hafen ist weit geschützter als die Rhede von Triest, und Havarien durch die Bora sind selten. Die Anlagen sind grossartig, mit elektrischer Beleuchtung und eigener Wasserleitung ausgestattet. Die Bevölkerung Fiumes beschäftigte sich in allen Zeiten mit Schiffbau und Schifffahrt, und hieraus erklärt sich das heutige ausgezeichnete Matrosenmaterial, welches so zahlreich in der Kriegs- und Handelsmarine vertreten ist. Der *Schiffbau* bildet denn auch das einträglichste Gewerbe. Erklärlich wird die Vorliebe für dieses Gewerbe durch das milde Klima, durch die guten Stapelplätze und Werften und durch die Nähe der Wälder. Der Quarnero ist sehr fischreich. Abgesehen davon, dass er die Bevölkerung fast ausschliesslich nährt, betreibt auch der Fiumaner Fischer einen lebhaften Handel mit gesalzenen und conservirten Fischen. Besonders gesucht sind die *Scampi*, eine Art Krebse, die sonst nur in Norwegen zu finden sind. Sehr ergiebig ist auch der Thunfischfang.

Die Stadt hat in letzterer Zeit beachtenswerthen Aufschwung genommen. Man gewahrt eine grosse Zahl von stattlichen Neubauten, welche geräumige Plätze (*Piazza Adamich*, *Piazza Elisabeth*, *Piazza Zichy*) säumen oder breite Strassen bilden. Zu den öffentlichen Plätzen zählt auch noch der *Ürményi-Platz* (mit hübschem Garten) unweit der Fiumara. Hauptverkehrsader und Rendezvousplatz der vornehmen Welt ist der *Corso*, mit eleganten Auslagen. An Neubauten der letzten zwölf Jahre sind zu nennen: das von der städtischen Sparcassa errichtete *Schulgebäude*, das *Palais der Sparcassa*, die neue *Howvéd-Kaserne*, das neue *Stationsgebäude der ungarischen Staatsbahn*, das *Palais der kgl. ungarischen Seebehörde* auf dem Sanitätsplatz u. s. w. Das *neue Theater* (von Fellner und Helmer erbaut) hat einen Fassungsraum für 1600 Zuschauer und ist sehenswerth. Ein italienisches *Casino*, ein croatischer *Leseverein* und ein deutscher *Club* dienen zur Vereinigung der gebildeten Stände. An *Alterthümern* ist Fiume arm. Die Stadt war in der Vorzeit von Mauern umgeben und durch ein Schloss vertheidigt, und sind Spuren der ersteren noch zu sehen. Ein altes *römisches Thor*, das in der Mitte einer Strasse steht, dürfte das südliche Thor des römischen Castells gewesen sein. (Andere Alterthümer in der alten Burg der Frangipani auf dem Berge *Tersato* siehe S. 45.)

Nichts bietet dem Fremden in Fiume mehr Zerstreung als ein *Morgen-spaziergang* vom kleinen Garten des »*Ürményi-Platzes*« längs des *Cabotage-Bajens* flussseits der Fiumara. Dieser Hafen ist dadurch entstanden, dass man die *Recina* in ein neues Bett seitwärts ablenkte und die alte Flussmündung *ausbaggerte*. Der hiedurch gewonnene Raum kann leicht 130 Küstenfahrzeuge

aufnehmen. Weiter hinauf folgt der »Fiumara-Platz«, dann das »Scoglietto«, die mit Platanen geschmückte Promenade der eleganten Welt. Am nördlichen Ende des Scoglietto zweigt sich die *Via dei Molini* ab, in deren Nachbarschaft sich die *Quelle Zwir* befindet.

Ausflüge.

1. Nach Tersato. Vom »Scoglietto« (siehe vorstehend) über die Fiumara-Brücke durch den sich öffnenden thorartigen Durchgang und den Treppenweg (471 Stufen) zur Höhe empor. Uebrigens führt auch ein Fahrweg hinauf. Während des Aufstieges hübsche Durchblicke unter stattlichen Bäumen auf die gegenüberliegende Anhöhe mit Gärten und Landhäuschen und auf die Stadt. Die Höhe von Tersato trägt das *alle Schloss* der Frangipani, eine kleine Ortschaft und eine berühmte Wallfahrtskirche. Im Schlosse (gegenwärtig Begräbnisstätte der Grafen Nugent) Funde aus der einst blühenden römischen Stadt *Minturnum* (Geschenk des Königs Ferdinand von Neapel), Büsten griechischer, römischer, etruskischer und ägyptischer Provenienz, die Triumphsäule, die sich Napoleon I. in Marengo errichtete u. a. Auf der Höhe des Weges, gerade dem Schlosse gegenüber, die *Wallfahrtskirche* (erbaut im Jahre 1291).

An dieser Stelle trug sich bekanntlich jenes Wunder mit dem Wohnhause der heiligen Maria zu. Um es der Profanation durch die Ungläubigen zu entziehen, trugen es — wie die Legende berichtet — Engel von Nazareth über Land und Meer hieher (1291). Es verblieb neun Monate, dann hoben es die Engel abwärts in die Lüfte und trugen die kostbare Last nach dem italienischen Gestade hinüber, wo es zuerst nahe des Strandes ein provisorisches, zuletzt aber auf dem *lauretanischen Berge* ein definitives Plätzchen fand. Dort, in der Basilica von Loreto, haben sich im Laufe der Jahrhunderte Millionen von Wallfahrern, darunter manches gekrönte Haupt, zu dem Gnadenbilde, welches die »*Santa Casa*« umschlossen hält, gedrängt.

Von der Uferhöhe unweit Tersato genießt man eine *grossartige Aussicht* auf den ganzen Quarnero.

2. Nach Martinschizza, eine halbe Stunde im SO. von Fiume, mit einer der ausgezeichnetsten *Quarantaine-Anstalten* Europas. Nicht weit hievon

3. Buccari, ein kleines Städtchen im innersten Winkel der gleichnamigen Bucht, welche einen der schönsten Häfen der Adria bildet. Buccari ist das alte römische *Volcerra*. Weg von Fiume dahin entweder zu Wagen auf der Fahrstrasse (1 Stunde) oder mittelst Bahn ($\frac{3}{4}$ Stunden) oder mittelst Barke ($2\frac{1}{2}$ Stunden). Das Städtchen liegt an einem Abhange und hat auf der höchsten Stelle ein altes *Frangipanisches Schloss*. Wenn man Buccari von Norden her betritt, gelangt man durch das Thor *Vela Vrata*, am Schlosse vorüberschreitend, zunächst auf die *Piazza di Sant' Andrea* mit der gleichnamigen Kirche. Etwas tiefer erstreckt sich die *Piazza del Standardo*. Hierauf durch winkelige, steile Berggässchen auf

die *Piazza Marina* hinab und auf ihre Fortsetzungen: den *Corso di Marina* und die *Riva alla Marina* (slav. Primorje). Unweit der *Piazza Marina* befindet sich der kleine Cabotage-Hafen. Nächst dem *Corso* ein merkwürdiger Quellenteich. Nach Sonnenuntergang kann der Besucher auf dem *Corso* an der »*Passeggiata*« (Promenade) theilnehmen.

Unweit des Einganges zur Buccaraner Bucht liegt

4. *Porto Rò*, der alte »Königshafen«, mit einem gut erhaltenen *Zrinyi'schen Schlosse* (jetzt Jesuitenseminar). Auf der hiesigen Werfte wurde im Jahre 1838 der erste österreichische Staatsdampfer gebaut, jene »*Maria Anna*«, welche im Jahre 1852 während eines Sturmes auf der Fahrt von Venedig nach Triest in den Wogen versank, ohne dass man je erfahren hätte, unter welchen Umständen sich diese Katastrophe zugetragen. Keiner der Mitfahrenden hat sie überlebt, kein Strandgut wurde gefunden.

5. *Eisenbahntour* von Fiume bis zur Station *Plase* der ungarischen Staatsbahn. (Man kann die Fahrt mit dem Morgenzuge antreten und zur Rückkehr den Vormittags in Fiume eintreffenden Eilzug benützen.) *Prachtvolle Aussicht* von der Bahnlinie aus über den ganzen Quarnero, auf Fiume, Buccari und seine Bucht, die Inseln *Veglia* und *Cherso*, auf das Gestade von *Abbazia* und *Monte Maggiore*.

6. *Cirkvenica*. Seebad und klimatischer Curort mit grossem Badeetablissement und »*Hôtel Erzherzog Joseph*«. Seefahrt (1½ Stunden) durch den *Canal von Maltempo* zwischen der Nordspitze der Insel *Veglia* und dem croatischen Festlande. An letzterem liegt *Cirkvenica*, mit ausgezeichnetem, kiesigem Badestrande und dem durch seinen herrlichen Eichenwald ausgezeichneten Thale *Vinodol*. Badesaison vom 15. Mai bis 15. October.

Abbazia.

Wer nach Fiume kommt, wird das nahe *Abbazia*, den durch Intervention des Generaldirectors der österr. Südbahn-Gesellschaft, *Friedrich Schüler*, 1882 ins Leben gerufenen Wintercurort *Abbazia* nicht unbesucht lassen. Ja, man darf sagen, dass dieser letztere so recht eigentlich das Ziel eines Ausfluges nach dem Quarnero ist.

Der nächste Zugang von der Bahn ist die Station *Mattuglie-Abbazia*, oberhalb von Fiume. (Hier *Hôtel Ambrosini*, Eigentümer *Dr. Krstić*, angenehmes Heim mit herrlicher *Fernsicht*.) Die *Direction* der Curanstalten von *Abbazia* hält Wagen bereit. — Von *Mattuglie* aus empfiehlt sich der Besuch des hochgelegenen Städtchens *Castua* mit interessanter Kirchen-

ruine und uralten Mauern. Prachtvolle Fernsicht von einer mit Bäumen bepflanzten bastionartigen Aufmauerung. —



Im Lorbeerwalde von Abbazia.

Zwischen Castua und Fiume liegen, bei den Steinbrüchen zu Torello, zwei erst in jüngster Zeit von zwei Steinbruch-

arbeitern aufgefundene *Tropfsteinhöhlen*, welche grosses Interesse bieten.

Von der Station *Mattuglie-Abbazia* (Omnibusse am Bahnhof) senkt sich die Strasse zur Bucht von *Préluka* hinab, wo sich ausgedehnte *Steinbrüche* und eine Vorrichtung für den Thunfischfang — »*Tonnara*« — befinden. Von der Höhe der Leiter signalisirt der Späher das Herannahen des Fischzuges. Sehr malerisch liegt *Volosca* vor den Blicken des Ankommenden. Dann durch die kleine Stadt (Restaurationen: *Interno, Rosa*) und an dem Weiler *Scerbiče* vorüber nach *Abbazia*.

Curanstalten der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft (früher k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft): *Hôtel Stephanie, Hôtel Quarnero. Dependancen I, II, III; Villen: Angiolina, Amalia, Mandria, Laura, Flora, Statina und Schweizerhaus*. Alle Häuser auf das Comfortabelste eingerichtet. Kalte See- und warme See- und Süsswasserbäder, hydropathische Anstalt, *Massage, Trauben-, Milch- und Kefircuren, Röntgen-Institut. Grosse Parkanlagen.* Pension von 9 K aufwärts, Zimmer von 4 K aufwärts (im Sommer Pension und Wohnung von 10 K aufwärts). Dirigirender Arzt Prof. Dr. *Glax*.

Hôtels (ausser den vorgenannten): *Bellevue, Grand Hôtel Zehentner, Quitta, Tirmann, Statina, Gruber, Thaler, Schweizerhof, Posthorn, Rosa International.*

Pensionen: *Hausner* (Villa *Abbazia* und Villa *Istria*), Villa *Jeanetta, Lederer* (Villa *Habsburg* und Villa *Gisela*), *Breiner, Villa Augusta* (Platersky), *Schalk, Vier Jahreszeiten, Ertl, Elisabeth, Villa Mascagni, Wienerheim, Quisisana* u. s. w.

Cafés: *Hôtel Quarnero, Café Central, Lokey, Behounek, Aurora, Bellevue.*

Restaurants: In den Hôtels.

Wohnungen bieten die zahlreichen Villen des Curortes. Manche gewähren auch Pension.

Anfragen sind zu richten: entweder an die Verwaltung der Curanstalten der Schlafwagen-Gesellschaft oder an die Curcommission.

Aerzte: *Glax, Szemere, Szigeti, Tripold, Eltz, Dalma, Fabianič, Stein, Szegő, Fodor, Ebers, Cohn, Kostecki, Mahler, Winkler, Graeffe, Löw, Nussbaum, Ebel, Marek.*

Apotheken: *Kromirski* und *Požiz* in *Abbazia, Gheršetič* in *Volosca*.

Militärcurhaus der »Oesterreichischen Gesellschaft vom Weissen Kreuz«.

Kronprinzessin Stephanie-Curhaus für k. k. Staatsbeamte.

Kinder-Sanatorium des Dr. *Koloman Szegő*.

Saison und Curmittel: Wintersaison vom 15. December bis 15. Mai; Badesaison vom 15. Mai bis 1. November; Herbstsaison vom 1. November bis 15. December. — Durchschnittliche Wintertemperatur 8° C. (Nizza 11°5'). Absolutes Temperatur-Maximum 36° C. Die mittlere Temperatur beträgt schon im Mai 16°5' C., steigt im Juli und August auf 22° C. und sinkt während des Octobers und Novembers allmählich auf 14—10° C. herab. — **Künstliche Curmittel:** Terraincuren nach dem System des Prof. Dr. *J. M. Oertel*.

Bäder: *Warmbad-Pavillon* (gewärmte See- und Süsswasserbäder, Kaltwassercuren mit Seewasser, klinische Wage); *Hydropathische Anstalt* (temperirbare, fixe und mobile Hochdruck-Douchen, schottische Douche, Bassin, französische Sitzbäder, elektrische Bäder, Dampf-Kastenbäder, transportabler *Respirationsapparat*), medicamentöse Bäder.

Seebäder: *Villa Angiolina, Statina Seebad, Tomaszewaz, Gemeinde-Seebad.* Die Cureinrichtungen werden von Prof. Dr. *Glax* in musterhafter Weise geleitet. **Apotheke im Bazar Mandria.**

Lohnwagen-Tarif.

	Phaeton		Landauer	
	bis incl. 2 Pers.		bis incl. 4 Pers.	
	Tour	Tour u. retour	Tour	Tour u. retour
	K	K	K	K
Von Mattuglie-Abbazia (Eisenbahn-Station) nach Abbazia oder umgekehrt	6.—	8.—	8.—	9.—
Von Mattuglie-Abbazia Omnibus per Person K. 2.40				
Von Mattuglie-Abbazia grosses Gepäck per Stück K. —.50				
Von Mattuglie-Abbazia separater Gepäckswagen K. 6.—				
Ein Wagen loco Abbazia	2.—	3.—	2.—	3.—
Von Abbazia nach:				
Veprinac	12.—	14.—	14.—	16.—
Castua	10.—	12.—	12.—	14.—
Fiume	10.—	12.—	12.—	14.—
Ika	3.—	5.—	4.—	6.—
Lovrana	4.—	6.—	6.—	8.—
Moschenizza	12.—	14.—	16.—	16.—
Monte Maggiore inclusive drei Stunden Aufenthalt	—	26.—	—	32.—

Dienstmänner: für den Gang in loco 10 h, mit Gepäck (von 5—25 Kg.) 50 h; ausserhalb des Ortes 50 h, beziehungsweise 80 h; nach Volosca 30 h (1 K), Ičić K 1.60 (K 2.—), Ika K 2.— (K 3.—), Lovrana K 3.— (K. 4.—), Mattuglie K 1.60 (K 2.—). — Nach der Zeit: per Stunde K 1.60.

Barken: nach Volosca oder umgekehrt (ein Ruderer) 80 h; Priluka K 1.20, Ika K 2.—, Lovrana K 2.60; für jede halbe Stunde K 1.20, für jede Stunde K 2.— (eine halbe Stunde mehr 80 h); halber Tag K 6.—; Ganzer Tag K 10.—. Mit zwei Ruderern obige Taxen um die Hälfte erhöht, jedoch für den ganzen Tag K 16.—. Bei Fahrten mit drei oder vier Passagieren ist um die Hälfte mehr zu zahlen. Bei mehr als vier Personen ist das Doppelte dieses Tarifes zu entrichten. Wartegebühr für jede halbe Stunde 50 h.

Gottesdienst. Der katholische Gottesdienst in der St. Jakobskirche der Abbazianer Abtei wird abgehalten: Im Sommer täglich um 7 Uhr und im Winter um 8 Uhr Früh. An Sonn- und Feiertagen findet der Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 9½ Uhr Vormittags statt. Zu dem evangelischen Gottesdienste werden die Gäste periodisch durch besondere Affichen eingeladen.

Zerstreuungen. Theater, Künstler-Concerte, Concerte der Militärmusik von Fiume wöchentlich dreimal (Parkmusik), Bälle, Reunionen, Kränzchen, Tombolas, Unterhaltungsabende, Vorträge, Vorlesungen, Billards, Claviere, Leihbibliothek, reiche Auswahl der gelesensten in- und ausländischen Journale, Spielplatz mit Lawn-Tennis, Croquet-Spiel, Jagd, Fischerei, Regattas, Kahnfahrten, gemeinsame Ausflüge nach den nahen Inseln oder Massenausflüge mit Wagen und Eisenbahn in die an Reiz und Anmuth überreiche Umgebung etc. etc.

Seit der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Wintercurort *Abbazia* einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der

Führer durch Dalmatien. 5. Aufl.

Kern des Ganzen war die ehemalige *Villa Angiolina* des Grafen Gustav Chorinsky (vormals J. Scarpa's Eigenthum) mit dem



Abbazia : Villa Angiolina.

dazugehörigen prachtvollen Park, dem Schweizerhause und der Badebucht zunächst der Gartenterrasse. Durch Grunderwerbungen wurde zunächst das *Hôtel Quarnero*, alsdann das weit geräumi-

gere und prachtvoll eingerichtete *Hôtel Kronprinzessin Stephanie* errichtet, welchen beiden Hauptbauten *Dépendancen* und Villen,



Abbazia: Strand.

Adaptirungen u. s. w. folgten. Hand in Hand mit dieser Bau-
thätigkeit ging die Anlage von Gärten, Spazierwegen etc.

Steigen wir am Molo des kleinen Hafens (mit Zollexpositur) aus der Barke ans Land, so stehen wir vor dem seeseitigen



Abbazia: Theil der Strandpromenade.

Eingänge in den Park, vor welchem rechts in nördlicher Richtung, durch eine Tafel bezeichnet, der Friedrich Schüller-Strandweg abzweigt. Derselbe schlängelt sich, möglichst

horizontal geführt, an malerischen Buchten, reizenden Villen und Landsitzen vorüber, in einer Länge von 2 Km. bis zum Hafen von Volosca. Stets über die Klippen unmittelbar dem Meere entlang schreitend, finden wir hier eine mit zahlreichen Ruhesitzen (beim Littrow-Denkmal) versehene, vollkommen staubfreie Promenade, welche von Volosca bis zum Abbazia-Park, durch diesen bis zur Slatina, von hier auf dem südlichen Strandweg bis zur Wasserpumpe in einer Gesamtlänge von circa 5 Km. eine Intimität mit dem Meere gestattet, wie sie kaum irgendwo anders geboten ist. — Unweit des Pumpwerkes befindet sich die schon vor Ika gelegene Campagna Colova, mit Wein-, Oel-, Gemüse- und Obstgärten, welche einen Theil des Bedarfes der Hôtel-Restauration decken.

Die vorherrschend südliche Lage der Hôtelgebäude, der Dépandancen und der Villen ist überaus schön; man überschaut von hier den ganzen Quarnero mit seiner schon vorbeschriebenen landschaftlichen Umrahmung und Inselwelt; zwischen den Gebäuden und dem die schwärzlich grauen Klippen umrauschenden Meere, breitet sich eine Parkanlage aus, welche die in diesem Breitgrade höchstmögliche Gartenkunst repräsentirt und Pflanzen aller Welttheile zu einem botanischen Schatzkästlein vereinigt.

Die einheimische Bevölkerung spricht im Allgemeinen croatisch, die mit den Fremden in Berührung kommenden Geschäfts- und Kaufleute, sowie die Barkenführer auch italienisch und deutsch.

Spaziergänge und Ausflüge. Ausser den beiden vorstehend erwähnten Strand-Promenaden bieten die Gärten und Anlagen landeinwärts des engeren Curbezirkes hübsche Spazierwege und Aussichtspunkte. Sodann ist der »*Touristenweg*« von Volosca nach Abbazia zu nennen, der Aufstieg in die *Franz Joseph-Anlagen* und zur »*Littrow-Quelle*«; *König Karol-Irenenade*; *Aurorahöhe*; *Irenengarten*; *Elisabethfelsen* u. s. w., der Spazierweg nach *Ika* (1 $\frac{1}{4}$ St.), am Pumpwerk der Wasserleitung vorüber und nach *Lovrana* (1 $\frac{1}{2}$ St. weiter). In Ika kleiner Hafen mit Werft für Küstenfahrzeuge und einfacher Oesteria. Lovrana mit Landhäusern (Hotel »Königsvilla«) für Sommergäste und Seebad. Zwischen Ika und Abbazia liegt die *Villa Triestna* und die *Campagna Colova*, letztere Eigenthum der Schlafwagen-Gesellschaft.

Auf den **Monte Maggiore**. (1396 M.) Im hohen Grade lohnend, Aussicht unvergleichlich. Entweder zu Wagen über Volosca nach Mattuglie bis zum *Schutzhaus* (Fahrzeit 3 St., Preis hin und zurück 26 bis 32 K bei dreistündigem Aufenthalte, jede weitere Stunde 2 K mehr), oder auf dem Fusswege nach *Veprinac* und von hier zum Schutzhause. Von diesem letzteren hat man über den Učka-Sattel bis zur Spitze des Berges (hier Wetterschutzhaus) noch einen Gang von 1 $\frac{1}{4}$ St. Die Aussicht reicht bei klarem Wetter bis Venedig und Ancona und ist im Norden durch die schneeblinkenden Häupter der Julischen Alpen begrenzt. Besonders wirkungsvoll ist der Anblick der Halbinsel Istrien, die wie eine Relieffkarte zu Füssen ausgebreitet ist. Im Süden verliert sich der Blick über die Inselrücken des Quarnero.

Ein anderer empfehlenswerther Ausflug ist die Höhe von *Castua*. Man geht (oder fährt) bis zur Station Mattuglie und weiterhin auf die hohe Bergplatte, auf der das Städtchen liegt. (Tarif von Abbazia ab: 10 bis 14 K mit

zweiständigem Aufenthalt.) Es nimmt zweifellos die Stelle eines alten liburnischen Raubnestes ein. Zur Zeit Roms befand sich hier ein befestigter Posten. Am Nordrande des Städtchens die Ruinen *alter Wellmauern* und die einer *Kirche*. Am Stadteingange eine offene Loggia. Unvergleichlicher Fernblick von

Kronprinzessin Stephanie-Schutzhaus am Monte Maggiore. (In der Buchenregion bei 1000 M. gelegen.)



der mit Kastanien beplanten südlichen Bastion. Ausser diesen Landausflügen ist auch der Besuch der Küsten- und Inselstädte sehr interessant, und finden ausser den regulär verkehrenden Dampfern wöchentlich Ausflüge mit Separatdampfern statt.

Besuch der quarnerischen Inseln *Veglia*, *Cherso* und *Lussin*.

Veglia ist ein stilles Städtchen mit ehrwürdigem alten Dom und Bischofspalast. Die Gehänge im Umkreise sind mit Rebendächern geschmückt.

Cherso hat enge Gassen, mehrere Kirchen und eine Schiffswerft. Drei Gehstunden im Süden des Hafens befindet sich der merkwürdige *Vrana-See*, der sein Wasser auf unterirdischem Wege vom Festlande erhalten soll. Unweit der Südspitze der Insel *Cherso* liegt *Ossero*, am Canal, der die Inseln *Cherso* und *Lussin* trennt. Derselbe ist äusserst schmal, und eine Drehbrücke verbindet beide Inseln. (Vgl. S. 40.) Die alte Kathedrale (auf einem Hügel nahe dem Hafen) geht dem Verfall entgegen. Die *neue Kathedrale* hat eine reiche Fassade und im Innern werthvolle Gemälde und Sculpturen.

Lussinpiccolo siehe S. 35, *Lussingrande* siehe S. 40.

2. Von Fiume nach Zara.

Die Seestrecke zwischen *Fiume* und *Zara* wird von den Schiffen der ungarisch-croatischen Seedampfschiffahrts-Gesellschaft und der »Puglia« (Bari-Dampfer) befahren. Am empfehlenswerthesten ist das Cattaro- oder das Ragusa-Eilschiff der erstgenannten Gesellschaft, welches den 85 Seemeilen langen Weg in 7—8 Stunden zurücklegt. — Für nicht seefeste Passagiere und für schwache Personen, insbesondere für Frauen, ist es von Vortheil, dass diese Schiffe direct, ohne Zwischenstation und schnell fahren und die Route zwischen den Inselketten nehmen, so dass sie den Wogen der offenen See nicht ausgesetzt sind.

Seefahrt.

Der Dampfer verlässt den Hafen von *Fiume* und nimmt den Cours nach südöstlicher Richtung. Der weite schöne Golf bleibt zur Rechten. Links die schön geformten Höhen des *croatischen* Ufers und die darüber ragenden Berge. Das Seethor, welches man alsbald in der Küstenlinie erblickt, ist die Einfahrt in die schöne geräumige Bucht von *Buccari*. *Porto Re* — der »Königshafen«, bleibt von dem südlichen Ufervorsprünge verdeckt. . . Die enge Einfahrt, welche der Dampfer nun erreicht, wird vom Festlande und dem Felsenriff *S. Marco* gebildet. Letzteres, das unbewohnt, aber als Ziegenweide benützt wird, ist voll giftiger Schlangen. Hinter dem Felsenriff befindet sich die Nordspitze der Insel *Veglia*. Der schmale Wasserpass, den sie im Norden mit dem Festlande bildet, ist der *Canal von Maltempo*, bei schlechtem Wetter eine der bösesten Seestrecken in den croatisch-dalmatinischen Gewässern.

Die Scirocco-Wellen stürmen durch diesen engen Hals mit grosser Vehemenz in den offenen Golf von *Fiume* hinaus. Schiffe, welche in verkehrter Richtung steuern und dieser Art »vor den Wellen« treiben, erhalten, nachdem sie aus dem Canal in den offenen Golf von *Fiume* gelangt sind, den Wellenschlag von Süden her, da die Wellen zwischen den Inseln *Veglia* und *Cherso* nach dieser Richtung abgelenkt werden. . . . Noch heftiger als der Scirocco tritt die *Bora* an dieser Küste auf. Daraus erklärt sich auch, dass sowohl die Ufer der Insel *Veglia*, wie jene des Festlandes fast bar aller Vegetation sind und nur verküppeltes Gebüsch aufweisen.

zweistündigem Aufenthalt.) Es nimmt zweifellos die Stelle eines alten liburnischen Raubnestes ein. Zur Zeit Roms befand sich hier ein befestigter Posten. Am Nordrande des Städtchens die Ruinen *alter Wolmauern* und die einer *Kirche*. Am Stadteingange eine offene Loggia. Unvergleichlicher Fernblick von

Kronprinzessin Stephanie-Schutzhause am Monte Maggiore. (In der Buchenregion bei 1000 M. gelegen.)



der mit Kastanien bepflanzten südlichen Bastion. Ausser diesen Landausflügen ist auch der Besuch der Küsten- und Inselstädte sehr interessant, und finden ausser den regulär verkehrenden Dampfern wöchentlich Ausflüge mit Separatdampfern statt.

Besuch der quarnerischen Inseln *Veglia*, *Cherso* und *Lussin*.

Veglia ist ein stilles Städtchen mit ehrwürdigem alten Dom und Bischofspalast. Die Gehänge im Umkreise sind mit Rebendächern geschmückt.

Cherso hat enge Gassen, mehrere Kirchen und eine Schiffswerfte. Drei Gehstunden im Süden des Hafens befindet sich der merkwürdige *Vrana-See*, der sein Wasser auf unterirdischem Wege vom Festlande erhalten soll. Unweit der Südspitze der Insel *Cherso* liegt *Ossero*, am Canal, der die Inseln *Cherso* und *Lussin* trennt. Derselbe ist äusserst schmal, und eine Drehbrücke verbindet beide Inseln, (Vgl. S. 40.) Die alte Kathedrale (auf einem Hügel nahe dem Hafen) geht dem Verfall entgegen. Die *neue Kathedrale* hat eine reiche Fassade und im Innern werthvolle Gemälde und Sculpturen.

Lussinpiccolo siehe S. 35, *Lussingrande* siehe S. 40.

2. Von Fiume nach Zara.

Die Seestrecke zwischen *Fiume* und *Zara* wird von den Schiffen der ungarisch-croatischen Seedampfschiffahrts-Gesellschaft und der »Puglia« (Bari-Dampfer) befahren. Am empfehlenswerthesten ist das Cattaro- oder das Ragusa-Eilschiff der erstgenannten Gesellschaft, welches den 85 Seemeilen langen Weg in 7—8 Stunden zurücklegt. — Für nicht seefeste Passagiere und für schwache Personen, insbesondere für Frauen, ist es von Vortheil, dass diese Schiffe direct, ohne Zwischenstation und schnell fahren und die Route zwischen den Inselketten nehmen, so dass sie den Wogen der offenen See nicht ausgesetzt sind.

Seefahrt.

Der Dampfer verlässt den Hafen von *Fiume* und nimmt den Cours nach südöstlicher Richtung. Der weite schöne Golf bleibt zur Rechten. Links die schön geformten Höhen des *croatischen* Ufers und die darüber ragenden Berge. Das Seethor, welches man alsbald in der Küstenlinie erblickt, ist die Einfahrt in die schöne geräumige Bucht von *Buccari*. *Porto Ré* — der »Königshafen«, bleibt von dem südlichen Ufervorsprünge verdeckt . . . Die enge Einfahrt, welche der Dampfer nun erreicht, wird vom Festlande und dem Felsenriff *S. Marco* gebildet. Letzteres, das unbewohnt, aber als Ziegenweide benützt wird, ist voll giftiger Schlangen. Hinter dem Felsenriff befindet sich die Nordspitze der Insel *Veglia*. Der schmale Wasserpass, den sie im Norden mit dem Festlande bildet, ist der *Canal von Maltempo*, bei schlechtem Wetter eine der bösesten Seestrecken in den croatisch-dalmatinischen Gewässern.

Die Scirocco-Wellen stürmen durch diesen engen Hals mit grosser Vehemenz in den offenen Golf von *Fiume* hinaus. Schiffe, welche in verkehrter Richtung steuern und dieser Art »vor den Wellen« treiben, erhalten, nachdem sie aus dem Canal in den offenen Golf von *Fiume* gelangt sind, den Wellenschlag von Süden her, da die Wellen zwischen den Inseln *Veglia* und *Cherso* nach dieser Richtung abgelenkt werden. . . . Noch heftiger als der Scirocco tritt die *Bora* an dieser Küste auf. Daraus erklärt sich auch, dass sowohl die Ufer der Insel *Veglia*, wie jene des Festlandes fast bar aller Vegetation sind und nur verküppeltes Gebüsch aufweisen.

Weiter gegen Süden wird der Canal breiter und erweitert sich endlich beckenartig. Der Dampfer nimmt den Cours direct nach Osten und läuft das an der croatischen Küste gelegene

Cirkvenica an. Seebad und klimatischer Curort mit grossem Bade-Etablissement und »Hôtel Erzherzog Joseph«. (Siehe S. 46.)

Weiterhin läuft der Dampfer das an der Küste von **Veglia** gelegene

Verbenica an. Der kleine Ort liegt auf der Höhe des Gestades und hat eine offene Bucht vor sich, welche ganz besonders den heftigen Nordostwinden ausgesetzt ist.

Nach kurzem Aufenthalte nimmt der Dampfer einen fast entgegengesetzten Cours, nämlich nach Nordost, um den am croatischen Ufer gelegenen Hafen

Novi anzulaufen. Das Gestade erhebt sich stellenweise steil und allenthalben felsig aus dem Meere. Auch hier währt der Aufenthalt nur wenige Minuten. Hierauf steuert der Dampfer südöstlich durch den breiten, von den Inseln *Veglia* und *Arbe* und dem Festlande gebildeten **Canale della Morlacca** und läuft

Zengg (Gasthof *Stella d'Oro*) an. Hier kann es sich bei heftigem Bora-Wetter ereignen, dass der Dampfer in den Hafen nicht einfahren kann, sondern vom Cours »abfallen« und die Fahrt fortsetzen muss. Zengg ist nämlich das ärgste Sturmloch an der croatischen Küste, und die Bora weht hier mit einer Gewalt, wie nirgends anderwärts in den croatisch-dalmatinischen Gewässern. Die Stadt selber macht einen düsteren, unfreundlichen Eindruck. Sie war — begünstigt durch ihre Lage — im Mittelalter und später ein berühmter Piratenschlupfwinkel. Von hier zogen die seinerzeit gefürchteten »Uskok« (turbulente, aus dem Hinterlande gelegentlich der osmanischen Invasion entflohenen Elemente) mit ihren flinken Seglern ins Weite, um zu rauben und zu brandschatzen.

Von Zengg aus wird der *Canale della Morlacca* in ost-westlicher Richtung gequert und der südlichste Hafen von *Veglia*,

Bescanuova, angelaufen. Die Bucht, welche den Hafen bildet und die vorzüglich gegen die Nordostwinde, dagegen fast gar nicht gegen den Wellengang bei Scirocco geschützt ist, ist die *Valle di Bescanuova*. Der Hafen hat eine ziemlich bedeutende Schiffsbewegung und verfügt über eine Schiffsverfte. Für den Reisenden ist der Ort ohne Bedeutung. Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer seinen Cours fort. Die Richtung dieses letzteren weicht von der bisherigen erheblich ab.

Weiter durch den engen Canal zwischen *Veglia* und dem Festlande (*Scoglio*) **Pervichio** in den sogenannten **Quarnerolo**,

keiten. Das wir weiterhin in der Umgebung in den
 lange Fassungsbauten übersehen, die in der Stadt
 richtig mehr zu erwarten sind. Mit der Be-
 merkung, dass die Stadt in der Umgebung von der
 nachmaligen Fassungsbauten übersehen, die in der Stadt
 Jahren 1871 und 1872 in der Umgebung von der
 die Anlage der Stadt in der Umgebung von der
 wurde die Vasserbauten übersehen, die in der Stadt
 mehrere vollen Jahre in der Umgebung von der
 e der Stadt in der Umgebung von der
 n angesehen, die in der Umgebung von der
 an in der Umgebung von der
 ke, die in der Umgebung von der
 an in der Umgebung von der
 g von Landbau, die in der Umgebung von der
 die in der Umgebung von der
 zu der Stadt in der Umgebung von der

Urkunden auf der Stadt in der Umgebung von der
 Boden auf der Stadt in der Umgebung von der
 Gräben — Boden auf der Stadt in der Umgebung von der
 eine geistliche, die in der Umgebung von der
 Die Boden auf der Stadt in der Umgebung von der
 auf der Stadt in der Umgebung von der
 derien, die in der Umgebung von der

Brücken, die in der Umgebung von der
 en sich in der Umgebung von der
 en empor. Die Anlagen über die Stadt und deren näheren
 sich gewährt, immerhin eine angenehme Zerstreuung.

dem Rückwege sollte man die Stadt auf der Zaras-
 tendste Gasse mit lebhaftem Verkehr und Abend-Corse
 Besichtigung der Kirchen wird sich nach der Dauer des
 Inhaltes richten. Für den Fall einer solchen Besichtigung
 e das unter 1. Mitgetheilte zur Richtschnur dienen.

b) Besichtigung der Stadt bei längerem Aufenthalt

sich längere Zeit in Zara aufhält, nehme vorerst Anlass,
 kirchlichen Bauten in Augenschein zu nehmen. Der hervor-
 ndste unter denselben ist der Dom, eine grosse, drei-
 ffige romanische Basilica mit abwechselnder Säulen und
 lerstellung in den Arcaden zwischen dem Hauptschiffe
 den sehr schmalen Seitenschiffen. Die Apsis ist geräumig
 aussen präsentiert sich namentlich die Fassade sehr
 ungsvoll. Entsprechend den Schiffen steigen von dem
 elschiff ein breiter und hoher Giebel, von den Seiten
 Ten dagegen je ein niedriger Giebel mit Pultdach empor.
 rsteren sieht man vier Reihen von Blendarcaden, deren
 bogen in der untersten Reihe von einfachen, in den dr

Objecte, noch Naturschönheiten finden, wohl aber ein Bild von der höchst primitiven Lebensweise der dalmatinischen Insulaner und dem harten Kampfe, den sie mit der Sterilität des Bodens und der Lebenssorge in ihrer ergreifendsten Gestalt kämpfen, gewinnen.

Hinter *Pago* gewinnt die Festlandküste an charakteristischem Gepräge. Während der *Velebit* weit zur Linken bleibt und eine tief ins Land eingreifende Bucht — das *Mare di Novigrad* (vgl. S. 64) — begleitet, zweigt sich das breite Nordende von Dalmatien in mehrere Halbinseln aus, welche geräumige Buchten zwischen sich nehmen. Im Hintergrunde der westlichen derselben liegt *Nona*, einst eine Stadt von Bedeutung und Bischofssitz, dormalen ein heruntergekommenes Dorf. (S. 63.)

Wenn man, *Pago* hinter sich lassend, die Mündung des schmalen Schiffahrtscanales zwischen der westlichsten Halbinsel und dem Eilande *Puntadura* erreicht hat, gelangt man in den *Canal von Zara*, von dem weiter oben die Rede war. Hierauf Ankunft in

Zara.

Gasthöfe: *Grand Hôtel; Vapore* (unfern vom Hafen).

Restaurants: *Gned's* neue *Bierhalle; Restaurant Centrale* (sehr zu empfehlen!)

Cafés: *Grand Cafe Centrale; Cosmacendi* auf der *Piazza dei Signori*.

Gepäckträger: *Accordiren!* Taxe vom Landungsplatz in den Gasthof 60 h, mit Karren 1 K 20 h.

Post- und Telegraphenamt an der *Riva Nuova*.

Buchhändler: *H. v. Schönfeld*, unfern der *Piazza dei Signori*.

Geschichtliches. Zara hat schon lange, bevor es als *Jadera* eine Colonie der Römer geworden, als eine Stadt, angeblich als Vorort, der *Liburnier* bestanden. Seine Erhebung zur Colonie erfolgte durch Kaiser Augustus, was die Bewohner bestimmte, zu Ehren der Gemahlin des Kaisers, *Livia*, den Tempel der *Juno Augusta* zu erbauen. Nach der Zerstörung *Salonas* im VII Jahrhundert durch die *Avaren* lief *Jadera* jenem den Rang ab und ward Hauptstadt des Landes. Viel umstritten während der Kämpfe der Republik *Venedig* mit den *Ungarn* in Dalmatien, nahm es den meisten Schaden, als der Doge *Enrico Dandolo* mit dem französischen Kreuzheere vor der Stadt erschien und sie nach kurzer Belagerung mit Sturm nahm und theilweise zerstörte. Erst im Jahre 1409 ging es in bleibenden Besitz *Venedigs* über. Später litt die Stadt, namentlich in den Jahren 1463, 1649 und 1678, durch die Pest. Die Türken erschienen wiederholt in der Nähe der Stadt und bedrängten sie besonders hart in den Jahren 1500 und 1570. Sie theilte am Ende des XVIII. und Beginn des XIX. Jahrhunderts die Schicksale des übrigen Dalmatien und ward in den Jahren 1809 und 1813 bis zur Uebergabe an Oesterreich von diesem zu Land und zur See blockirt. Im Jahre 1868 wurde Zara als Festung aufgegeben und hat seitdem eine wesentlich freundlichere Physiognomie angenommen.

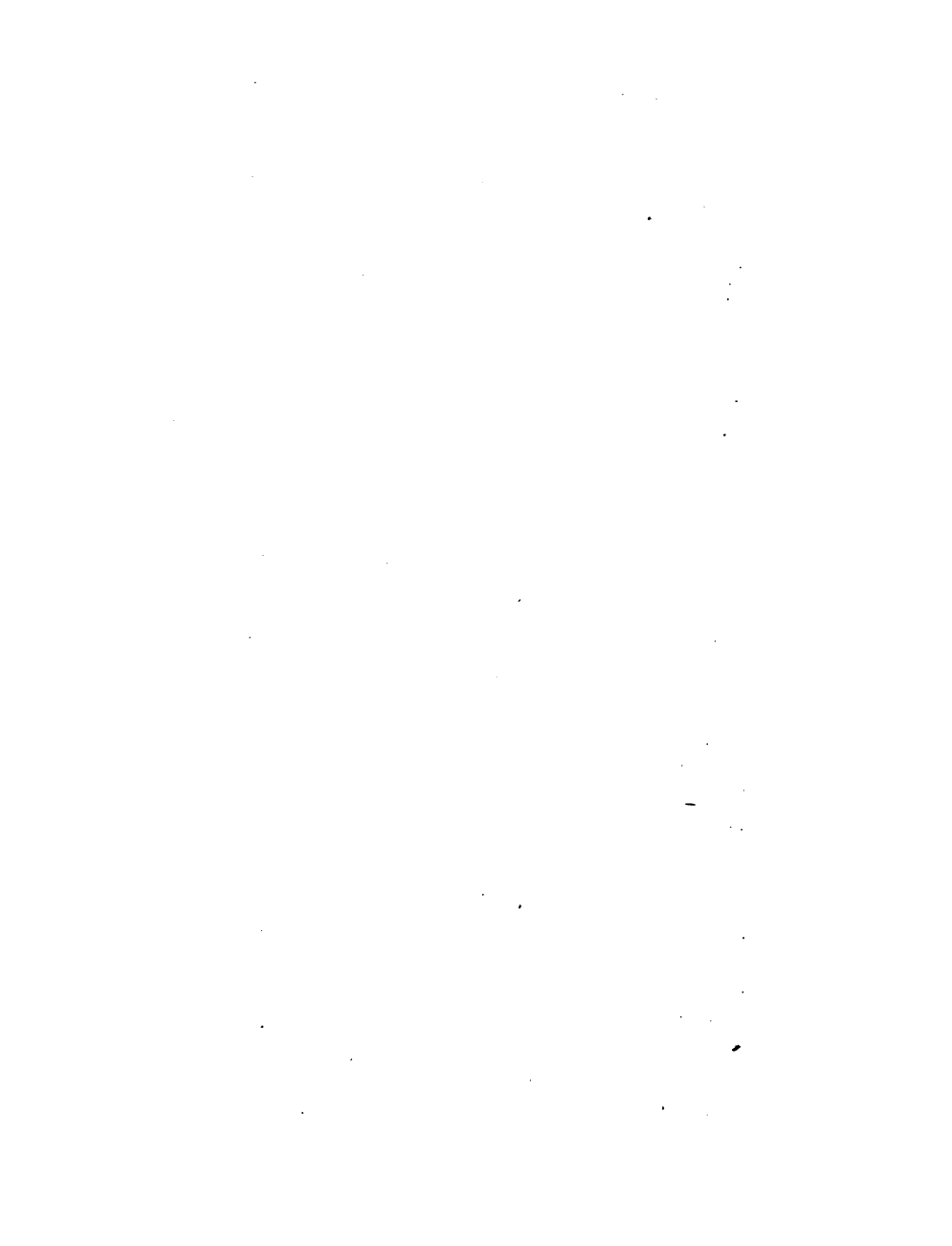
Zara, Landeshauptstadt von Dalmatien und Sitz der Landesregierung (1900: 14.000 Einwohner); es ist unter allen dalmatinischen Städten die am wenigsten malerische und liegt in einem fast trostlos zu nennenden Gebiete des nördlichen

Zara - (Jadera) the last port of
Salvador - considered so by Salvadorians
Capital of Salvador



ara
 iner
 Ver-
 eur,
 in
 dass
 ahre
 eten
 An
 eten,
 Insel
 ovic
 htet,
 —
 eiter
 platz
 mit
 ggia
 erauf
 della
 ndet,
 ntik,
 chen
 Die
 liche
 dem-
 heren
 g. —
 Zaras
 Corso.
 r des
 gung

le. —
 nlass,
 ervor-
 drei-
 und
 chiffe
 umig.
 sehr
 dem
 eiten
 mpe
 de.
 r l

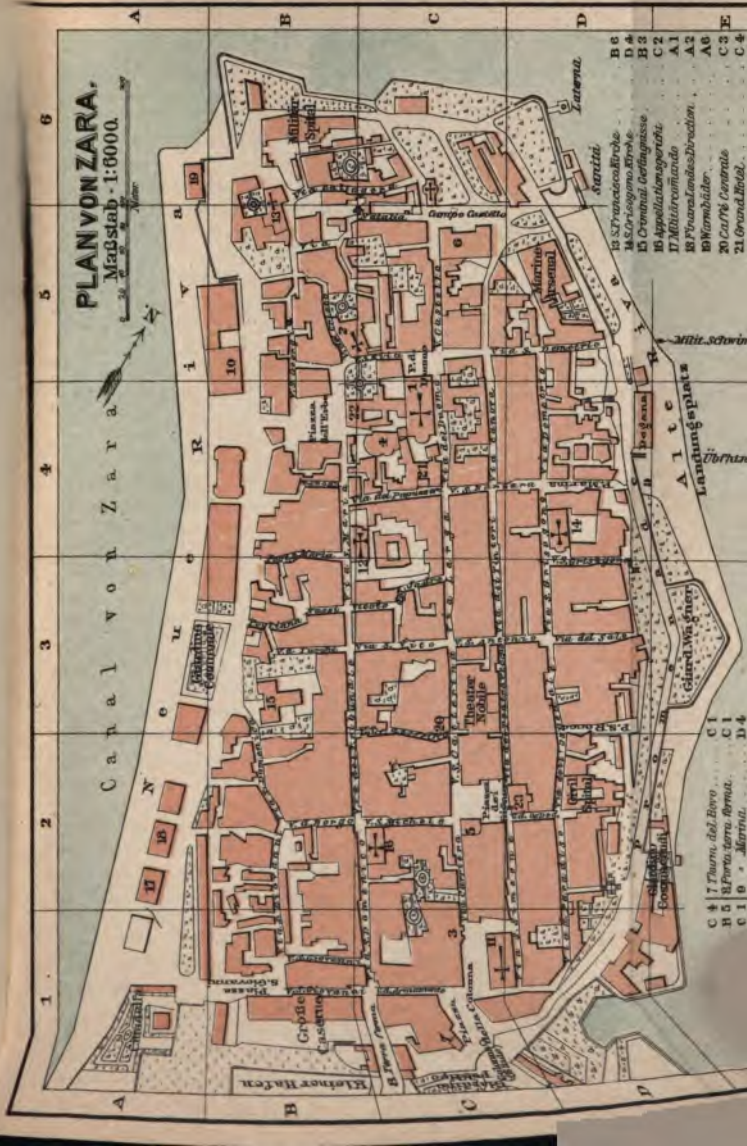
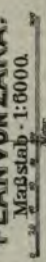


PLAN VON ZARA.

Maßstab 1:6000.

1 2 3 4 5 6

Canal von Z a r a



- C 4 7 Thurm del Bovo
- B 5 8 P. Maria, strada.
- C 1 0 - Maria.
- C 1
- D 4

- 13 S. Francesco Kirche
- 14 S. Lorenzo Kirche
- 15 Criminal Gefängnisse
- 16 Appellationsgericht
- 17 Militärkommando
- 18 Finanzlandesdirection
- 19 Mithrasbild.
- 20 Carth. Central
- 21 Grand Hotel.
- B 6
- D 4
- B 3
- C 2
- A 1
- A 2
- A 6
- C 3
- C 4

Dalmatien. Das war natürlich noch viel schlimmer, als Zara in enge Festungsmauern eingeschnürt war und zu seiner Entwicklung nicht den geringsten Raum hatte. Mit der Verschönerung der Stadt wurde durch den seinerzeitigen Gouverneur, den nachmaligen Feldzeugmeister Freiherrn von Welden, in den Jahren 1829 und 1830 damit der Anfang gemacht, dass er die Anlage des *Giardino pubblico* ins Leben rief. Im Jahre 1838 wurde die Wasserleitung vollendet, wodurch dem steten Wassermangel wenigstens theilweise abgeholfen wurde. An Stelle der alten Ringmauern sind *Promenadenwege* getreten, deren angenehmste die *Riva Nuova* mit Blick auf die Insel Uglian mit dem dominirenden Fort S. Michele ist. »Blažekovic Park«, (S. 62). — Seit 1895 ist die Stadt elektrisch beleuchtet.

a) *Besichtigung der Stadt bei kurzem Aufenthalte.* — Gang vom Landungsplatze durch die *Porta Marina* und weiter durch die *Calle* (Strasse) *Marina* nach dem *Herrenplatz* (*Piazza dei Signori*). Er ist begrenzt von der *Hauptwache* mit dem Uhrthurm auf der einen Seite und von der *Loggia* (Bibliothek) auf der anderen Seite. — Man besuche hierauf den Grünplatz — *Piazza delle Erbe* — (auch *Piazza della Cisterna* genannt), wo der Palast des Bischofs sich befindet. — Die hohe, von einer Sphinx gekrönte Säule ist antik. Hierauf zum »*Buovo d'Antona*«, einem fünfeckigen stattlichen Quaderbau, und unweit hiervon die riesige Cisterne, »Die fünf Brunnen« (i cinque Pozzi) genannt. Da der öffentliche Garten sich in nächster Nähe befindet, steige man zu demselben empor. Die Aussicht über die Stadt und deren näheren Bereich gewährt immerhin eine angenehme Zerstreuung. — Auf dem Rückwege suche man die *Calle larga* auf, Zaras bedeutendste Gasse mit lebhaftem Verkehr und Abend-Corso. Die Besichtigung der Kirchen wird sich nach der Dauer des Aufenthaltes richten. Für den Fall einer solchen Besichtigung möge das unter b) Mitgetheilte zur Richtschnur dienen.

b) *Besichtigung der Stadt bei längerem Aufenthalte.* — Wer sich längere Zeit in Zara aufhält, nehme vorerst Anlass, die *kirchlichen Bauten* in Augenschein zu nehmen. Der *hervorragendste* unter denselben ist der *Dom*, eine grosse, dreischiffige romanische Basilica mit abwechselnder Säulen- und Pfeilerstellung in den Arcaden zwischen dem Hauptschiffe und den sehr schmalen Seitenschiffen. Die *Apsis* ist geräumig. Von aussen präsentirt sich namentlich die *Façade* sehr wirkungsvoll. Entsprechend den Schiffen steigen von dem Mittelschiff ein breiter und hoher Giebel, von den Seitenschiffen dagegen je ein niedriger Giebel mit Pultdach empor. Im ersteren sieht man vier Reihen von Blendarcaden, deren Rundbogen in der untersten Reihe von einfachen, in den drei



Zara.

oberen Reihen von doppelten Säulen getragen werden. Die zweite und dritte Reihe unterbricht in der Mitte ein gewaltiges romanisches, die vierte ein kleineres gothisches Radfenster. In den Blendarcaden der Seitengiebel kommen blos einfache Säulen vor. In der Mitte der Fassade befindet sich das romanische Hauptportal und beiderseits ein kleineres und niederes, gleichfalls romanisches Seitenportal. Im Tympanon des mittleren Portales erscheint die heil. Maria mit dem Christuskind und zwei Heiligen, in denen der Seitenportale das Opferlamm. *Figuren* sind am Haupt- und linken Seitenportale, allerlei *Ornamente* vornehmlich am ersteren angebracht.

Im *Innern* ist der Dom reich mit Marmor geschmückt. Hervorzuheben ist der auf vier, an den Schäften ornamentirten Säulen ruhende *Ciborienaltar* aus dem Jahre 1332; ferner schöne *Chorstühle*, venezianische Arbeit aus dem XV. Jahrhundert; einzelne *Gemälde* von Palma dem Jüngeren und Gemälde auf Holz von V. Carpaccio aus dem Cinquecento. Die *Krypta* hat gleichfalls drei Schiffe. Die *Schatzkammer* ist reich an kostbaren Geräthen, darunter hervorragend eine grosse, aus Silber getriebene und mit vergoldeten Figuren versehene *Capsa* zu Ehren des hl. Jakob und ein meisterhaft ausgearbeitetes *Pastorale* aus dem Jahre 1460 aus Silber und vergoldet und mit Darstellungen im gothischen Style.

Auf der Südseite liegt das sechseckige *Baptisterium*, das ein grosses, sechseckiges, romanisches, rings von Stufen umgebenes Taufbecken enthält. Die auf derselben Seite des Domes gelegene *Sacristei* dagegen ist ein gothischer Bau. Der *Campanile* (Glockenthurm), im Jahre 1480 nur bis zum ersten Stockwerke gebaut, wurde 1893 nach den Plänen des englischen Architekten *Jackson* stylgemäss vollendet.

Auch die übrigen *Kirchen* von Zara sind besuchenswerth. Hervorzuheben ist die Kirche *S. Grisogono*, eine romanische dreischiffige Basilica aus dem XI. Jahrhundert. Das Innere ist abwechselnd durch Säulen- und Pfeilerstellungen gegliedert. In der Kirche *S. Simeone* ist die sarkophagartige *Arca des Patronen* von Interesse. Sie ist ein 2 M. langer, 1·3 M. hoher und 0·8 M. tiefer Sarkophag, innen und aussen mit bildlichen Darstellungen und Ornamenten aus getriebenem Silber verziert. Die *Arca* enthält den als »unverweslich« geltenden Leichnam des hl. Simeon. Nach der vorhandenen Inschrift hat Elisabeth, die Gemahlin König Ludwigs des Grossen (siehe »Zur Geschichte von Dalmatien«, S. 10) im Jahre 1380 die *Arca*, welche ein Mailänder Goldschmied (*Franciscus*) anfertigte, gestiftet.

In der Kirche (und dem Kloster) der Benedictinerinnen *S. Maria* sind werthvolle Altarbilder von *Palma Vecchio* und *Bassano*. In der *Franciscanerkirche* findet man Gemälde von *Gian Bellini* und *Carpaccio*, dann ein neues grosses Freskobilde von einem einheimischen Meister (*Salghetti*).

In der Kirche *S. Michele* ist das alte symbolische Relief im Tympanon merkwürdig.

Wir erwähnen noch die, ihrer Bestimmung längst entrobene, uralte Kirche *S. Donato*. Sie bildet einen Rundbau mit drei Apsiden und hat einen Umgang, welchen sechs Pfeiler und zwei Marmorsäulen (*Giallo antico*) tragen. Aus einer Inschrift und aus vielen in den blossgelegten Fundamentmauern im Innern der Kirche befindlichen römischen Steinen will man schliessen, dass das Heiligthum aus den Trümmern eines Tempels der *Juno Augusta* (zu Ehren der Gemahlin des Augustus so genannt) entstanden sei. Der jetzige Bau rührt nachweislich aus dem IX. Jahrhundert. Er dient jetzt als *Antiken-Museum*, das besuchenswerth ist (Sammlung von römischen, griechisch-illyrischen und anderen Objecten, Münzen- und Inschriftensammlung, Schmuckgegenstände).

Ausser den Kirchen besitzt Zara wenig architektonisch merkwürdige Bauten. Ein architektonisch interessanter Bau ist jener, in welchem sich das *Archäologische Institut* befindet. Den alten Thurm *Buovo d'Antona* haben wir erwähnt. Man nimmt an, dass hier einst das Hauptthor der Stadt gewesen sei. Andere noch vorhandene Thore sind die *Porta Terra Ferma*, ein Werk des Baumeisters *Sammicheli*, dessen Namen man in Zara öfters begegnet, und die *Porta Marina*, mit flachen Pilastern korinthischer Ordnung.

Von und zu diesen Thoren ziehen die Hauptstrassen, von denen wir die *Calle Larga*, *Calle del Duomo* und *Calle Marina* erwähnen. Diese Strassen münden auf die grösseren Plätze, deren bedeutendster die *Piazza dei Signori* ist. Auf ihrem glatten Steinpflaster lustwandeln beim Klange einer Militärkapelle die aussergewöhnlich zahlreich vertretenen Beamten und Officiere mit ihren Damen und die Elite der Gesellschaft. Hier befinden sich das *Café Cosmacendi* und das empfehlenswerthe *Café Centrale*.

Den schönsten Spaziergang bietet der herrliche *Blažeković-Park* (vor der *Porta Terra Ferma*) mit einer Fülle exotischer Pflanzen und solchen der Mittelmeerflora. Zur Seite die langgestreckte *Neue Kaserne*.

3. Von Zara in das Innere.

Fahrgelegenheit. Auf den Routen von Zara in das Innere von Norddalmatien können auf den wichtigsten derselben die *Poststrassen* benützt werden. Die Transversalverbindungen werden durch Landstrassen hergestellt, auf denen der Reisende per Achse (Privatfuhrwerk) oder zu Pferde fortkommen kann. Einzelne Strecken sind nur zu Pferde zurückzulegen. Im Allgemeinen dürfte es für den Besucher des Landes genügen, wenn er die Hauptrouuten zurücklegt. Wir geben weiter unten ein vollständiges *Routennetz*, das der Reisende einzuhalten kaum in der Lage sein dürfte. Wer sich mit einer Landtour begnügen will, wähle die Postroute von Zara über *Benkovac* und *Kistanje* nach *Knin*, wo die *dalmatinische Staatsbahn* die Verbindung mit *Spalato* und *Sebenico* herstellt. — Man wähle, wenn möglich, die *letztere* Station und nehme hierauf den *Seeweg* nach *Spalato*.

1. Von Zara nach Nona (17 Km.). — Der Weg verläuft parallel zur Küste und wird am besten zu Fuss zurückgelegt, da ein solcher Spaziergang von grossem Nutzen für Denjenigen ist, der sich mit den Zuständen im norddalmatinischen Flachlande vertraut machen will. Er geht zuletzt an Sanddünen, Moortümpeln und trockenen Mauern vorüber bis zu der kleinen Ortschaft, welche die Slaven *Nin* nennen. *Nona* liegt an der Stelle des antiken *Aenona*, das sich zur Zeit Roms einer gewissen Blüthe erfreute und später den croatischen und ungarischen Königen als zeitweilige Residenz diente. Der heutige Ort, welcher sehr herabgekommen ist, liegt im Hintergrunde einer tiefen Meeresbucht und stösst an einen Sumpf, der Fieberluft ausathmet. Zwei Brücken verbinden das Dorf mit dem Festlande. Es hat alte Mauern und verschiedene Ruinenreste, wovon jedoch das meiste nicht der antiken Stadt, sondern der späteren Niederlassung, die zur Zeit der venezianischen Herrschaft Sitz eines Conte und eines Bischofs war, entstammt. In der Mitte des XVII. Jahrhunderts wurde der Ort seiner exponirten und ungesunden Lage halber von den Venezianern verlassen und gleichzeitig in Brand gesteckt, um ihn den Türken, welche damals Zara bedrohten, unzugänglich zu machen. Aus jener Zeit rühren die gothische Kapelle der *hl. Maria von Leporino* vom einstigen Dom, die Anselmus-Pfarrkirche und eine uralte Kapelle des hl. Kreuzes. Eine ähnliche, dem *hl. Nikolaus* geweihte, gleichfalls aufgelassene Kirche befindet sich unweit von Nona — Im Innern des Ortes wechseln elende Hütten mit alten Bauresten ab. Neben dem *Sumpfe*, der das Land verpestet, erweist sich auch noch die *Bora* als Feind jeder Cultur. Magere, schmutzige Schafe, einige skeletartige Hunde und umherschleichende trübe Gesellen geben die Staffage zu diesem Bilde ab.

2. Von Zara nach Zaravecchia (27 Km.). Die Strecke ist fahrbar. Den Seeverkehr (15 Seemeilen) vermitteln die Dampfer des *Lloyd*, der Ungaro-Croata, *Negri*, *Topić* und *Zarantina-Dampfer*. — Das Städtchen (eigentlich ein grösseres Dorf)

*Carry or
ant
welch
p.c.*

liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die croatischen Könige ein Schloss besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 gekrönt. Die Venezianer zerstörten die blühende Stadt 1127, in Folge dessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte. In der Nähe von *Zaravecchia* (eine schwache Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das einst Eigenthum der Tempelritter war.

3. Von *Zara* nach *Obrovac* (Poststrasse, 51 Km.; Fahrdauer 8 Stunden, Preis 5 K 10 h.) — Der Weg geht zunächst an *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara*, vorüber. Dieses *Borgo Erizzo* — auch *Albanesi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im XVIII. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden. Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. — Die Poststrasse geht zwischen dem Dorfe (r.) und den Gärten und Landhäusern der Stadt (l.) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babin-dub* und im weiteren Verlaufe in einem kleinen Thälchen das Dorf *Cerno*. Von hier geht die im Jahre 1838 fertiggestellte Wasserleitung nach *Zara* ab . . . Von der Anhöhe hinter *Cerno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zum fernen *Velebit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. — Hierauf *Zemonico* (Poststation). Das Feld zur Linken heisst »Grobница« und gilt als Schauplatz einer Tatarschlacht. (Verwechslung mit dem »Grobnikerfeld« oberhalb *Fiume's*.) Hier bei *Zemonico* (slav. *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet.

Die Strasse nimmt ihre Richtung nach *Smilčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin*, wo sich ein Franciscaner-Kloster befindet. — Weiterhin tritt die Strasse hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale della Montagna* ist. *Novigrad* selber liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststrasse nicht berührt. Im Castell dieses *Novigrad* wurden Königin Marie von Ungarn, die Tochter Ludwigs des Grossen, und ihre Mutter Elisabeth, die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1886 gefangen gehalten, Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königinnen erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem croatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingewängt. Die Poststrasse erreicht nach scharfem Anstiegen die Gegend des Thales, in dessen Thälchen an der Grenze

liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die croatischen Könige ein Schloss besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 gekrönt. Die Venezianer zerstörten die blühende Stadt 1127, in Folge dessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte. In der Nähe von *Zaravechia* (eine schwache Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das einst Eigenthum der Tempelritter war.

3. Von *Zara* nach *Obrovac* (Poststrasse, 51 Km.; Fahrt-dauer 8 Stunden, Preis 5 K 10 h.) — Der Weg geht zunächst an *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara*, vorüber. Dieses *Borgo Erizzo* — auch *Albanesi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im XVIII. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden. Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. — Die Poststrasse geht zwischen dem Dorfe (r.) und den Gärten und Landhäusern der Stadt (l.) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babin-dub* und im weiteren Verlaufe in einem kleinen Thälchen das Dorf *Cerno*. Von hier geht die im Jahre 1838 fertiggestellte Wasserleitung nach *Zara* ab . . . Von der Anhöhe hinter *Cerno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zum fernen *Velebit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. — Hierauf *Zemonico* (Poststation). Das Feld zur Linken heisst »Grobница« und gilt als Schauplatz einer Tatarschlacht. (Verwechslung mit dem »Grobnikerfeld« oberhalb *Fiume's*.) Hier bei *Zemonico* (slav. *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet.

Die Strasse nimmt ihre Richtung nach *Smilčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin*, wo sich ein Franciscaner-Kloster befindet. — Weiterhin tritt die Strasse hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale della Montagna* ist. *Novigrad* selber liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststrasse nicht berührt. Im Castell dieses *Novigrad* wurden Königin Marie von Ungarn, die Tochter Ludwigs des Grossen, und ihre Mutter Elisabeth, die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1386 gefangen gehalten, Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königinnen erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem croatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingezwängt. Die Poststrasse erreicht nach scharfem Anstiege die Südseite des Thales, in dessen Tiefe
 n *Obrovac*, ein rühriges Städtchen an der Grenze vor

liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die croatischen Könige ein Schloss besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 gekrönt. Die Venezianer zerstörte die blühende Stadt 1127, in Folge dessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte. In der Nähe von *Zaravecchia* (eine schwache Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das ein Eigenthum der Tempelritter war.

3. Von *Zara* nach *Obrovac* (Poststrasse, 51 Km.; Fahrt dauer 8 Stunden, Preis 5 K 10 h.) — Der Weg geht zunächst an *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara*, vorüber. Diese *Borgo Erizzo* — auch *Albanesi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im XVIII. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden. Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. — Die Poststrasse geht zwischen dem Dorfe (r.) und den Gärten und Landhäuser der Stadt (l.) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babin dub* und im weiteren Verlaufe in einem kleinen Thälchen das Dorf *Cerno*. Von hier geht die im Jahre 1838 fertiggestellt Wasserleitung nach *Zara* ab . . . Von der Anhöhe hinter *Cerno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zur fernen *Velevit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. — Hierauf *Zemonico* (Poststation). Das Feld zu Linken heisst »Grobница« und gilt als Schauplatz einer Tarenschlacht. (Verwechslung mit dem »Grobnikerfeld« oberhalb Fiume's.) Hier bei *Zemonico* (slav. *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet.

Die Strasse nimmt ihre Richtung nach *Smilčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin*, wo sich ein Franciscaner-Kloster befindet. — Weiterhin tritt die Strasse hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale dell Montagna* ist. *Novigrad* selber liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststrasse nicht berührt. Im Castell dieses *Novigrad* wurden Königin Marie von Ungarn die Tochter Ludwigs des Grossen, und ihre Mutter Elisabeth die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1386 gefangen gehalten, Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königinne erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem croatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingezwängt. Die Poststrasse erreicht nach scharfem Anstiege die Südseite des Thales, in dessen Thälchen man nun *Obrovac*, ein rühriges Städtchen an der Grenze

liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die croatischen Könige ein Schloss besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 gekrönt. Die Venezianer zerstörten die blühende Stadt 1127, in Folge dessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte. In der Nähe von *Zaravecchia* (eine schwache Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das einst Eigenthum der Tempelritter war.

3. Von *Zara* nach *Obrovac* (Poststrasse, 51 Km.; Fahrt-dauer 8 Stunden, Preis 5 K 10 h.) — Der Weg geht zunächst an *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara*, vorüber. Dieses *Borgo Erizzo* — auch *Albanesi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im XVIII. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden. Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. — Die Poststrasse geht zwischen dem Dorfe (r.) und den Gärten und Landhäusern der Stadt (l.) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babin-dub* und im weiteren Verlaufe in einem kleinen Thälchen das Dorf *Cerno*. Von hier geht die im Jahre 1838 fertiggestellte Wasserleitung nach *Zara* ab. . . Von der Anhöhe hinter *Cerno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zum fernen *Velebit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. — Hierauf *Zemonico* (Poststation). Das Feld zur Linken heisst »Grobница« und gilt als Schauplatz einer Tatarschlacht. (Verwechslung mit dem »Grobnikerfeld« oberhalb *Fiume's*.) Hier bei *Zemonico* (slav. *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet.

Die Strasse nimmt ihre Richtung nach *Smilčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin*, wo sich ein Franciscaner-Kloster befindet. — Weiterhin tritt die Strasse hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale della Montagna* ist. *Novigrad* selber liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststrasse nicht berührt. Im Castell dieses *Novigrad* wurden Königin Marie von Ungarn, die Tochter Ludwigs des Grossen, und ihre Mutter Elisabeth, die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1386 gefangen gehalten. Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königinnen erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem croatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingezwängt. Die Poststrasse erreicht nach scharfem Anstiege die Südseite des Thales, in dessen Tief
 1 nun **Obrovac**, ein rühriges Städtchen an der Grenze v

liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die croatischen Könige ein Schloss besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 gekrönt. Die Venezianer zerstörten die blühende Stadt 1127, in Folge dessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte. In der Nähe von *Zaravecchia* (eine schwache Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das einst Eigenthum der Tempelritter war.

3. Von *Zara* nach *Obrovac* (Poststrasse, 51 Km.; Fahrt-dauer 8 Stunden, Preis 5 K 10 h.) — Der Weg geht zunächst an *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara*, vorüber. Dieses *Borgo Erizzo* — auch *Albanesi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im XVIII. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden. Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. — Die Poststrasse geht zwischen dem Dorfe (r.) und den Gärten und Landhäusern der Stadt (l.) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babin-dub* und im weiteren Verlaufe in einem kleinen Thälchen das Dorf *Cerno*. Von hier geht die im Jahre 1838 fertiggestellte Wasserleitung nach *Zara* ab... Von der Anhöhe hinter *Cerno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zum fernen *Velebit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. — Hierauf *Zemonico* (Poststation). Das Feld zur Linken heisst »Grobница« und gilt als Schauplatz einer Tatarenschlacht. (Verwechslung mit dem »Grobnikerfeld« oberhalb *Fiume's*.) Hier bei *Zemonico* (slav. *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet.

Die Strasse nimmt ihre Richtung nach *Smilčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin*, wo sich ein Franciscaner-Kloster befindet. — Weiterhin tritt die Strasse hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale della Montagna* ist. *Novigrad* selber liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststrasse nicht berührt. Im Castell dieses *Novigrad* wurden Königin Marie von Ungarn, die Tochter Ludwigs des Grossen, und ihre Mutter Elisabeth, die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1386 gefangen gehalten, Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königinnen erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem croatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingezwängt. Die Poststrasse erreicht nach scharfem Anstiege die Südseite des Thales, in dessen Tiefe man nun *Obrovac*, ein rühriges Städtchen an der Grenze von







Dalmatien und Croatien, erblickt. Von hier steigt eine prächtige, im Jahre 1832 erbaute Chaussee in Serpentinaen den Abhang des Velebit empor und vereinigt sich jenseits (auf croatischem Gebiete) zu St. Rochus mit der grossen binnländischen Poststrasse (*Strada maestra interna*). Der Pass- und Höhepunkt dieser Strasse ist bei *Mali Halan* (1045 M.). Eine am 20. Mai 1841 eingeweihte Capelle bei *Podprag* erinnert an den Kaiser Franz I., den Schöpfer dieser Strasse. In *Obrovac* befindet sich ausser der Poststation auch noch ein Telegraphenamt.

Empfehlenswerther als die Wagenfahrt ist die Seereise *Zara-Obrovac*. Man benützt hierzu den Dampfer der Unternehmung *Negri & Co.* Fahrtdauer 10 St. Der Cours geht an dem kleinen Seebade *Punt'amica* und den Ortschaften *Diklo*, *Petréane*, *Zaton* und *Brevilacqua* vorüber, zunächst durch den Canal zwischen dem Festlande und der Insel *Puntadura*. In der Bucht *Valcassione* auf *Pago* ist die erste Station. Der Dampfer umfährt nun die Südspitzen (drei Einbuchtungen) der Insel *Pago*, lenkt in den *Canal della Montagna* ein und läuft *Tribanje*, hierauf *Castelvenier* an. Nun folgt ein romantischer, defiléartiger Canal, durch welchen man in das »Meer von Novigrad« gelangt. Station *Novigrad*. Den Glanzpunkt der Tour bildet die Fahrt aufwärts der in die Bucht von *Karin* mündenden *Zermanja*, wobei abermals ein romantisches Defilé passiert wird. Bei *Obrovac* erweitert sich das Stromthal.

4. Von *Obrovac* nach **Benkovac**. Von *Obrovac* zurück bis *Karin* auf der Poststrasse und von hier weiter nach *Benkovac* auf der Landstrasse. Von *Karin* ab geht die Fahrt durch eine fast unbewohnte Hochebene. Später wird ein Gebirgsriegel gequert und *Benkovac* erreicht.

5. Von *Zara* nach **Benkovac** und **Knin** (Postroute, 101 Km.; Fahrtdauer 13½ St., Preis 15 K 16 h). — Von *Zara* bis *Zemonico* wie Route 3. Gleich hinter dem Orte zweigt die Poststrasse nach *Benkovac* ab, welcher Ort nach kurzer Fahrt durch eine wenig interessante Gegend (Sumpfssee bei *Nadin* und alte venezianische Burg) erreicht wird (Post und Telegraphenstation). Das alte Schloss ist Privatbesitz. Der Ort ist ohne Interesse. Man kann von hier über die im Süden ziehende Hügelkette, auf der sich das Schloss *Perusić* befindet, direct zum *Vrana-See* und von hier nach *Zaravecchia* gelangen.

Auf der Strecke zwischen *Benkovac* und *Kistanje* (bei *Podgragje*) wurden in den letzten Jahren (durch *Glavinic*, *Marun*) sehr bemerkenswerthe Ausgrabungen auf der Stätte von *Asseria*, das eine der berühmtesten Binnenstädte *Liburniens* war, gemacht. In *Kistanje* kleines Localmuseum.

Die Hochfläche ist von Ausläufern des *Velebit* durchzogen, über welche die Poststrasse in das *Kerka-Thal* zieht. In diesem letzteren liegt

Knin (*Hôtel Knin*). Der Marktflecken (2300 Einwohner), einst als Grenzort gegen die Türkei von Wichtigkeit, liegt malerisch zwischen den Felsen des *Kerka-Thales*. Diesen

letztere ist fruchtbar, doch Ueberschwemmungen und Versumpfung ausgesetzt. An den Festungswerken (jetzt im Besitz des »Kniner croatischen archäologischen Vereines«) haben Türken und Venezianer, Oesterreicher und Franzosen gebaut. Die Ersteren konnten sich im XVII. Jahrhundert über 60 Jahre dauernd in diesem Grenzbollwerke festsetzen und behaupten. Besuchenswerth ist das *Localmuseum* (im Franciscanerkloster, Conservator: Fra Luigi Marun), in welchem hauptsächlich croatische Alterthümer gesammelt werden.

Eine halbe Stunde nordwestlich von *Knin* (bei dem Dorfe *Topolje*) am Fusse des Berges *Gersovac* entspringt der *Kerka-Fluss*. Er wird gleich bei seinem Ursprunge von einem Giessbache gespeist, der, 22 Meter über einen Felsen herabstürzend, im Sommer den schönen, sogenannten *Wasserfall von Topolje* bildet und damit die Reihe jener, jetzt immer bekannter werdenden schönen Katarakte eröffnet, durch welche sich der Lauf der *Kerka* auszeichnet.

Die *Kerka*. Die gesammte Entwicklung des Flusslaufes misst 60 Km. Das Gefälle ist schwach, besonders von *Scardona* abwärts, wo das Wasser bereits brakisch ist. Die Ufer sind im Allgemeinen felsig, das Flussbett, besonders von *Scardona* abwärts, von gewaltigen Felsmassen eingeengt. Das Bett führt im Oberlaufe Gerölle, im Unterlaufe Sand. Die Breite beträgt durchschnittlich 40 M., bei *Scardona* 300 M. Die Tiefe ist von *Scardona* abwärts 6—7 M. Befahrbar ist der Fluss mit Segelschiffen (30—50 Tonnengehalt) von *Scardona* abwärts. Ueberbrückt ist die *Kerka* bei *Topolje*, *Knin* und bei *Roncislav* (alte Steinbrücke). — Im Thale von *Knin* bildet die *Kerka* einige kleine Sümpfe und Weiher, zieht langsamen Laufes nach *Babadot*, wo sich der erste kleine Wassersturz befindet: dann durchzieht sie die »*Bukovica*«, einen wüsten, von Steinblöcken übersäeten und nur von Gestrüpp durchwucherten Landstrich. Thalab folgen bei den Mühlen *Milutica-Brieg* und *Bročica-Brieg* zwei kleine Fälle. Unweit der weiter oben genannten römischen Bautenreste (sie gelten gemeinhin als solche eines Trajan'schen Triumphbogens) befindet sich der erste grosse Wasserfall: *Mailanovic*. Hier hat sich die *Kerka* durch ein tiefes Defilé Bahn gebrochen, fällt, von thurmhohen Felsen eingeengt, in ganzer Stromweite über Felstrümmer und bricht sich in der Mitte an einer Klippe derart, dass gewaltiger Gischt aufwirbelt. (Der Fall wird am besten vom Kloster *St. Arcangelo* aus besucht). Dann zieht der Fluss, das schön gelegene Kloster *St. Arcangelo* rechts lassend, nach *Roncislav*. Der Fall ist hier nicht bedeutend. Zwischen *Roncislav* und dem *Fall von Scardona* umfließt die *Kerka* die kleine Insel *Vissovac* (mit Franciscaner-Kloster) und bildet dann den vorgenannten herrlichen Wasserfall von *Scardona* »Skarskinislav«, der zu den sehenswerthesten Naturwundern von Dalmatien gehört.

6. Von *Knin* nach *Spalato* siehe S. 84.

7. Von *Knin* nach *Sinj*.

(64 Km. Postfahrt zweimal in der Woche; Fahrdauer circa 10 St.; Fahrpreis 9 K 60 h.)

Die Fahrt geht zunächst am Rande der Sümpfe von *Knin* nach *Topolje*, wo sich die Strasse bei der Brücke über die *Kerka* dem Ursprunge dieses Flusses nähert. Von hier geht es dann weiter über den steilen Berg *Topolje* in die Thalebene von *Polazza*, und die Gehöfte *Kievo* und *Čiviljane* zur Seite

lassend, nach *Verlika*, einem Dorfe in der gleichnamigen



Kerkefall bei Scardona. Oestlicher Theil. (Siehe S. 74.)

Ebene. Nachdem diese zurückgelegt ist, wird die *Cetina* auf der sogenannten *Vuković-Brücke* übersetzt und die Landschaft

Poljane durchzogen, wobei das Kloster *Dragović* passirt wird. Nun bleibt die Strasse hart am rechten Cetina-Ufer und erreicht endlich die Ebene von *Sinj*.

8. Von *Sinj* nach *Derniš*. (Keine Postverbindung!) Es geht durch die Schlucht von *Sutina* und hierauf in die Ebene von *Muč*, einem guten Culturlande. Hinter *Muč* muss man abermals eine Thalenge passiren und gelangt hierauf in die Thalmulde *Vrba* und nach längerer Fahrt längs und über die Bergabdachungen auf das »*Petersfeld*« (*Petrovo Polje*). Seinen Namen hat das Feld von einer im Jahre 1090 hier geschlagenen Schlacht, in welcher der dalmatinische Kronprätendent *Peter II.* von der Witwe des Königs *Zwonimir* und den ungarischen Hülfsstruppen *Vladislav's* aufs Haupt geschlagen wurde. — Am westlichen Ende des *Petrovo Polje* liegt *Derniš*.

9. Von *Derniš* nach *Sebenico*. (Keine Postverbindung!) Die Strasse zieht am rechten Ufer der *Čikola* bis *Merka*, wo die Abzweigung einerseits nach *Scardona*, anderseits nach *Sebenico* stattfindet. Die Strasse hat sehr steile Partien. (Zwischen *Derniš* und *Sebenico* Eisenbahn siehe S. 73.)

4. Von Zara nach Sebenico.

Der Dampfer verlässt den Hafen von *Zara*, indem er die Nordwestspitze der Stadt umschifft und hierauf in den Canal einlenkt, den die Insel *Ugljan* mit dem Festlande bildet. Nach einiger Zeit sieht man l. das grüne Gelände von *Zara*, mehrere Landhäuschen und das Dorf *Borgo Erizzo* (auch *Albanese* genannt). Aus dem Hintergrunde tritt die hohe kahle Kette des *Velebít* sehr deutlich hervor. Die Festlandsküste wird nun buchtenreicher, der *Velebít* sinkt tiefer herab und verschwindet endlich gänzlich. R. bleibt ein schmaler Canal zwischen der vorgenannten Insel und dem Eiland *Pašman*. Zwischen ihr und dem Festlande ist der Canal mit Klippeneilanden reichlich versehen. Die ersten (l.), an der Stelle, wo der *Velebít* verschwindet, sind die *Scogli Ricci*, welche theilweise das freundliche Uferdorf *Torette* verdecken. R., auf der Insel *Pašman*, sieht man bald hierauf den Kirchthurm von *Novigiano* und eine kurze Strecke weiter den Ort *Pašman* selbst. Gegenüber auf der Festlandsküste: *S. Filippo e Giacomo*. Der Dampfer passirt mehrere Felsklippen und gelangt nach

Zaravecchia (siehe S. 63).

Gegenüber auf der Insel *Pašman* das stattliche Klostergebäude von *Tkon*, eine Gründung des croatischen Königs *Krešimir III.*

Die Insel **Pašman** ist durch die kleine seichte Meerenge *Sàrelaz* von der Insel **Ugljan** getrennt, liegt, wie diese, von Nordwest nach Südost parallel mit dem Festlande, von dem sie durch den *Canal von Zara* geschieden ist. Ausser dem gleichnamigen Hauptorte befinden sich noch folgende Ortschaften auf der Insel: *Dobropoljana*, *Neviane* und *Merljane*. Der Berg *Bokolj* (290 M.) und der *Tkon* (200 M.) sind die höchsten Punkte dieser sehr gebirgigen Insel.

Hinter *Zaravecchia* kommt man in eine zweite Scogliën-See; die Felsriffe bleiben r. liegen, und über sie hinaus sieht man in der Ferne die Küste der langgestreckten Insel *Coronata*. Dienäher liegenden Scogliën führen die Namen *Colomber* und *Vergada* (mit einigen Häusern). Gegenüber auf der Küste sieht man den hellen Häuserstreifen von *Pacostina* knapp an der See. Die Berge im Hintergrunde — Ausläufer der *Dinarischen Alpen* — steigen nun abermals zu beträchtlicher Höhe empor. Es sind dies die Höhen, welche das norddalmatinische Plateau um *Knin* und zu beiden Seiten der *Kerka* durchziehen (*Promina* etc.). . . . Es folgt

Morter, auf der gleichnamigen Insel gelegen, welche mit dem Festlande durch eine Drehbrücke in Verbindung steht. Der schmale Canal ist so seicht, dass nur kleine Barken ihn passiren können. Dieser Canal heisst *Stretto di Morter*. — Die Insel ist sehr gebirgig, wenig fruchtbar, dehnt sich von Nordwest nach Südost in einer Länge von 112 Km. und in einer Breite von 1·9 Km. aus. Ausser dem gleichnamigen Hauptorte sind noch folgende Ortschaften: *Beolina*, *Hramina*, *Stretto* und *Jezero*. Die höchsten Punkte sind der Berg *Radić* (140 M.) und *Pruška* (122 M.).

Südlich von **Morter** folgt ein ganzer Archipel von winzigen Eilanden, deren bedeutendstes die Insel *Zlarin* ist. Sie erstreckt sich in ihrer Längsachse von Nordwest nach Südost, ist 5·8 Km. lang und 1·9 Km. breit. *Zlarin* ist mit Weinreben und Olivenwäldern bepflanzt; die Bevölkerung befasst sich hauptsächlich mit der *Korallenfischerei*. Die Korallen werden von *Isola Coronata* bis hinab nach *Cattaro* gefischt. Dieselben haften in einer Tiefe von 100—150 M. an den Felsen, 10—15 Km. von der Küste entfernt. — Die anderen Eilande sind: *Zuri*, *Terstinjak*, *Kapri*, *Zamajan*, *Provičio*, *Caprano* (den Alten als die letzte liburnische Insel bekannt), deren Einwohner sich mit Schwammfischerei beschäftigen, und *Kogonitica* mit vorzüglichem Hafen.

Während auf der Fahrt alle diese Eilande r. liegen bleiben, tritt l. die Küste steiler, aber weniger kahl als anderwärts an die See heran mit einer Reihe freundlicher Ufer-Ortschaften (*Tre Bocconi*, *Vodice* etc.) und der auf hoher Bergspitze gelegenen, weithin sichtbaren Kirche *Madonna del Carmine*. — Bei *Zlarin* engt sich der Schifffahrtscanal beträchtlich ein. Ueber die Vorhöhen sieht man von Fortificationen gekrönte Kuppen — die alten Forts von *Sebenico*. Das Werk hart an der Mündung des Canals, welcher den Hafen von *Sebenico* mit der offenen See verbindet, ist das Fort *Nicolò*. Dieser Canal (*St. Antonio* genannt) wird von schroffen Fels-

wänden gebildet und wurde in früherer Zeit durch eine Kette gesperrt. Die Tiefe ist sehr beträchtlich: bis 40 M. — Hierauf tritt der Dampfer in den Hafen von

Sebenico (circa 8200 Einwohner) ein. (*Hôtel de Pellegrino, Hôtel Kerka*). — Die Stadt bietet ein überraschendes Bild. Ihre grauen Steingebäude mit der in der Mitte hoch emporstrebenden *Kathedrale* erheben sich auf der steil ansteigenden Küste amphitheatralisch übereinander. Dahinter ragen drei Forts, zwei etwas niedriger (vom Meere aus links: S. Giovanni, rechts: Tartaro), das dritte (Il Barone) bedeutend höher. Ringsum löst sich das Landschaftsbild in helle, zerklüftete Kalkfelsen auf, an denen nur ab und zu Olivengebüsch wuchert. — Das Innere ist — wie bei allen dalmatinischen Küstenstädten — weniger ansprechend. Die Gässchen sind steil und eng und gehen häufig in Treppensteige über. Die einzige etwas breitere Strasse läuft vom Domplatze zum Landungsplatz. Bemerkenswerth ist, dass das Städtchen elektrisch beleuchtet ist. Die Kraftanlage befindet sich am Kerka-fall von Scardona. Von hier geht auch die neue Wasserleitung nach Sebenico ab.

Von der Riva gelangt man direct zu dem bedeutendsten Bauwerke der Stadt — dem Dom. Der Bau desselben hat im Jahre 1443 begonnen und wurde erst 1536, also fast ein Jahrhundert später, vollendet. Daraus erklären sich verschiedene Stylgebrechen. Im Wesentlichen herrscht die venezianische Gothik, und zwar die reichste Ausprägung derselben bei Uebergang in die Renaissance. Die Kirche hat die Form eines lateinischen Kreuzes und besteht aus dem durch Capellenbauten etwas complicirten Chor und einem hohen und schlanken Mittelschiff, welches durch Säulenstellungen von den Seitenschiffen getrennt ist und dessen Wölbung mit derjenigen der hoch oben mit Fensterchen ausgestatteten Kuppel in mächtigen aneinandergesetzten Steinplatten durch ihre Anlage imponirt. Baumeister des Hauptbaues (XV. Jahrh.) war Giorgio di Matteo (Orsini), ein Sebenzaner. Das Schiff ist 20, die Kuppel 30 M. hoch. Auch das *Baptisterium* mit dem vertieften Becken ist merkwürdig wegen seiner herrlichen Steinsculpturen, Basreliefs aus je einem Stück an den Feldern der gewölbten Kuppel und an der Decke. — Aussen sind das *Haupt- und Seitenportal* reich geschmückt, das erstere, über welchem in der Hauptfäçade ein grosses und darüber ein kleines Radfenster angebracht ist, zeigt mannigfachen Ornamentenschmuck, das *Seitenportal* Löwen und die Statuen des ersten Menschenpaares. Etwas grotesk muthen die 72 Köpfe an, welche als *Gesimsornamente* am Chor figuriren. Der Dom ist aus Hausteinen aufgeführt und mit Bleiplatten gedeckt.

Der Dom ist eines der Gebäude, welche den *Domplatz* einschliessen. Derselbe ist gut gepflastert. Das stattliche Gebäude l.



Beauftragt
Interio
Joh
Stone
auf
peru

Seitenportal der Domkirche in Sebenico.

ist die *Loggia* — das ehemalige Rathhaus, ein Bau aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts. Unter den Arcaden Kaffeehaus.



Hauptportal der Domkirche in Sebenico.





im I. Stocke die Räumlichkeiten der Casino-Gesellschaft. Sebenico hat auch ein *Theater*; es liegt auf der »Poljana«, wie man das Glacis der »Festung« nennt. Die letztere Bezeichnung verdient die Stadt nur insoferne, als die sie dominirenden Forts einen Schutz gewähren. Die Stadtmauern selber haben keinen militärischen Werth, da sie noch aus der Zeit der ungarischen Herrschaft in Dalmatien datiren und sogar von den Venezianern keiner Umgestaltung unterzogen wurden. Im Jahre 1895 hat die Stadt einen neuen Schmuck erhalten: das *Bronzestandbild* des Dichters *Tommaso*.

Wer von der Stadt den *wirkungsvollsten Anblick* geniessen will, ersteige eine der seitlichen Höhen, welche die Castellhöhe von *Il Barone* flankiren. Die *Aussicht* ist wahrhaft prachtvoll. Gerade links in der Flanke steht die dunkle Masse des Castellhügels; dann, durch eine Schlucht getrennt, der Felsklotz, auf welchem das Fort S. Giovanni liegt, noch tiefer die *Stadt* selber mit der dunklen Bleikuppel des Domes und den Häuserterrassen, welche zum Hafen herabsteigen. Noch schöner ist der weitere Rahmen: der Felskranz des Hafenbeckens, der Canal St. Antonio mit dem Fort S. Nicolò, die Inselgruppe von *Zlarin* und das in der Ferne ver-dämmernde Meer.

Ausflüge von Sebenico in das Innere. — Von *Sebenico* führt die dalmatinische Staatsbahn direct nach *Spalato* (in 3 St.) und halbwegs, von der Station *Perković-Slivno* ab, über *Derniš* nach *Knin* (siehe S. 63).

NB. Wer die *norddalmatinische Landtour* (siehe S. 63) vollführt, thut gut, *Knin* als Endstation zu wählen. Er kann dann die *Bahn* bis *Sebenico* benützen und von hier den *Seeweg* nach *Spalato* wählen, so dass ihm dieser Küstenabschnitt nicht verloren geht.

Ausflug von Sebenico nach Scardona und zu den Kerka-Fällen.

Fahrgelegenheit. Wer nicht an die Zeit gebunden ist, vollführe den *Ausflug* mittelst *Barke* von *Sebenico* bis *Scardona* und noch eine Strecke weiter bis *S. Giuseppe*. Von hier dann zu Fuss bis zu den Fällen. — Ausserdem kann die Post benützt werden: Täglich in 2½ St. Fahrpreis 1 K 52 h. — Einspänner 8 K, Zweispänner 12 K.

Ueber den Lauf der Kerka siehe S. 66.

Bei *Scardona* breitet sich die *Kerka* zum *See* von *Prokljan* aus, welcher eher einer Meeresbucht als einer Flussmündung gleicht, von Ebbe und Fluth beeinflusst wird und brakisches Wasser hat. Die angenommene Mündungsstelle befindet sich beim Dorf *Zaton*. Von hier ab ist ein Gefälle nicht mehr bemerkbar, und es fällt schwer, zu bestimmen, wo der Fluss endigt und das Meer beginnt. — Eine Strecke stromauf der *Kerka* liegt

Scardona (*Hôtel Liburnia*, etwas beschränkt, aber entsprechend) nächst *Risano* in der Bocche di Cattaro die älteste Stadt in Dalmatien. Sie war zuerst eine Niederlassung der Liburnier und wurde nachmals eine wichtige römische Küstenstation. Als Bischofssitz figurirte sie bereits im Jahre 1126. Die Stadt besteht vornehmlich aus einer langen Häuserzeile.

welche sich auf grünem Thalgrunde von der Kerka gegen die kahlen Höhen im Hintergrunde hinanzieht. Ueber der Stadt ragt eine uralte (wahrscheinlich römische) Ruine. Der Ort wurde zur Zeit der Kriege zwischen Venedig und den Osmanen wiederholt hart mitgenommen und von den Venezianern einmal sogar bis auf den Grund zerstört. Noch gegen Ende des XVII. Jahrhunderts hausten hier die Türken.

Die **Kerka-Fälle**. (Bild siehe S. 67.) Sie gehören zu den schönsten Naturschauspielen Dalmatiens. Man würde ein solches Landschaftsbild nimmer in dem südlichen, meist felsigen und sterilen Lande vermuthen. Von *Scardona* aus windet sich der fjordartige Spalt des Kerka-Flusses bis hinauf zum Wassersturze. Einige Mühlen stehen in der Tiefe, die von thau-feuchter, köstlicher Luft durchweht wird. Das Rauschen des Wassers ist aus weiter Ferne vernehmbar. Endlich hat man den blendenden Silberbogen des Kataraktes vor sich. Von der Tiefe aus glaubt man einen einzigen, von bedeutender Höhe niedergehenden Sturz vor sich zu haben. Anders, wenn man sich die Situation von der Uferhöhe ansieht. Dann nimmt man deutlich die fünf Stufen wahr: die weissen Schaumstürze mit je einer blauen beckenartigen Schale davor, in treppenartiger Anordnung. Felsrippen trennen die einzelnen Stufenabsätze. — Der Sturz ist in seiner Gesamtheit getheilt durch dazwischenliegende Felsmassen oder Blöcke, oder Trümmer — so dass er, wie die künstliche Cascade eines Ziergartens, in zahlreiche Einzelfälle sich auflöst. Unter dem Einflusse des Elementes, das Luftdruck und Wind selbst auf entferntere Plätze verpflanzen, entwickelt sich eine parkartige Vegetation; man trete unter eines der Laubdächer und sehe zu den Dunstschleiern hinüber, die der Luftzug vom Katarakte loslöst. Blauer Himmel, von Sonnenglut erfüllt, liegt darüber. Im Hintergrunde — also vor den Fällen — ist die *Kerka* beckenartig erweitert. Rechts windet sich ein anderer Fluss, die *Cikola*, herüber. Alle Felseinfassungen sind kahl, aber am Flussufer grünt es in üppiger Fülle, und die hochragenden Pappeln, welche die Landschaft beleben, lassen die Monotonie ringsum vergessen. Mitten in diesem See liegt das Kloster *Vissovac*, vereinsamt trotz des belebenden Elementes, trotz des Waltens der nie erlahmenden Naturkraft. Das Kloster hat Türkengreuel erlebt, die den traurigsten Theil seiner Chronik bilden. Es ist erst seit etwas mehr als zweihundert Jahren (seit 1676) wieder bewohnt und hütet nun ein Gnadenbild — Christus am Kreuz — als einzigen Schatz, den die Mönche besitzen.

Am Falle von *Scardona* befindet sich die elektrische Kraftanlage von *Šupuk & Sohn*. Hier ist auch der Ausgangspunkt der neuen Wasserleitung für *Sebenico* (vergl. S. 70).

5. Von Sebenico nach Spalato.

Aus dem Hafen von *Sebenico* geht die Fahrt durch den Canal St. Antonio am Fort S. Nicolò vorüber und hierauf nach Südosten, später nach Süden. Links zeigt das Gestade einige Culturen; rechts streichen die niedrigen Hügel der *Insel Zlarin*. Nach einiger Zeit gelangt der Dampfer in einen Seeabschnitt, welcher mit Klippeneilandern förmlich übersät ist. Man sieht (1.) in eine tiefe Bucht hinein, in deren Hintergrund der Ort *Caprano* liegt. Hierauf (1.) *Capo Cesto* mit Waldhöhen und kurze Zeit nachher

Rogosnica mit gutem Hafen. Die Uferhöhen sind sanft gewellt; überall öffnen sich kleine Buchten, welche zum Theil von Klippeneilanden geschlossen sind. Südlich von *Rogosnica* nehmen die Uferberge an Höhe zu. Bei dem Vorgebirge **Punta Planka** bildet die Küste fast ein rechtwinkeliges Knie, so dass der Dampfer seinen nordöstlichen Cours in einen östlichen ändert. Das kleine Eiland auf der Höhe des genannten Vorgebirges ist *Kagran*, dessen Bewohner der Schwammfischerei obliegen. — Hinter der *Punta Planka* öffnet sich der *Porto Manera*. Ein kleines Inselchen — *St. Arcangelo* — ist mit einem Kirchlein geschmückt. Hat man dieses Eiland hinter sich, so gewahrt man (l.) den Canal zwischen dem Festlande



Traù.

und der Insel *Bua*. Die beiden Eilande r. sind *Zirona piccola* und *Zirona grande*. Der Dampfer steuert durch eine schmale, von Klippen eingeeengte Fahrstrasse und erreicht

Traù (Gasthaus *Pastore*). Der Canal zwischen dem Festlande und der Insel *Bua* ist an der Stelle, wo sich die Stadt befindet, so schmal, dass er beckenartig abgeschlossen zu sein scheint. Die Stadt selber nimmt den Raum eines kleinen Eilandes ein; die Brücke von diesem Eilande zur Insel *Bua* ist aus Stein, jene zwischen Eiland und Festland aus Holz.

Traù (sprich Trä-ù) ist das *Trogir* der Slaven (*Tragurium* der Römer). Schon im IV. Jahrhundert vor Christo stand hier eine ansehnliche Stadt. Später war die Stadt einer der Hauptstützpunkte der venezianischen Republik in Dalmatien. Die Vene-

zianer haben auch das stattliche *Hafencastell* errichtet (1424). Dagegen wurde der *runde Thurm* in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts von den Bewohnern und ihren Verbündeten, den Genuesen, als Schutzwehr gegen Venedig erbaut. — *Trau* macht sowohl von aussen wie von innen ganz und gar den Eindruck einer venezianischen Stadt aus dem Mittelalter. Der alte *Hafenthurm*, die verwitterten *Thurmbastionen am Hafenthor*, das *Rathhaus*, die *Loggia*, der *Palazzo Cippico*, die vielen Kirchen, das Alles verleiht der Stadt ein romantisches, feudalmittelalterliches Gepräge.

Die grösste Sehenswürdigkeit der Stadt ist der *Dom*. Er ist eine der *schönsten Kirchenbauten in Dalmatien*. Der Dom überrascht durch seinen architektonischen Charakter, was bei Kirchenbauten in diesem Lande eben nicht allzu häufig vorzukommen pflegt. Rechnet man einige Annexe ab, so erscheint das Ganze wie aus einem Gusse entstanden. Man beachte die stylvolle, durch ihre Proportionen und architektonische Gliederung vorthellhaft wirkende Vorhalle. . . . Darüber zieht sich an der Giebelwand des Mittelschiffes ein kolossales gothisches Radfenster. Durch ein *Prachtportal* mit Ornamenten und Figurenreliefs tritt man in das *Innere des Domes*. Es ist dreischiffig mit Pfeilerstellungen in zwei Reihen — vier in jeder Reihe — die das Mittelschiff von den Seitenschiffen scheiden. Der *Hochaltar* in der *Hauptapsis* ist ein Ciborienaltar. Ein achteckiger Aufbau überragt ihn. Die achtfachige, von der gleichen Zahl Säulen getragene *Kanzel* ist ein wahres Prachtstück aus schönstem Marmor. In gleichem Grade fesseln die alten, aus Holz geschnittenen *gothischen Chorstühle*. Eine eigene *Kapelle* im Dom, deren Hauptschmuck lebensgrosse *Apostelgestalten* sind, birgt in ihrem Marmoraltar den Leichnam des hl. Johannes *Ursinus*, der in der Mitte des XI. Jahrhunderts Bischof von Trau war, und dessen Leichnam an der Stelle, wo er nun beigesetzt ist, ein Jahrhundert später (1151) aufgefunden wurde. — Die Besteigung des Campanile ist sehr empfehlenswerth.

Ein *Gang durch die Stadt* ist sehr lohnend, desgleichen ein weiterer *Spaziergang* über die Drehbrücke auf die Insel *Bua* mit ihren grünen Geländen. Von einer der flachen Höhen geniesst man einen *zauberhaften Rundblick* über den vorliegenden schmalen Meeresarm, die altersgraue, rings vom Meere umfluthete Stadt und das pflanzengrüne Gestade des Festlandes, über welches der mächtige, in seinen oberen Theilen völlig nackte *Monte Carban* emporsteigt. Das Gestade, welches man weithin nach Osten überschaut, ist die Landschaft der »*Sette* (sieben) *Casteli*« (siehe hierüber S. 82).

Nach der Abfahrt von *Trau* steuert der Dampfer um das Westende der Insel *Bua* herum und schwenkt in den Canal zwischen dieser und der Insel *Solta*. Am Steilsturze von *Bua* sieht man hoch oben, von einigen Cypressen umgeben, das *Kloster Madonna di Prednitz*, und bald hierauf fällt der Blick auf das herrliche *Uferpanorama von Spalato*. Die lange *Häuserzeile* schimmert hell herüber. Ueber die dunklen Dächer ragt der braune *Glockenthurm* mit seinen sechs Stockwerken (seit 17 Jahren eingerüstet) und der *Hrvojathurm*; im *Hintergrunde* ist das Bild von hohen Gebirgen abgeschlossen, rechts



See plan of Palace in Jackson's Delineation
 Sp. still remains unsynthesized as the most
 perfect ex. of domestic arch. arch. has come
 down to us. A new departure in arch.
 however. The ... a Greek
 ... down ...
 ... of ...
 ...

Increasing ...
 in 3 ...

Sp. ...

Green, to ...

2 ...
 ...

Green ...

Green

von den Zackenhöhen des Mossor, links vom Monte Kozjak. In der Einsattlung dazwischen liegt das Geiernest *Clissa*.

Der Dampfer durchfährt zuerst den *äusseren Hafen* mit seinem neuen Molo und wirft dann unweit der Riva Anker:

Spalato. *Cery, middle of Roman Vlatko Imperial / 3 miles S*

Gasthöfe: *Hôtel Troccoli* auf der Piazza dei Signori; *Hôtel de la Ville* bei der neuen Procurazie; *Uvodić*; *Mauro*; *Kovačević*. *Salona*

Café-Restaurants: *Uvodić* (Pilsener Bier); *Tošij* (zum *Hôtel de la Ville*); *Troccoli*. *1 st. to*

Gepäckträger: Vom Hafen in das Absteigequartier 80 h, mit Karren 1 K 20 h. *Uvodić*

Wagen: (Zweispänner) aus der Stadt und den Vorstädten zum Bahnhof oder Landungsplatz der Dampfer 2 K 40 h; nach *Salona* 6 K (halber Tag 8 K); nach *Clissa* 10 K (halber Tag 12 K); nach *Almissa* oder *Traù* 12 K (halber Tag 14 K); nach *Sinj* 20 K.

Bäder: *Radvice*; *Bagno Polo*; Schwefelbad *Catani*.

Buchhandlung: *Morpurgo* (Piazza dei Signori).

Banken: Filiale der österreichisch-ungarischen Bank; Wechselstube *Perović*.

Post- und Telegraphenamt unfern vom *Hôtel de la Ville*.

Weinstuben beim Dom und an der Riva.

Die Stadt (circa 22.000 Einwohner) ist weitaus die komfortabelste in Dalmatien, obwohl zwischen der *Altstadt* und *Neustadt* ein Unterschied gemacht werden muss. Die erstere liegt fast ganz innerhalb des antiken Mauerviereckes des *Diocletianischen Palastes* und hat ein enges Gassennetz, dem es an Licht und Luft gebricht. Dagegen ist die in westlicher Richtung sich erstreckende Neustadt von mehreren breiten Strassen durchzogen, und fehlen auch stattliche Gebäude nicht. Von der Riva führt die breite *Marmontstrasse* in diesen Stadttheil. Schöner neuer *Marmorbrunnen* beim *Hôtel de la Ville*. Keine Stadt in Dalmatien hat eine auch nur annähernd so geräumige Riva wie Spalato (*Riva vecchia*) vom Monumentalbrunnen bis zur *Porta Aenea*, *Riva Nuova* von hier längs der Ostseite des Hafens bis zu den *Catalinici-Gärten* (*Punta della Botticelle*). Es herrscht auf ihr fast zu allen Tagesstunden ein reges Leben. Der Hafen ist sehr belebt. An seiner Ostseite liegt der *Bahnhof* der dalmatinischen Staatsbahn, und von der *Punta della Botticelle* geht ein 665 M. langer, an der Krone 5-7 M. breiter Schutz- und Landungsdamm in genau westlicher Richtung ab. Dadurch ist der Hafenraum bedeutend vergrössert und gegen die heftigen Südost-, Süd- und Südwestwinde geschützt. — Rings um Spalato erstrecken sich, von der Stadt förmlich abgetrennt, die *Vorstädte: Borgo grande* im Westen, *Borgo Pozzobuon* und *Borgo Manuš* im Norden und *Borgo Lučac* im Osten. Ueber der letzteren Vorstadt ragt der Hügel mit dem *Fort Grippi* (49 M.).

Der Palast des Diocletian. Er ist das bedeutsamste antike Bauwerk Dalmatiens und eines der grössten, die überhaupt aus der Römerzeit sich erhalten haben (38.236 Qu.-M. Areal). Die vier Einfassungsmauern

längst keine 30, bis 40 h. - 300 - 400 h. - 300



Marina in Spalato.

dieses gigantischen Kaiserschlosses sind derart wenig demolirt, dass sie die ganze *Altstadt* einschliessen. Vollendet wurde dieser Palast zu Beginn des IV. Jahrhunderts n. Chr. Seiner Anlage nach war das Riesenwerk ein Rechteck mit einer Schmalseite am Meere (im S.), mit der anderen landeinwärts (im N.). Auf der dem Meere zugewandten Seite erhob sich eine von 50 Säulen dorischer Ordnung, welche 7 M. erhöht über dem Erdboden auf massiven Quadergewölben in Abständen von je circa 2 M. standen, getragene *Säulenhalle*. Von diesen sind noch 40 vorhanden. Flankirt wurde die Südfront durch zwei *Thürme*, und ähnliche Thürme befanden sich an den anderen zwei Ecken. In der Nordfront befindet sich der eine der vier *Palasteingänge*: die *Porta aurea*. Sie liegt ziemlich tief unter dem Niveau des Bodens und zeigt oberhalb des Thorsturzes einen durchbrochenen Rundbogen; daneben und höher oben an der Stirnwand *Nischen* mit einem Bogenfries. Der Fries ruhte auf dünnen Säulchen und diese auf Consolen (in der Höhe des Thorbogens), die noch vorhanden sind. Das Ganze macht einen sehr vortheilhaften Eindruck und wirkt namentlich durch das altersgraue Aussehen des Mauerwerkes und den braunen Rostton desselben ungemein malerisch. — Von der *Porta aurea* führte eine breite Strasse bis zur Mitte des Palastes und mündete an der Kreuzungsstelle in die Strasse, welche vom Ost- zum Westthore zog. An der Kreuzungsstelle mündete die erstere Strasse in den *Vorhof*. Nach Ueberschreitung desselben trat man durch eine *Giebelförte* mit Säulen in das mit einer Kuppel gedeckte *Vestibulum*, dem sich die Gemächerreihe der Südseite mit der grossen *Loggia* unmittelbar anschloss. Der Vorhof oder das *Peristyl* ist die heutige *Domplatz* (s. unten). Auf der Ost- und Westseite stehen noch die korinthischen Säulen mit der bogengestützten Aufmauerung des Porticus, der das Peristyl umgab. Gegenüber im Süden hat man die *Façade des Vestibulums* vor sich. Dieselbe weist mit dem bogenförmigen Gebälke unter der mittleren Thoröffnung auf spätrömische Zeit, und die Formen der Profilirung, wie die theils skizzenhafte, theils derb naturalistische Behandlung des Relieformamentes lassen über die Zeit der Entstehung des Monumentes keinen Zweifel offen. Dagegen tritt auch jetzt noch in der ganzen Anlage sowohl, wie in der technischen Ausführung sämtlicher Theile des Palastes der grosse monumentale Sinn der Römer in überzeugender Weise zu Tage. — Das Vestibulum war eine Rotunde mit halbrunden, offenbar zur Aufnahme von Statuen bestimmten Nischen. Das daranstossende *Atrium*, sowie die von diesem links gelegene *Kaiserwohnung* sind zerstört: von den *Bädern*, welche auf der entgegengesetzten Seite lagen, sind nur Bruchstücke vorhanden.

Auf den *Domplatz* gelangt man entweder auf dem Wege längs der Riva und durch den überwölbten Durchgang (*Porta Aenea*), oder von der *Piazza dei Signori* aus durch die erste Quergasse rechts (*Porta Ferrea*). . . Erwägt man, dass man es hier mit einem Hofe des antiken Palastes (dem Peristyl) zu thun hat, so wird der Anblick des Platzes immerhin überraschen. Für einen öffentlichen Platz in einer modernen Stadt erscheint er indess sehr beschränkt, was auch Ursache ist, dass man den *Dom* selber nicht aus grösserer Entfernung betrachten kann, was allein ermöglichen würde, dessen architektonische Schönheiten zu würdigen. Der *Dom* war vermuthlich eine Art von Haustempel im Diocletianischen Palaste. Ausser dem eigentlichen Tempelraume ist noch ein beträchtlicher Rest des *Säulenumganges*, der den achteckigen Tempel umgab, vorhanden. Die in das Octogon eingebauten gothischen *Baldachine* (an die Gräber der Szaliger in Verona erinnernd) sind sehenswerth. — Das Innere des Domes präsentirt sich



Ruins of the Temple of Apollo.





etwas düster. Das Licht ist so spärlich, dass beispielsweise die Relieffdarstellungen am *Fries* kaum mehr auszunehmen sind. Der octogonalen Grundform entsprechend, ragen zunächst acht mächtige *Säulen* aus rothem Granit empor, über diesen acht in kleineren Dimensionen gehaltene Säulen (als Gesims-träger) aus grünem Marmor. Der früher erwähnte *Fries* (der sogenannte »*Diana-Fries*«) ist oberhalb der *Rundgalerie*, die zwischen den Granitsäulen läuft, angebracht. Er zeigt, nebst dem Kopf der Diana und zwei Masken im Mittelstücke, *Jagdscenen* in reichster Abwechslung. Man beachte ferner die *Säulenbalustraden*, die *Altäre* und namentlich die *Kanzel*, deren feine Ornamentirung den Marmor förmlich seiner Schwere entkleidet. Der stylvolle *Glockenthurm* (*Campanile*, sechs Stockwerke) ist seit fast zwei Jahrzehnten in Restaurirung begriffen.

Neben dem *Dom* ist noch der sogenannte *Aesculap-Tempel* (jetzt *Baptisterium* des Domes) von Interesse. Man steigt über drei Stufen zu einem *Prachtthore* mit reichstem Ornamentschmucke empor. Erhalten ist nur die *Cella*. Sie besteht aus einem Tonnengewölbe, das auf mächtigem Gesimse aufruft. Vielleicht war dieses Bauwerk ein *Mausoleum* *Diocletians*. — Nimmt man Alles in Allem, so ist unbestreitbar, dass der Domplatz mit seinen reizvollen Durchblicken nach drei Seiten auch heute noch, trotz der mannigfachen Zerstörungen, ebenso in kunsthistorischer, wie in malerischer Beziehung einer der interessantesten Punkte an den Gestaden der *Adria* ist. »Hier hat nicht blos die antike, es haben auch alle späteren Bauperioden werthvolle Monumente hinterlassen, welche mit ihren verschiedenen Formen und durch die unbeschreiblich reizende, halb zufällige Gruppirung derselben wie zu einem grossen Accorde zusammenklingen...«

Archäologisches Museum (*Director Dulčić*). Dasselbe ist an die Ostfront der Palastmauer angebaut (neben der *Porta argentea*). — Man gelangt durch den *Vorraum* (altchristlicher Sarkophag) in den 1. Saal, dessen schönstes Stück der sogenannte »Sarkophag des Diocletians«, mit der Jagd des *Meleager* in Relieffdarstellung. Ausserdem ein grosser Sarkophag aus *Salona*, *Venus* und *Amor* und eine ägyptische *Sphinx* ohne Kopf aus der Zeit *Amenhotep II.*, neunten Königs der *XIX.* Dynastie. Sie stammt somit aus dem Anfange des *XVI.* Jahrhunderts v. Chr. Die Inschrift auf der Brustseite lautet: »Der gute Gott *Ra-neb-ma*, der Lebensspender, der Liebling *Amon-Ra's*, des Herrn der Throne, des Herrn des Himmels...« Die Inschriften auf dem Sockel (vorn): »*Ra-neb-ma Amenhotep-haq-was*, welcher Auszeichnung verleiht allen edlen Menschen...« Um den Sockel liest man zur rechten Seite der *Sphinx* die Legende: »Der gute Gott, der Goldberg, welcher Reichthum spendet dem Menschen, den anblickt der Fürst des Lebens, den Erleuchter der beiden Länder mittelst (seiner Strahlen)...«; zur linken: »Der gute Gott, welcher sein Antlitz zeigt, wie *Ptah*, der Wäger des Herzens, gleichwie der Herr der Achtstadt, der Patron dieses Denkmals, dem ähnlich vorher noch keines gemacht worden... dem Sohn der Sonne *Amenhotep-haq-was*, der Herr aller Länder, welcher verleiht Leben, Heil und Kraft, gleich wie der Sonnengott.« — Im 2. Saale befinden sich die mannigfaltigsten Fundstücke; besonders be-

Führer durch Dalmatien. 5. Aufl.

merkenswerth sind die Glasgefässe, ferner Steinhämmer, Fibeln, Götzenbilder, Schmucksachen, Urnen, Thongefässe, Bronzeschalen, Spiegel, Lampen und eine reichhaltige Münzensammlung.

Weitere Fundobjecte befinden sich im Norden der Neustadt, und zwar in der Vatrogasacastrasse im Hause *Gitarđi* und im Hause *Brainović*, sowie in der Gymnasiumsasse im Hause *Dimitrović*.

Ausflug nach den Ruinen von Salona, nach Clissa und den »Sieben Castellen«.

Vorbemerkung. Dieser Ausflug geschieht am besten zu Wagen, wobei man *Tran* zum Endziele wählt (12—14 K, Fahrt-dauer 2½ St. — Dampfer in 1—1¼ St.). Wer nur die Ruinen von Salona besuchen will, kann von Spalato aus die Strecke dahin auch zu Fuss zurücklegen. Man benöthigt wenig mehr als eine Stunde. Der Spaziergang ist lohnend.

Geschichtliches. Die Gründung der Stadt *Salonae* reicht bis in das Mythenzeitalter hinauf. Später wird sie oft genannt als fester Platz mit einem Seearsenale, als römische Colonie u. s. w. Verschiedene Male war sie mit Rom im Kriege, und während der Bürgerkämpfe zwischen Cäsar und Pompejus trat *Salonae* zur Partei des Ersteren und zwang den Feldherrn Octavius zum Rückzuge. Im Jahre 305 erwähnte Kaiser Diocletian, der Regierungsgeschäfte müde, *Salonae* zu seinem Ruhesitze und erbaute in der Nähe der Stadt an der Stelle des heutigen *Spalato* jenen grossartigen Palast, von dem weiter oben die Rede war. Im Jahre 535 wurde *Salonae* von den Gothen, 639 von den Avari zerstört. Die Einwohner flüchteten nach den Inseln südlich des heutigen Spalato, kamen aber bald wieder heim, um innerhalb der Mauern des Diocletianischen Palastes sicheren Schutz zu finden. Seitdem verfiel *Salonae* immer mehr und mehr und blieb, einer grossen Ruine gleich, verlassen.

Der unscheinbare Ort *Salona* zur Seite der alten Stadt hat noch den Namen bewahrt, während die Trümmer der einstigen Römerstadt vergessen wurden und erst in unserem Jahrhundert wieder allmählich aus dem Ackerboden gehoben wurden. — Das jetzige *Ruinenfeld* ist ein langgestrecktes, in der Richtung von Ost nach West gezogenes Rechteck, im Süden von dem Bach *Jader*, im Norden von einem Graben, der am Abhange des Gebirges fortläuft, begrenzt. Das Ruinenfeld ist durch eine Mauer, die durch die Mitte desselben läuft, in zwei fast gleiche Abschnitte getheilt. Die *Umfassungslinie* besteht aus Befestigungswerken, welche, wie nachweislich, aus vier verschiedenen Epochen herrühren. Die ursprüngliche, viel ältere Ringmauer ist auf der einen Seite mit Stützpfählern versehen, welche dazu dienten, einerseits die Mauer zu verstärken, anderseits die Vertheidigungslinie zu erweitern, und zwar durch die *Brücken* und *Schwibbögen*, welche von Stützpfählern zu Stützpfählern sich spannten. Später erhielt *Salona* eine doppelte Mauer, dann *Thürme* und zuletzt *Bastionen*.

Was die *Ausgrabungen* anbelangt, wurden dieselben erst in den Vierzigerjahren eingeleitet. Im Jahre 1847 legte Dr. F. Carrara 88 der erwähnten Thürme bloss, welche es möglich machten, die befestigte *Umfassungslinie* festzustellen. Hierbei machte man die Entdeckung der vier grossen Stadtthore. Das wichtigste, wenn auch unter allen das am meisten zerstörte, ist das

östliche — *Porta Andertia* — in der Richtung nach *Clissa* (dem alten *Andertium*) und *Mud.* Das zweite Thor zeigt noch deutliche Ueberreste der doppelten Flügel für die innere und äussere Pforte. Dagegen fand man nichts von den zwei achteckigen Vertheidigungsthürmen, welche es einstens schirmten. — Bald hierauf wurden die Arbeiten unter *Carrara* und *Lanza* fortgesetzt und hierbei folgende Resultate erzielt: Vorerst wurde ein *Privatbad* blossgelegt, ein Bau von octogonaler Grundfläche, mit 6 Säulensockeln, 4 Thürhöhlungen, 5 Nischen und dem Becken in der Mitte, das Ganze von der höchsten Pracht, aber mit manchen Stylgebrechen behaftet. Auch das *Amphitheater* (im NW. des Ruinenfeldes) wurde blossgelegt. Von 1872 bis 1883 leitete der Conservator Prof. *M. Glavinich* die Ausgrabungen, seitdem obliegt ihnen der Museumsdirector *Fr. Bulic*.

Das **Ruinenfeld von Salona** übersieht man am besten von dessen erhöhten Theile im Norden. Dort steht eine kleine *Kapelle*, und unweit hiervon entdeckte man eine *Nekropole* von vorzüglicher Anlage. In einem Felde nebenan förderte man viele Sarkophage zu Tage. Sie standen der Länge nach aneinander gereiht etwa 1 M. unter der Erdoberfläche. Die *bedeutendsten Fundstücke* wurden bereits eine Zeit vorher entdeckt: ein *heidnischer* und ein *christlicher Sarkophag*, von denen der erstere ein prachtvolles Reliefbild mit der *Hippolyt*-Legende enthält. — Schreitet man von dieser Stätte westwärts fort, so gelangt man zu einigen Häusern und dann ans Meer (Bucht von Salona), wo heute das Dörfchen *Vranizza* — wegen seiner Bauart auch *Piccolo Venezia* (Klein-Venedig) genannt — liegt und vordem das See-Arsenal des römischen *Salonae* sich befand. — Der *Ausblick* über den Canal zwischen der Insel *Bua* und dem Festlande ist bei Sonnenuntergang ungemein fesselnd. Nun zieht der Schienenweg nach jener Richtung.

Es ist dies das Gestade der *Sette Casteli* (oder *Dei Casteli, Di Castela*); Theile dieses Küstenstriches zwischen dem Meere und dem mit ihm im Norden parallel laufenden *Koziak-Gebirge* wurden von der Republik Venedig einzelnen Adligen unter der Bedingung verliehen, dass sie Castelle an der See zum Schutze gegen die Türken errichteten. So entstanden die »*Sieben Burgen*«, welche der Gegend den Namen gaben. An Stelle der Castelle sind Ortschaften getreten, welche in der Reihenfolge von *Salona* nach *Traù* folgende Namen führen: *Sučurac, Castel Abbadessa, C. Cambio, C. Vitturi* (Palast des Conte Vitturi, Villen Ambrosini-Cambi, Capogrosso und Karaman), *C. Vecchio, C. Nuovo* und *C. Staffileo*. Zwischen *Castelnuovo* und *Traù*, bergwärts, finden sich spärliche Ruinen der einstigen croatischen Königsstadt *Bihac*. Die **Wagenfahrt längst der Riviera dei Casteli** ist eine der reizendsten in Dalmatien.

Eine halbe Stunde nordöstlich von *Salona* liegt die alte, nun militärisch werthlose *Passsperr*e *Clissa* — eine höchst malerische Position in einer Einsattelung zwischen *M. Mossor* und *M. Koziak*. Die Anlage der Werke ist eine alterthümliche; die gute Fahrstrasse führt in Serpentina und an Felsabstürzen vorbei bis unmittelbar unter das Fort. Zur Seite befindet sich ein primitives *Einkehrhaus*. Auf der Stelle des jetzigen Forts stand schon zur Römerzeit eine Befestigung, welche vor dem Falle *Salonas* von den Avaren überrumpelt wurde. — Die *Besichtigung* des Forts ist in der Regel nicht

mit Formalitäten verbunden. — Von den Wällen *herrliche Aussicht* über das Küstenland von Spalato und die näheren Inseln. Jenseits des Felskegels von Clissa kleben die Häuser des gleichnamigen Dorfes am Gehänge.

Eisenbahnfahrt nach Knin.

Die Strecke ist 132 Km. lang, die Fahrt währt circa $4\frac{1}{2}$ St. Halbwegs befindet sich die Station *Perković-Stimo*, wo die Bahn nach *Sebenico* abzweigt (siehe S. 73). — Die Strecke ist von geringem Interesse. Die bedeutendste Zwischenstation ist *Derniš*, ein Städtchen von circa 2000 Bewohnern in einer ergiebigen Steinkohlenregion. Das kleine Flösschen, an welchem der Ort liegt, ist die *Čikola*. *Derniš* befand sich ein Jahrhundert lang in der Gewalt der Türken; an sie erinnern das *alte Schloss* und die *katholische Kirche*, welche vormals eine Moschee war. Das grösste und auffallendste Gebäude ist die noch aus den Zeiten der venezianischen Republik herrührende Kaserne.

Von *Derniš* gelangt man in 1 St. Fahrzeit zur Station *Knin* (siehe S. 65).

6. Von Spalato nach Metković.

(Ausflug nach Mostar und Sarajevo.)

Die Verbindung zur See zwischen *Spalato* und *Metković* wird durch die Dampfercourse von fünf *Schiffahrts-Gesellschaften* unterhalten. Es verkehren: der *österreichische Lloyd*, sodann die Dampfer *Rismondo*, die *ungarisch-croatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft*, *Topić* und *Caesare & Co.*

Die wichtigsten Stationen auf dieser Route sind:

S. Pietro di Brazza (siehe S. 95).

Almissa, ein kleines Städtchen mit etwa 1400 Einwohnern. Der Ort, damals befestigt, war im Mittelalter einer der Schlupfwinkel der Seeräubergeschwader, welche nach dem Zusammenbruche der Weltherrschaft Roms das Adriatische Meer unsicher machten und mehrfach in Kämpfe mit der Republik Venedig verwickelt wurden. Was *Almissa* dem Reisenden besonders interessant macht, das ist das *Thal und die Wasserfälle der Cetina*. Das Bett dieses Flusses wird zwischen *Almissa* und *Duare* stellenweise von gewaltigen Felsen eingeengt. Unterhalb von *Duare* fällt der Fluss in der »*Mala Gubavica*« aus enger Felsenschlucht etwa 5 M. tief in ein Wasserbecken hinab; eine Strecke weit stromauf befindet sich ein zweiter, viel bedeutenderer Katarakt — die sogenannte »*Velika Gubavica*«. Der Wassersturz erfolgt aus einer Höhe von über 30 M. mit donnerähnlichem Getöse. Hier sieht man überdies die *Ruinen* eines alten *Bergschlosses*. Die *Cetina* hat vor ihrer Mündung eine Sandbank angesetzt, welche *Stauungen* und *Stagnirungen* des Wassers verursacht. Diese *Stauungen* sind hauptsächlich Ursache, dass *Almissa* während des Winters häufig überschwemmt wird.

Almiesa liegt in einem Gebiete — die *Pogizza* genannt — das durch Jahrhunderte hindurch einen kleinen Freistaat bildete. Das Gebiet war begrenzt: im Süden vom Meere, im Osten von der Cetina bis Duare, im Norden und Westen von hohen Gebirgen. Die Urfänge dieses Freistaates gehen in das XI. Jahrhundert zurück; seine eigentliche Constituirung erfolgte nachweisbar im Jahre 1285. Das Statut wurde 1298 vom König Stephan Nemanjić von Rascien, Bosnien und Dalmatien bestätigt. Im Jahre 1444 begab sich der kleine Freistaat freiwillig unter die Oberhoheit Venedigs und rettete so seine Existenz. Der Tribut war gering: 3000 Lire Dalmate. Ausserdem war die Republik verpflichtet, im Kriegsfall 300 Mann Hilfstruppen zur Disposition der Venezianer zu stellen. Als dann die venezianische Republik aufgehoben wurde und die Poglizza mit dem übrigen Dalmatien an Oesterreich kam, blieben die alten Privilegien unangetastet. Als aber die Franzosen ins Land kamen, machten sie mit dem kleinen Staate wenig Federlesens, hoben die republikanische Verfassung auf und decretirten die Conscription. Leider liessen sich die Poglizzaner durch russische Emissäre zu einem Aufstande verleiten, der, wie selbstverständlich, sofort im Keime erstickt wurde. Die Rädelsführer wurden nach Spalato geschleppt und in dem Fort Clissa fusilirt. Der letzte »Grossfürst« Zović entfloh mit dem Kistchen, welches die Urkunden des Ländchens enthielt, nach St. Petersburg, wo er starb. — Als die Oesterreicher zum zweiten Male ins Land kamen, blieb es bei dem durch die Franzosen geschaffenen Thatbestand.

Macarsca (einfaches Gasthaus), ein unansehnliches Städtchen, das halbmondförmig im Hintergrunde einer Bucht und unter kahlen Bergen liegt. Auch *Macarsca* bildete zu Zeiten einen Schlupfwinkel der narentanischen Piraten. Es war der Hauptort der »*Primorje*«, wie noch heute der Küstenstrich zwischen der *Cetina* und *Narenta* genannt wird. Im Jahre 1456 wurde das Städtchen durch die Pest verheert, wobei es zwei Drittel seiner Bewohnerschaft verlor.

Nach Berührung der kleinen Station *Gradac* nehmen die Dampfer Cours nach der Halbinsel *Sabioncello* und laufen deren nördlichen Hafen *Trapano* an. Hierauf wenden sie nach Osten und erreichen die *Narenta-Mündung*. Es folgt zunächst *Fort Opus* und hierauf

Metković. Städtchen von 2500 Einwohnern (*Hôtel Austria; Bahnrestaurant*), früher abseits alles Verkehrs gelegen, seit der Occupation des dalmatinischen Hinterlandes durch Oesterreich aber zu neuer Bedeutung gelangt. Neuerbaute Kirche mit schöner Aussicht von deren Terrasse. Metković erfreut sich nun als westliche Einbruchstation in die *Hercegovina* eines ziemlich regen Verkehrs. — In der Nähe des Städtchens liegt, und zwar am Einflusse des *Norin-Baches* in die *Narenta*, der »*Thurm* (Torre) von *Norin*«, ein Bauwerk aus der Zeit der Kriege zwischen Venedig und den Osmanen. Eine Strecke weiter im Nordwesten, bei *Vido*, sucht man die Stätte der Römerstadt *Narona*.

7. Von Metković nach Mostar und Sarajevo.

178 Km. — Bosnisch-hercegovinische Staatsbahn; Schmalspur- und theilweise Zahnstangenbahn, System R. Abt. Verbindung über Gabela mit Trebinje, Gravosa (Ragusa) und Castelnovo. (Siehe den Abschnitt Ragusa.)

Die Dampfer landen unmittelbar vor dem Stationsgebäude. Vom Städtchen aus wird der Bahnhof mittelst Kähnen erreicht, da dieser am entgegengesetzten Ufer der Narenta liegt. *)

Die Bahn überschreitet die dalmatinische Grenze und gelangt zunächst nach *Gabela* (Abzweigung wie oben angegeben) zu den Füßen des 70 M. hoch gelegenen *Alt-Gabela*, einer Gründung der Venezianer. Hierauf *Kapljina* und weiterhin *Dretelj*, Haltestelle für das Städtchen *Počitelj*, einem romantisch gelegenen alten Räuberneste. Die Bahn durchzieht nun eine klammartige Verengung des Narentathales und erreicht

Buna. Ueber die Bacracusa (oder Buna) führt eine alte (wahrscheinlich römische) Brücke mit 13 Bogenöffnungen. Aus der Zeit der Türkenherrschaft befindet sich hier ein schlossartiges Gebäude mit einem hübschen Garten. Nach der Eroberung der Hercegovina durch die Türken verliessen viele adelige Familien diese Gegend und übersiedelten nach Zengg in Croatia, wo ihre Nachkommen heute noch leben und sich »Bunjevci« nennen. — Die *Narenta* ist in diesem Theile ihres Laufes ein rasch über grosse Felsblöcke dahineilendes Bergwasser. — Nun abermals durch eine Verengung des Thales, worauf

Mostar erreicht ist

Hôtel Narenta. sehr gut: *Kronprinz.* — *Tarif für ein und zweispännige Miethwagen:* Im Stadtrayon für die Benützung bis zu einer halben Stunde Einspänner K 1'20, Zweispänner K 2.—, für jede folgende halbe Stunde Einspänner K —60, Zweispänner K 1.—. Ausserhalb der Stadt: für die Benützung bis zu einer halben Stunde Einspänner K 1'60, Zweispänner K 2'80, für jede folgende halbe Stunde: Einspänner K —80, Zweispänner K 1'40. Streckenfahrten im Stadtrayon: zum Bahnhofs, in das Nord- oder Südlager: Einspänner K 1.—, Zweispänner K 1'60. Zum Schlachthaus, zur Militär-Schiessstätte, zum Militär- oder katholischen Civil-Friedhof, zur bischöflichen Residenz, Kohlengrube und Hengstenställe, Einspänner K 1'20, Zweispänner K 2.—. Ausserhalb der Stadt: Wilhelmsruhe, Mukoć oder Vrabčić-Han, Einspänner K 2.—, Zweispänner K 3'60. Zur Podveleć Karaula: Einspänner K 2.—. Zweispänner K 3'60. Zum Potoci-Han, nach Blagaj oder Buna, Einspänner K 2'80, Zweispänner K 4.—. Bis Pleski oder Orlović-Han, Einspänner K 4.—, Zweispänner K 6.—. Im Falle der Retourfahrt sind für Wartezeit wie für die Zeit der Rückfahrt für jede halbe Stunde zu entrichten: im Stadtrayon Einspänner K —50, Zweispänner K —80. Ausserhalb der Stadt: Einspänner K —80, Zweispänner K 1'20. Von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Fröh für alle Fahrten um die Hälfte mehr. Für alle anderen nicht genannten Orte ausserhalb der Stadt je nach Uebereinkommen. Bei allen Fahrten ausserhalb der Stadt hat der Kutscher die Mauthgebühr zu entrichten.

Die *Hauptstadt der Hercegovina* ist hauptsächlich sehenswerth wegen ihrer ungemein pittoresken Lage. Sonst bietet

*) Näheres über die Touren in den dalmatinischen Hinterländern siehe in »Reiserouten in Bosnien und Hercegovina«, illustrirter Führer, 3. Auflage. Mit 68 Abbildungen, A. Hartleben's Verlag.

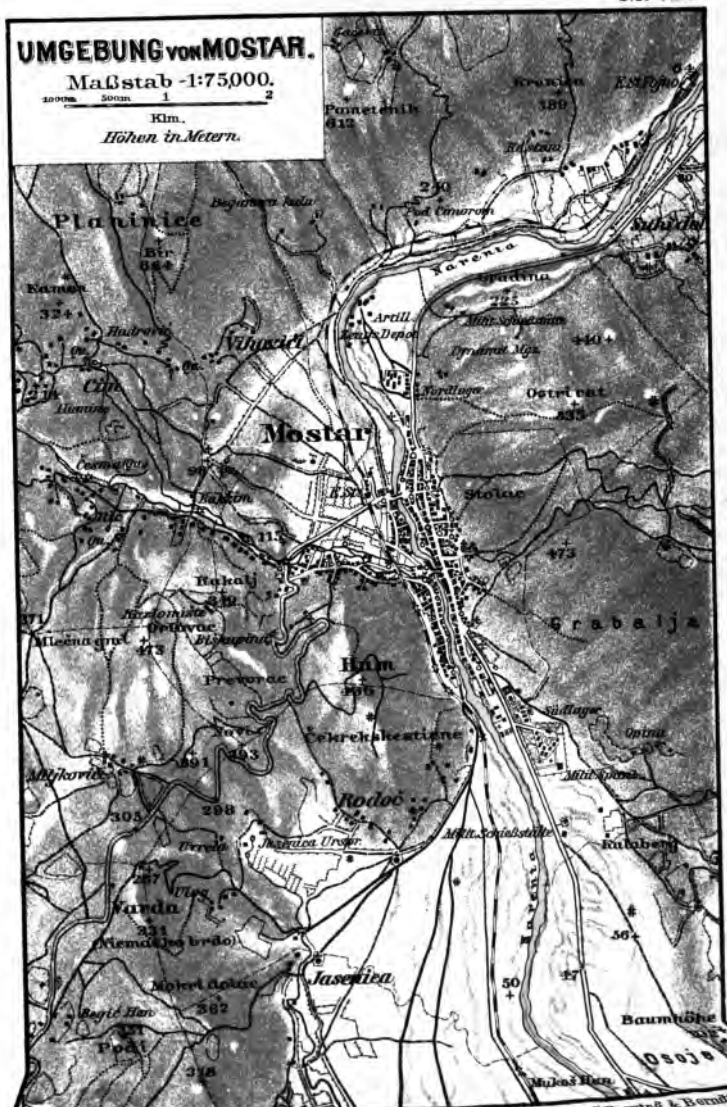
UMGEBUNG VON MOSTAR.

Maßstab 1:75000.

1000m 500m 1 2

Klm.

Höhen in Metern.



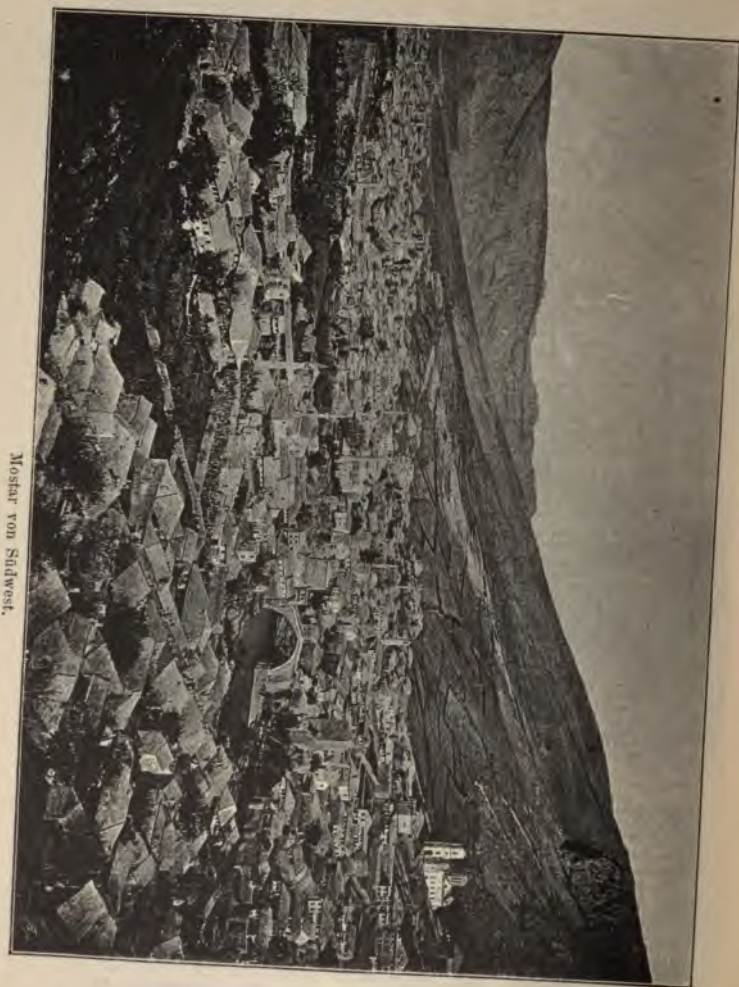
sie wenig, hat aber seit den 23 Jahren der Occupation sichtbaren Aufschwung genommen, der sich zunächst in den vielen Neubauten ausprägt. Die Häuser des etwa 20.000 Einwohner zählenden Städtchens sind massiv aus Stein gebaut und mit Steinplatten gedeckt. Es giebt eine grosse griechische Kathedrale, eine katholische Kirche und über zwei Dutzend Moscheen, von denen freilich die meisten herzlich unbedeutend sind. Die Stadt ist reinlich; das harte Materiale, aus welchem die Strassen bestehen, verhindert die Bildung von Strassenkoth.

Geschichtliches. Auf der Stelle von *Mostar* befand sich einst ein Standlager der Römer; doch bleibt es immerhin eine offene Frage, ob die



Hôtel Narenta in Mostar.

Stadt als solche ein hohes Alter anzuweisen hat. *Andertium* und *Bistul*, wofür man Mostar ausgegeben, lagen erwiesenermassen viel westlicher; Andere haben den Namen nach einer grammatisch unzulässigen slavischen Etymologie auf »*Fons vetus*« gedeutet, woraus auch ihre Annahme: die berühmte *Narenta-Ihrücke* sei römischen Ursprunges, folgert. Sicher ist, dass Mostar unter *Stepan*, dem ersten Herzoge der »*Humska*« (*Hercegovina*), erst zur Stadt und Residenz erhoben und mit Ringmauern versehen worden ist. Es ist bekannt, dass dieser Herzog, der den Missvergügten seines bosnischen Lehnsherrn Zuflucht in seinem Lande bot, durch sein passives Verhalten gegenüber der türkischen Invasion in Bosnien (1453) hauptsächlich Schuld an dem Untergange des Königthums trug. Sein Land blühte indessen unter seiner Regierung, trotzdem er später der Porte zinspflichtig wurde und einen seiner Söhne als Geisel stellen musste. Im Jahre 1486 starb Herzog *Stepan*. Im Jahre 1483 ward die *Humska* türkische Provinz.



Mostar von Südwest.

Die grösste Sehenswürdigkeit von Mostar ist die weiter oben erwähnte Brücke über die Narenta. Sie spannt mit

einem einzigen Bogen über den Fluss. Die innere Höhe des Bogens misst 17·8 M., die Balustrade mit eingerechnet; die ganze Höhe vom Wasserspiegel aus beträgt 19 M., die weiteste Spannung des Bogens 27·3 M., die Breite des Bettes 38·5 M., die Breite der Brücke 4·5 M. Das Ganze ist architektonisch wie aus einem Guss und Style, und selbst die Steine der untersten zugänglichen Schicht zeigen keine Spur eines älteren Unterbaues. Weder an der Brücke, noch in deren Umgebung finden sich Inschriften, Sculpturen oder sonstige Reste römischer Kunst. Vielmehr sind die einzigen Schriftzeichen daran in zwei ziemlich nahe dem Wasserspiegel befindliche Seitensteine der Brückenlager eingemeisselt und unzweifelhaft *türkisch*, wenn auch nicht ganz leserlich. Ein Datum in arabischen Ziffern scheint dem letzten Viertel des XV. Jahrhunderts (dem IX. der Hidschret) anzugehören. Der verstorbene deutsche Consul *Blau* hat nachzuweisen gesucht, dass die Brücke kein *römisches*, sondern ein *türkisches* Bauwerk sei, und er dürfte mit dieser Behauptung wohl das Richtige getroffen haben. Seit November 1882 führt eine *zweite*, eiserne Brücke über die Narenta, die *Franz Joseph-Brücke*.

Die *Umgebung von Mostar* überrascht weniger durch ihre Schönheit als durch ihre Eigenthümlichkeit. Trotz der Gärten, Weinberge und kleinen Waldpartien, welche die Stadt umkränzen, sticht doch der karstartige Charakter des Terrains befreudend hervor. Ausser der früher erwähnten *Buna-Brücke* weist die Umgebung von Mostar bei *Blagaj* (11 Km. südlich der Stadt) die alte Ruine *Stepan-Grad* als eine historische Merkwürdigkeit auf. Besonders interessant ist auch eine Stelle im Narenta-Bett, oberhalb der Stadt, welche *Skakala* genannt wird. Es ist eine Reihe durchklüfteter und unterwaschener Felsbänke, die derart angeordnet sind, dass ihre Hochkanten bei niedrigem Wasserstande natürliche Brückenpfeiler bilden, über die man, von einem zum andern springend, das Bett leicht passiren kann, während der Strom in tief eingewaschenen schmalen Canälen sich darunter fast unsichtbar durchzwängt.

Sehr interessant ist die *Buna-Quelle*, eine mächtige Grotte, aus welcher der Fluss ruhig hervorströmt, daneben ein mohamedanisches Heiligengrab.

Von Mostar nach Sarajevo (Eisenbahnfahrt). Von Mostar weiter zieht die Bahn am sogenannten »Nordlager« vorbei und erreicht — im Vorblick die *Porim Planina* (höchste Spitze 1837 M.) — die *Station Vojno*, wo sie hart an die Narenta herantritt, wo weiterhin in dem *grossartigen Defilé* dieses Flusses zu verlaufen. Die Enge beginnt bei der *Station Rakagora* und endet bei der *Station Jablanica* (30 Km.). Sehr *malerische Felsbildungen*, im Flussbette Trümmergestein mit Wasser-



Buna-Quelle.

stürzen. Im Frühjahr brechen unzählige Quellen aus den Felswänden hervor. Im Verlaufe der Fahrt setzt die Bahn über

die *Drežanka* und erreicht die *Station Drežnica* (72 Km. von Mostar). Weiterhin groteske Felsbildungen. Es folgt ein kurzer Tunnel und alsbald die *Station Grabovica*. Hierauf über die *Narenta* und durch eine schluchtartige Verengung mit fast senkrechten Wänden. Bahn und Kunststrasse sind mit grossem Geschick in dem beschränkten Terrain angelegt. Hier steigt die *Narenta* bei Hochwasser binnen 24 St. bis zu 15 M. Nun erweitert sich das Thal, die Bahn beschreibt grössere Curven, durchzieht zunächst einen kleinen Tunnel unter dem *Prenj-Gebirge*, hiernach den *Glogošnicatunnel* und quert das *Glogoš-*



Eisenbahnbrücke vor Jablanica.

nicathal mittelst eines grossen Viaductes (5 Oeffnungen). Rechts die gewaltigen Steilwände des *Prenj*, dessen höchste Spitze, *Lupoglava*, bis 2100 M. ansteigt. Weiterhin abermals ein Tunnel und Brücken über die *Narenta*, worauf die

Station Jablanica (*Hôtel Jablanica* mit schönem Park) erreicht wird. Prachtvolles Hochthal, das am besten von der Kaserne (hier Post- und Telegraphenamt) zu überschauen ist. *Jablanica* ist zu kürzerem Aufenthalte sehr zu empfehlen, da von hier genussreiche Bergpartien zu unternehmen sind.

Hinter *Jablanica* setzt die Bahn auf hoher Brücke über die *Doljanka-Schlucht*, weiterhin über die hier sehr eingeeengte *Narenta*, worauf links das *Rama-Thal* sich öffnet. Nach Querrung

des Rama-Flusses *Station Rama*. Die Bahn folgt nun den Windungen der Narenta, setzt über die *Neretvica* (»Kleine Narenta«) und erreicht über die Stationen *Ostrožac* und *Lišić* die

Station Konjica (122 Km. von Mostar, Restauration am Bahnhof, *Gasthof* Kaiser Franz Joseph). Die gleichnamige Stadt (mit 1600 meist mohammedanischen Bewohnern) liegt in einem Kessel zwischen hohen Bergen an beiden Ufern der Narenta, die hier in ihrem tief eingeschnittenen, geröllbedeckten Bette zu Zeiten so seicht ist, dass sie stellenweise durchwaten werden kann. Schöne steinerne *Bogenbrücke*.



Konjica

Im Mittelalter spielte Konjica die Rolle eines Grenzbollwerkes zwischen dem Königreich Bosnien und der Grafschaft Chlum (Hercegovina). Als bemerkenswerthes Ereigniss ist jener Landtagsbeschluss im Jahre 1446 hervorzuheben, durch welchen etwa 40.000 »Bogumilen« (eine den Albigensern verwandte Secte) gezwungen wurden, Bosnien zu verlassen. Sie siedelten sich in der Hercegovina an, und die letzten Nachkommen dieser merkwürdigen Secte lebten noch in halbvergangerener Zeit in der Umgebung von Konjica.

Nach der Ausfahrt aus der Station Konjica verlässt die Bahn das Thal der Narenta und tritt in das enge *Trešanica-Thal* ein. Hinter der Station *Podrožac* beginnt die *Zahnstangenstrecke* (mit Steigungen bis zu 60⁰/₁₀₀), welche bis zur *Wasserscheidehöhe* des *Ivan-Sattels* emporzieht und nur in den Stationen unterbrochen ist. Grosse Kehre durch das *Pravosnica-*

Thal mit Tunnel. Sehr interessant ist das Bild der Bahnanlage, die sich allenthalben überschauen lässt. Man kommt wieder in das *Trešanica-Thal* zurück und erreicht die *Station Brđjani*, mit herrlichem Rundblick. Hierauf quert die Bahn tief eingerissene Schluchten und durchfährt mehrere Tunnels, an mächtigen Aufmauerungen und Steinsätzen sich emporwinkend, wobei die Ortschaft *Sunje* durchfahren wird. Hinter einem kleinen Tunnel, hart an den *Wasserfällen von Unter-Bradina*, wird der Boden des Hochthales erreicht. Nun folgt eine Thalenge, jenseits welcher die *Station Bradina* liegt. Die Bahn tritt alsbald in ein freundliches Thal, welches sie mittelst



Station Ivan.

einer Schleife durch eine seitliche Schlucht durchzieht. Am oberen Ende der Schleife endet vorläufig die Zahnstangenstrecke, und die Bahn tritt in den 680 M. langen *Ivan-Tunnel* (dem Scheiteltunnel zwischen den Flussgebieten der *Adria* und den des *Schwarzen Meeres*, in 876 M. Seehöhe) und erreicht jenseits desselben die

Station Ivan (139 Km. von *Mostar*, Restauration mit Fremdenzimmern). Die Passhöhe (1010 M., kleine Colonie mit guter Unterkunft), wohin eine neu angelegte Strasse führt. Bei der Station mächtige Buchenbestände. Auf der Weiterfahrt senkt sich die Bahn an tief eingeschnittenen Schluchten

vorbei (r.) seitlich des *Korčabaches* zur *Station Rasteljica* hinab, wobei die im Ganzen 15.155 M. lange Zahnstangenstrecke ihr Ende findet. Die nächste Station ist *Tarčin*, mit schönem Blick (r.) auf die bis tief in den Sommer hinein schneebedeckte *Bjelašnica-Planina* (2063 M.). Nun folgt eine kleine Steigung (Zahnstange), die vor der *Station Pazarić* endet. Weiterhin ist constantes Gefälle. Der Bach zur Seite ist die »säuselnde« *Žujevina*, ein Nebenflüsschen der Bosna. Durch das anfangs ziemlich kahle *Zovik-Defilé* wird zunächst die *Station Hadžiić* (Dampfsäge) und hierauf die *Station Blažuj*, am westlichen Hochrande der Ebene von Sarajevo, erreicht. Die Bahn steigt nun mässig an, setzt mit einer Eisenbrücke über die *Žuljeznica*, worauf sie die *Station Iliđe* (berühmte Schwefelthermen, Zweigbahn dahin) erreicht. Nun geht es über die *Dobrinje*, dann über die *Miljačka*, worauf alsbald der Zug in die *Station*

Sarajevo einfährt.

Omnibusse der Hôtels *Europa* und *Grand Hôtel*. Fiaker in die Stadt 1 K 60 h, Tramway (Endpunkt in der Nähe des Hôtels) 30 h. *)

8. Die Inseln südlich von Spalato.

(Solta. — Brazza. — Lesina. — Lissa. — Curzola. — Lagosta. — Meleda.)

Vorbemerkung. In dem Raume zwischen der Küste von *Spalato*, der Halbinsel *Sabioncello* und der offenen See liegen die grössten der dalmatinischen Inseln, die insgesamt besuchenswerth sind. Da nun aber die Dampfer der verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften abwechselnd die einen oder anderen Inselhäfen anlaufen und es keine Dampferroute giebt, welche *sämmtliche* Inselhäfen berührte, so müssen wir uns diesfalls an eine *ideale* Route halten. Von den weiter unten folgenden Mittheilungen wird demnach der Reisende nur beschränkter Gebrauch machen können, je nachdem er durch die Wahl der Dampferroute mit dieser oder jener Insel in Berührung kommt.

1. **Solta.** Die Insel *Solta* liegt im Angesichte von *Spalato* und ist von der Insel *Brazza* durch den sogenannten *Stretto* (Meerenge) *della Porta di Spalato* getrennt. Mit der Insel *Bua* bildet sie den *Canal von Solta*. Die grösste Längenausdehnung der Insel misst 18·5 Km., die grösste Breite 3·5 Km. Die Insel ist berühmt wegen des vorzüglichen Honigs und Weines, die auf ihr gewonnen werden. An Häfen sind vorhanden: *Olivetto*, *Porto Sondo* und *Carober*, letzterer *Dampferstation*.

2. **Brazza.** *Brazza* ist die grösste und wohlhabendste Insel von *Dalmatien*. Ihre Länge beträgt 40·2 Km., ihre Breite

*) Für den Aufenthalt in Sarajevo und Touren in Bosnien bestens empfohlen: »Reiserouten in Bosnien und Hercegovina«, illustrirter Führer, 3. Auflage (1898), mit 68 Abbildungen. A. Hartleben's Verlag.

zwischen 2-7 und 10-2 Km, Schon vor der Zeit der Römer soll sie von Griechen besiedelt gewesen sein. Sie ist gebirgig, und ihr höchster Berg steigt bis 822 M. an. Die Insel hat mehrere hervorragende *Häfen*: An der Nordküste, Spalato gegenüber, *S. Pietro* (Dampferstation) der Hauptort der Insel;



Post-Segelbarke im Verkehr zwischen den Inseln.

dann *Milna* (Dampferstation), an der Westküste, von grünen Höhen umrahmt und von freundlichem Aussehen.

Um das Innere der Insel und einige andere Küstenpunkte kennen zu lernen, muss man die Tour zu Pferde machen. Es führt ein guter Reitweg von *S. Pietro* über *Neresi* nach *Bol* an der Südküste. Man kann auch *Milna* zum Ausgangspunkt wählen. — Gleich eine Strecke landeinwärts von *Milna* wird die Gegend etwas urwüchsig, das Gebirge höher, die Vegetation auf

weite Strecken spärlich. Durch die nach Westen hin offene Thalsenkung gelangt man zunächst nach *Neresi*, das fast im Herzen der Insel liegt. *Neresi* war einst unter der venezianischen Herrschaft Hauptstadt der Insel; Ueberreste aus jener Zeit sind der *Regierungspalast* (Palazzo di Reggenza) und die *Loggia*. Heute ist der Ort ein kleiner Stapelplatz für die Weincultur (man versuche in einer Osteria den süßen, feurigen Inselwein *Vugava*). — Im weiteren Verlaufe zieht der Reitweg über das (629 M. hohe) südliche Küstengebirge nach *Hol*, einem Städtchen, das durch seine hübsche Bauart auffällt. — Wer von *Neresi* aus den Weg nach *S. Pietro* einschlägt, muss die Höhen nördlich von *Neresi* queren. Die Gegend ist stellenweise üppig, der Weg indess beschwerlich, namentlich in der heissen Jahreszeit. Auf der Höhe hat man eine prächtige



Postbote auf der Insel Brazza.

Aussicht nach Norden. Man hat das in Häusergruppen und Gehöfte aufgelöste Städtchen zu Füssen. Auf einer Landzunge, die in die See hinausragt, liegt ein Kirchlein mit weithin sichtbarem Thurme. Man reitet längs einer Einfriedung, über der sich verkrüppelte Pinien, Oelbüsche und zerzauste Aeste der Steineichen biegen, nordwärts hinab. Der Hang wird immer grüner, und im Herbst strotzen die Reben von herrlichen Trauben. — Von *S. Pietro* aus führt ein *Küstenpfad* nach *Pučićie* (im Osten). — Der Weg ist beschwerlich! Wer ihn dennoch einschlägt, thut gut, in *Pučićie* eine Segelbarke zu mietten und sich nach *Spalato* oder *Almissa* bringen zu lassen. Im Uebrigen bemerken wir, dass für Vergnügungsreisende der Ausflug von *Milna* nach *Neresi* genügt.

3. Lesina. *Lesina* ist unter allen dalmatinischen Inseln die freundlichste und besuchteste. Sie hat, bei verhältniss-

Dampferstationen sind: *Jelša* und *Cittavecchia* (Starigrad) an der Nordküste und *Lesina* (Hvar) an der Südwestküste. Zu der erstgenannten Stadt gelangt man durch eine schmale, fjordartige Bucht, in deren Hintergrunde die Häuser sich an das Gestade schmiegen. Das alte *Starigrad* war ein berühmtes Piratennest der Narentaner. In der *Umgebung* des Städtchens hat man allerlei antike Gegenstände gefunden, welche auf das hohe Alter der Niederlassung hinweisen.

Nicht nur *Lesina*, fast alle grösseren dalmatinischen Inseln waren in ältester Zeit von korinthischen Colonien besiedelt. Eine solche, noch zu Roms Zeit ansehnliche Handelscolonie war auch *Pharia* (das heutige Lesina, s. unten). Als Rom mit Illyrien in den ersten Krieg verwickelt wurde, war *Pharia* (oder Pharos) Mittelpunkt der illyrischen Piraterie. Unter der Königin *Teuta* beschifften ganze Flotten das Adriatische Meer, ohne politisches Ziel und als einzigen Zweck den Raub. Einer der vertrautesten Rathgeber der Königin war *Demetrios*, Herr der griechischen Colonie auf *Pharia* (Lesina). Als aber Rom seine hartnäckige Gegnerin bezwang, verrieth *Demetrios* die Königin. Er erhielt als Lohn für seine werththätige Unterstützung der römischen Bestrebungen nicht nur die Insel, sondern auch noch einen beträchtlichen Theil der Küste und des Hinterlandes. Die Illyrier aber mussten alle griechischen Städte freigeben und sich verpflichten, einen jährlichen Tribut an Rom zu zahlen, nie mehr mit bewaffneten Fahrzeugen und nicht mehr als zwei unbewaffneten Schiffen zusammen über *Lissus* (nicht *Lissa*, sondern *Alessio* in Nordalbanien) hinaus in die See zu gehen. — Die Illyrier aber wurden bald hierauf rückfällig, und der arg compromittirte *Demetrios* entfloh nach Makedonien.

Die Dampfer, welche den Hafen *Lesina* anlaufen, steuern um das Westende der Insel herum und nehmen den Spurs zwischen dieser und dem kleinen Archipel (r.) der *Isole Spal-madore*. Hierauf schwenken sie in den Hafen von *Lesina*. Gerade in der Mitte der Hafeneinfahrt erhebt sich eine Felsklippe mit einer *Befestigung*; dahinter zieht sich die Stadt (ca. 2600 Einwohner) im Halbkreise, überragt von den Forts *Spagnuolo* (l.) und *S. Nicolò* (r.), früher *Fort Napoleone*, ein Trutzbau aus der Zeit der französischen Occupation. Das ältere Fort *Spagnuolo* war ein Werk spanischer Ingenieure aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts. Es flog durch Blitzschlag in die Luft. . . . Das Gebäude, hart am Ufer, mit den Arcaden ist die schöne *Loggia* von *Sammicheli* (jetzt als Cursalon benützt), das stylgerechteste Bauwerk dieser Art in Dalmatien. Rechts daneben steht das alte *Dockgebäude* (nämlich eine Art Dock mit darauf gesetztem Stockwerke); der *Glockenthurm* (links am Ende der Stadt) datirt aus jüngerer Zeit; die *Domkirche* ist ohne Interesse. — Das Beste an *Lesina* ist seine schöne *Umgebung* und sein mildes *Klima*. Im Süden der Stadt führt eine schöne *Strandpromenade* nach einem *Franciscanerkloster*, wo in der Kirche zwei Altarbilder von *Francesco da Sta. Cova* zu sehen sind. In der Folge des milden Klimas, welches die Südseite der Insel besitzt, hat es nicht an *Anstrengungen* gefehlt, das Städtchen Lesina als klimatischen *Curort* einzurichten, und haben sich namentlich die deutschen

Naturforscher *O. Schmidt* und *Fr. Unger* in dieser Richtung verdient gemacht. Aber grosse Anziehungskraft hat Lesina bisher gleichwohl nicht auf die Heilungsuchenden ausgeübt.

4. *Lissa*. Die Insel liegt westlich von Lesina, von der sie durch den *Canal von Lissa* getrennt ist. Die südliche und westliche Küste fällt felsig und steil in das Meer ab. Die Insel besitzt ein schönes, fruchtbares Thal (*Campo grande*), die Bewohner treiben mit Vorliebe Weinbau und Fischfang. — Dem Reisenden bietet *Lissa* wenig. Die beiden Haupthäfen sind *Lissa* (Sitz der Dampfschiffunternehmung *Topić & Co.*) an der Nordküste und *Comisa* an der Westküste.

An geschichtlichen Erinnerungen wäre hervorzuheben, dass die Insel zur Zeit Roms (damals *Issa* geheissen) eine hervorragende Flottenstation war. Die Bedeutung als solche vererbte sich bis auf unsere Zeit. Als die Franzosen Dalmatien occupirt hatten, gingen hier englische Geschwader vor Anker. Am 12. März 1811 fand im *Canale von Lissa* ein Seegefecht zwischen einem französischen Geschwader unter Dubordieu und einem englischen unter Hoste statt, in welchem das erstere total geschlagen wurde. — Im Jahre 1866 waren diese Gewässer, wie man weiss, Schauplatz der grossen Seeschlacht zwischen der österreichischen und italienischen Flotte, welche zum Ruhme der ersteren und ihres Führers, des Admirals *Tegetthoff*, ausfiel.

Die Schlacht wurde in dem Raume zwischen *Lissa*, *Lesina* und *Solva* ausgefochten. *Admiral Persano* hatte von der italienischen Regierung den Auftrag erhalten, einen Handstreich auf *Lissa* auszuführen. Am 16. Juli lief die Flotte (11 Panzerschiffe, 4 Holzfregatten und 4 Avisos) aus *Ancona* aus und gelangte achtundvierzig Stunden später in Sicht von *Lissa*. Ein Versuch, die Batterie von S. Giorgio zum Schweigen zu bringen, misslang. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen und Landungstruppen Tags darauf schritt man daran, Truppen auszuschießen, was die österreichischen Batterien vereitelten. Am 20., als eben neue Angriffsdispositionen getroffen wurden, kam die österreichische Flotte in Sicht. Sie war den Abend zuvor aus Pola ausgelaufen und war gegen Morgen bei bewegter See und Nebel vor *Lissa* angelangt. *Tegetthoff* schritt sofort zum Angriff, indem er drei Divisionen in Keilform formirte. Im Vordertreffen befanden sich 7 Panzerschiffe, im Mitteltreffen das Linienschiff »*Kaisers*«, 5 Fregatten und 1 Corvette, im Hintertreffen 10 Kanonenboote und andere kleinere Fahrzeuge. Auch die Italiener gingen sofort zum Angriff über, aber nicht in Keilform mit Anordnung in Treffen, sondern in der »Kielwasserlinie«. Dadurch wurde es den Oesterreichern möglich, die feindliche Linie zwischen der Tête und dem Centrum zu durchbrechen, worauf sich die Schlacht sofort in lauter Einzelkämpfe auflöste. Die Italiener hatten es namentlich auf das Linienschiff »*Kaisers*« abgesehen, das schliesslich, arg zugerichtet und von gewaltiger Uebermacht bedroht, gezwungen war, sich aus dem Gefechte zu entfernen und im Hafen von *Lissa* Schutz zu suchen. Indessen tobte das Geschützfeuer unablässig fort. Breitseite auf Breitseite brüllte durch die Luft, die See war bedeckt von dem Pulverrauche der 1182 Kanonen. *Admiral Tegetthoff* ramnte Alles, was er grau angestrichen sah. Die Italiener schossen schlecht, häufig überdies blind, so dass man annehmen darf, die Verwirrung unter ihnen sei gross gewesen. Der »*Affondatore*« versuchte mehrmals, österreichische Schiffe zu rammen, allein man wich ihm allemal aus. So ging es geraume Zeit fort. Da begogneten das österreichische Admiralschiff »*Ferdinand Max*« und das Panzerschiff »*Rè d'Italia*« einander. Diesen Augenblick benützte *Tegetthoff*, um seinen Gegner zu rammen, was auch gelang. Der ganze Bau ächzte und krachte, der Stoss war so gewaltig, dass beide Schiffe sich hoben. Der »*Rè d'Italia*« hatte eine furchtbare Bresche in der Gegend des Fockmastes erhalten. Er legte sich einen Augenblick auf die Seite, und als der »*Ferdinand Max*« zurückging, stürzte das Wasser in die Bresche und vollendete das Werk der Vernichtung.

Die kurze Waffenruhe nach dem Sinken des »*Rè d'Italia*« war bald vorüber, und die Schlacht tobte ärger als zuvor. Da kam der Brand an Bord



Lissa.

des »*Paléstro*« zum vollen Ausbruche, und er verliess das *Melée*, *Cours Nord-west*. Seine Genossen, voraussetzend, dass seine Maschine nicht gestoppt werden

könne, umgaben ihn und verfolgten denselben Cours. Damit war die Schlacht so gut wie beendet. Als Tegetthoff sich anschickte, den Feind zu verfolgen, sah man plötzlich eine Riesensäule von Rauch aus dem brennenden »Palestro« senkrecht in die Luft schiessen, dann folgte ein Donnerschlag: das italienische Panzerschiff war in die Luft geflogen! Daraufhin lief Tegetthoff in den Hafen von Lissa ein, ging aber bereits am Abend mit seinem Geschwader in See nach Pola, wo er mit Jubel empfangen wurde. Persano wurde angeklagt und vom Senate am 15. April 1867 zur Amtsentsetzung verurtheilt.

Auf einer in den Hafen von Lissa vorspringenden Landzunge erhebt sich im katholischen Friedhofe das mit einem



Denkmal der in der Seeschlacht von Lissa gefallenen Seeleute.

Löwen geschmückte *Denkmal* der in der Schlacht am 20. Juli 1866 gefallenen Seeleute. — Ein zweites auf der Insel errichtetes *Denkmal aus Marmor* erinnert an den weiter oben erwähnten Seesieg des englischen Admirals Hoste.

Der zweitgrösste Ort der Insel, *Comisa*, liegt an einer tief ins Land einschneidenden Meeresbucht an der Westküste. Der Ort ist befestigt. Hier giebt es einige, aber sehr spärliche und trübe Wasserquellen. Der Bedarf für die Garnison und die

Bewohner wird in Cisternen gesammelt. — Das Innere der Insel ist fruchtbar und besonders reich an Brotfruchtbäumen (Caroben).

Von Comisa aus besucht man die sogenannte »*blaue Grotte*« von Busi (»*Spluca di Ballone*«), ein kleines Eiland im Westen der Insel Lissa. Die vorstehende, an das weltberühmte Schaustück der Insel Capri erinnernde Bezeichnung erhielt die Grotte wegen der gleichen Lichteffecte, die dadurch hervorgerufen werden, dass das Tageslicht durch ein submarines Felsenthor hereindämmert. Die Einfahrt ist etwa anderthalb Meter hoch und dritthalb Meter breit. Das submarine Felsenthor ist weitaus grösser, die Grotte selbst 30 Meter lang und durchschnittlich 16 Meter breit.

5. *Curzola* (*Albergo Europa*) ist das »*Corcyra nigra*« der Römer, so genannt wegen seiner damaligen herrlichen Wälder. Jetzt ist die Insel allenthalben kahl. Die Sage berichtet von einer uralten Ansiedlung der Trojaner durch *Antenor*, der bekanntlich auch am *Timavus* (bei *Monfalcone*) eine Colonie gegründet haben soll. Stellenweise giebt es noch immer Eichenwälder. — Der Dampfer, welcher *Lesina* oder *Lissa* berührt, steuert längs der ganzen Nordküste der Insel hin und läuft endlich den Hafen *Curzola* an. Die Stadt präsentirt sich sehr malerisch — leider auf Kosten ihres inneren Comforts. Die alten Befestigungen (Mauern, Thürme, Bastionen) liegen grösstentheils in Ruinen. Die *alte Kathedrale* ragt in der Mitte der von allen Seiten gegen sie ansteigenden Stadt empor. Es ist eine kleine Werfte vorhanden, auf der Küstenfahrre gebaut werden. In letzter Zeit hat die Stadt eine ansehnliche Erweiterung — *Vallegrande* (Dampferstation) — erfahren. Hier ist Raum zur Entwicklung und herrscht lebhaftes Treiben. — Gegenüber von *Curzola* liegt auf der Halbinsel *Sabioncello* das Städtchen *Orbicé*, Dampferstation (s. den nächsten Abschnitt).

6. *Lagosta*. Diese kleine, im Süden von *Curzola* und auf zwei Seiten (O. und W.) von Klippen (»*Lagostini*«) umgebene Insel wird von keinem der nach Dalmatien verkehrenden Dampfer angelaufen. Die Insel ist massig aufgebaut und hat keine Thaleinsenkungen. Ein Bergklotz von fast 200 Meter Höhe ragt aus dem Meere auf. Die grösste Bucht ist der *Porto Rosso* (im S.), auf dem ein stattlicher Leuchthurm mit einer Lichtweite von 25 Seemeilen sich erhebt.

7. *Meleda*. *Meleda* ist die südlichste der grossen dalmatischen Inseln. Sie ist in physikalischer Beziehung sehr merkwürdig. Der Boden ist ausgesprochen vulcanisch. In der Mitte der Zwanzigerjahre unseres Jahrhunderts wurde die Insel von gewaltigen, von donnerähnlichen Detonationen begleiteten Erdbeben heimgesucht. Aus einzelnen Spalten steigen noch immer ab und zu Schwefeldämpfe auf. — Der Hauptort *Babinopolje* liegt im Innern. In dem *Porto Palazzo*, den die Lloydsschiffe

Citriza



anlaufen, befinden sich die Ueberreste eines *antiken Palastes*, welcher möglicherweise mit dem Palaste jenes *Oppianus* identisch ist, den der Kaiser *Septimius Severus* hierher in die Verbannung geschickt hatte, der später aber wegen eines poetischen Opus wieder in Freiheit gesetzt wurde. — Von hier führt ein angenehmer Weg in $\frac{3}{4}$ St. nach *Lago di Sta. Maria*, einem Binnenbecken mit einer Klosterinsel, das durch einen schmalen Canal mit dem Meere communicirt. Idyllischer Ort von grossem Reize.

9. Von Spalato nach Ragusa.

Nachdem der Dampfer *Spalato* verlassen und den einen oder anderen Hafen der Inseln *Solta*, *Brazza*, *Lesina* und *Lissa* angelaufen hat, lenkt er in den schmalen Canal zwischen der Insel *Curzola* und der langgestreckten Halbinsel

Sabioncello. Sie ist sehr gebirgig. Die Berge fallen steil zum Meere ab, namentlich an der Westseite. Vom *Monte Vipera*, nordwestlich von *Orbić* (s. unten) theilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine den Canal *di Narenta* entlang, der andere längs der Südküste zieht, um sich an der schmalen Stelle der Halbinsel, am *Porto Giuliana*, ungefähr 22 Km. von seinem Theilungspunkte, wieder zu vereinigen. Diese Bergzüge schliessen drei fruchtbare Thäler ein: *Cunna*, *Briesta* und *Stagno*.

Die *Südküste* der Halbinsel, an welcher der Dampfer vorübersteuert, präsentirt sich sehr malerisch. Bald nachdem man die äusserste Westspitze passirt hat, erhebt sich vor dem Beschauer ein einsames, von Cypressen umgebenes Kirchlein — *S. Giovanni* — auf breiter Uferhöhe. Im Hintergrunde, durch den Canal *di Narenta* getrennt, verschwimmen die nackten Uferhöhen des Festlandes. In der Folge wird die Küste immer steiler. Hübsche Landhäuser und ganze Ortschaften liegen am grünen Gehänge. Die Scenerie wird am schönsten bei *La Madonna del Rosario*, wo sich eine Bucht mit einer hellen Häuserzeile öffnet und die gleichnamige Kirche im Meere sich spiegelt. Die Berge im Innern zeigen bedeutende Höhen, sind aber fast vollständig kahl. Etwas südlicher zeigt sich der *Monte Vipera*, die höchste Bodenschwellung der Halbinsel. Die ganze Küste ist gesäumt von Wohnhäusern, meist Ruhesitzen von dalmatinischen Mercantil-Capitänen, von denen die Halbinsel ein grosses Contingent stellt. Endlich gelangt der Dampfer auf die Höhe von *Curzola*. S. S. 103.

Schräg gegenüber, in freundlicher Lage am Meere zeigt sich **Orebic**, der bedeutendste Ort der Halbinsel, sonst aber ohne Interesse. Es werden einige mitten im Schiffahrts canal gelegene Klippeneilande passirt und die Uferortschaften (l.) *Postupa* und *Boric*, welche auf den steilen Küstenabsätzen des *Monte Suchine* liegen. An der östlichen Spitze der Insel *Curzola* sieht man die Steinbrüche des Eilandes *Petraja*.

Nun öffnet sich (r.) der Schiffahrts canal und der Blick fällt auf die offene See. Gerade vor dem Beschauer, der seinen Blick nach Südwesten wendet, liegt die *Insel Lagosta* (S. 103) und näher zu ein Kranz von Klippen, welche der Schiffahrt gefährlich sind. Aus diesem Grunde befindet sich auf der östlichsten dieser Klippen — dem Felsen *Glavat* — ein Leuchthurm.

Eine Strecke weiter gelangt der Dampfer in den *Canal di Meleda*, der von dieser Insel und dem Festlande gebildet wird. Die Berge der Halbinsel *Sabioncello* schrumpfen mehr und mehr zusammen, und auf der Höhe der Insel *Meleda* sieht man weichgeformte Höhen den Hintergrund der Bucht von *Giuliana* füllen. Dann fällt der Blick (r.) in die Bucht von *Palazzo* auf *Meleda* (S. 103). Die Festlandsküste ist nun mannigfaltig gegliedert; Inseln und Scoglien liegen ihr in grösserer Zahl vor. Zwischen einem Vorgebirge und dem *Scoglio Olipa* öffnet sich die sogenannte *Bocche false*, ein Canal, der in der Folge in eine langgestreckte und schmale, fjordartige Bucht endigt, an deren Spitze das Städtchen *Stagno grande* liegt. Der Ort (vom Meere aus nicht sichtbar) hat alte Befestigungen und treibt ergiebige Salinen- und Austernwirtschaft. Er liegt an jenem nur 1200 M. schmalen Isthmus, durch den die Halbinsel *Sabioncello* mit dem Festlande zusammenhängt.

Südöstlich der *Bocche false* folgen mehrere kleine, aber bewohnte Inseln: *Jaklan*, gegenüber der Ostspitze von *Meleda*; *Giupana* mit hochliegender Ortschaft, *Isola di Mezzo* (oder *Lopud*) und *Calamotta*. — Nachdem das letztgenannte Eiland passirt ist, öffnet sich (l.) das schöne *Ombra-Thal* und gerade vorne der geräumige und landschaftlich ungemein anziehende Hafen von

Gravosa (*Hôtel Pelka*, *Hôtel Paulović*). — *Miethwagen* nach *Ragusa* — $\frac{1}{2}$ St. — für 80 h (1 K 20 h), je nach der Zahl der Personen. Der Spaziergang nach *Ragusa* ist sehr lohnend. *Gravosa* ist der eigentliche Hafen von *Ragusa*, das jenseits der rechter Hand (südlich) sich erstreckenden Halbinsel *Lapad* gelegen ist. Die Landung erfolgt an der nördlichen Ufersseite, wo sich die Häuser von *Gravosa* in langer Zeile hinziehen. Auf der Weghöhe bei *Bella Vista* zauber voller Ausblick auf das Gestade von *Ragusa*, die Halbinsel



Gravosa



Island Lapad.

Lapad, die Gärten des Vorortes *Pile* und auf das hochragende Fort *S. Lorenzo*. Neue Fahrstrasse von *Bella Vista*, nach *S. Michele*, malerischer Friedhof mit alten Cypressen (Motiv zu Schindler's »Pax«). Die Strasse tritt hart an die Küstenhöhe, welche hier ungemein steil und in schwindelnde Tiefe abstürzt. Am Gehänge Agaven und Cacteen, erstere in riesigen Exemplaren vertreten.

Weiterhin das *neue Hospital* und die Landhäuser des Vorortes *Pile*, welcher bis an die Stadtmauern reicht. Neuer *Stradpark* (Gradac) 5 Minuten vom Hôtel Imperial mit Strandpromenade in steiler Höhe sich hinziehend.

Ragusa.

Hôtel Imperial (siehe weiter unten). *Hôtel de la Ville* (in der Stadt). Gasthöfe: *Ancora*, *Lacroma*, beide in der Stadt.

Restaurants (und Cafés): *Arciduca Federigo* (vor der Porta Pile auf dem »Bersalje«) in der Stadt; *Posta*, *Teatro* und *Birreria Nuova* (sämtlich in der Nähe des »Stradone«, Corsostrasse).

Vor der Porta Pile im Theodorapark (Bersalje) steht das *Hôtel Imperial* der vom Lloyd-Präsidenten Baron Victor Kalchberg ins Leben gerufenen »Hôtel- und Curort-Aktiengesellschaft für Süddalmatien«, mit Aufzug, elektrischer Beleuchtung etc. Prachtvolle Aussicht über die Stadt und das Meer von der oberen Terrasse. Angenehmster Winteraufenthalt. Für den Sommer ist ein Seebad-Etablissement am Gestade von *Lapad* vorhanden. Wintertemperatur durchschnittlich 9½° C. (höher als in Nizza). Im Sommer meist kühler Maestral um Mittag. Die Seereise nimmt von Triest mit dem neuen Doppelschrauben-Eisenschiffe des österreichischen Lloyd nur 24 St. in Anspruch, wovon nur ca. 1 St. im offenen Quarnero, sonst aber fast immer hinter Inseln gedeckt. Schiffsabfahrten von Gravosa-Ragusa nach Triest oder Fiume fast täglich. Ueber Bosnisch-Brod, Sarajevo, Mostar-Gabela und Gravosa kann Ragusa auf dem Landwege mittels Eisenbahn erreicht werden.

Miethwagen (feste Taxen, Accordiren gleichwohl empfehlenswerth). — Von Porta Pile für einfache Fahrt, einschliesslich ¼ St. Wartezeit, innerhalb der Stadt oder zur *Bella Vista* 60 h (Hin- und Rückfahrt 70 h). — Zur *Riva Radié* und *Gravosa* 80 h (K 1'20). — Kirche della *Grazie*, *Molo Sta. Croce* oder *Landwehrkaserne* in *Lapad* K 1'— (K 1'40). — Nach *Contafic* in *Gravosa*, *Villa Gondola* in *Lapad*, oder *S. Giacoma* K 1'20 (K 1'60) — *Batabovina* K 1'40 (K 1'80). — *St. Stefano* im *Omlathale*, *S. Michele* in *Lapad* oder *Dubac* in *Breno* K 2'— (K 2'40). — *Trgoviste* in *Breno* K 4'— (K 4'60). — *Bergato* K 3'— (K 3'60). — Zur hercegovinischen Grenze oberhalb *Breno* K 4'40 (K 4'80). — Für die zweite Viertelstunde Wartezeit 30 h mehr, für jede weitere Viertelstunde 20 h mehr. Nachttaxe das Doppelte. Für Gepäck 20, beziehungsweise 40 h.

Barken. Mit einem Ruderer: Vom Porto Cassone für Hin- und Rückfahrt, einschliesslich eine Viertelstunde Wartezeit: nach *Lacroma* oder *S. Giacomo* (eine Person) K 1'60, beziehungsweise (zwei Personen) K 1'80. Wenn mehr als zwei Personen, per Kopf 60 h. — Für die zweite Viertelstunde Wartezeit 30 h, für jede weitere Viertelstunde 20 h. Kinder die Hälfte. Gepäck per Stück 20 h. — Mit zwei Ruderern die doppelte Taxe, ebenso in den Nachtstunden. — Zeittaxe: für die erste Stunde K 1'—, für jede weitere Stunde 50 h.

Ragusa (1900: 13.174 Einwohner) ist von alten und starken Mauern umgeben, durch die es noch immer die Bedeutung einer Festung behauptet. Die eigentliche Vertheidigungskraft des Platzes liegt aber in den vielen Forts, von denen die Stadt umgeben ist, und unter denen der Reisende das auf

der höchsten Spitze des *Monte Sergio* gelegenen Forts *Imperial* zuerst ansichtig wird. Trotzdem ist Ragusa vor einigen Jahren als befestigter Platz aufgelassen worden. — Die Stadt ist verhältnissmässig klein und stiller als irgend eine andere in Dalmatien. Die Romantik einer glänzenden Vergangenheit als Mittelpunkt eines reichen republikanischen Gemeinwesens haftet ihr noch immer an. In mancher Beziehung ist *Ragusa* der angenehmste Aufenthalt in Dalmatien, namentlich wegen der herrlichen landschaftlichen Umgebung und wegen des milden Klimas. Die socialen Verhältnisse aber tragen sehr das Gepräge herabgekommener Grösse, und die Adelsfamilien sind nur die Schatten ihrer früheren stolzen Namensträger.

Geschichtliches. Um das Jahr 590 v. Chr. gründeten griechische (korinthische) Colonisten die Stadt *Epidaurus*, welche an jener Meeresbucht im Südosten von Ragusa sich erhob, wo dormalen der kleine Flecken *Ragusa-vecchia* liegt. Diese Colonie, welche zur Zeit Roms Hauptstadt von Unter-Illyrien war, 395 dem byzantinischen Reiche einverleibt wurde, zerstörten die Avari im Jahre 636, worauf die Flüchtlinge sich auf der felsigen Insel niederliessen, auf welcher der heutige südliche Theil Ragusas liegt. Der dormalige *Stradone*, die Hauptstrasse, war in ältester Zeit ein Meerescanal. Schon im Jahre 663 erfolgte die Gründung der Republik; bis zum Jahre 1204 stand *Ragusa* unter orientalischem Schutze, nach der Eroberung Constantinopels durch die Venezianer unter dem Schutze der letzteren, vom Jahre 1358 unter jenem von Ungarn. Diese Schutzherrschaft hörte im Jahre 1526 auf. Das *goldene Zeitalter* der kleinen Republik fällt in den verhältnissmässig kurzen Zeitraum von 1427—1437. Ragusa hatte bald die Gefahr erkannt, welche ihm aus der bedenklichen Nachbarschaft der mächtigen venezianischen Republik im mittleren und nördlichen Dalmatien drohe, und begab sich neuerdings unter fremden Schutz, diesmal unter den Osmanen (1453). Der Tribut war anfangs nicht bedeutend (1500 Ducaten), stieg aber zuletzt bis auf 10.000 Ducaten. Dieses Tributärverhältniss blieb auch nach den Friedensschlüssen von Carlovitz (1697) und Passarowitz (1718) aufrecht erhalten. Im ersten Friedensschlusse trat die Republik zwei schmale Gebietsstreifen an der Küste (Klek und die Satorina) an die Pforte ab, um ihr Gebiet von jenem der Venezianer territorial zu isoliren. Als im Jahre 1796 die Franzosen der Ionischen Inseln sich bemächtigten, erschien ein französischer Commissär in Ragusa mit dem Verlangen nach einem Darlehen von 1 Million Lire. Die Republik brachte die Summe mit Mühe auf, und die Gemeinde Canali rebellierte sogar, so dass österreichische Truppen einschreiten mussten. — Im Jahre 1806 betraten die Franzosen das Land; 1808 wurde der Freistaat mittelst Decrets aufgehoben. Im Jahre 1809 erfolgte die Einverleibung der Stadt und ihres Gebietes in das neugeschaffene Königreich Illyrien; 1814 gingen Stadt und Land in österreichischen Besitz über.

Organisation der Republik. — Die Verfassung des kleinen Freistaates war eine rein aristokratische, im Wesentlichen der venezianischen nachgebildet. Die innere Regierung bestand aus dem *Grossen Rathe* (Consiglio maggiore), in welchem alle über 20 Jahre zählenden und im Adelsbuche, *Specchio*, verzeichneten Edelleute Sitz und Stimme hatten. Im *Senate* (Appellgerichtshof in Justizangelegenheiten) sassen 45 Senatoren (*Fregati*), die das 40. Jahr zurückgelegt haben mussten. Der *Kleine Rath* bestand aus 7 Mitgliedern und hatte die Executive. Ein Senator, von 1350—1358 *Conte*, dann *Rettore* genannt, stand an der Spitze der Verwaltung. Sein Amt währte immer nur einen Monat. Der Rector mit 11 Räten besorgte die wichtigsten Geschäfte. Der Rector wohnte im Regierungspalaste und durfte denselben nur bei dienstlichen Anlässen verlassen. Aus dem Gremium der *Fregati* (Senatoren) wurden alljährlich 5 *Proveditori* gewählt, welche die Verfassung zu überwachen hatten. Ohne eine Mehrheit von sieben Achtel Stimmen im Grossen Rathe durfte kein Gesetz abgeändert und ohne Zustimmung von drei Viertheilen kein neues Gesetz erlassen werden.

Ans den älteren Senatoren wurden die *Schatzmeister* (Tesorieri) gewählt. An der Spitze der 11 Verwaltungsbezirke standen *Conti*; sie waren besoldet, während die höheren Functionäre der Republik ihre Aemter unentgeltlich ausübten. — Es gab fünf *Hangstufen* (Kasten): 1. die Geistlichkeit, 2. die Nobili oder der Adel, 3. die *Cittadini* oder Bürger, 4. die Handwerker, Kaufleute und Seeleute und 5. die *Contadini* oder der Bauernstand. Zwischen *Adel* und *Volk* bestand die grösste Kluft. Besonders traurig war die Lage des Bauers, der Leibeigener war und von dem Bodenertragniss hohe Procente an den Nobili abliefern musste. Im XVIII. Jahrhundert theilten sich die *Edelleute* in zwei Parteien; die altadeligen hiessen *Salamanches* (von der Hochschule zu Salamanca, die sie ausschliesslich besuchten, so genannt); die *Sorbonnesi* (nach der Sorbonne so genannt), jüngeren Datums, waren Abkömmlinge jener Familien aus der Classe der *Cittadini*, welche nach dem grossen Erdbeben 1667 in den Adelsstand erhoben wurden, um die bei jener Katastrophe zu Grunde gegangenen Geschlechter zu ersetzen. Die beiden Parteien standen sich ziemlich schroff gegenüber, und Ehen zwischen Mitgliedern aus beiden derselben wurden niemals abgeschlossen. Die Amtssprache war bis ins XVI. Jahrhundert die lateinische, dann die italienische. Mit den Balkanländern wurde slavisch correspondirt.

Besichtigung der Stadt. Wir treten vom Platze vor der *Porta Pile* (mit Monumentalbrunnen von *Rendicé*) aus unseren Rundgang an. Vor uns haben wir die Stadtmauern: links, auf der Höhe des Abhanges, als die eine Eckbastion den *Thurm Minceta* (1464 erbaut), rechts die westliche *Seebastion Bokar* und, abgetrennt auf hohem Küstenfelsen thronend, das *Fort Lorenzo*, ein Gibraltar im Kleinen (1050 gegen die Venezianer erbaut). Der *Ausblick* von der Terrasse aus auf die hohe See ist wahrhaft entzückend. . . . Der Eintritt in die Stadt erfolgt durch das *Pile-Thor*. Man passirt die Thorwache und gelangt auf einer im Zickzack nach abwärts führenden Rampe direct auf den *Stradone*, die Hauptgasse der Stadt. Keine Stadt Dalmatiens hat eine ähnliche stattliche Gasse aufzuweisen. Die befremdende Monotonie in der Architektur verdankt man dem grossen Erdbeben von 1667, indem beim Wiederaufbau der Stadt die Paläste durch Seitengässchen isolirt und baulich gleichartig hergestellt wurden. In diesen *Palästen*, welche übrigens nur ein hohes 1. Stockwerk und ein bedeutend niedrigeres 2. Stockwerk besitzen, schaltete der Adel der ragusäischen Nachblüthe von 1670 bis 1799.

Wenn man den *Stradone* betritt, hat man zur Rechten den *Röhrbrunnen* (von *Onofrio de la Cava*), welcher von der alten Wasserleitung gespeist wird; zur Linken die Votivkirche *S. Salvatore* (mit einer Inschrift, welche an das Erdbeben 1520 erinnert) und die *Franziskanerkirche* (ansehnliche Klosterbibliothek). Sie ist modernisirt, der Glockenthurm jedoch ein alter romanischer Bau. Besonders erwähnenswerth ist das herrliche *gothische Portal*. Sehr sehenswerth ist der *Kreuzgang* im Innern der Kirche. Gegen den Garten, welchen derselbe umschliesst, öffnen sich grosse Rundfenster. Die *Pfeilerarcaden* bestehen aus doppelten Säulenstellungen zwischen je einem Pfeilerpaar. Auf den Capitälern der ziemlich dünnen

Säulen sitzen kleine Kleeblattbogen; der übrige Raum in den Pilasterwölbungen ist mit Rosetten (Kleeblatt- und Sternform abwechselnd) gefüllt. Ober dem Kreuzgange läuft eine Terrasse mit neuer schöner Balustrade. Der Hof hat einen traulichen Winkel: ein Gärtchen mit exotischen Pflanzen, deren Dickicht an einer Stelle sogar an den Pfeilern emporwuchert.

In den Parterrelocalitäten der *Stradone-Paläste* herrscht ein reges Handwerkertreiben. Man sieht alle Professionisten bei der Arbeit: Schuhmacher, Schneider, Riemer, Goldarbeiter u. s. w. Die goldgestickten Gewänder, welche hier nach orientalischem Geschmacke angefertigt werden, sind schöne Fabrikate, indess auch entsprechend theuer. — Die Häuserzeile des *Stradone* ist nach wenigen Minuten zurückgelegt. Das Ende der Gasse erweitert sich zu einem kleinen Platze, der von einer Reihe mehr oder minder interessanter Gebäude eingefasst ist. Das Gebäude links ist die *Dogana*. Sie wurde 1520 von dem Florentiner *Pasquale* erbaut, zeigt eine Vorhalle mit Arcaden und Kreisbogen im Renaissancestyl, im 1. Stockwerke grosse venezianische Fenster und darüber in der Mitte unterhalb des verzierten Dachgesimses in einer Nische den Stadtpatron *S. Biagio*. Sehr wirkungsvoll präsentiert sich die *Hof-façade* mit ihren Rundbogen im Erdgeschosse und den Spitzbogen-Arcaden (in doppelter Anordnung) im 1. Stockwerke. Davor der sogenannte »*Rolandstein*«, ein Erinnerungszeichen an die Handelsfreiheiten der Stadt unter den ungarischen Königen.

Das altersgraue Gebäude neben der *Hauptwache* ist der *Rectorenpalast*. Er wurde in dem Zeitraume von 1388 bis 1424 erbaut und hat bei dem grossen Erbeben im Jahre 1667 sein zweites Stockwerk eingebüsst. In seiner jetzigen Gestalt gehört er der italienischen Spätrenaissance an. In der *Haupt-façade* befindet sich eine Arcadenvorhalle mit Steinsitzen, welche einst die Senatoren bei Festlichkeiten oder Staatsceremonien innehatten. Die Fenster des ersten Stockwerkes schmücken Säulchen und Masswerk in der Füllung der Spitzbogen. Der Hof mit seinen Hallen und der breiten *Freitreppe* präsentiert sich sehr vorthellhaft. — In dem Palaste befindet sich das *Archiv* der Republik Ragusa. Im Hofe die Kupferbüste des Bürgers *Michelo Prazzato* aus dem Jahre 1638.

Zwischen dem Rectorenpalast und der Hauptwache das *Gemeindehaus* (1862 vom *Perišić* im lombardischen Style erbaut) mit dem *Localmuseum*. Es enthält hauptsächlich *antike Funde* aus Ragusavecchia, ferner Münzen und Siegel aus der Zeit der Republik. Neben dem Rectorenpalast befindet sich das *neue Theater*. Im Winter finden Vorstellungen *italienischer Opern- oder Schauspielgesellschaften* statt. Auf dem



Der Rectorenpalast in Ragusa.



Die Domkirche in Ragusa.





vor erwähnten Platze liegen zwei Kirchen: die Kathedrale (Dom) *Sa. Maria Maggiore* (mit berühmter Schatzkammer) und die *Biagio-Kirche* (mit der in Silber getriebenen Statue des hl. Blasius). Beide stammen aus jüngerer Zeit, da die erstere im Jahre 1713, die letztere im Jahre 1715 vollendet wurde. Der Dom besitzt eine reiche *Schatzkammer* und Gemälde von *Tizian*, *Pordenone*, *Palma* dem Jüngeren und *Andrea del Sarto*, die *Biagio-Kirche* eine Statue des hl. Blasius aus vergoldetem Silber, eine romanische Arbeit aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Auf dem Platze (neben der Hauptwache) schöner *Brunnen*.

Vom Hauptplatze kommen wir durch eine kurze Quergasse zum *Gemüseplatz* (*Piazza Erbe*). Bronzedenkmal *Rendić's* des berühmten Ragusaner Dichters *Gundulić* (enthüllt am 26. Juni 1893). In den Morgenstunden herrscht hier lebhaftes Treiben. Von hier kann man entweder die »*Calle larga dei Bottai* (*Bačvarska Ulica*)«, die nichts weniger als »breite« Parallelgasse, einschlagen, oder man wendet sich links über die breiten Aufstiegtreppen nach dem oberen Stadttheil. Das stattliche Gebäude, welches auf der Uferhöhe thront, ist das *Militärspital* (früher Jesuitenkloster und *Collegium Ragusinum* aus dem Jahre 1765), weiter folgen die *Kaserne* und das *Verpflegungsmagazin*, welches merkwürdige, tief in den felsigen Boden abgeteufte *Getreideschachte* besitzt. . . . Von dem höchsten Punkte der Stadt genießt man ein interessantes Bild von der Küstenlinie, dem felsigen Steilsturz und den Stadtbefestigungen.

Man wähle den directen Abstieg durch die ungemein lange Treppengasse bei der Kaserne, durch eine der vielen Quergassen direct nach dem *Stradone*, den man quert, um eine der jenseits correspondirenden Quergassen zurückzulegen. Man gelangt so auf die Parallelgasse, welche das nördliche Bergviertel der Stadt der Länge nach durchzieht. Zuletzt steigt man eine Quergasse herab und steht wieder vor der *Dogana* und der Hauptwache. Von dort trete man unter das Thor mit dem Uhrthurm. Der ansteigende, von hoher Mauer eingefasste Rampengang führt zur *Porta Ploče*, dem Ostthore Ragusas. Rechts öffnet sich eine Pforte zu dem kleinen *Hafen von Ragusa* (*Cassone*); links liegt das *Dominikanerkloster*. Gothische und romanische Formen sind in diesem Bauwerk vermischt, hauptsächlich in dem Kreuzgange mit seinen eigenthümlichen Arcaden. Der älteste Theil des Klosters ist das Südportal; es stammt aus dem XV. Jahrhundert. Die Kirche befindet sich im Besitze preiswürdiger Gemälde *Titian's* und *Nikolaus Ragusanus'*. — Weiter kommt man zu dem äusseren *Ploče-Thor* und steht alsbald im Freien. Hier sieht man das alte *Karawanenlazareth* (r.) und den früheren sogenannten



Piazza Erbe (Gemüseplatz) in Ragusa.



Der Bazar vor der Porta Ploče in Ragusa.

türkischen Bazar »Rastello« (l.). Einige Bäume und ein Brunnen, sowie interessante Typen aus dem Hinterlande, hauptsächlich der Hercegovina, beleben den sonst ziemlich verödeten Raum.

Ausflüge.

1. Nach San Giacomo. Von der *Porta Ploče* aus auf die Chaussee und dann auf einem Seitenwege auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1184 gegründeten Kloster. (Man erhält einen Imbiss und Wein.) Auf dem Wege herrliche Agaven. Der Ausblick auf Ragusa ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe die *Grotte des Magiers Bete*, pittoreske Felsformationen und Farbenspiele des Wassers (mit Boot vom Porto Cassone in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

2. Nach Breno. Dieser Ausflug ist nur per Wagen zu empfehlen. Die schöne Chaussee steigt hoch an der Küste empor und unter einem Fort hinweg und senkt sich dann in das freundliche *Thal von Breno* hinab. Schöne Cascade bei den *Molini di Breno*. Das Breno-Thal ist landeinwärts von den hohen hercegovinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man *Bergato und Drieno*, während der hercegovinischen Insurrection im Jahre 1875 vielgenannte Punkte.

3. Nach Ragusavecchia. Mittelst Wagens, Dampfers oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* liegt muthmasslich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 656 wurde Epidaurus durch die Avaren total zerstört. Bekannt ist, dass Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Aeskulap-Grotte*, welche besuchenswerth ist. — Von *Ragusavecchia* ins *Val Canali*, dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Tracht.

4. Nach Lacroma. Dieses vielgepriesene Eiland mit seiner reichen, fast subtropischen Vegetation liegt nur eine Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Hafenthor von Ploče nach dem Porto Cassone und miethet eine Barke. (Tarif siehe S. 107.) Nach einigen Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fussweg zum Schlosse. (Eintrittskarte unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder in der Buchhandlung Pretner & Co.)

Es war einst ein *Benedictinerkloster*, von dem erzählt wird, dass Richard Löwenherz es in Folge eines Gelübdes errichtet haben soll. Der flüchtige König soll nämlich auf der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis gerathen sein und gelobt haben, an jener Stelle, wo er seinen Fuss hinsetzen würde, zur Ehre Gottes eine Kirche zu erbauen. — Diese Landung man soll auf Lacroma stattgehabt haben. Durch den *Erzbischof Ferdinand Max* — nach-



Karlögn. Anst. v. G. Freytag & Berndt, Wlen.



Piazza Erbe (Gemüseplatz) in Ragusa.



Der Bazar vor der Porta Pioče in Ragusa.

türkischen Bazar »Rastello« (l.). Einige Bäume und ein Brunnen, sowie interessante Typen aus dem Hinterlande, hauptsächlich der Hercegovina, beleben den sonst ziemlich verödeten Raum.

Ausflüge.

1. Nach San Giacomo. Von der *Porta Ploče* aus auf der Chaussee und dann auf einem Seitenwege auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1234 gegründeten Kloster. (Man erhält einen Imbiss und Wein.) Auf dem Wege herrliche Agaven. Der *Ausblick auf Ragusa* ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe die *Grotte des Magiers Bele*, pittoreske Felsformation und Farbenspiele des Wassers (mit Boot vom Porto Cassone in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

2. Nach Breno. Dieser Ausflug ist nur per Wagen zu empfehlen. Die schöne Chaussee steigt hoch an der Küste empor und unter einem Fort hinweg und senkt sich dann in das freundliche *Thal von Breno* hinab. Schöne Cascade bei den *Molini di Breno*. Das Breno-Thal ist landeinwärts von den hohen hercegovinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man *Bergato* und *Drieno*, während der hercegovinischen Insurrection im Jahre 1875 vielgenannte Punkte.

3. Nach Ragusavecchia. Mittelst Wagens, Dampfers oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* liegt muthmasslich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 656 wurde Epidaurus durch die Avaren total zerstört. Bekannt ist, dass Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Aeskulap-Grotte*, welche besuchenswerth ist. — Von Ragusavecchia ins *Val Canali*, dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Tracht.

4. Nach Lacroia. Dieses vielgepriesene Eiland mit seiner reichen, fast subtropischen Vegetation liegt nur eine Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Hafenthor von Ploče nach dem Porto Cassone und miethet eine Barke. (Tarif siehe S. 107.) Nach einigen Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fussweg zum *Schlosse*. (Eintrittskarte unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder in der Buchhandlung Pretner & Co.)

Es war einst ein *Benedictinerkloster*, von dem erzählt wird, dass Richard Löwenherz es in Folge eines Gelübdes errichtet haben soll. Der flüchtige König soll nämlich auf der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis gerathen sein und gelobt haben, an jener Stelle, wo er seinen Fuss hinstellen würde, zur Ehre Gottes eine Kirche zu erbauen. — Diese Landung man soll auf Lacroia stattgehabt haben. Durch den Erzerzog Ferdinand Max — nach-



Piazza Erbe (Sonnenplatz) in Ragusa.



Der Bazar vor der Porta Ploče in Ragusa.

türkischen Bazar »Rastello« (l.). Einige Bäume und ein Brunnen, sowie interessante Typen aus dem Hinterlande, hauptsächlich der Hercegovina, beleben den sonst ziemlich verödeten Raum.



Piazza Erbe (Gemeinplatz) in Ragusa.



Der Bazar vor der Porta Ploče in Ragusa.

türkischen Bazar »Rastello« (l.). Einige Bäume und ein Brunnen, sowie interessante Typen aus dem Hinterlande, hauptsächlich der Hercegovina, beleben den sonst ziemlich verödeten Raum.

Ausflüge.

1. Nach San Giacomo. Von der *Porta Ploče* aus auf der Chaussee und dann auf einem Seitenwege auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1234 gegründeten Kloster. (Man erhält einen Imbiss und Wein.) Auf dem Wege herrliche Agaven. Der *Ausblick auf Ragusa* ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe die *Grotte des Magiers Bete*, pittoreske Felsformation und Farbenspiele des Wassers (mit Boot vom Porto Cassone in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

2. Nach Breno. Dieser Ausflug ist nur per Wagen zu empfehlen. Die schöne Chaussee steigt hoch an der Küste empor und unter einem Fort hinweg und senkt sich dann in das freundliche *Thal von Breno* hinab. Schöne Cascade bei den *Molini di Breno*. Das Breno-Thal ist landeinwärts von den hohen hercegovinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man *Bergato* und *Drieno*, während der hercegovinischen Insurrection im Jahre 1875 vielgenannte Punkte.

3. Nach Ragusavecchia. Mittelst Wagens, Dampfers oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* liegt muthmasslich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 656 wurde Epidaurus durch die Avaren total zerstört. Bekannt ist, dass Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Aeskulap-Grotte*, welche besuchenswerth ist. — Von Ragusavecchia ins *Val Canali*, dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Tracht.

4. Nach Lacroma. Dieses vielgepriesene Eiland mit seiner reichen, fast subtropischen Vegetation liegt nur eine Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Hafenthor von Ploče nach dem Porto Cassone und mietet eine Barke. (Tarif siehe S. 107.) Nach einigen Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fussweg zum *Schlosse*. (Eintrittskarte unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder in der Buchhandlung Pretner & Co.)

Es war einst ein *Benedictinerkloster*, von dem erzählt wird, dass Richard Löwenherz es in Folge eines Gelübdes errichtet haben soll. Der flüchtige König soll nämlich auf der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis gerathen sein und gelobt haben, an jener Stelle, wo er seinen Fuss hinsetzen würde, zur Ehre Gottes eine Kirche zu erbauen. — Diese Landung soll auf Lacroma stattgehabt haben. Durch den Erzhzog Ferdinand Max. — nach-



Ausflüge.

1. Nach San Giacomo. Von der *Porta Ploče* aus auf der Chaussee und dann auf einem Seitenwege auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1234 gegründeten Kloster. (Man erhält einen Imbiss und Wein.) Auf dem Wege herrliche Agaven. Der *Ausblick auf Ragusa* ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe die *Grotte des Magiers Bete*, pittoreske Felsformation und Farbenspiele des Wassers (mit Boot vom Porto Cassone in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

2. Nach Breno. Dieser Ausflug ist nur per Wagen zu empfehlen. Die schöne Chaussee steigt hoch an der Küste empor und unter einem Fort hinweg und senkt sich dann in das freundliche *Thal von Breno* hinab. Schöne Cascade bei den *Molini di Breno*. Das Breno-Thal ist landeinwärts von den hohen hercegovinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man *Bergato* und *Drieno*, während der hercegovinischen Insurrection im Jahre 1875 vielgenannte Punkte.

3. Nach Ragusavecchia. Mittelst Wagens, Dampfers oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* liegt muthmasslich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 656 wurde Epidaurus durch die Avarn total zerstört. Bekannt ist, dass Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Aeskulap-Grotte*, welche besuchenswerth ist. — Von Ragusavecchia ins *Val Canali*, dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Tracht.

4. Nach Iacroma. Dieses vielgepriesene Eiland mit seiner reichen, fast subtropischen Vegetation liegt nur eine Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Hafenthor von Ploče nach dem Porto Cassone und mietet eine Barke. (Tarif siehe S. 107.) Nach einigen Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fussweg zum *Schlosse*. (Eintrittskarte unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder in der Buchhandlung Pretner & Co.)

Es war einst ein *Benedictinerkloster*, von dem erzählt wird, dass Richard I. von England ein Gelübde errichtet haben soll. Der flüchtige *Abt* der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis haben, an jener Stelle, wo er seinen Fuss hinsetzen wollte zu erbauen. — Diese Landung nannte sich den Erbkaiser Ferdinand Max. — nach



Die Insel ist sehr schön. Ausflüge. 1457 - very pretty. Insel mit...

1. Nach San Giacomo. Von der *Porta Ploče* aus auf der Chaussee und dann auf einem Seitenwege auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1234 gegründeten Kloster. (Man erhält einen Imbiss und Wein.) Auf dem Wege herrliche Agaven. Der *Ausblick auf Ragusa* ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe die *Grotte des Magiers Bete*, pittoreske Felsformation und Farbenspiele des Wassers (mit Boot vom Porto Cassone in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

2. Nach Breno. Dieser Ausflug ist nur per Wagen zu empfehlen. Die schöne Chaussee steigt hoch an der Küste empor und unter einem Fort hinweg und senkt sich dann in das freundliche *Thal von Breno* hinab. Schöne Cascade bei den *Molini di Breno*. Das Breno-Thal ist landeinwärts von den hohen hercegovinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man *Bergato* und *Drieno*, während der hercegovinischen Insurrection im Jahre 1875 vielgenannte Punkte.

3. Nach Ragusavecchia. Mittelst Wagens, Dampfers oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* liegt muthmasslich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 656 wurde Epidaurus durch die Avaren total zerstört. Bekannt ist, dass Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Aeskulap-Grotte*, welche besuchenswerth ist. — Von Ragusavecchia ins *Val Canali*, dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Tracht.

4. Nach Lacroma. Dieses vielgepriesene Eiland mit seiner reichen, fast subtropischen Vegetation liegt nur eine Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Hafenthor von Ploče nach dem Porto Cassone und miethet eine Barke. (Tarif siehe S. 107.) Nach einigen Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fussweg zum *Schlosse*. (Eintrittskarte unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder in der Buchhandlung Pretner & Co.)

Es war einst ein *Benedictinerkloster*, von dem erzählt wird, dass Richard Löwenherz es in Folge eines Gelübdes errichtet haben soll. Der flüchtige König soll nämlich auf der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis gerathen sein und gelobt haben, an jener Stelle, wo er seinen Fuss hinsetzen würde, zur Ehre Gottes eine Kirche zu erbauen. — Diese Landung nun soll auf Lacroma stattgehabt haben. Durch den Erzherzog Ferdinand Max — nach





Lacroma von Südwest.

maligem Kaiser von Mexico — der Insel und Schloss an sich brachte, wurde das letztere zum Theile renovirt und entsprechend eingerichtet. Ein aussergewöhnlicher Luxus wurde indess in diesen Räumen nie entfaltet. Die Zimmer

sind sehr beschränkt, echte Klosterzellen. Später hat das Eiland mehrmals seinen Besitzer gewechselt. Jetzt gehört es den Dominikanern. — Der weitere Bereich des Inselchens ist ein einziger *Park*. Manche Punkte sind entzückend schön. Die »Stefanie-Esplanade« führt zur Westküste, ein Pfad zum »*Mare Morto*«, mittelst Boot erreicht man die prächtige *Naturbrücke* (Arco naturale) und die *Grotte*. Den der Stadt zugekehrten Hügel krönt ein Fort. Auf der Nordseite befindet sich ein steinernes *Denkmal*, welches an eine Katastrophe erinnert, die sich im Canale zwischen Insel und Festland im Jahre 1839 zgetragen. Damals flog nämlich die bei Lacroma vor Anker liegende Kriegsbrigg »*Triton*« durch Pulverexplosion in die Luft.

5. Ins *Ombla*-Thal. Wer zeitlich Früh *Lacroma* besucht, thut gut, die Barke gleich für die hier beschriebene Fahrt zu benützen. Sonst führt der nächste Weg in dieses romantische Thal von *Pile* aus nach *Gravosa* und von hier weiter mittelst Barke oder Eisenbahn ($\frac{1}{4}$ St. bis zur Station *Ombla*). — Der Seeweg bietet dem Ausflügler den Vortheil, dass er die gesammte Küstenscenerie von Ragusa wie eine herrliche Wandel-decora-tion an sich vorüberziehen sieht: die Stadtmauern und ihre Bastionen, die *Pile-Terrasse* mit den Gärten und Villen dahinter, das Fort S. Lorenzo, die Halbinsel *Lapad* mit dem Fort *Babinkuk* und den *Pinienhöhen*, schliesslich das weite Hafenrund von *Gravosa*. Wo dieses sich öffnet, mündet die *Ombla* als breiter Strom ins Meer. Im Vorblicke die Inseln *Calamotta*, *Mezzo*, *Giuppana* und *Meleda*.

Die *Ombla* (auch *Reka* genannt) ist ein schiffbarer grosser Strom, der aus dem Küstengebirge hervorquillt und sofort Mühlen treibt. Sie ist also ein Seitenstück zum *Timavo* in Istrien, nur mit dem Unterschiede, dass die *Ombla* weit grösser ist und auf dem kurzen Laufe von nur 4 Km. ein breites Thal durchströmt. Wie allgemein angenommen wird, soll der Strom aus der *Trebišnjica* entstehen, einem Flusse in der Hercegovina, der einige Meilen nördlich von Ragusa (bei Poljica) einen Theil seiner Wassermenge durch einen Schlund verliert und später (nordöstlich von Stagno) in einem zweiten Schlunde gänzlich verschwindet. Die *Ombla* ist stellenweise 120 bis 140 M. breit.

Die Uferhänge des Flusses sind mit Villen, Kirchen und Landhäusern besetzt. Am Gestade liegen Fischerdörfer. Wahrhaft südlich üppig ist die Vegetation, offenbar in Folge des Einflusses des frischen Quell- und Flusswassers. Die Luft ist von bezaubernder Durchsichtigkeit, so dass jedes Detail scharf umrissen zur Geltung kommt.

Den Rückweg nimmt man am besten zu Land, und zwar längs der alten *Wasserleitung*, welche hoch am Abhange über dem Vororte *Pile* dahinzieht. Die *Aussblicke* auf diesen, sowie auf die eine Stufe tiefer liegende Stadt mit der weiten Spiegelfläche des Meeres sind entzückend. Knapp an der Stadtmauer (bei dem Thurme *Minceta*) steigt man auf den *Pile-Platz* herab.

6. Nach dem Fort *Imperial*. Der Aufstieg ist langwierig und kann im Sonnenbrande sehr unangenehm werden. Die Strasse steigt in 27 Serpentina-n an. — Von der Höhe geniesst man eine wahrhaft grossartige Aussicht. Der Blick reicht einerseits bis *Curzola*, anderseits bis nach *Punta d'Ostro*, dem Einfahrtsthore der *Bocche*. Rückwärts gewendet, übersieht man einen grossen Theil des steinigen, öden Hochlandes

— die *Bosanka* genannt. Auf dieser giebt es Steinhühner, doch ist die Jagd für den des splitterigen und zerklüfteten Terrains Unkundigen sehr beschwerlich.

7. Zu den Platanen von Cannosa (*Wagen* 3 St. für circa K 20.—; *Boot* (accordiren!) 2 St. für ca. K 8.—; ausserdem *Dampfschiff* der Unternehmung Cesare & Cie., das in Cannosa anhält). Es sind zwei herrliche Exemplare, die den berühmtesten dieser Art würdig zur Seite gestellt werden können. Der Weg dahin führt zunächst nach *Gravosa* und nach Ueberschreitung der *Ombla* (mittels Fähre) auf der gewöhnlichen Landstrasse nach Stagno und Metković. Der in französischem Styl angelegte Garten des Grafen Gozze ist sehenswerth. In demselben eine 600jährige Eiche. Reiche subtropische und mediterrane Vegetation. Der Hausherr verfügt über ein interessantes Fremdenbuch, in welches sich viele Personen von Rang und Ansehen eingetragen haben.

Mehr noch als die Palmen Ragusas sind diese *Platanen* Mahner an den nahen Orient. Das Griechenthum ganz besonders tritt uns in diesen Baumrepräsentanten nahe. Wir gedenken des Theophrast, der von einer Platane in der Nähe der Wasserleitung im Lyceum bei Athen berichtet, die, obgleich noch jung, doch schon Wurzeln von 33 Ellen Länge getrieben hatte. Pausanias sah mit eigenen Augen bei Pharä in Achaia am Flusse Poirus Platanen von solcher Grösse, dass man in der Höhlung der Stämme einen Schmaus halten konnte, und bei Kephya die hohe und herrliche »Menelais« — die Platane des Menelaos — die dieser Held mit eigener Hand vor seiner Abfahrt nach Troja gepflanzt hatte. — Die berühmtesten Platanen der Gegenwart sind ausser jenen von Cannosa: die Platane von *Vostizza* (dem alten Aeginon in Achaia), deren Stamm eine Elle vom Boden über 18 Meter im Umfange misst; die Platane von *Stanchio* (auf der Insel Kos), 10 bis 12 M. im Umfange und ringsum gestützt und getragen von antiken Marmor- und Granitsäulen; die Platanen von *Bujukdere* (am Bosporus), unter welchen Gottfried von Bouillon auf seinem Marsche nach Palästina gerastet haben soll.

10. Von Ragusa in das Hinterland.

(Bahnfahrten.)

Von *Gravosa* aus lassen sich seit Fertigstellung der neuen süddalmatinisch-hercegovinischen Eisenbahnlinsen (15. Juli 1901) folgende Ausflüge in das Hinterland, beziehungsweise nach Castelnovo in der Bocche di Cattaro, unternehmen:

1. Von *Gravosa* über *Uskoplje* und *Hum* nach *Trebinje*.
2. Von *Uskoplje* nach *Castelnovo* (Zelenika).
3. Von *Hum* nach *Gabela* (in der Strecke Metković—Mostar.)

1. *Gravosa—Trebinje*.

Von *Gravosa* bis *Uskoplje* (k. k. österreichische Staatsbahnen), 16 Kilometer, Fahrzeit 55 Minuten bis 1 St. 16 Min. (für I. Cl. K 1-72, II. Cl. K 1-30). — Von *Uskoplje* über *Hum* nach *Trebinje* (Bosnisch-hercegovinische Staatsbahnen), 27 Kilometer, Fahrzeit 1 St. 8 Min. bis 1 St. 20 Min. (für I. Cl. K 1-60, II. Cl. K 1-20). — (Wagenfahrt circa 3 $\frac{1}{2}$ St., hin und zurück circa 20 K.)

Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofs von Gravosa wendet sich der Schienenweg sofort mit einer starken Curve um das



Charakterlandschaft aus »Banjaia«, montenegrinischem Grenzdistrikt nordöstlich von Trebinje.

Vorgebirge, welches mit der gegenüberliegenden Küste die Einfahrt in das Omblathal bildet, und hebt sich allmählich an der Südseite desselben über den Weilern S. Stefano und



Čajkovići bis zur *Station Ombla*. Prächtiges Panorama des gegenüberliegenden Gestades bis in den nahen Canal von *Rožato*, wo die *Ombla* aus der Felswand als ansehnlicher Strom hervorbricht (vgl. Seite 118). — Nun wendet die Bahn nach Südosten, hoch über dem Gionchethothale, fortgesetzt ansteigend, und erreicht die *Station Šumat—Gionchetto*. Zur Rechten erstreckt sich das öde, klippige Bosanka-Plateau. — Im weiteren Verlaufe wendet die Bahn nach Osten, sodann, die Fahrstrasse nach Trebinje querend, nach Norden. An dem Knie liegt die *Station Brgat* (Bergato). Der Blick fällt linker Hand in das vorerwähnte Gionchethothal und, rückwärts gewendet, auf die mächtige Rückfront des Forts *Imperial* (vgl. Seite 118). Rechts, in der Tiefe, öffnet sich die Thalmulde von *Breno* (vgl. Seite 116). Das Terrain zeigt vielfach eigenthümliche Klippen und Risse. . . . Auf der Weiterfahrt prachtvoller Rückblick auf die Küste und das Meer. — Bei *Ivanica* wird zuerst die Grenze zwischen Dalmatien und der Hercegovina und sodann die Fahrstrasse gequert, und verläuft die Bahn in üdem Karstterrain bis zur *Station*

Uškoplje (Abzweigung der Linie nach *Castelnuovo*, s. Seite 122). Nun über das mit Felstrümmern bedeckte Plateau, durch Karstfurchen, in einer scharfen Curve um das Anwesen *Zaplanik* dem Thale der *Trebišnjica* entgegen. Die Vegetation ist ausserordentlich spärlich. Da und dort ragt eine alte türkische Kula (Wachthaus) über das wüste Trümmerfeld. Endlich folgt die *Station*

Hum (Abzweigung der Linie nach *Gabela* s. Seite 122). Wagenwechsel. Es geht nun weiter am felsigen Gehänge der südlichen Thaleinfassung der *Trebišnjica* (links das weitgedehnte *Popovopolje*, s. Seite 122), theilweise zur Seite der Fahrstrasse über die *Station Duži* (altes Kloster, im Aufstande 1875 eine Zeit hindurch Hauptquartier des Insurgentenführers *Ljubibratić*) nach

Trebinje. Die Oertlichkeit zerfällt in zwei Theile, in die *Neustadt* (*Hôtel Naglić*) mit dem *Babić-Platz* und dem *Kallay-Park* (an der Stelle früherer mohammedanischer Friedhöfe) und in die alte *Türkenstadt*. Die *Franz Josephstrasse* mit hübschen Häusern und Läden führt zum Park. Das alte *Trebinje* (in Mittelalter *Tribunia*) war vorübergehend Residenz des *Ragusaner Patriziers Pavlović*, dann Hauptstadt des Fürstenthums *Tribunia* und fiel 1375 an König *Twrtko* von Bosnien, nach dessen Tode sich die Türken in ihr festsetzten. Wer an altem türkischen Gerempel Gefallen findet, mag sich die engen, armseligen überwölbten Bazars, die malerischen Gässchen und *Winkel ansehen*. Die Umgebung mit ihren kahlen Berghängen ist trostlos. Grün ist nur die »*Polje*«. Die seit der öster-

reichischen Occupation vorgenommenen Anpflanzungen gedeihen nur kümmerlich.

Ausflug von Trebinje, flussaufwärts der Trebišnjica, in den montenegrinischen Grenzdistrict *Banjani* beschwerlich und nur im Falle einer Reittour durch Montenegro (über *Nikšić*, *Danilovgrad* und *Podgorica* zum *Scutarisee*) zu empfehlen.

2. Hum—Gabela.

Bosnisch-hercegovinische Staatsbahnen, 81 Kilometer, Fahrzeit 3¼ St. bis 4 St. 41 Min. (für I. Cl. K 6'48, II. Cl. K 4'94).

Diese Strecke, welche von Ragusa oder Castelnuovo aus die Landroute über Mostar, Sarajevo nach Bosnisch-Brod u. s. w. einleitet (vgl. Seite 21), bietet geringe Abwechslung, erscheint jedoch für Denjenigen von Interesse, der einen Blick in die Karstnatur des dalmatinischen Hinterlandes gewinnen will. Der grösste Theil der Strecke verläuft hoch am südwestlichen Gehänge des *Popovopolje*, eines merkwürdigen Längsthales, welches die gleiche Naturerscheinung darbietet, wie der berühmte Zirknitzersee in Krain. Der Thalboden, den die Trebišnjica durchfliesst, enthält nämlich zahlreiche Saug- und Speilöcher, welche bewirken, dass das Thalbecken zeitweilig trocken liegt und angebaut wird (vom Juni ab), um mit Eintritt des Herbstes durch die plötzlich aus unterirdischen Reservoirs hervorquellenden Wassermassen in einen See verwandelt zu werden.

Die Fahrt geht über die Stationen *Jasenica* und *Poljce*, wo das Popovopolje die grösste Breite erreicht, stets hoch über demselben ziehend zur Station *Zaveta* und weiterhin zur Station *Ravno*, wo sich das Thal verengt. Die Bahn windet sich in vielen Curven, die Stationen *Veljamedja* und *Turković* berührend, bis zur Station *Hutovo*, wo sie das Popovopolje verlässt, durch ein Defilé über die Stationen *Hrasno* und *Dubravica* in die Niederung der Narenta eintritt und die Station *Gabela* erreicht. Von hier nach *Mostar* und *Sarajevo* siehe Seite 86.

3. Gravosa—Castelnuovo.

Von *Gravosa* bis *Uskoplje* (k. k. österreichische Staatsbahnen), 16 Km., Fahrzeit 55 Min. bis 1 St. 16 Min. (für I. Cl. K 1'72, II. Cl. K 1'30). — Von *Uskoplje* bis *Castelnuovo*, beziehungsweise *Zelenika* (theils Bosnisch-hercegovinische, theils k. k. Staatsbahnen, je nachdem die Linie hercegovinisches oder dalmatinisches Gebiet, in dreimaligem Wechsel, durchzieht), 78 Km., Fahrzeit 4 St. 51 Min. (für I. Cl. K 6'36, II. Cl. K 4'76).

Von *Gravosa* nach *Uskoplje* siehe S. 119. In *Uskoplje* umsteigen.

Nach der Ausfahrt aus der Station geht es eine Weile auf der eben befahrenen Strecke zurück, worauf die Abzweigung

erfolgt, die bis zur dalmatinischen Grenze fast parallel verläuft. Kurz zuvor wird die Fahrstrasse nach Trebinje gequert. Es geht nun durch eine schluchtartige Verengung (links das Defilé von Drienò mit den alten türkischen Wachthäusern, um welche im Aufstande 1875 zwischen Insurgenten und Türken hart gekämpft wurde), und längs des Nordostabfalles des dunkelgrünen, scharfkantigen Malastica-Berges. Die Gegend ist völlig vereinsamt. Nach fast einstündiger ununterbrochener Fahrt wird die *Station Glavska* erreicht, hinter welcher die Bahn auf dalmatinisches Gebiet übertritt.

Die Bahn senkt sich nun in grossen Windungen über die Stationen *Brotnice* und *Mihanići* zur *Station Ragusa-vecchia* herab. (Vgl. S. 116). Weiterhin folgt sie der alten Poststrasse Ragusa—Castelnuovo, doch wurde vielfach der Raum für das Bahnplanum durch kühne Curven, Aufmauerungen, tiefe Einschnitte und Tunnels dem Terrain abgerungen. Ueber die Stationen *Cilipi* und *Komaj* wird die *Station Gruda*, der Hauptort des herrlichen Canali-Thales, berührt. (Vgl. S. 116.) Im weiteren Verlaufe steigt die Bahn wieder an, um den Scheitelpunkt in 600 M. Seehöhe zu erreichen. Er wird bei der *Station Nagumanac* mittelst eines Tunnels überschritten, und nun tritt der Schienenweg wieder auf hercegovinisches Gebiet, in jenen schmalen Streifen, der unter der Bezeichnung »Sutorina« durch lange Zeit eine geschichtliche Rolle gespielt hat. Weingärten, Maisfelder und Olivenhaine bedecken das malerische Thal. Prächtig ist der Blick auf die Buchten und Halbinseln, welche die Einfahrt in die Bocche bilden. Allmählich senkt sich die Bahn herab, die Stationen *Sutorina* und *Igalo* berührend (letztere bereits auf dalmatinischem Gebiete) und erreicht

Castelnuovo (siehe S. 125). Die Endstation der Linie ist *Zelenika* (zwischen beiden Stationen Tunnel), das über *Meljine* und *Savina* (vgl. S. 125) in 11 Min. Fahrzeit (5 Km.) erreicht wird.

11. Von Ragusa nach Cattaro.

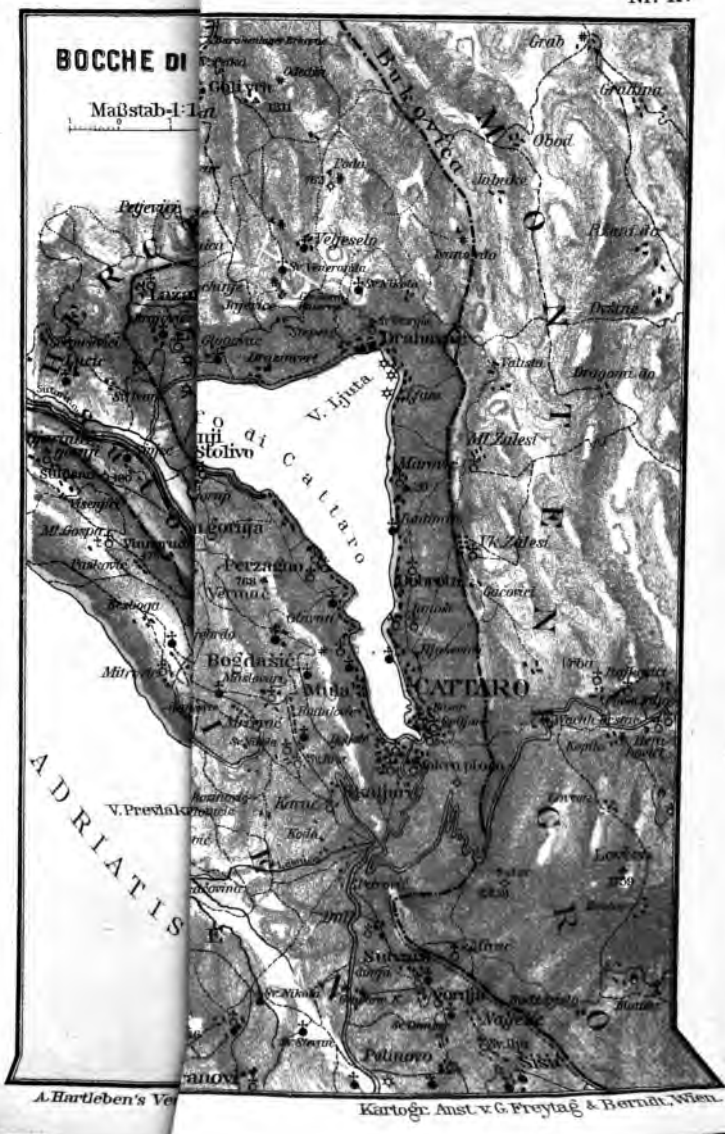
Der Dampfer schwenkt aus dem Hafen von Gravosa um die Halbinsel *Lapad* herum und nimmt den Cours fast hart an der Küste. Der Anblick derselben ist ein höchst malerischer. Nachdem die Steilstürze der genannten Halbinsel passirt sind, sieht man den Villenort *Pile* auf der Küstenhöhe, hierauf das *Fort S. Lorenzo*, die *Pile-Terrasse* (Bersalje) die langgestreckte Wallmauer mit ihren Bastionen und den hoch

darüber thronenden Gebäuden, schliesslich den Vorort *Ploče* mit den Forts *Molo* und *Ravelin*. Die Insel *Lacroma* deckt eine Zeit hindurch den Anblick der Küste. Hierauf kommt das Kloster *S. Giacomo* in Sicht. Vor der *Ragusa-vecchia*-Bucht liegen die Felseilande *Mrkan* und *Bobara*. —

Die Marinegebäude zu Teodo.



Südlicher wird das Gestade einförmiger. Die Berge zeigen weiche, runde Formen. Sie schliessen das fruchtbare *Canali-Thal* ein. Auf der Weiterfahrt tritt dicht vor dem Schiffe ein auf steilem Absturze liegendes Fort in den Blick — das nördliche »Sperrfort« am Eingange der *Rocche di Cattaro* —





Punta d'Ostro. Das Inselchen in der Mitte des Canals trägt das *Fort Mamula*; auf der gegenüberliegenden Küste (Halbinsel *Luštica*) liegt das Fort von *Punta d'Arca*. — Hat man dieses befestigte Seethor zurückgelegt, so gewährt man im Hintergrunde das malerisch gelegene Städtchen

Castelnovo (Gasthöfe: *Dulfo, Levko*) mit alten Mauern und Forts. Die Citadelle zu Häupten der Stadt ist das *Fort Spagnuolo*, aus dem Jahre 1538. Das Fort wurde zu Ehren der Spanier so genannt, welche in jener Zeit Verbündete der Venezianer gegen die Türken waren. Das Landfort — *Forte di Terra* — ist älteren Datums.

Das Städtchen ist winkelig und beengt. Es wurde vom ersten bosnischen Könige *Turko I. Kotromanović* 1373 gegründet und war einst die Hauptstadt des *Herzogthums Saba*, welches hier begann, an der Cetina endete und tief landeinwärts reichte. *Stefan Kosača*, der Lehensträger des Hauses *Humska*, entzog sich der bosnischen Lehenshoheit, stellte sich unter die des Kaisers *Friedrich IV.* (1440) und errichtete das genannte Herzogthum — die heutige *Hercegovina*. Im Jahre 1538 wurde *Castelnovo* von den Venezianern erobert; vom Jahre 1539 bis 1687 stand es unter türkischer Herrschaft. — Die Vegetation um *Castelnovo* ist ungemein üppig, das Klima vorzüglich. — Das breite Thal, welches sich in nordwestlicher Richtung erstreckt, ist die *Sutorina*, in früherer Zeit (gleich der *Enclave von Klek*) neutrales Gebiet. Die weitläufige Bucht am Gestade der *Sutorina* ist jene von *Topla*.

Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer die Fahrt fort. Rechts liegt *Porto Rose*, links *Meljine*, in einer kleinen Bucht; daneben *Savina* (3 Km. von *Castelnovo*) mit der Sommerresidenz (Kloster) des serbisch-orthodoxen Bischofs von Cattaro. Anziehende Landschaft. — 1 Km. von *Savina* entfernt liegt die Endstation *Zelenika* der Bahnlinie *Zelenika—Castelnovo—Uskoplje—Hum—Gabela*. Ueber diese Linie und die Flügelbahnen *Uskoplje—Gravosa* und *Hum—Trebinje* siehe S. 119. Im Hintergrunde der *Monte Dobrostrica*.

Nun treten beiderseits die Küsten enger zu einander, und der Dampfer steuert durch den *Canal von Kombur*, hinter dem sich die grosse *Bai von Teodo* (Station der k. u. k. Kriegsmarine) öffnet.

Man hat links die mit Terrassencultur versehenen Abhänge des *M. Devesite* vor sich, rechts die sanfteren Abhänge der Halbinsel *Luštica* und die tief in das Land einschneidende *Bai von Krtole* mit zwei kleinen Inselchen, die den dortigen vollkommen flachen Gestaden des Landstriches *Zupa* vorliegen. — Nachdem der Dampfer eine scharfe Schwenkung nach N. gemacht hat, treten die Ufer abermals hart zu einander. Sie bilden zuletzt einen ganz schmalen Schifffahrts-canal, die sogenannten

Catene (d. i. »die Ketten«), weil in früherer Zeit dieses innere Thor zu der Bocche mittelst Ketten abgesperrt wurde

Kaum hat man das Seethor der *Catene* zurückgelegt, so entfaltet sich eine in ihrer Art einzige Seescenerie. Drei Landungen treten hart zu einander und bilden so zwei *Wasserthore*, die in drei Becken (*Teodo*, *Risano*, *Cattaro*) führen. Am

Parkanlagen von Teodo.



Scheidungspunkte liegen zwei kleine *Inselchen*: *San Giorgio* und *Madonna a Scalpello*; das erstere trägt ein ehemaliges *Benedictinerkloster*, das letztere eine vielbesuchte *Marien-Wallfahrtskirche*. Links öffnet sich das Becken von *Risano* (siehe S. 129) mit einer grossartigen Gebirgswelt — der übelberück-

tigten *Krivošić* — im Hintergrunde. — Nur wenige Minuten genießt man diesen überraschenden Anblick, dann schwenkt



Perragno.

der Dampfer scharf nach Osten, später nach Süden. Der erste Ort l. am Fusse des Berges *Glogovac* ist

Perasto, mit einer alten Bergfestung — Santa Croce — zu Häupten. Die Häuser liegen stellenweise im Grünen, und dahinter steigen Terrassen und Culturen und zuletzt die steilen, wild zerrissenen Felsbänge des Monte Glogovac an. Eine Strecke weiter buchtet sich das Becken noch einmal — bei Orahovac — in die Bucht von Gljuta aus und verläuft dann in einen engen, von gewaltigen Bergen eingeschlossenen, fast sackartigen Canal — den eigentlichen Canal von Cattaro. Es folgen rechts: (gegenüber von Perasto) Stolivo, hart am Ufer, mit zerstreuten Anwesen auf den grünen Abhängen; dann Perzagno, ein stattlicher, freundlicher Ort mit einer auf freier Höhe thronenden Kirche; dahinter kahles schroffes Felsengebirge; ferner links: Dobrota mit nackten, steilen Bergen im Hintergrunde; weiterhin St. Elia und gegenüber (r.) das langgestreckte, im Gartengrün liegende Mula, dessen Häuser sich in der blauen Fluth spiegeln. Endlich hält der Dampfer an der Riva von

Cattaro. (Gasthöfe: Stadt Triest, Jäger [Kod Lovea], Stadt Graz.) — Der erste Anblick ist überraschend. Vor sich hat der Reisende die belebte Riva, welche landeinwärts von der Stadtmauer eingefasst wird. Hinter ihr thürmen sich gewaltige Bergmassen empor, ziehen die Serpentinien der Strasse Cattaro-Cetinje und hängen — oft über schwindelnden Abgründen — die Befestigungen des Forts S. Giovanni. Alle Abhänge sind kahl, wild zerrissen, von imponirender Grossartigkeit. — Eine Strecke südlich der Stadt treten die Uferhöhen zurück und bilden eine sanft ansteigende Mulde, an deren Seerande der Weiler Scaljari liegt. Dort schlängelt sich die Strasse nach Sta. Trinità und Budua hinauf. — Rückwärts gewendet, hat man die Kette des hohen klotzigen Vermač vor sich und die malerische Uferscenerie, welche sich vom innersten Winkel der Bocche über Mula und Perzagno bis zum Seethor der Catene bei Perasto hinzieht.

Geschichtliches. Das heutige Cattaro hiess vor Alters Ascrivium und war eine Colonie der Römer. Im V. Jahrhundert wurde es, wie ganz Dalmatien, von den Gothen erobert, welche aber vom Kaiser Justinian wieder verjagt wurden. Im VII. Jahrhundert occupirten zwar die Slaven das dalmatinische Festland, die Küstenstädte aber — und mit ihnen auch Cattaro — blieben unter byzantinischer Oberhoheit. — Bis gegen Anfang des X. Jahrhunderts war Cattaro eine Republik; im XII. Jahrhundert stand es nachweisbar unter byzantinischem, im XIII. Jahrhundert unter slavischem Schutze, ein Verhältniss, das bis zum Erlöschen der serbischen Dynastie aufrecht erhalten blieb. Als König Uroš von Serbien das Zeitliche gesegnet hatte (1368), begab sich die Stadt unter den Schutz des Königs von Ungarn, was zur Folge hatte, dass die Venezianer die Stadt angriffen und plünderten. Kaum ein halbes Jahrhundert später kam es unter die venezianische Herrschaft (1430), die bis zum Erlöschen der Republik andauerte. — Unter Venedig gab es keine Conscription, keine Zehenten; die Jugend stellte sich freiwillig zum Kriegsdienste. Die einzelnen Gemeinden erfreuten sich der weitgehendsten Autonomie. Dagegen wurden die Gebiete von Castelnovo und die Landstriche an der Südspitze

von Dalmatien (Pobori, Braiči und Pastroviči) von den Venezianern als erobertes Land behandelt, und waren dieselben zehentpflichtig. Die *Kriovianer* lebten damals ganz unabhängig und kümmerten sich um keine anderen als ihre eigenen Gesetze. Die Republik Venedig bezog von Cattaro keine Einkünfte; die einzige Abgabe bestand in dem Erlös der alle drei Jahre zu erneuernden Schiffspatente. Die veränderte politische Lage nach dem Zusammenbruche der Napoleonischen Herrschaft brachte auch das Gebiet von Cattaro an Oesterreich. Die letzten Besitzerwerbungen des letzteren fallen in das Jahr 1841, wo Oesterreich die Grenzzone von Stanjevič und Pastrovič von Montenegro abkaufte, und 1878, wo es auf Grund der Stipulationen des Berliner Vertrages in den Besitz des Küstenstriches von *Spizza* gelangte.

Cattaro. Die Stadt (circa 4000 Einwohner) bietet wenig. Ein Vorzug derselben ist, dass sie ein gutes Pflaster besitzt und rein gehalten wird. Im Grossen und Ganzen ist Cattaro die nüchternste, die am wenigsten interessante Stadt des dalmatinischen Litorales. Unter den Gebäuden gewährt der *Dom* durch die Sculpturen und Gemälde in der dem heiligen Triton geweihten Kapelle das meiste Interesse. Der Heilige ist Schutzpatron der Stadt, und ihm zu Ehren findet alle Jahre ein *Nationalfest* (= Tritonfest, Marinerezza) mit Aufzügen, Gewehrsalven, Tänzen und Schmausereien statt (2. bis 3. Februar). Ausser dem *Seethore*, durch welches man von der *Marina* in die Stadt gelangt, besitzt diese noch zwei Landthore: die *Porta Fiumara* im N. und die *Porta Gordicchio* im S. Beide Thore haben ihre Namen von zwei Bächen, welche dem Gebirgshange knapp neben der Stadt entquellen. Die Fiumara (auch Scurda) treibt innerhalb des Stadtbezirkes einige Mühlen und verrinnt im Meere; der Gordicchio kommt aus einer Höhle, verliert sich aber, ohne zu Tage zu treten, in einem Schlunde und mündet dann unterirdisch ins Meer, wie man aus dem Aufquellen des letzteren deutlich wahrnimmt. In dem Raume vor der Porta Fiumara wird der *Montenegriner Markt* gehalten, auf dem man interessante Typenstudien machen kann. . . . Ueber der Stadt öffnet sich eine unzugängliche *Grotte*, in welcher man einen herrlichen *Orangenbaum* gewahrt, der alljährlich reichlich Früchte trägt.

Ausflüge. Von *Cattaro* aus sind mancherlei Ausflüge möglich. So führt beispielsweise ein 3 St. langer, guter Reitweg, der das Thal Župa quer durchschneidet, nach *Traste*; eine andere Route ist die von Cattaro nach *Budua* und *Lastua*, doch empfehlen wir in diesem Falle den *Seeweg* (siehe S. 135). Gleichfalls am besten auf dem Seewege zu erreichen ist *Risano*, in dessen Bucht der Reisende zuerst blickt, wenn er die »*Catene*« passirt hat und an jene merkwürdige Stelle gelangt, von der aus zwei Wasserbecken auszuweichen. Die Seestrecke zwischen *Cattaro* und *Risano* misst 12 Km., die Landstrecke (fahrbare *Strasse*) circa 16 Km.

Führer durch Dalmatien. 5. Aufl.

Marina in Cattaro.



Risano ist der älteste Ort in der Bocche; seine Gründung fällt wahrscheinlich in das II. Jahrhundert. Die Römer nannten den Ort *Rhizinium* und die Cattareser Buchten *Sinus Rhizonicus*. Vor dem Erscheinen Roms an dieser Küste war *Rhizinium* unter der Königin Teuta einer der Hauptschlupfwinkel der illyrischen Piraten. Reste aus römischer Zeit. Eine reiche Sammlung römischer Inschriften aus *Risano* befindet sich in *Perasto*. Der heutige Ort ist in die Küstenfelsen förmlich eingezwängt.

Von *Risano* führt der Hauptweg in jenes Hochland, welches in den letzten 30 Jahren zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. Es ist die

Krivošie mit ihren Schroffen und Wildnissen und unbotmässigen Bewohnern, von denen übrigens die meisten nach *Montenegro* ausgewandert sind. Die Strasse, die in das Hochland führt, ist vorzüglich. Die wichtigsten Punkte sind jetzt stark befestigt.

Von Cattaro nach Cetinje.

Die Tour nach *Cetinje*, dem Hauptorte von *Montenegro*, soll Niemand, der sich durch einige Zeit in *Cattaro* aufhält, versäumen. Man kann den Weg (gute Fahrstrasse) entweder zu *Pferde* (16 K., auch mehr) oder zu *Wagen* (hin und zurück durchschnittlich 40 K.) zurücklegen. Die Fahrt dauert hinauf 6 bis 7 St., zurück circa 5 St. Beschränkt man die Aufenthaltszeit auf das Nothwendigste, so wird man für den Ausflug nicht mehr als 2 Tage benöthigen. Nimmt man aber den Rückweg über *Antivari* (nur zu *Pferde*!), so sind 3 bis 4 Tage erforderlich.

Man verlässt *Cattaro* durch die *Porta Gordicchio*, gelangt zunächst zum *Fort Trinità* (Abzweigung der Strasse nach *Budua* — r. das *Fort Vermac*) und am *Fort Goražda* vorbei, in zahlreichen Serpentinien zur Grenze. Bis zur Passhöhe (924 M.) steigt der Weg noch eine Strecke weit, bis zum *Krstac-Sattel* (984 M.) an. Beim zweiten Wachthause, bei dem der alte 1844 fertiggestellte *Reitweg* einmündet, hat man ein grossartiges Bild auf die wilde Gebirgswelt *Montenegros*, die reichgegliederte *Bocche di Cattaro* und das Meer. — Nach etwa 4 St. erreicht man

Njeguš, die übliche Zwischenstation auf der vorbezeichneten Route. (Unter »*Njeguš*« versteht man das mässig grosse Kesselthal, an dessen Rändern sieben Weiler zerstreut liegen, und von welchen keiner den Namen *Njeguš* führt.) Im Orte einige höchst primitive *Einkehrhäuser*, in welchen man schwarzen Kaffee, Schafkäse und rohen Schinken bekommt. (Man thut also bei grösseren Ansprüchen gut, Proviant mitzunehmen.) Der gewaltige Kegel hinter *Njeguš* ist der Berg *Lončen*, mit einer guten Quelle am jenseitigen Hange, an welchem *Ivan Černojević* — der »Barbarossa von Monte-

negro* — seine Pferde getränkt haben soll, und der heute noch in der Höhle unterhalb *Ivanograd* schläft, um dereinst in der Stunde zu erwachen, wenn die Türken aus Europa



Der Lowčen.

verjagt werden sollen. Die Aussicht von dieser Höhe ist prachtvoll. — Nachdem die höchste Erhöhung der Strasse (*Golo Brdo*, 1274 M.) zurückgelegt ist, öffnet sich im Osten

der überraschende *Ausblick auf den Scutari-See*; das Schauspiel währt indess nur kurz, und nun senkt sich der Weg steil zur *Hochebene von Cetinje* hinab.



Cetinje, vom Hospital aus.

Cetinje ist ein Marktflecken mit einigen wenigen aber breiten und reinen Gassen. Am Ende der Hauptstrasse liegt das *Grand Hôtel* (von Fremden mit Vorliebe besucht. Ausserdem

Gasthof zum »Kraljević Marko«, deutscher Wirth Namens Rheinwein.) — Einwohnerzahl 3000.

*von
dem neuen
Cetinje*
Zur Besichtigung von Cetinje geht man vom Hôtel durch die Hauptstrasse und lenkt nach links ein, wo sich der Hauptplatz öffnet. Am Ende desselben das neue Fürstenpalais, eine Schöpfung des Fürsten Danilo. Im Hockparterre befindet sich auf der einen Seite das Zimmer der Ordnonanzofficiere, auf der anderen der Sitzungssaal der Senatoren, wo über die Angelegenheiten des Landes berathen wird. Der Fürst wohnt im 1. Stockwerke, wo auch der Audienzsaal, mit Teppichen belegt, die Wände mit den Bildnissen der europäischen Potentaten geschmückt. Im neuen Theater befindet sich der Leseverein und ein Raum, der als Museum hergerichtet werden soll. Etwa 50 Schritte von der südlichen Front des Palais liegt die Hofkapelle (byzantinischer Styl).

Schräg gegenüber dem neuen Palast liegt der alte Palast, nach einem Billardsaale auch »Bijlarda« genannt. Er gleicht einem Castell, hat in den Mauern vier Thore und innerhalb derselben zwei Höfe. Im Erdgeschosse die theologische Lehranstalt und der Oberste Gerichtshof. Im 1. Stockwerke läuft ein Corridor durch das Gebäude, in den die Thüren der einzelnen Zimmer münden (oben die Ministerien, unten die Schulen). — Hinter dem Bijlarda steht das hl. Mutter Gottes geweihte Kloster. Es diente den Vladiken (geistlichen Oberherren der Schwarzen Berge) vor dem XVI. Jahrhundert als Residenz und ist gegenwärtig Sitz des Metropolit. — Hinter der Klosterkirche erhebt sich die »Kula«, ein hoher Thurm, und hinter diesem ein zweiter, etwas niedrigerer Thurm, Tabia (Batterie) genannt, auf dem in früherer Zeit die Köpfe der im Kampfe erschlagenen Feinde aufgesteckt wurden. — Gegenüber vom Post- und Telegraphenamt in der Hauptstrasse befindet sich die Patronenfabrik, etwas südlicher liegt das Gefängniß. Inmitten eines steinigen Feldes, von Gräbern umgeben, liegt die Friedhofskirche und einige hundert Schritte davon entfernt die 1896 erbaute Neue Kaserne. Etwa 300 M. im Norden der Stadt erhebt sich auf einem Hügel das neue Spital. Im Südwesten des Ortes erheben sich die Höhen Orlovskrš, von einem kuppelartigen Denkmale gekrönt, unter welchem Vladika Danilo, der Begründer der regierenden Dynastie Petrović-Njeguš beigesetzt ist. — Die Culturen, welche sich im unmittelbaren Bereiche von Cetinje befinden, sind theils Mais- und Kartoffelfelder, theils Gärten. Wiesen breiten sich im Norden und Osten des Ortes aus. Der Baumwuchs hat sich in neuester Zeit gebessert, und besitzen die meisten älteren Häuser kleine Obstgärten.

In Cetinje sind eine Anzahl der europäischen Grossstaaten, sowie einige Balkanstaaten durch Gesandtschaften oder diplomatische Missionen vertreten, von welchen die meisten in gemietheten Häusern untergebracht sind. Oesterreich-Ungarn hat mit der Erbauung eines eigenen Palais den Anfang gemacht (1896), Russland ist gefolgt (Neubau in der Nähe des städtischen Parkes). Im Palais der österreich-ungarischen Gesandtschaft befindet sich eine kleine, sehr hübsche *katholische Kapelle*.

Independence, formerly reg. 1872 Treaty of Berlin ports. Austria & Bulgaria built. Now in S. Italian hands. (Cath. Mass by Kap. ...)

12. Von Cattaro nach Korfu.

Von Cattaro bis Castelnovo siehe S. 125.

Nachdem der Dampfer *Castelnovo* verlassen und den Einfahrtscanal bei *Punta d'Ostro* passirt hat, nimmt er den Cours hart an der Küste. Das Land zur Linken ist die Halbinsel *Luštica*, die tief eingeschnittene Bucht, welche von einer Reihe von fortificatorischen Anlagen beschirmt wird, die *Bai von Traste*. Bei der *Punta Platomone* ändert der Dampfer seinen Cours, indem er direct nach Osten steuert. Drei Buchten öffnen sich linker Hand; in der dritten liegt

Budua. Der Ort (ca. 1500 Einwohner) ist sehr alt und bestand schon in vorrömischer Zeit. Damals hiess er *Butoa*. Das Städtchen, welches finstere, winkelige Gassen hat, liegt auf einer Landzunge, ist von Mauern umzogen und hat an seinem Ende jenseits ein felsiges Vorgebirge mit einer Defensionskaserne. Auf der Landseite sind die Ufer des Isthmus so niedrig, dass er bei hohem Seegange überfluthet zu werden pflegt. Malerisch gestaltet sich die Bucht, die sich nach Osten und Süden ausbreitet. Die Küste steigt rings mit sanften Abdachungen an und ist im Norden von den Bergen des Districtes *Maini* überragt. Die malerische Wirkung wird noch erhöht durch den im SO. von *Budua* in der Mitte der Bucht gelegenen schroffen Felsen *S. Nicolò*.

Das Küstenland, welches sich von *Budua* bis zur Südspitze von Dalmatien erstreckt, ist die Landschaft *Pastrović* mit dem ehemals befestigten *S. Stefano* als Hauptort. Südlicher liegt das Dorf *Castel Lastua* mit der Ruine eines Bergschlosses. Am Ostende sind hier zum Schutze der Grenze Forts erbaut. Zu erwähnen wäre noch der *Torre Boscović* (Thurm des B.), so genannt nach dem bekannten dalmatinischen Astronomen und Mathematiker. — Fast unmittelbar hinter *Castel Lastua* folgt

Spizza, die neue Erwerbung Oesterreichs auf albanesischem Gebiete. *Spizza* ist keine Ortschaft, sondern nur eine örtliche Bezeichnung für den unfruchtbaren Küstenstrich bei dem

alten türkischen *Fort Nehaj*. Spizza ist auch der Name einer grossen Einbuchtung, welche aber keinen Hafen abgiebt. Am



Butha.

Gestade liegt hier der ärmliche Weiler Sutomore. — Nach halbstündiger Fahrt erreicht der Dampfer

Antivari, beziehungsweise den Hafen der gleichnamigen Stadt, welche sich eine Stunde landeinwärts befindet und seit 1878 in Ruinen liegt. Die Landung bei Antivari ist bei schlechtem Wetter umständlich. Vom Landungsplatze (hier ein Palais des Fürsten von Montenegro) führt der Weg an Olivenhainen, Maisfeldern und Weingärten vorüber. Man betritt zuerst die am Bache *Rjetsana* und an dessen nördlichem Thalrand liegende untere Vorstadt *Varoš*. Auf dem Bergvorsprunge thront die ehemalige *Citadelle*, welche mit ihrer fünfseitigen Wallmauer einen ganzen Stadttheil umschloss und mit fünf Thürmen das Vorfeld beherrschte. Auf dem Hange nächst der Citadelle breitet sich ebenfalls ein Stadttheil aus.

Nach **Scutari**. Von *Antivari* führt eine neue Strasse über den Sutorman-Pass nach *Virbazar* am Nordwestufer des Scutari-Sees; ein elender Saumweg vermittelt den Zugang nach Scutari, der Hauptstadt von Oberalbanien. Kaum weniger empfehlenswerth ist der Zugang von Dulcigno (siehe unten). Von Touristen dürfte dieser Weg schwerlich eingeschlagen werden. Dennoch geben wir einige Anhaltspunkte, um den Reisenden, der diese Tour unternehmen wollte, nicht ganz und gar ohne Führung zu lassen. Der Weg ist, kurz gesagt, elender Saumweg. Zu dessen Ueberwindung braucht man nicht weniger als 9 Stunden. Rechts und links nur kahle Karstrümmen und Felsen, ab und zu in der Tiefe ein Dörfchen mit seinen trichterförmigen, schwach bebauten Karstlöchern. Im armseligen Chan (Einkkehrhaus) von *Katarkol* hält man gewöhnlich Mittagsrast, bekommt aber nichts ausser schwarzem Kaffee, Cisternenwasser und Schafkäse. **Scutari** liegt fast ganz am östlichen Ufer des Flusses; am südlichen Ende der Stadt erhebt sich der Felsenkegel mit einer Citadelle aus der Zeit der venezianischen Herrschaft in Albanien. Es führt ein Weg hinauf, der von allen Reisenden eingeschlagen wird, um von dieser albanesischen Akropolis eine der herrlichsten *Fernsichten* zu geniessen: gegen Norden der grosse See, eingerahmt von den steilen Abhängen des Tarabos, Rumija und Otovan; dahinter die montenegrinischen Grenzgebirge bei *Podgorizza* und *Spus*; näher der Stadt zu die fruchtbare, aber an vielen Stellen nur mit Unkraut überwucherte Ebene; im NO. die Schneekämme des bis 3000 M. ansteigenden Prokleta-Gebirges, in welchem katholische, halb unabhängige Gebirgsstämme hausen. — Die Stadt liegt aufgelöst in Gärten und ist nur aus der Entfernung malerisch. Die Unterkunft ist schlecht. Sehenswerthes giebt es absolut nichts.

Von *Antivari* ab steuert der Dampfer längs der Küste von *Montenegro* und gelangt auf die Höhe von *Dulcigno*, unter welcher Bezeichnung man eigentlich drei Niederlassungen zu verstehen hat: Die *Allstadt* auf einem Küstenvorsprunge, von Mauern umgeben, zur Zeit sehr entvölkert; die *Neustadt* im Hintergrunde einer Bucht und eine aufblühende Villencolonie. Das alte Dulcigno war vor Zeiten ein berüchtigtes Raubnest.

Von Dulcigno führt längs dem rechten (montenegrinischen) Bojana-Ufer ein etwas bequemerer Weg als von Antivari aus nach Scutari, doch sollte kein Fremder ohne vorherige Information diese zuletzt durch albanesisches Gebiet mit einer zu allen Verbrechen geeigneten verwahrlosten Bevölkerung führende Route einschlagen.

Südlich von *Dulcigno* tritt die Küste weit nach Osten zurück und schliesst den geräumigen Drin-Golf ein. In diesem Golfe liegt die Lloydstation

S. Giovanni di Medua, von wo aus eine bessere und nähere Verbindung mit *Scutari* besteht. Im Hintergrunde des Drin-Golfes liegt *Alessio*, in dem der albanesische National-

Dulcigno (Altstadt).



heros *Skanderbeg* sein Leben aushauchte. Der Dampfer hält sich in ziemlicher Entfernung von der Küste, nähert sich dann wieder und läuft in den Hafen von

Durazzo ein. Der Dampfer wirft in ziemlicher Entfernung Anker. Landung mittelst Boot bei unruhiger See mitunter umständlich. Die Stadt steht an Stelle des uralten



Durazzo.

Epidamnos und unweit der Stätte, auf der sich die Nachfolgerin der griechischen Colonie, die Weltstadt Dyrrhachium, erhob. Von ihrer einstigen Grösse ist nichts auf die Nachwelt

gekommen. Das jetzige Türkenstädtchen *Dratsch* hat die Form eines von hohen Mauern eingeschlossenen, im nördlichen Theile bergansteigenden Dreiecks. Die *Bazarstrasse* erstreckt sich zwischen dem am Hafen gelegenen Seethore und dem Landthore. Die übrigen Strassen sind eng, unsauber und winkelig. Nordwärts der Stadt zieht sich eine Hügelkette weit ins Meer hinaus und endet mit einem Vorgebirge. Die Küste im Norden dieser Halbinsel soll einst durch einen schiffbaren Canal mit dem Hafen in Verbindung gestanden haben. Der Hafen von Durazzo hat schlechten Ankergrund, was daher rührt, dass die Schiffe ihren Ballast einfach vor Anker ins Meer werfen.

Wenn das heutige Durazzo nicht das geringste Interesse für sich beanspruchen kann, so ist die Oertlichkeit gleichwohl von so grosser geschichtlicher Bedeutung, dass ihr Besuch empfehlenswerth erscheint. Die Reste von *Dyrrhachium*, welche immerhin ansehnlich sind, geben annähernd einen Begriff von der Grösse des einstigen Emporiums. Es war, wie man weiss, der Ausgangspunkt der *Via Egnatia*, der grossen Heerstrasse, welche von hier bis Byzanz zog. Roms Glanz, Macht und Grösse fanden hier ein getreues Abbild. Cicero lebte hier im Exil. Von Roms Koryphäen, die das Kriegshandwerk nach Dyrrhachium führte, seien nur die drei berühmtesten: Cäsar, Pompejus und Augustus erwähnt. Justinian verschönerte die Stadt, und die Gotzenkönigin *Amalasuntha*, Tochter Theodorichs des Grossen, bewohnte hier einen prächtigen Palast. . . . Dann aber brach das Unheil allmählich herein. Mitte des VII. Jahrhunderts beginnt die *slavische*, kurz hierauf die *bulgarische*, im XI. Jahrhundert die *normannische* Invasion. Von *Robert Guiscard* angegriffen und vom Statthalter *Georgios Palaiologos* heldenmüthig vertheidigt, ergab sich die Stadt am 14. Februar 1083. Die Schlachten zu Land (auf der Ebene nördlich der Stadt) und zur See (nordwestlich der Stadt), welche der Zwangung vorausgingen, waren höchst blutig und opferreich. *Bohemund, Robert* und Kaiser *Alexios* theilten sich alle persönlich am Kampfe. — Nach der unglücklichen Schlacht von *Larissa* (1084) fiel die Stadt wieder den Byzantinern anheim. Die Venezianer richteten sich im selben Jahre als »Handeltreibende« ein; als Gouverneur wird *Johannes Komnenos*, ein Neffe des Kaisers *Alexios*, genannt. — Hundert Jahre nach diesem Ereignisse rissen die Normannen unter *Wilhelm II.* und *Tancred* die Stadt abermals an sich. Im Jahre 1206 fiel sie, nach der Eroberung Constantinopels durch die Lateiner, an Venedig, das sie bis 1214 behielt, bis der Despot *Teodoros von Epiros* (der zweite Fürst der neugegründeten *Angelos-Dynastie*) Durazzo an sich riss und zur zweiten Hauptstadt seines Reiches machte. . . . Im Jahre 1259 erhielt *Manfred*, der des Despoten Michael II. Tochter, Helena, geheiratet hatte, die Stadt als Heiratsgut; nach Manfreds Ableben verblieb sie beim Reiche, um 1272 durch *Karl von Anjou* demselben abgenommen zu werden. Nun im mehrjährigen Besitze der Anjou, überrumpelte sie 1296 der Serbenfürst *Stephan Milutin* und hielt sie 9 Jahre occupirt. Erst 1305 fiel die Stadt an die Anjou zurück. Von den Byzantinern erfolglos bedrängt, fällt die Stadt 1319 abermals in die Hände der Serben, die sie erst 1322 den Anjou wieder zurückgaben. Im Jahre 1383 mit seinem Gebiete zum Herzogthum erhoben, verbleibt Durazzo bis 1368 unter italienischer Herrschaft, um schliesslich an die Albanesen verloren zu gehen, deren »König« sie zur Hauptstadt seines Reiches erhob. — Im Jahre 1392 occupirte Venedig die Stadt. Die Osmanen erschienen öfters vor der Stadt, belagerten sie und mussten wieder abziehen, bis sie endlich 1503 in ihre Hände fiel. — Auffallend bleiben an diesen Wechselläufereien die fast ununterbrochenen Beziehungen Italiens zu Durazzo — eine getreue Copie der älteren Beziehungen Roms zu Dyrrhachium.

Von Durazzo ab geht die Fahrt unausgesetzt im Angesicht der albanesischen Küste. Das Vorland ist flach, und streichen

die albanesischen Gebirge tiefer landeinwärts. Drei grössere Flüsse erreichen an dieser Stelle das Meer. Der *Skumbi* (die Grenzscheide zwischen den Grossstämmen der ghegischen und toskischen Albanesen), der *Semeni* und die *Vojussa*. An diesem flachen, mit Lagunen geränderten Gestade hat sich irgendwo jene denkwürdige Scene mit *Cäsar* und seinen Bootsleuten zugetragen: die Sturmnoth und des Gewaltigen Zuruf an den Steuermann: »Du trägst *Cäsar* und *Cäsars* Glück — steure guten Muths!« Die Gegend ist vollkommen



Santi Quaranta.

einsam. Nur Buschwald unterbricht die Ebenen und Lagunen. — Die Küstenscenerie ändert sich aber mit einem Schlage, wenn man in den kleinen Golf von

Valona (oder *Avlona*) einfährt. Es liegt unweit des alten *Apollonia*, das eine Gründung der Korinther war. Hier war es, wo den sorglosen Augustus die Schreckensbotschaft von der Ermordung Cäsars traf. Die grosse Bucht gewährte häufig den *Normannenflotten* Zuflucht. Auch war Valona im XI. und XII. Jahrhundert Ausgangspunkt jener beiden grossen Unter-

nehmungen der Normannen unter Robert und Bohemund gegen das byzantinische Reich. — Die Stadt ist von Gärten umgeben, und von den Höhen sehen einige Derwischklöster herab. Sie liegt circa 20 Min. vom Hafen entfernt. Die Ebene ist stellenweise sumpfig und geht nach NW. in einen grösseren Strandsee über, an dem zwei Klöster liegen. Längs dieser Lagune führt der Weg (4 St.) zum *Pollonia-Kloster*, wo der letzte Rest — eine einzige aufrechtstehende Säule — des alten *Apollonia* zu sehen ist. Im SW. der Stadt erhebt sich ein langgestrecktes, massiges Gebirge — ein gigantischer Hafenwall — das mit einem Vorgebirge (*Cap Glossa*) steil ins Meer abfällt. Dieses Gebirge — heute *Chimara-Gebirge* genannt — ist mit den »Keraunien« der antiken Mythe identisch; man verlegte hierher den Eingang in den *Tartaros*. Auf einer dieser Felshöhen soll ein *Tempel* der *Eumeniden* gestanden haben.

Wenn man *Valona* verlässt, erblickt man bald nach dem Umschiffen des *Cap Glossa* den hochrückigen *Monte Salvatore* auf *Korfu*. Der Dampfer bleibt indess hart an der Küste und hält vorerst in

Sti. Quaranta. Der Ort ist für denjenigen von Wichtigkeit, der das nahe *Butrinto*, beziehungsweise die Stätte des bereits von Homer genannten *Buthroton* (das »hohe Buthroton«), besuchen will.

Von *Sti. Quaranta* geht ein schmaler Streifen Landes südwärts und erweitert sich keulenartig. Dieser Landstreifen ist auf drei Seiten von Gewässern bespült: im Westen vom Meere, im Osten von einem See (dem *See von Butrinto*), im Süden von dem Schiffahrtscanal, der See und Meer mit einander verbindet. Die vorhandenen Ruinenreste sind wild durchwuchert. See und Sumpf beherbergen *Massen von Flugwild*. Zur Zeit Roms war *Buthroton* eine Station auf der grossen Militärstrasse *Avlona—Athen—Thessalonich*. Die Normannen, welche von hier aus einen Ueberfall auf *Korfu* planten, verloren gelegentlich 10.000 Mann an Sumpffieber. Das Sumpffieber kann auch heute dem Besucher gefährlich werden. Ergiebiges Jagdgebiet.

Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer seinen Weg nach *Korfu* fort und erreicht Hafen und Insel nach zwei-stündiger Fahrt.

13. Korfu.

Ankunft. Sobald der Dampfer Anker geworfen hat, legen die Boote dicht an, und deren Insassen erklettern lärmend das Schiff. Man habe auf sein Gepäck Acht und weise jede Zudringlichkeit zurück. Wenn Commissionäre der Hôtels anwesend sind, übergebe man einem derselben seine *Habseligkeiten* und lasse ihn mit den Bootsleuten abrechnen. Man wird dadurch zwar dem Commissionär verpflichtet, erspart aber dafür die *Zänkerei* mit den Bootsleuten, deren Forderungen meist unverhältnissmässig übertrieben sind.

Gasthöfe: *Hôtel d'Angleterre & Belle Venise* in prächtiger Lage. — *Hôtel St. George* (Central gelegen). — *Hôtel Constantinopel*, zweiten Ranges. **Pension Julie** (deutsche Wirthin). — *Hôtel Alessandria*, für mindere Ansprüche (nicht zu empfehlen).

Café und Restaurants: Das einzige besuchenswerthe Kaffeehaus ist das an der Esplanade gelegene *Arsakion*; die »Restaurants« (*Bierhalle Hebe* nahe dem *Hôtel St. George*, Vereinigungspunkt der in Korfu lebenden Deutschen und Oesterreicher) sind eigentlich nur landesübliche Speisehäuser. Man versuche einige der *griechischen Weine*, so den *Vino d'Ithaka*, den *Vino di Cefalonia* und den einheimischen *Vino di Korkyra*. Der Preis der Flasche wechselt zwischen 1.50—2.50 Francs. Der beste ist der Wein von Cefalonia, dann zunächst der von Ithaka, welch letzterer aber gleichfalls auf Cefalonia gewachsen ist, jedoch durch die an Odysseus erinnernde Benennung in den Augen des gebildeten Fremdlings ein besonderes Relief erhält. — Ein beliebtes Getränk ist auch das *Ingwerbier*, nach dem englischen Ginger-Beer corruptirt Zinzibirra genannt (das Glas 30 Oboli oder Centimes).

Telegraph an der Spianata.

Post am Beginne der Nikephorosstrasse.

Geld. Siehe die *Einleitung* S. 15.

Wagen für Fahrten in der Stadt und in ihrem näheren Bereiche 3 bis 3½ Francs die Stunde (accordiren!).

Boote. Es besteht kein festgesetzter Tarif. Die Benützung der Boote wird überdies kostspielig, wenn man weitere Strecken zur See zurücklegt. Die zum Theil gut erhaltenen Strassen auf der Insel ermöglichen es, dass man wenigstens nach den Hauptpunkten mit dem Wagen sein Auslangen findet.

Oesterreichisch-ungarisches Consulat (Consul Graf Crenneville) *Alla Muraglia*.

Yachten für Vergnügungsfahrten bei *C. A. Barff & Co.*

Aerzte: *Giallina, Politi, Scarpa* (Letzterer für Nervenleiden).

Bankiers: *Fels & Co; Nachmia*.

Theater: Im Winter italienische Operngesellschaft.

Lesecabinet: Für kurze Zeit Einführung durch ein Mitglied; bei längerer Benützung 5 Francs monatlich.

Bibliothek: Im Gymnasium (Spianata), geöffnet von 10—1 Uhr.

Photographien: *Faruggia* (gegenüber dem *Hôtel d'Angleterre*).

Ansichtskarten, welche in ganz Griechenland Staatsmonopol sind, in allen Tabakläden. — Vor Ankauf von **Briefmarken** zu Sammelzwecken wird gewarnt, da sie vielfach gefälscht werden.

Korfu (circa 30.000 Einwohner) ist die schönste, für den Europäer gleichzeitig die angenehmste unter allen griechischen Inseln. Sie liegt den Häfen von Triest, Venedig etc. näher als irgend eine andere und kann nach etwas mehr als 48stündiger Seefahrt erreicht werden. Ganz besonders ist es das *Klima*, das der Stadt und der Insel einen vorzüglichen Ruf verschafft hat. Der verhältnissmässig grössere Comfort, sowie die nahe Lage zu Italien verleihen ihr auch in der Touristenwelt eine grosse Bedeutung, und in der Regel gilt, dass, wer im südlichen Italien heimisch ist, auch über die »*Insel der Phäaken*« Auskunft zu geben weiss. Sicher hat, wenigstens bei den gebildeten Reisenden, auch die Phantasie ein Anrecht auf Korfu, und wenn der Streit zwischen den Anhängern und Gegnern der Ansicht, ob Korfu das *Scheria* des Homer sei, unausgekämpft wird, gleichwohl Jedermann die angenehme Illusion mit in Kauf nehmen, als beträte sein Fuss die durch die Mythe

geweihten Stätten, wo Alkinoos mit seinen Phäaken geschaltet
und der Dulder Odysseus durch die gütige Göttin Leukothea

Korfu vom Castell.



*Rettung aus der Sturmnoth fand. — Die Stadt selber, halb
orientalisch, halb italienisch — so recht ein Mittelding zwisch*

STREHNISCH, HUND KENNENISCH — SO RECHT EIN ANWANDUNG WERDEN

Occident und Orient — bietet wenig. Sie liegt auf einem verhältnissmässig kleinen Raum zusammengedrängt, hat meist steile und krumme Gassen und, ausser der *Espanade* (*Spianata*) am Meere, keinen Platz. Nur zwei grössere Gassen: die *Nikephoros-* und die *Dikasterionstrasse*, vermitteln den allgemeinen Verkehr; die übrige Stadt ist so still, wie eine südliche, von geschwätzigem Griechen und anderen südlichen Elementen bewohnte Stadt nur immer sein kann. Von den alten Festungswerken ist das Meiste demolirt worden; nur die *Citadelle* mit ihren zwei Gipfeln giebt der Stadt noch den Anstrich eines festen Platzes, ohne es wirklich zu sein. — Mehr als die Stadt bietet die Umgebung mit ihrem reichen Wechsel von Charakterlandschaften, anmuthigen Culturdistricten und malerischen Uferpartien. Die *Communicationen* sind verhältnissmässig gut, obwohl sie seit dem Abzuge der Engländer allenthalben vernachlässigt worden sind. Man kann selbst entlegene Touren überall hin zu Wagen ausführen, ein Vergnügen, das nur bei öfterer Wiederholung etwas theuer zu stehen kommt.

Geschichtliches. Die Insel *Korfu* hiess in den ältesten Zeiten — wohl wegen ihrer sichelförmigen Gestalt — *Drepane*. Ob sie mit dem *Scheria* der *Odyssee* identisch ist, steht keineswegs fest, obwohl es nicht an Versuchen gefehlt hat, diese Identität nachzuweisen (besonders *A. v. Warsberg* in seinem ausgezeichneten Werke »*Odysseische Landschaften*«). In historischer Zeit führte die Insel den Namen *Korkyra* (*Korkyra*), der ihr bis auf den Tag erhalten blieb. . . . Höchstwahrscheinlich waren die ältesten Einwohner der Insel Ilyrier. Um die Mitte des VIII. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte die Colonisirung durch die Korinther, und seitdem tritt die Insel in die Geschichte des Griechenthums ein. Wie alle korinthischen Colonien war auch *Korkyra* vorwiegend eine Handelscolonie. Zweigolonien reichten — wie wir anderwärts vernommen haben — bis hoch an den adriatischen Gestaden hinauf und hatten sich unter Anderem auch auf einigen dalmatinischen Inseln zu verhältnissmässig grosser Blüthe entfaltet. Dieser Aufschwung reizte die Mutterstadt *Korinth*; in dem um 665 v. Chr. entstandenen Streite blieb *Korkyra* Siegerin. Damals wurde die erste Seeschlacht in der griechischen Aera geschlagen. Später den Korinthern unterthan, schlug es sich im peloponnesischen Kriege auf die Seite der Athener und ging aus zwei grossen Seeschlachten, welche in nächster Nähe der Insel (beim *Cap Lewkime*) ausgefochten wurden, siegreich hervor. Der Umschwung liess aber nicht lange auf sich warten. Das, was Thukydides besonders an der Insel zu schätzen wusste: ihre wichtige geographische Lage als Mittelglied zwischen Griechenland und Italien, wurde ihr zum Verderben. Von allen benachbarten Mächten (Epirus, Makedonien, Syracus etc.) lüstern begehrt, fiel sie bald dieser, bald jener zu und erlebte nur ab und zu kurze Pausen leidlicher Unabhängigkeit. Im Jahre 129 fiel *Korkyra* an *Rom*. Damit erlosch ihre eigentliche Geschichte. Sie kam später zum oströmischen Reich und ging im XI. Jahrhundert wiederholt an die Normannen verloren. Die nächsten zwei Jahrhunderte sind meist mit Partaikämpfen ausgefüllt. Die Insel gehörte bald den Hohenstaufen und den Despoten von Epirus, bald den Anjou und gerieth endlich 1366 in die Hände *Venedigs*, das bereits gelegentlich des »lateinischen Kreuzzuges« festen Fuss auf ihr gefasst hatte und sodann ein volles Jahrhundert hindurch Anstrengungen machte, dieses »Bollwerk« am Eingange der Adria zu erwerben. Die Osmanen erschienen zweimal vor Korfu — 1537 und 1716 — ohne etwas auszurichten. — Bis 1797 blieb die Insel bei Venedig; nach dem Untergange der Republik kam sie an Frankreich, dem sie jedoch kurz hierauf

durch die Russen entrissen wurde. Am 21. März 1800 erfolgte die Proclamation der »*Republik der Vereinigten Ionischen Inseln*«, die unter russisch-türkischem Schutze stand. Dieses Verhältniss dauerte bis 1807, als die Franzosen abermals die Insel occupirten. Im Jahre 1809 nahmen die Engländer die Insel in Besitz und stellten ein Provisorium her, dem 1815 die Neu-Inaugurirung der »*Republik der Vereinigten Ionischen Inseln*« folgte. England übte das Schutzrecht aus und bestellte einen hohen Functionär (Lord-Obercommissär genannt) als administrativen und politischen Leiter. Dieses Verhältniss währte bis 1863, in welchem Jahre England sämtliche Ionischen Inseln an Griechenland abtrat.

Korfu. Besichtigung der Stadt. Man beginnt den Rundgang von der *Esplanade* aus, dem hübschen Platze am Gestade, mit seiner Gebäudefront auf der Landseite, dem alten englischen *Regierungs-* und derzeitigen *Königspalast* und der *Aussichtsterrasse* nach dem Meere. Der Platz ist mit Anlagen geschmückt und besitzt mehrere *Denkmäler*, welche Beachtung verdienen. Zunächst das *Marmorstandbild* des *Marschalls Grafen M. I. Schulenburg*, dem der venezianische Senat (wie die Inschrift am Postamente besagt: dem tapferen Vertheidiger Korfus gegen die Türken) im Jahre 1717 dieses Denkmal »bei Lebzeiten« setzte. Der Name des deutschen *Marschalls* lautet in der Widmungsschrift seltsamerweise »*Scalimborgo*«. Man kennt den Helden auf der Insel und anderwärts in der griechischen Welt nur unter diesem Namen. — Ein anderes Monument ist die *Bronzestatue* des Lord-Obercommissärs *Adams*; ein drittes, der kleine ionische *Gedächtniss-Tempel* an *St. Th. Mailland*, eines anderen Lord-Obercommissärs; das vierte Denkmal — ein *Obelisk* — wurde zu Ehren *S. H. Douglas* errichtet. In der Nähe des *Hôtels St. Georges* die mit werthvollen Weihgeschenken geschmückte Kirche *S. Spiridon* mit dem reichemaillirten Silbersarge des Schutzheiligen *Korfus*.

Von der *Esplanade* (am Beginn derselben das *Denkmal Capodistria's*) schlage man die Richtung nach S. auf der von den Engländern hergestellten prachtvollen *Via Marina* ein. Sie ist den Befestigungswerken abgerungen und zieht hart am Meere. Man gelangt nach dem Vor- und Villenort *Kastrades* und hat (1.) die hochrückige Halbinsel vor sich, auf der ein Theil der korinthischen Coloniestadt *Korkyra* und ihre *Akropolis* lagen. Bei *Kastrades* öffnet sich eine kleine Bucht. Das kleine Dörfchen links ist *Molino a veneto*, so genannt nach einer Windmühle, die sich auf der ins Meer vorspringenden Halbinsel erhebt. Hat man die beiden Dörfer hinter sich, so zweigt (1.) ein Seitenweg nach der *Villa Reale* — einem der zaubervollsten Punkte von Korfu — ab. (In der Nähe das *Grab des Menekrates*.) Die königliche *Villa* (»*Monrepos*«) kommt hierbei weniger in Betracht als vielmehr der üppige *Park* mit seinen unvergleichlichen Schattenplätzen und *Durchblicken*. Man schreite bis zur *Terrasse* vor, um den ent-

zückenden Ausblick auf die gegenüberliegende albanesische Küste zu genießen!

Der Raum zwischen *Kastrades* und dem 20 Minuten in SW. hiervon sich erstreckenden *See von Kalikiopulo* gilt bei denjenigen Odyssee-Auslegern, welche Korfu für das *Scheria* des Homer halten, für den Platz, auf welchen die *Stadt des Alkinoos* zu verlegen ist. Die Trümmer und Bautenfragmente,



Castrades. Blick auf Korfu.

welche man in den Gärten und Feldern von *Kastrades* antrifft, gehören aber der Geschichte an, denn sie sind die Reste des korinthischen *Korkyra*. Dort lagen die Tempel und Marmorpaläste, lag das Arsenal, das Forum, das Theater, die Säulenhallen und Bäder, kurz die ganze herrliche Stadt, wie sie uns von *Thukydides* geschildert wird. Auf den antiken Ruinen liegen neuere, die Kirche *Santa Maria Paläopolis*, eine zweite Kirche und ein kleines Kloster daneben.

Der von uns früher eingeschlagene Weg führt in gerader südlicher Richtung (s. oben) durch herrlichen Olivenwald nach dem Aussichtspunkte »Al Canone« am Südende der korkyräischen Halbinsel. Die Bucht, in welche man hinabsieht, ist jene von Kardakio. Ein Steindamm führt vom Festlande auf ein



Korfu: Kastell.

kleines Inselchen mit einem Kloster. Das kleine Eiland am Eingange zum See von Kalikiopulo heisst Pondikonisi (»Mausinsel«), allenthalben als das »Versteinerte Schiff der Phäaken« bekannt. Das kleine Kloster ist von herrlichen Cypressen und anderen Bäumen umgeben (Motiv zu Böcklin's »Toteninsel«).

Nach dem Wiedereintreffen in die Stadt besichtige man die beiden grösseren Verkehrsstrassen, *Nikephoros-* und *Dika-*



Pondikonisi.

sterionstrasse, mit ihrem bunten Leben und Treiben. — Aus der *Dikasterionstrasse* kommt man in die *Eugenienstrasse* (auf

dem kleinen Plätzchen die Kirche *Sa. Maria Annunziata*) und weiter in die Gasse, die zum Landthore — *Porta Reale* — und in die Vorstadt *Manduchio* führt.

Von *Manduchio* nehme man den Weg direct nach dem Hafen. Die Promenade an demselben ist die vereinsamte Strasse



Gasturi.

Arsenoiy, das vor den Südwinden geschützteste Plätzchen der Stadt. Die Häuser sind von allem öffentlichen Verkehr abgeschlossen und machen einen überwiegend vornehmen Eindruck. Der Ausblick umfasst ein herrliches Stück Seebild: Gerade vorne das Inselchen *Vido* (landwirthschaftliche Ver-

suchsanstalt) mit den Resten alter Fortificationen (die Engländer sprengten dieselben bei ihrem Abgange in die Luft); das Inselchen *Lazzaretto* (mit der Quarantaine-Anstalt), die weitläufige Bucht von *Govino*, wo sich (links in der Strandrundung) einst das *Secarsenal* der Venezianer befand; im



Benizze.

Hintergrund der stattliche *Erlöserberg* (S. Salvatore, Pantokrator, circa 940 m), rechts der Canal von Korfu, das albanesische Gestade und in weiter Ferne des Hintergrundes im N. die starren, öden *Keraunien*, das »donnergetroffene Gebirge« im altgriechischen Mythos.

Die zur Seite der *Spianata* gelegene *Citadelle* (*Fortezza vecchia*) ist besuchenswerth wegen der prächtigen Aussicht, welche man von ihrer Höhe genießt. Ein schmaler Canal trennt sie vom Festlande, eine Zugbrücke verbindet sie mit demselben. Besonders interessant ist der Blick nach Süden:



Achilleion.

auf die beiden Häfen von *Kastrades* und *Kalikiopulo*, die *korkyräische* Halbinsel und das langgestreckte Ostgestade der südlichen Inselhälfte. Der hohe Berg im SW. ist der *Monte Decca* (*Hagioi Decca*) — der »Zehn Heiligen-Berg« — die Höhe östlich hiervon (zwischen jenem und der Küste) *Gasturi*.

etwas südlicher am Gestade *Benizze* mit seinen vielgepriesenen **Orangenhainen**.

Auf aussichtsreicher Höhe bei Gasturi — unfern der *Villa Braila* — erhebt sich das herrliche »**Schloss Achilleion**«, das der neapolitanische Architekt Cavaliere Carito im Auftrage der verewigten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbaut hat. Das breit hingelagerte, in Terrassen aufsteigende fürstliche Heim mit seinem pompejanischen Porticus und seiner ruhig-ernsten Linienführung ist die Verkörperung einer jonischen Idylle. Statue des sterbenden Achilles in dem an Palmen reichen Garten: im Treppenhause Kolossalgemälde »Triumph des Achilles« von *Mutsch*. In der Kapelle ein reizendes Madonnenbild desselben Meisters. Mit reichem Sculpturenschmuck ausgestattete Badezimmer. Alle Zimmer leer. — Im unteren Parke das *Heine-Denkmal*.

Ausflüge. Die Insel Korfu bietet, wie bereits hervorgehoben, eine Reihe der lohnendsten Ausflüge. Von den näheren, weiter oben mitgetheilten abgesehen, müssen alle diese Ausflüge zu *Wagen* gemacht werden. Der Preis für die Benützung eines Miethfuhrwerkes schwankt je nach der Entfernung zwischen 12 und 15 Drachmen. — Solche Ausflüge unternehme man:

1. Nach *Potamo*, dem stattlichen Dorfe im W. der Stadt. An die Ufer des Baches, der unweit des Dorfes ins Meer fällt, verlegen die Odyssee-Ausleger die Scene zwischen Nausikaa und dem schiffbrüchigen Odysseus. — Von *Potamo* weiter (r.) zu den *Ruinen* des venezianischen *Seasenals*, zum Theile in dichter Baumumrahmung gelegen. Von hier nach dem *Pantaleone* (l.) oder nordwärts nach dem Monte *Salvatore*. Auf der Spitze des Berges befindet sich ein Kloster. Die *Rundsicht* von dem Gipfel ist einzig in ihrer Art. — Von der Höhe des **Sattels** hinab zur Nordküste nach *Sudari*. Die westlich hier liegende Gestadepartie zeigt interessante Felsengebilde. Von den kleinen Eilanden, die man in nordwestlicher Richtung sieht, ist eines jene *Fano*, welches von mancher Seite für *Ogygia* — die »Insel der Kalypso« — angesehen wird. — Zurück nach der Passhöhe. Man kann (zu Fuss) von hier aus auch über *Spartilla* nach *Ipsa* — einem romantischen Punkte am Nordende der Bucht von Govino — hinabsteigen. Von hier mittelst Barke zurück zur Stadt.

2. Nach *Pelleka* (an der Westküste) und *Paläokastrizza*. Letzteres ist namentlich wegen der imposanten Scenerie an der felsigen Küste besuchenswerth. In der Nähe ($\frac{1}{2}$ St.) ein Eichbaum, Lieblingsplatz für Picknicks. — Von *Pelleka* in $\frac{3}{4}$ St. zum Kloster *Myrtiolissa* und in weiteren $1\frac{1}{4}$ St. auf den Gipfel des S. Giorgio (392 m).

3. Nach dem Monte *Santi Decca*, *Gasturi* und *Benizze*. Man fährt nach dem Dorfe unter dem Gipfel des Berges in etwa 2 St. Dann halbstündiger Aufstieg auf steilen Pfade. — Der Aufstieg ist lohnend wegen der *grossartigen Aussicht*, die man vom Gipfel des Berges genießt. — Nach *Gasturi* kommt man, indem man die Strasse nach der Stadt benützt.

und dann die Abzweigung nach Süden einschlägt. Die Olivenwälder bieten hier ein herrliches Bild. Von Gasturi geht es dann nach Benizze hinab, einem idyllisch gelegenen Orte hart am Gestade.

4. Nach dem Süden der Insel. Der Ausflug ist langwierig; Unterkunft keine oder nur mit Noth zu finden. Wer kein lebhafteres Interesse an dem Schauplatze jener grossen Seeschlachten nimmt, welche den peloponnesischen Krieg einleiteten und zwischen den Korinthern und den vereinigten Athenern und Korkyräern unweit des *Cap Lenkime* geschlagen wurden, verzichte lieber auf diesen Ausflug.

14. Ausflüge von Korfu nach den Ionischen Inseln.

Nachdem der Dampfer den Hafen verlassen, steuert er durch den schmalen Canal, der sich zwischen Insel und Festland windet. Der Meeresabschnitt an der Südspitze der Insel war, wie man weiss, der Schauplatz jener beiden grossen Seeschlachten, welche den peloponnesischen Krieg einleiteten. Das albanesische Ufer steigt hier etwas steiler wie gegenüber von Korfu an. Hierauf erreicht man

Paxo, eine kleine Insel, die ohne Merkwürdigkeit ist. Der Hauptort *Porto Gajo*, mit seinen stattlichen steinernen Häusern, macht einen freundlichen Eindruck. Die Rhede ist bequem. Die unfern gelegene, kleinere Insel *Antipaxo* ist ein kahles Felsenriff.

Porto Gajo hat ein ganz respectables Alter, denn es wird schon in den Briefen des Apostels Paulus genannt. Im Mittelalter hat man das Haus, wo dieser gewohnt haben soll, demolirt und an dessen Stelle ein Kirchlein gesetzt, das noch immer dasteht. Im hohen Alterthume hiess übrigens das Eiland *Erikusa*; wann und aus welchem Anlass dieser Name mit *Paxos* vertauscht wurde, ist nicht bekannt. Seine Blüthezeit fällt in die venezianische Herrschaft, wo auf dem verhältnissmässig beschränkten Raume über 7000 Bewohner siedelten. Die heutigen Bewohner befassten sich vorwiegend mit der Olivencultur. Beiläufig bemerkt, begab sich vor Paxo das merkwürdige Wunder mit dem Steuermann Thamus, der des Nachts von einer übermenschlichen Stimme angerufen und aufgefordert wurde zu verkünden: Gott Pan sei todt. Er weigerte sich, diesem Auftrage nachzukommen, gehorchte aber sofort, durch plötzliche Sturmnoth in Angst versetzt, und hierauf erhob sich ringsum ein schauerliches Trauer- und Wehegeheul.

Von *Paxo* ab steuert der Dampfer fast hart an der albanesischen (epirotischen) Küste. Die kahlen, hellen Berge im Hintergrunde gehören zur »Sulic«, einem wildromantischen Gebirgsabschnitte, der hauptsächlich durch das heldenmüthige Ende des christlich-albanesischen Geschlechtes der Sulioten im

Kampfe mit seinem Gegner *Ali Pascha* von *Janina* berühmt geworden ist. Dort strömt der *Kokytus* und steht der »von Blut umrieselte Fels«, der *Acheron* (Aristophanes). — Der Dampfer tritt hart an die Küste heran und läuft in den Hafen von

Amachiki, Hauptort der Insel *Sta. Maura* (Leukadien), ein. Die Insel hing ursprünglich mit dem Festlande durch einen schmalen und niedrigen Isthmus zusammen, der schon im Alterthume durchstochen wurde. Den Namen *Sta. Maura* führt eigentlich nur das den Hafen beherrschende Fort. Der Hafen ist so seicht, dass nur Barken hinein können; die Dampfer verbleiben auf der Rhede. Ein langer, schmaler Damm, ähnlich der *Diga* von *Malamocco*, gewährt grösseren Schiffen einigen Schutz. Die Stadt ist still und macht den Eindruck der Verödung.

Die Südspitze der Insel läuft in ein hochragendes, steil abstürzendes Vorgebirge, *Cap Ducato* genannt, aus. Es ist der *leukadische Fels*, eingedenk der Selbstopferung der unglücklichen *Sappho*, auch »*Fels der Sappho*« genannt. Man kann die Fels Höhe von *Sta. Maura* aus besuchen, wird also veranlasst, in *Amachiki* Station zu machen, was nicht Jedermanns Sache sein dürfte. Der Todessprung der lesbischen Dichterin ist übrigens leere Fabel. Von der Höhe des leukadischen Felsens stürzte man im Alterthume am Jahrestage des *Apollo* einen Verbrecher in die Tiefe. Daraus scheint die Sage von der Selbstopferung der *Sappho* entstanden zu sein. Die Localität hat übrigens mannigfache Veränderungen erfahren, und zwar durch die seit den ältesten Zeiten auf der Insel periodisch auftretenden Erdbeben. Der wilde Trümmersturz am Fusse des *Sappho*-Felsens, an den die *Scirocco*-Wellen mit wilder Gewalt andonnern, ist das sichtbare Zeichen dieser Vorgänge.

Nachdem der Dampfer *Amachiki* verlassen, wendet er zurück, d. h. nach Nordosten, und tritt in die schmale Mündung des *Ambrakischen Golfes*. Hierauf

Prevesa. Die Stadt mit ihren verfallenen türkischen Fortificationen macht einen unvortheilhaften Eindruck. Sie hat kein hohes Alter. Obgleich ein Dorf dieses Namens schon im vorigen Jahrhundert existirt hatte, ist doch *Ali Pascha* von *Janina*, der grausame Bedrucker dieses Landes, Schöpfer der modernen Stadtanlage. Man behauptet, sie sei aus den Trümmern der nur anderthalb Stunden weiter nördlich liegenden »*Siegesstadt*« — *Nikopolis* — des *Octavianus Augustus*, Besiegers des *Antonius* und der *Cleopatra*, aufgeführt worden. — Im Innern ist *Prevesa* ganz und gar unansehnlich. Von den Bauten ist nur die grosse *Moschee* mit dem Säulenumgange (ein Werk *Ali Paschas*) beachtenswerth. Nordwärts der Umwallung liegen eine Vorstadt, ein Friedhof und ein Olivenhain.

Das der Stadt gegenüberliegende flache Vorgebirge, *La Punta* genannt, ist das denkwürdige Vorgebirge *Actium*. Obwohl dieses Stück Land naturgemäss zu Griechenland gehört, wurde es seinerzeit bei der Grenzzumschreibung des neu-

schaffenen hellenischen Königreiches zum türkischen Territorium geschlagen, da die Pforte geltend machte, dass sie mit dem alleinigen Besitze von Prevesa den geräumigen Golf von Arta nicht sperren könne. So ward Actium damals von Griechenland abgeschnitten und auf der Stelle, die einst den berühmten Tempel des actischen Apoll trug, ein Fort mit türkischer Wache errichtet. Durch Artikel der Berliner Conferenz wurde es zu Griechenland geschlagen.

Die Seeschlacht bei Actium. Die Geschichte von der Gründung des zweiten *Triumvirats* und dessen innerem Zerfalle ist wohl allgemein bekannt. Während *Antonius* in verschiedenen Kriegszügen nach dem Orient einen Theil seines alten Ruhmes einbüsste, hatte *Octavian* sein Ziel nicht aus den Augen gelassen und Alles zur Erlangung der Alleinherrschaft vorbereitet. Vergebens suchte die edle *Octavia* zu wiederholten Malen Bruder und Gatten zu versöhnen; an dem undankbaren Leichtsinne des Letzteren, der seine grossmüthige Gemahlin um einer elenden Buhlerin halber verliess, der endlich selbst Miene machte, *Cleopatra* und die Bastarde, die sie ihm und früher dem Cäsar geboren, zu Herren über Roms Gebiete zu machen, an dieser kläglichen Entmännlichung des Rivalen fand *Octavianus* genug Unterstützung, um den Senat in die feindselige Stimmung gegen *Antonius* mitzureissen (32 v. Chr.). Obgleich noch im Herbste desselben Jahres in Epirus angelangt und dadurch in der Lage, den Krieg in Italien zu eröffnen, liess *Antonius* doch den günstigen Augenblick unbenutzt. Im nächsten Jahre war aber *Octavian* schon herübergekommen; sein Heer und seine Flotte waren nur um Weniges schwächer als jene des Gegners. Beide Armeen nahmen feste Stellungen an den Küsten des Ambrakischen Golfes. Ihnen nahe standen die beiderseitigen Flotten. Zwischen letzteren kam es bei dem Vorgebirge *Actium* zu einer entscheidenden Schlacht (2. Sept. 31 v. Chr.). *Agrippa* veranlasste durch Angriffe auf die feindlichen Flügel den *Antonius* zur Schwächung seines Centrums; als nun *Cleopatra* mit allen ägyptischen Schiffen feige aus der Schlachtordnung entwich und *Antonius* alsogleich ihr folgte, wurde dessen Flotte vollständig geschlagen. Sieben Tage später ergab sich auch sein Landheer dem *Octavian*, nachdem es vergebens auf die Rückkehr des geflohenen Feldherrn gewartet hatte. Diesen verliess, wie schon längst, seine männliche Tugend, jetzt auch die Treue der Freundschaft und mit ihr das Glück. Ein noch in Aegypten stehendes Heer, die wichtige Grenzfestung *Pelusium* fielen zu *Octavian* ab. Ja, *Cleopatra* selber knüpfte verrätherische Verhandlungen mit Jenem an. *Antonius*, an Allem verzweifend, gab sich selbst den Tod; aber auch *Cleopatra* wählte, als ihre Verführungskünste bei *Octavian* nicht verfangen, den Selbstmord (man sagt, durch den Biss einer Natter). Aegypten wurde römische Provinz (30 v. Chr.).

Anderthalb Stunden nördlich von *Prevesa* liegen die Ruinen der Octavianischen »Siegesstadt« — *Nikopolis*. Ihre Stätte war durch viele Jahrhunderte verschollen. Die Bewohner nennen die Ruinen schlechtweg *Alt-Prevesa*, die Türken »Viranschehr« (Ruinenstadt). Die Stätte wird von Reisenden fast nie besucht, doch ist dieselbe gleichwohl sehr besuchenswerth. Der Unbedeutendheit *Prevesas* und dem geringen Verkehr in diesem Theile des Epirus ist es zu danken, dass die Ruinen sich verhältnissmässig gut erhalten haben. Einzelnes aus ihnen darf man ohne Zweifel zu den besterhaltenen Denkmälern classischen Baustyles zählen. Ein herrlicher grüner Rahmen von Lorbeer, Myrthen und Oelbäumen umkränzt das

Ruinenfeld; aus den geborstenen Palästen, zerbröckelten Aquäducten, verschütteten Tempeln und Theatern wuchert ein tausendfältiger Blütenflor, die stille, einsame Gegend mit ihren malerischen Schäferstaffagen in einen erquickenden Duft hüllend. An einer Stelle hat man einen wahrhaft *grossartigen Ausblick* über den ganzen Ambrakischen Golf und die mächtigen epirotischen Berghöhen.

NB. Zu einem Besuche der Ruinen ist die Zeit für denjenigen, der mit dem Dampfer, welcher ihn nach Prevesa gebracht hat, die Rückfahrt antreten will, zu kurz. In Prevesa giebt es keine annehmbare Unterkunft, es wäre denn, dass man der Gast eines der dort residirenden Consuln ist. — Von Prevesa aus kann man auch die »Suli« besuchen, doch ist die Route mit Strapazen verbunden und erfordert eine gewisse Vertrautheit mit der Art und Weise orientalischer Landreisen.

Die beiden Ionischen Inseln *Kephalaria* und *Zante*, mit deren Besuch auch derjenige der bedeutendsten peloponnesischen Stadt, *Patras*, verbunden werden kann, liegen ausserhalb der obigen Route. Man gelangt ab *Korfu* direct nach *Kephalaria* oder *Zante* mittelst der Lloydampfer oder griechischer Dampfer.

Was die Insel *Ithaka* anbelangt, für den gebildeten Reisenden nächst *Korfu* wohl die interessanteste der Ionischen Inseln, wird der Leser darauf aufmerksam gemacht, dass keine Dampferverbindung mit ihr besteht. Der Besuch ist also nur mittelst *Segelbarke* möglich, und zwar am besten von der *Bucht von Samo*, d. i. von der Ostküste von *Kephalaria* aus. Zwischen dieser und *Ithaka* erstreckt sich der schmale Canal von *Viskardo*, der bei günstigem Winde in einer Viertelstunde durchschnitten wird.

Von *Korfu* (s. S. 142) steuert der Dampfer westlich an *Paxo* (s. S. 154) vorüber und erreicht den Hafen.

Argostoli auf Kephalaria (*Hôtel d'Orient; Hôtel de Cephalonie*). Die Stadt steigt in Terrassen über einen fast kreisrund geschlossenen Hafen und macht so einen sehr vortheilhaften Eindruck. Das Innere ist dürftig und unbequem, die Umgebung ohne Reiz. An dem nördlichen Arme der doppelt eingeschrittenen Bucht liegt *Lixuri*, gleichfalls Dampferstation. Eine kleine Strecke nördlich von Argostoli geniesst man das Schauspiel eines merkwürdigen Naturphänomens — das unter dem Namen »*Die Meermühlen von Argostoli*« weit bekannt ist. Dort strömt das Meerwasser an zwei Punkten in den Erdboden, und zwar fliesst täglich die enorme Quantität von 160.000 Cubikmeter ab. Das abströmende Wasser wird zum Betriebe von Mühlen verwendet. *Wiebel*, der sich mit diesem Phänomen eingehend beschäftigt hat, führt es auf das Gesetz des sogenannten »negativen Druckes« strömender Gewässer zurück und bringt es mit den an mehreren Stellen der Insel über dem Meeresniveau hervorbrechenden brackigen Quellen in Zusammenhang.

Interessanter als die Westküste der Insel ist deren Ostküste. Dort öffnet sich die Bucht von Samo, das Same des

Homer. Von der Bucht geht ein Thal landeinwärts, und an seinem Nordwestende stehen auf zwei felsigen, durch eine Schlucht getrennten Hügeln die Reste einer *Burg* (oder *Akropolis*) im *Cyclopestyl*. Die antike Stadt nahm wahrscheinlich den Raum an den Abhängen bis zum Meere hinab ein. Die Ruinen sind wild von Gestrüpp überwuchert und bergen Schlangen in Menge. Der Burgfelsen bietet eine umfassende *Aussicht*: Vorne, zu Füssen, *Ithaka*, dahinter *Akarnanien* und ein Theil des Golfes von *Korinth*, im Südosten das bergerfüllte *Achaia*, die Nordwestprovinz des Peloponnes, im Süden die Insel *Zante*. Noch grossartiger ist der *Rundblick* von der Höhe des *Aenos* (oder Monte Negro). Der Aufstieg ist beschwerlich, da nur ein Ziegenpfad emporführt. Auf der Bergspitze befand sich einst der berühmte Altar des *Zeus Ainesios*. Der Gipfel ist dormalen in einen dunkelgrünen Mantel herrlicher Pinien gehüllt.

Die Besteigung des *Aenos* bewirkt man am besten von *Argostoli*. Vom Gipfel steigt man zu den früher beschriebenen *Ruinen* herab und von dort zum Gestade, wo man ein Boot zur Ueberfahrt nach *Ithaka* miethet.

Ithaka (neugriechisch *Thiaki*). Obwohl der *Canal Viscardo*, der sich zwischen *Kephalonia* und *Ithaka* erstreckt, so schmal ist, dass nur eine ganz kurze Zeit zur Ueberfahrt nach *Ithaka* benöthigt wird, erscheint es gleichwohl rathsam, das Eiland zu umschiffen und dasselbe bei dem jetzigen Hauptorte *Vathy* (einfaches *Xenodochion*) zu betreten. An der Ostküste von *Ithaka* öffnet sich eine geräumige Bucht, von der drei kleine Seitenarme südlich ins Land eingreifen; im Hintergrunde des mittleren, welcher der grösste ist, liegt *Vathy*. Die Häuserreihen liegen am Ufer, dahinter ragen einige Windmühlen über spärlich bebaute Terrassen. Man erhält leidliche Unterkunft; die Bewohner sind freundlich und von angenehmen Manieren.

Ithaka hat für den gebildeten Reisenden als »Insel des *Odysseus*« hervorragendes Interesse. Zweifel, welche hinsichtlich der Stichhaltigkeit jener Annahme da und dort vorgebracht wurden, vermögen die Illusion nicht zu zerstören. Thatsache ist, dass die Homerische Topographie mit den realen Verhältnissen vielfach übereinstimmt. Um die durch die Mythe geheiligten Localitäten zu besichtigen, miethe man ein Boot, welches den Reisenden nach dem schmalen Isthmus bringt, der beide Theile der Halbinsel zusammenhält. Auf die Höhe dieses Isthmus — heute *Aito* (Adler) genannt — wird die »*Burg des Odysseus*« verlegt. Man sieht Terrassen in uraltem *Cyclopestyl*. Von der Burghöhe steigt man zum westlichsten der drei Buchtenarme hinab. Er heisst *Dezias* und wird mit der »*Phorkys-Bucht*« identificirt, in der bekanntlich die *Phäaken* den »*göttlichen Dulder*« ans Land setzten, und zwar unweit einer *Grotte*, die thatsächlich vorhanden ist. In jener Grotte wurden die mitgebrachten *Schätze* verborgen; dann verfügte sich *Odysseus* auf Gehäusen der *Athena* zu dem »*göttlichen Schweinehirten*« *Eumaios*, »nahe dem Koraxfels am heiligen Quell *Arethusa* . . .«.

Man gelangt zu dem »Rabenstein« auf dem Hochwege nach der Südspitze des Eilandes. Die Felswand wird noch immer von Raben umkreist. Terrassen mit Buschwerk führen vom Gestade empor. Auf der ersten Terrasse ist eine Grotte mit einem kleinen Wasserbecken — die *Quelle Arethusa*. Jetzt wird das Vieh von Ithaka dahin zur Tränke geführt. Das Haus des göttlichen Schweinehirten ist auf die Felshöhe zu verlegen, auf die man von der Dexia-Bucht her zuerst gelangt. Es ist die Felshöhe, von wo Odysseus hinabgestürzt sein will, wofür er nicht die Wahrheit sage: nämlich die baldige Ankunft des Duldners. Wenn sich eine Schafherde in der Nähe befindet, kann der Wanderer heute ebenso von den wilden griechischen Hunden angefallen werden, wie damals Odysseus von den zottigen Gefährten des Eumaios.

Die Dampfer des Lloyd und der griechischen Gesellschaft setzen die Fahrt von *Argostoli* direct nach **Zante** (neugriechisch *Zakynthos*) fort. Die Einfahrt in den Hafen erfolgt durch ein von zwei Vorgebirgen gebildetes Seethor, hinter dem sich die geräumige und ungemein liebliche Bucht öffnet, an der die Stadt (*Hôtel Phönix*) sich amphitheatralisch ausbreitet. Campanilen überragen sie und üppige Vegetation säumt sie im Hintergrunde. Im Innern erinnert die Stadt mehr an Italien denn an Griechenland. Man wandelt unter Laubgängen und tritt vor palastartige Gebäude, deren zopfig behandelte Wappenschilder und Bildhauerarbeiten an die Schule Berini's erinnern. Auf dem Marktplatze kann man die Gaben sehen, welche die Insel spendet: Orangen, Feigen, Melonen, Erdbeeren, Mispeln, köstliche Gemüse, Blumen in Massen. — In den letzten Jahren sind die Stadt und ihre Umgebung von verheerenden Erdbeben heimgesucht worden.

Von den beiden Hafenvorgebirgen ist das südliche, *Monte Scopo*, das höhere. Auf der entgegengesetzten Seite ragt der viel niedrigere *Schlossberg* auf. Man glaubt, dass im Alterthume hier die *Burg Psophis* stand, deren Mauerring in schweren Zeiten die ganze antike Stadt einschloss. Man steigt auf wohlerhaltener, schattiger Strasse hinauf. Das *Castell* früher von den Engländern, als sie die Ionischen Inseln verwalteten, benützt, geht mehr und mehr seinem Verfall entgegen. Wahrhaft entzückend ist der *Ausblick* auf die zu Füßen liegende Stadt mit ihrem belebten Hafen und der weiten üppigen Landschaft.

Dieser Ueppigkeit oder vielmehr Fruchtbarkeit verdankt die Insel *Zante* den Beinamen »*Blume der Levante*« (*Fior del Levante*). Das Culturland besteht hauptsächlich aus Feldern und Weinpflanzungen, Oliven- und Orangenhainen. An der Ostküste befinden sich förmliche Olivenwälder. Der natürlichen Fruchtbarkeit wird durch zahlreiche Bewässerungscanäle nachgeholfen. Eine andere Wohlthat sind die zahlreichen, an abendländische Parkstrassen gemahnenden Wege, welche zu lieblichen *Aussichtspunkten* hinaufführen. Breite, noch immer wohlerhaltene Strassen führen auch in die Culturebene hinaus. Alle diese *Anlagen* rühren von den Engländern her, werden aber von den Einheimischen nicht in Stand gehalten, so dass man darüber verwundert ist, die Wege über-

haupt noch in verhältnissmässig gutem Zustande zu finden. *Zante*, das antike *Zakynthos* hat fast gar keine *historischen Erinnerungen*. An *Denkmalresten* ist nichts vorhanden.

Wer seine Ausflüge von *Korfu* bis auf *Zante* ausgedehnt hat, soll nicht verabsäumen, dem nahen *Patras*, der grössten Stadt des Peloponnes und nächst *Syra* der zweitwichtigsten Handelsstadt des hellenischen Königreiches, einen kurzen Besuch abzustatten. Das Leben und Treiben in dieser echt griechischen Handelsstadt bietet manches Interessante.

Die Ueberfahrt erfolgt mittelst eines der *griechischen Dampfer*, welche auf der Linie *Korfu—Korinth* und umgekehrt verkehren. Diese Dampfer stehen in Bezug auf Grösse und Bequemlichkeit den Lloydsschiffen sehr nach. Man benützt nur die I. Classe; die II. Classe ist unter jeder Bedingung abzurathen.

Der Dampfer verlässt den Hafen von *Zante* und steuert im Angesichte der äussersten Westspitze des *Peloponnes* (Elis). Das alte Castell auf dem Bergklotz unfern des Gestades ist die Burg *Chlennutzi*, ein Wahrzeichen aus der Zeit der Frankenherrschaft im Peloponnes. -- Die in der Ferne (im Innern des Landes) verdämmernden Berge gehören zu dem *Hochlande von Achaia*, in welchem die *Quelle des Styx* liegt. Das Gestade ist nordwärts flach und reizlos. Linker Hand liegen *Kephallonia* und *Ithaka*, und gerade im Norden erstreckt sich das Gestade von *Akarnanien* mit den *Kurzolari-Eilanden*, bei welchen jene grosse Seeschlacht geschlagen wurde, die gewöhnlich nach *Lepanto*, das ziemlich weit im Osten liegt, benannt wird. Hierauf schwenkt der Dampfer nach Osten und tritt in den *Golf von Patras* ein. Man hat zur Linken den Sumpfstrand von *Missolonghi* und gerade gegenüber im Osten

Patras (Gasthöfe: *Hôtel Patras*, *Hôtel d'Angleterre*, *Hôtel Grand-Bretagne*; *Cafés* am Georgsplatz und im *Hôtel Patras*). Die Stadt, welche vom Hafen aus amphitheatralisch ansteigt, giebt ein überraschendes Bild. Man sieht gemauerte Quais, gepflegte Boulevards und breite Strassen, in denen ein ungemein reges Leben herrscht. Der Aufschwung ist umso überraschender, als *Patras* gleich nach Beginn des Freiheitskrieges von Jussuf Pascha total niedergebrannt wurde. Hier, in *Patras*, fand am 12. Februar 1821 in den Strassen jener denkwürdige Auflauf statt, der das Signal zur allgemeinen Erhebung der Griechen abgab. Die Stadt hat 40.000 Einwohner und treibt ausgedehnten Handel. Die Kellereien der Wein-Gesellschaft »*Achaia*« haben europäischen Ruf.

Am Ostende der Stadt befindet sich der *Bahnhof* der *Eisenbahn von Korinth und Athen*, beziehungsweise nach *Vauplia* (über *Mykenä* und *Tiryna*). Nach *Athen*, 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 *St.* für (I. Cl.) 25 und (II. Cl.) 20 Drachmen (France). — Nach *Vauplia* 8 bis 8 $\frac{1}{2}$ *St.* für (I. Cl.) 22 und (II. Cl.) 16 Drachmen.

Geschichtliches. Das alte *Patrū* war eine der Stützen des Achäischen Bundes und führte seine Gründung in graues Alterthum zurück. Aus Pausanias'

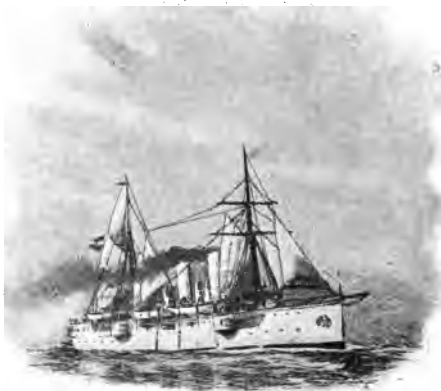


Patras.

Zeit weiss man, dass die Stadt einen Demeter-Tempel hatte, zu welchem eine Quelle gehörte, die zu Orakeln benützt wurde. Ein Spiegel, dessen man sich

Führer durch Dalmatien. 5. Aufl.

bediente, gab auf die Fragen Antwort. Dieses Spiegelorakel, welches erwiesenermassen asiatischen Ursprungs ist, hängt mit der ältesten phönikischen Besiedlung der *eleischen* und *achäischen* Küsten eng zusammen. Von den Phönikern stammt auch die *Byssospflanze*, eine damals kostbare Baumwolle, die in Elis gebaut wurde und für deren Bearbeitung Paträ einen Namen hatte. — Im Mittelalter war Patrás die Capitale des »Herzogthums Achaia«, ward aber später an die Venezianer verkauft, die es 1463 an die Türken verloren. Diese hatten den Ort total zu Grunde gerichtet, so dass also Patrás als eine Schöpfung der letzten fünfzig Jahre gelten kann. — Aus alter Zeit ist nichts geblieben, als einige Reste der alten *Akropolis*, die in die spätere *Fränkische Citadelle* verbaut wurden, und vielleicht jene *Quelle* im Süden der Stadt, die neben den Ruinen der *Andreas-Kirche* in ein gewölbtes Bassin gefasst ist und mit der Quelle des Spiegelorakels identisch sein dürfte.



Inhalt.

	Seite
Vorwort	V
Sprachliche Beihelfe	VII
Dalmatien	1—11
Bodenbeschaffenheit S. 1. — Geologische Beschaffenheit S. 2. —	
Hydrographisches S. 3. — Einwohner S. 5. — Culturverhältnisse	
S. 6. — Zur Geschichte von Dalmatien S. 9.	
Einleitung	12—21
Vorbemerkungen S. 12. — Reisezeit, Ausrüstung, Kosten S. 13. —	
Geldsorten, Post, Eisenbahnen, Fuhrwerk S. 15. — Fusswanderungen,	
Bootsfahrten, Dampfschiffe S. 16. — Sprachkenntnisse, Gasthöfe,	
Osterien, Cafés S. 17. — Kirchen, Museen, Theater, Empfehlungs-	
schreiben, Verkehr mit der Bevölkerung S. 18. — Literatur S. 19. —	
Zeitverwendung S. 10. — Route Wien-Ragusa S. 21.	
Triest	22—24
1. Von Triest nach Zara	24—41
Pirano S. 25. — Parenzo S. 25. — Rovigno S. 26. — Pola S. 26. —	
Der Quarnero S. 35. — Lussinpiccolo S. 35. — Ossero S. 40. —	
Lussingrande S. 41. — Selve S. 41. — Zara S. 41.	
Fiume	41—55
Fiume S. 41. — Tersato, Martinschizza, Buccari S. 45. — Porto Re,	
Cirkvenica S. 46. — Abbazia S. 46. — Ika, Lovrana, Monte Maggiore,	
Castua S. 53. — Veglia, Cherso S. 55.	
2. Von Fiume nach Zara	55—62
Seefahrt S. 55. — Cirkvenica, Verbenica, Novi, Zengg, Bescanuova	
S. 56. — Arbe, Pago S. 57. — Zara 58.	
3. Von Zara in das Innere	63—68
Nona S. 63. — Zaravocchia S. 63. — Novigrad, Obrovac S. 64. —	
Benkovac, Kistanje, Knin S. 65. — Die Kerka S. 66. — Von Knin	
nach Sinj S. 66. — Von Sinj nach Dornitz S. 68. — Von Dornitz	
nach Sebenico S. 68	
4. Von Zara nach Sebenico	68—74
Zaravocchia S. 68. — Morter S. 69. — Sebenico S. 70. — Von Sebe-	
nico nach Scardona und zu den Kerka-Fällen S. 73. — Die Kerka-	
Fälle S. 74.	
5. Von Sebenico nach Spalato	74—84
Rogosnica, Traù S. 75. — Spalato S. 77. — Von Spalato nach Salona,	
Clissa und zu den Sieben Castellen S. 82. — Eisenbahnfahrt von	
Spalato nach Knin S. 84.	
6. Von Spalato nach Metković	84—85
S. Pietro di Braza S. 84. — Almissa S. 84. — Macarsca, Metković	
S. 85.	
7. Von Metković nach Mostar und Sarajevo	85—94
Gabela S. 86. — Mostar S. 86. — Jablanica S. 91. — Konjica S. 92.	
— Ivan S. 93. — Sarajevo S. 94.	
8. Die Inseln südlich von Spalato	94—105
Solta, Braza S. 94. — Lesina S. 96. — Lissa S. 100. — Carzola,	
Lagosta, Meleda S. 103.	

	Seite
9. Von Spalato nach Ragusa	105—119
Sabioncello S. 105. — Orebić, Stagno grande, Gravosa S. 106. — Ragusa S. 107. — San Giacomo, Breno, Ragusavecchia, Lacroma S. 116. — Omblathal, Fort Imperial S. 118. — Canosa S. 119.	
10. Von Ragusa in das Hinterland (Bahnfahrten)	119—123
Gravosa-Trebinje S. 119. — Uskoplje, Hum S. 121. — Trebinje S. 121. — Hum-Gabela S. 122. — Gravosa-Castelnuovo S. 122. — Castelnuovo S. 123.	
11. Von Ragusa nach Cattaro	123—135
Punta d'Ostro, Castelnuovo, Catene S. 125. — Perasto, Perzagno, Dobrota, Cattaro S. 128. — Risano S. 129. — Die Krivošie S. 131. — Von Cattaro nach Cetinje S. 131. — Njeguš S. 131. — Cetinje S. 133.	
12. Von Cattaro nach Korfu	135—142
Budua, Castel Lastua, Spizza S. 135. — Nehaj, Sutomore S. 136. — Antivari, Scutari, Dulcigno S. 137. — S. Giovanni di Medua S. 138. — Durazzo S. 139. — Valona S. 141. — Sti. Quaranta S. 142. — Korfu S. 142.	
13. Korfu	142—154
Korfu S. 142. — Potamo, Pelleka, Paläokastrizza, Santi Decca S. 153. — Cap Lewkime S. 154.	
14. Ausflüge von Korfu nach den Jonischen Inseln	154—162
Paxo, Antipaxo S. 154. — Amachiki, Prevesa S. 155. — Actium, Nikopolis S. 156. — Kephallonia S. 157. — Ithaka S. 158. — Zante S. 159. — Patras S. 160.	
Abbildungen	165
Karten	166
Register	167



Griechisch-orthodoxe Kathedrale in Sarajevo.

Abbildungen und Karten.

Separatbilder.

	Zwischen	Seite		Zwischen	Seite
1. Triest, Molo Giuseppina	24 u.	25	6. Spalato	80 u.	81
2. Pola, Amphitheater	32 »	33	7. Gravosa und die Halbin- sel Lapad	106 »	107
3. Pola, Altes Arbeiterviertel	40 »	41	8. Ragusa	112 »	113
3. Fiume	58 »	59			
4. Dom in Zara	72 »	73			
5. Sebenico					

Abbildungen im Text.

	Seite		Seite
1. Montenegriener (Titelbild)	II	31. Lesina	97
2. Pola, Marina Nuova	27	32. Die Loggia in Lesina	98
3. Pola, Altes Arbeiterviertel	28	33. Lissa	101
4. Pola von Norden	29	34. Denkmal der in der See- schlacht von Lissa gefallenen Seelente	102
5. Pola, Tempel des Augustus	30	35. Curzola	104
6. Pola, Triumphbogen der Ser- gier	32	36. Der Rectorenpalast in Ragusa	111
7. Madonna del Mar	33	37. Die Domkirche in Ragusa	112
8. Madonna del Mar (Inneres)	34	38. Piazza Erbe in Ragusa	114
9. Lussinpiccolo	38	39. Der Bazar vor der Porta Ploče in Ragusa	115
10. Fiume	43	40. Laceroma von Südwest	117
11. Im Lorbeerwalde von Abbazia	47	41. Charakterlandschaft aus Ban- jani	120
12. Abbazia, Villa Angiolina	50	42. Die Marinegebäude in Teodo	124
13. Abbazia, Strand	51	43. Parkanlagen von Teodo	126
14. Abbazia, Strandpromenade	52	44. Perzagno	127
15. Kronprinzessin Stephanie- Schutzhaus am Monte Mag- giore	54	45. Marina in Cattaro	130
16. Zara	60	46. Der Löwen	132
17. Kerkafall bei Scardona	67	47. Cetinje, vom Hospital aus	133
18. Seitenportal der Domkirche in Sebenico	71	48. Budua	136
19. Hauptportal der Domkirche in Sebenico	72	49. Dulcigno	138
20. Traù	75	50. Durazzo	139
21. Marina in Spalato	78	51. Santi Quaranta	141
22. Spalato, Porta aurea	80	52. Korfu vom Castell	144
23. Hôtel Narenta in Mostar	87	53. Kastrades, Blick auf Korfu	147
24. Mostar von Südwest	88	54. Korfu, Castell	148
25. Buna-Quelle	90	55. Pondikonisi	149
26. Eisenbahnbrücke vor Jabla- nica	91	56. Gasturi	150
27. Konjica	92	57. Benizze	151
28. Station Ivan	93	58. Achilleion	154
29. Post-Segelbarke im Verkehr zwischen den Inseln	95	59. Patras	161
30. Postbote auf der Insel Brazza	96	60. Vignette	162
		61. Griechisch-orthodoxe Kathe- drale in Sarajevo	164
		62. Schlussvignette (Segelbarke)	165

Farbige Karten.

	Zwischen Seite		Zwischen Seite
I. Plan von Triest . . .	20 u. 21	VII. Umgebung von Mostar	86 u. 87
II. Plan von Pola . . .	28 » 29	VIII. Umgebung von Ragusa	116 » 117
III. Die adriatische Küste von Pola bis Zara . . .	34 » 35	IX. Eisenbahnlilien zwi- schen Ragusa-Trebinje, Gabela und Castel- nuovo	120 » 121
IV. Plan von Zara . . .	58 » 59	X. Bocche di Cattaro . .	124 » 125
V. Dalmatien und seine Hinterländer	64 » 65	XI. Korfu	144 » 145
VI. Plan von Spalato . .	76 » 77		



Namenregister.

- Abbazia, 46.
 Aberglaube, 6.
 Achaia, 160.
 Acheron, 155.
 Achilleion, 153.
 Actium, 153, 156.
 Adria, die, 3.
 Aeskulap-Grotte, 116.
 Alessio, 138.
 Allgemeines über die Reise
 nach Dalmatien, 20.
 Almissa, 81.
 Amachiki, 155.
 Ambrakischer Golf, 155.
 Antipaxo, 154.
 Antivari, 137.
 Arbe, 57.
 Arethusa (Quelle), 159.
 Argostoli, 157.
 Asseria, 65.
 Ausrüstung zur Reise, 13.
 Avlona (siehe Valona).
 Babadöl, 66.
 Babindub, 64.
 Babinopolje, 103.
 Bella Vista (Gravosa), 106.
 Benizze, 153, 154.
 Benkovac, 65.
 Beotina, 69.
 Berghau, 7.
 Bescannova, 56.
 Biograd, 61.
 Biokovo-Gebirge, 2.
 Bjelašnica Planina, 91.
 Biata-See, 5.
 Blažuj, 94.
 Blutrache, 6.
 Bobara, 124.
 Bocche false, 106.
 Bodenbeschaffenheit, 1.
 Bodjani, 93.
 Bogumilen, die, 92.
 Bokolj, 69.
 Bol, 95.
 Bootfahrten, 16.
 Borgo Erizzo, 64.
 Boric, 106.
 Bosanka, 119, 121.
 Bossilinja, 6.
 Bradina, 93.
 Brazza, 91.
 Breno, 116, 121.
 Brgat (Bergato), 116, 121.
 Brieg, 66.
 Briesta, 105.
 Brionische Inseln, 26.
 Brošna-Brieg, 66.
 Brotnice, 123.
 Bua, 75.
 Buccari, 45, 55.
 Budua, 133.
 Bukovica, 66.
 Buna, 86, 89.
 Busi (»Blaue Grotte«) 103.
 Cafés, 17.
 Čajkovići, 121.
 Calamotta, 106.
 Canale della Montagna,
 64, 65.
 Canale della Morlacca, 56.
 Canale di Leme, 26.
 Canale di Maltempo, 55.
 Canale di Meleda, 106.
 Canali, 116, 123, 124.
 Canfanaro, 26.
 Canidole, 35.
 Cannosa, 119.
 Cap Ducato, 155.
 Cap Glossa, 142.
 Cap Lewkine, 154.
 Capo d'Istria, 25.
 Caprano, 69, 74.
 Caprario-Gebirge, 1.
 Carober, 94.
 Castel Abbadesa, 83.
 Castel Cambio, 83.
 Casteli, 76.
 Castel Lastua, 135.
 Castelnuovo, 123, 125.
 Castel Nuovo, 83.
 Castel Staffileo, 83.
 Castel Vecchio, 83.
 Castelvenier, 65.
 Castel Vitturi, 83.
 Castua, 46, 53.
 Catene, die, 125.
 Cattaro, 128.
 Cerno, 61.
 Cetine, die, 84.
 Cetinje, 133.
 Cherso, 55.
 Chimara-Gebirge, 142.
 Chiemutzi, 160.
 Cigale, 59.
 Čikola, 74.
 Cilipi, 123.
 Cirkvenica, 46, 56.
 Cittanuova, 25.
 Cittavecchia, 98.
 Čivljane, 66.
 Clissa, 83.
 Colomber, 69.
 Colova, Campagna, 53.
 Comisa, 100, 102.
 Coronata, 69.
 Culturverhältnisse, 6.
 Cunna, 105.
 Curzola, 103, 105.
 Dampfschiffahrts - Gesell-
 schaften, 16.
 Darnix, 68, 81.
 Devesite, Monte, 125.
 Dexia, 158.
 Diklo, 41, 65.
 Dinarische Alpen, 1, 64,
 69.
 Dobrinje, 94.
 Dobroscica-Berg, 125.
 Dobrota, 128.
 Doljanka-Schlucht, 91.
 Dragović, 8, 68.
 Dretelj, 86.
 Drenžnica, 91.
 Drieno, 116, 123.
 Drin-Golf, 137.
 Duare, 84.
 Dabravica, 122.
 Duino, 24.
 Dulcigno, 137.
 Durazzo, 139.
 Duži, 121.
 Einwohner, 5.
 Eisenbahnen, 8, 15.
 Empfehlungsschreiben, 18.

- Erizzo, 64.
 Fano, 153.
 Fasana, Canal von, 26.
 Fischfang, 7.
 Fiume, 41.
 Flüsse, 4.
 Fuhrwerk, 15.
 Fusswanderungen, 16.
 Gabela, 86, 122.
 Gasthöfe, 17.
 Gasturi, 152, 153.
 Geldsorten, 15.
 Geologie von Dalmatien,
 zur, 2.
 Gersovac, 66.
 Geschichte von Dalmatien,
 9.
 Gionchetto, 121.
 Giupana, 106.
 Glavska, 123.
 Glunta, 4.
 Glogosnicathal, 91.
 Glogovac, 127.
 Gnjat, 2.
 Golo Brdo, 132.
 Gordicchio, 4.
 Govino, 151.
 Grabovica, 91.
 Gradac, 85.
 Gravosa, 106, 119.
 Grua, 5.
 Gruda, 123.
 Hadžić, 94.
 Handelskammer, 7.
 Hranina, 69.
 Hrasno, 122.
 Hum, 121, 122.
 Hutovo, 122.
 Igalo, 123.
 Ika, 53.
 Ilidže, 94.
 Imoski, 1.
 Imotika, 8.
 Imperial (Fort), 118, 121.
 Incoronata (Insel), 5.
 Inseln, 2, 5.
 Ipso, 153.
 Isola, 25.
 Isola di Mezzo, 106.
 Isola lunga, 5.
 Isole Spalmodore, 99.
 Ithaka, 158.
 Ivan (Pass und Eisenbahn-
 station in der Hercego-
 vina), 93.
 Ivanica, 121.
 Ivanograd, 132.
 Jablanica, 91.
 Jagd, 7.
 Jaklan, 108.
 Jasnica, 122.
- Jelša, 98.
 Jeserac (See), 5.
 Jesero (See), 5.
 Kagrán, 75.
 Kalikiopulo, 147, 148.
 Kapljina, 86.
 Kardakio, 148.
 Karin, 65.
 Kastrades, 146.
 Kephalaria, 157.
 Keraunien, die, 151.
 Kerka, die, 66.
 Kerkafälle, 66, 74.
 Kievo, 66.
 Kirchen, 18.
 Kistanje, 65.
 Knin, 63, 84.
 Kokytus, 155.
 Komaj, 123.
 Kombur, Canal von, 125.
 Konjica, 92.
 Korfu, 142.
 Kosovo, 6.
 Koziak-Gebirge, 83.
 Krivošie die, 126, 131.
 Krtole, Ba von, 125.
 Kurzolari-Inseln, 160.
 Lacerona, 16.
 Lago di Sta. Maria, 105.
 Lagosta, 103.
 La Punta, 155.
 Lepanto, 160.
 Lesina, 96, 98.
 Leukadische Fels, der,
 155.
 Lisičić, 92.
 Liski, 40.
 Lissa, 100.
 Literatur über Dalmatien,
 Montenegro, Albanien,
 Bosnien - Hercegovina
 u. s. w., 19.
 Lopud (Isola di Mezzo),
 106.
 Lovrana, 53.
 Lowen, 131.
 Lussingrande, 40.
 Lussinpiccolo, 35.
 Luštica, 125.
 Macaresa, 85.
 Madonna a Scalpello, 126.
 Madonna del Carmine, 69.
 Madonna del Rosario, 105.
 Madonna di Prednitz, 76.
 Matlović, 66.
 Malastica-Berg, 123.
 Malfi, 8.
 Mali Han, 65.
 Mamula (Fort), 125.
 Martinschitz, 45.
 Mattuglie, 46.
- Melada, 41.
 Meleda, 103.
 Meljine, 123, 125.
 Merka, 68.
 Mihančić, 123.
 Milna, 95.
 Milučica, 66.
 Miramar, 24.
 Missolonghi, 160.
 Mocan, 124.
 Molino veneto, 146.
 Monte Decca, 152.
 Monte Maggiore, 53.
 Monte d. Giovanni, 39, 40.
 Monte Suchine, 106.
 Monte Vepara, 105.
 Morter, 69.
 Mossor-Gebirge, 83.
 Mostar, 86.
 Muć, 68.
 Muggia, 25.
 Mula, 128.
 Museen, 18.
 Myrtiolissa, 153.
 Nadin, 65.
 Nagumanac, 123.
 Nahrung, 6.
 Narenta, die, 85.
 Narona, 85.
 Nebaj, 136.
 Neresi (Brazza), 96.
 Neresine (Cherso), 40.
 Neretvica, 92.
 Nicolò (Fort bei Sebenico),
 69.
 Nikopolis, 155, 156.
 Njeguš, 131.
 Nona, 63.
 Norin, 85.
 Novaglia, 57.
 Novi, 56.
 Novigiano, 68.
 Novigrad, 58, 64.
 Obrovac, 64.
 Obstcultur, 7.
 Olivencultur, 7.
 Oliven-Insel (Pola), 26.
 Olivetto, 94.
 Ombla, 4, 106, 118, 121.
 Opus, Fort, 85.
 Orahovac (bei Cattaro),
 128.
 Orebić, 103, 106.
 Orsera, 26.
 Ossero, 49, 55.
 Osterien, 17.
 Ostrozac, 92.
 Pacostina, 69.
 Pago, 57.
 Paliskastrizza, 153.
 Parenzo, 25.

- Pastrović, 135.
 Patras, 160.
 Paxo, 154.
 Pazarić, 94.
 Pažman, 68, 69.
 Pelagosa, 3.
 Pelleka, 153.
 Perasto, 128.
 Perković-Slivno, 84.
 Perušić, 65.
 Pervicchio, 56.
 Perzagno, 128.
 Peterzan, 41.
 Petraja, 106.
 Petrovopolje, 6, 68.
 Pirano, 25.
 Pianosa, 3.
 Plase, 46.
 Počitelj, 86.
 Podgrazje, 65.
 Podprag, 65.
 Podrožac, 92.
 Poglizza, die, 85.
 Pola, 26.
 Polazza, 8, 66.
 Poljane, 8, 68.
 Poljice, 122.
 Pondikonisi, 148.
 Popovopolje, 121, 122.
 Porim Planina, 89.
 Porto Gajo, 154.
 Porto Giuliana, 105.
 Porto Manera, 75.
 Porto Palazzo, 103.
 Porto Ré, 46, 55.
 Porto Rose (Bocche di Cattaro), 125.
 Porto Rose (Istrien), 25.
 Porto Rosso (Lagosta), 103.
 Porto Sondo, 94.
 Postupa, 106.
 Potamo, 153.
 Pravosnicathal, 92.
 Preluka, 48.
 Premuda, 41.
 Preuj-Gebirge, 91.
 Prevesa, 155.
 Primorje, 85.
 Prokljan (See), 73.
 Promina, 2, 3.
 Provizio, 69.
 Pučišće (Brazza), 96.
 Puntadura, 58.
 Punta d'Arca, 125.
 Punta dell'Annunziata, 39.
 Punta di Salvore, 25.
 Pant'amica, 65.
 Punta d'Ostro, 125.
 Panta Planka, 75.
 Quarnero, der, 35.
 Quarnero, 56.
 Ragusa, 107.
 Ragusavecchia, 116, 121, 123.
 Rama, 92.
 Raškagora, 89.
 Rasteljica, 94.
 Rastoc-See, 5.
 Ravno, 122.
 Reise-Ausrüstung, 13.
 Reisekosten, 14.
 Reise nach Dalmatien, Allgemeines über die, 20.
 Reisezeit, 13.
 Risano, 126, 129, 131.
 Rivanj, 41.
 Rogosnica, 75.
 Roncislap, 66.
 Rovenska, 40.
 Rovigno, 26.
 Rozato, 121.
 Sabioncello, 85, 103.
 Samo, 157.
 Salona, 82, 83.
 San Giacomo (Ragusa), 116.
 San Giorgio (Insel in der Bocche di Cattaro), 126.
 San Giovanni di Medua, 138.
 San Girolamo (bei Pola), 26.
 San Giuseppe, 73.
 San Gregorio, 57.
 San Pelagio, 26.
 San Pietro di Nembe, 41.
 San Pietro di Brazza, 84, 95.
 San Salvatore (Korfu), 151.
 Sansego, 35, 41.
 San Stefano (Gravosa), 121.
 Santa Maura, 155.
 Sant Arcangelo, 66.
 Santa Trinità, 128.
 Santi Decca, 153.
 Santi Quaranta, 142.
 Sarajevo, 94.
 Savina, 123, 125.
 Scaljari, 128.
 Scardona, 66, 73.
 Seorbiće, 48.
 Scoglio Olipa, 106.
 Scurda, 4.
 Sentari, 137.
 Sebenico, 69, 70.
 Seen, 4.
 Seesalzerzeugung, 7.
 Seidenzucht, 7.
 Seive, 41.
 Semeni, 141.
 Sestrunj, 41.
 Sette Castelli, 82.
 Sicciole, 25.
 Sicherheitszustände, 14.
 Sinj, 68.
 Skardinskislap, 66, 74.
 Skumbi, 141.
 Slano, 8.
 Smilčić, 64.
 Solta, 94.
 Spalato, 77.
 Spartilla, 153.
 Spizza, 135.
 Sprachkenntnisse, 17.
 Stagno, 105, 106.
 Starigrad, 99.
 Stollivo, 128.
 Strassen, 8.
 Stretto, 69.
 Sućurac, 83.
 Sudari, 153.
 Sumpfe, 5.
 Suli, die, 154.
 Sumet, 121.
 Sutorina, 123, 125, 136.
 Svilaja, 2.
 Tartin, 94.
 Tartaro-Gebirge, 1.
 Teodo, Bai von, 125.
 Tersato, 44, 45.
 Terstinjak, 69.
 Theater, 18.
 Timavo, 24.
 Tkon, 68.
 Topolje (bei Knin), 66.
 Toretto, 47.
 Torre Boscović, 135.
 Trapano, 85.
 Traste, 129, 135.
 Trattorien, 17.
 Traù, 75.
 Trebinje, 121.
 Tre Bocconi, 69.
 Trešnicathal, 92.
 Tribanje, 65.
 Triest, 22.
 Trilj, 8.
 Turković, 122.
 Uglan, 41.
 Ugorje, 6.
 Ulbo, 5.
 Umago, 25.
 Unie, 41.
 Uskoplje, 121, 122.
 Valcassione, 57.
 Vallegrande (Curzola), 106.
 Valona, 141.
 Vathy, 158.
 Veglia, 55, 56.
 Velebit, 1, 64.
 Veljameđa, 122.

- | | | |
|--------------------------|-----------------------------|------------------------------|
| Velopin, 39. | Volkstrachten, 6. | Žegar, 6. |
| Veprinac, 53. | Voloska, 48. | Zelenika, 123, 125. |
| Verbanj, 97. | Vranasee (auf Cherso), 55. | Zemonico, 64. |
| Verbenica, 56. | Vranasee (bei Zaravecchia), | Zengg, 56. |
| Verboska, 97. | 4, 64. | Zermanja, 64, 65. |
| Vergorac, 5, 8. | Vrgada, 69. | Zirona (piccolo und grande), |
| Verlika, 67. | Weinbau, 7. | 75. |
| Vermač, 128. | Weine, dalmatinische, 17. | Zlarin, 69. |
| Vido (bei Korfu), 150. | Wohnung, 6. | Žoput, 4. |
| Vido (bei Metković), 85. | Zagorje, 6. | Zovik-Dešile, 94. |
| Viehzcucht, 7. | Zamajan, 69. | Žujevina, 94. |
| Višočnica, 2. | Zante, 159. | Žuljesnica, 94. |
| Vissovac, 66, 74. | Zara, 41, 58. | Župa, 125. |
| Vodice, 69. | Zaravecchia, 63, 68 | Zuri, 69. |
| Vojno, 89. | Zaton, 41, 65. | |
| Vojussa, 141. | Zavela, 122. | |



Vorhalle der Husrev Beg-Moschee in Sarajevo.

(Aus: »Reiserouten in Bosnien und der Hercegovina.«)

Siehe nebenstehend.



Katholische Domkirche und Pensionsfondsgebäude in Sarajevo.

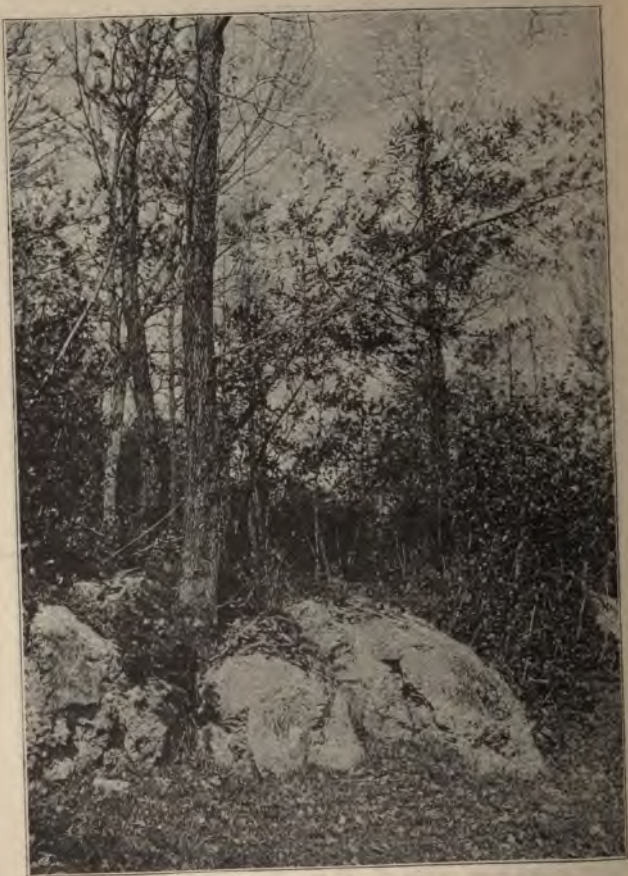
Reiserouten in **Bosnien und der Hercegovina.**

Illustrierter Führer.

Mit 82 Abbildungen, einem Plane von Sarajevo, einer Kartenskizze und einer grossen Uebersichtskarte. *wzw*

Dritte Auflage. 11 Bogen Octav, geheftet 2 K = 1 M. 80 Pf.

— (Das beste Reisehandbuch für das Occupationsgebiet.) —



Vegetationsbild aus Abbazia.

Der Park von Abbazia, seine Bäume und Gesträuche.

Von **Carl Schubert**, Director der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.
Mit einer Schilderung d. Vegetation der Umgebung von Abbazia von Dr. Günther Ritter von Beck und einem Plane der dortigen Südbahn-Gartenanlagen (jetzt Besitz der »Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft«), nebst 16 Abbildungen.
9 Bogen. Octav. Gebunden 2 K 20 h = 2 M.



Montenegrinische Familie.

Reise durch Montenegro **NNNN**



o o nebst Bemerkungen über Land und Leute.

Von **Dr. KURT HASSERT.** o o o o o o o o o

Mit 30 Abbild., nach den Aufnahmen des Verfassers und 1 Karte.
17 Bog. Gr.-Oct. Geh. 5 K 50 h = 5 M. Geb. 6 K 60 h = 6 M.



Die Rekehöhlen bei St. Canzian: Riesenthorklamm und Gattenberghalle.

Illustrirter Führer durch Triest und Umgebungen.

*(Aquileja, Görz, Istrien, die Grotten des Karst, Fiume, Abbazia, Lussinpiccola,
Ober-Krain und Süd-Kärnten, Venedig.)*

Vierte Auflage. Mit 60 Abbildungen und 9 Karten. 11 Bogen in Bänder-
Einband 3 K = 2 M., 70 Pf.



Obsthändlerin aus Sebenico.

DIE ADRIA.

Geschildert von **A. v. Schweiger-Lerchenfeld.**

Mit 200 Illustrationen, 6 Plänen und einer grossen Karte des Adriatischen Meeres, 50 Bogen. Gross-Octav. Geheftet 15 K = 13 M. 50 Pf. In Original-Prachtband 18 K = 16 M. 20 Pf.

(Umfasst das österr.-ung. Küstenland, Dalmatien, Albanien, Korfu und die italienische Küste von Otranto bis Venedig.)

**Aus A. Hartleben's Bibliothek der Sprachenkunde
für den Selbstunterricht.**

In eleganten Leinenbänden à Band 2 K 20 h = 2 Mark.

- Italienisch.** Von *Laur. Fornasari* Edl. von *Verce*. 6. Aufl. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Italienisch.** (Speciell für Kaufleute.) Von *J. Oberosler*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Slovenisch.** Von *C. J. Pečnik*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Kroatisch.** Von *Emil Muša*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Serbisch-Kroatisch.** Von *Emil Muša*. 3. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Hrvatsko-njemački Rječnik.** Kroatisch-deutsches Wörterbuch. Von *Janko Marak*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Altgriechisch.** Von *W. Schreiber*. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Neugriechisch.** Von *Karl Wied*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 = 2 Mark.
- Neugriechische Chrestomathie.** Von *A. Seidel*. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Türkisch.** Von *Karl Wied*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Englisch.** Von *R. Clairbrook*. 6. Aufl. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Englisch.** (Für Kaufleute.) Von *A. Seidel*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Englische Chrestomathie.** Von *Dr. H. Bohatta*. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Französisch.** Von *L. Schmidt-Beauchez*. 4. Aufl. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Französisch.** (Für Kaufleute.) Von *A. Seidel*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Russisch.** Von *B. Manassewitsch*. 4. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Spanisch.** Von *José Mig. Avalos de Lima* und *Dr. phil. F. Booch-Arkossy*. 4. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Ungarisch.** Von *Ferdinand Gürg*. 4. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Polnisch.** Von *B. Manassewitsch*. 3. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Böhmisch.** Von *Prof. Karl Kintz*. 5. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Bulgarisch.** Von *Fr. Vymazal*. 2. Aufl. Geb. 2 K 20 = 2 Mark.
- Portugiesisch.** Von *Dr. phil. F. Booch-Arkossy*. 2. Aufl. Geb. 2 K 20 h = 2 Mark.
- Norwegisch.** Von *J. C. Poestion*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Schwedisch.** Von *J. C. Poestion*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Deutsch.** (Für Ausländer.) Von *Karl Wied*. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Grammatica tedesca.** Von *S. Peroch*. Gebunden 2 K 20 = 2 Mark.
- Rumänisch.** Von *Theodor Wechsler*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.
- Holländisch.** Von *D. Haek*. 2. Aufl. Gebunden 2 K 20 h = 2 Mark.

Dalmatian rich in church plate &

silversmiths work

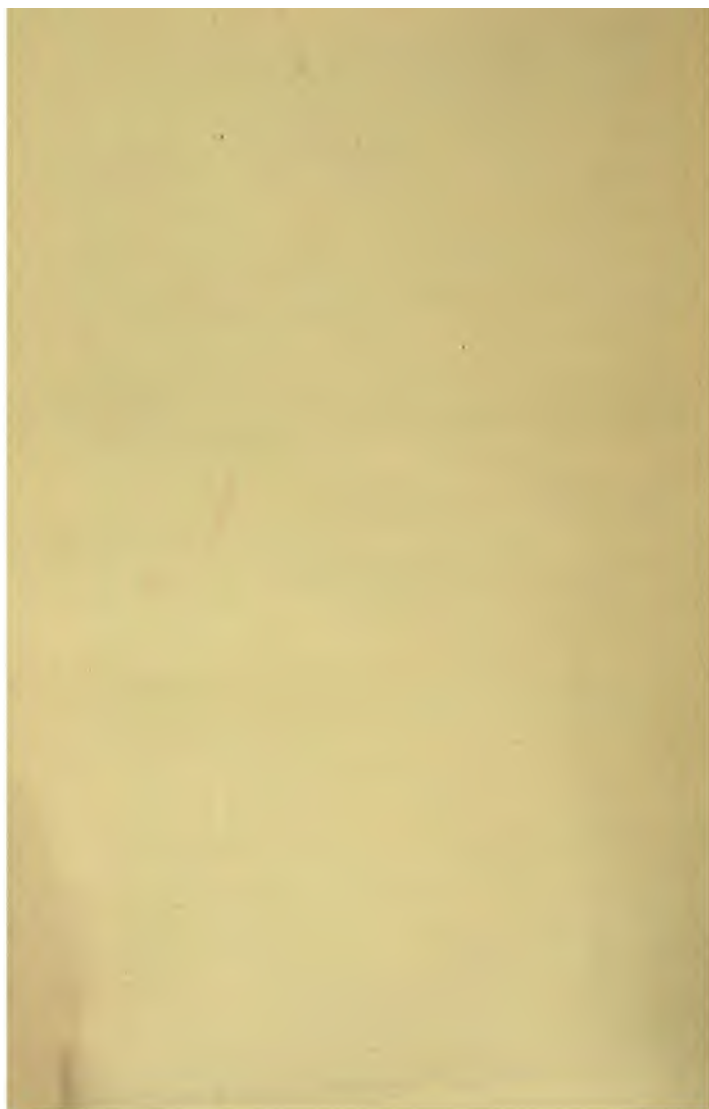
Dalm. the Germans + Istria ^{Chorvatska} J. S. Jackson - Pres. 1887

Dagusa alone after 1858 established
independence till 1808 when Napoleon
Nap. of Ragusa had ceased to exist -
then came either under Hungarian or
Venetian suzerainty

Culture in Dalm. rather Latin (not through
Venice) More Slav - Croats now getting
the upper hand.

Scanderona Nova + Ossero - clubs & beer

Sibenice + Zadar not entirely free fr. Malania



544

DR 1620.9 J44 1902 C.1
Illustrierter Führer durch Dal
Stanford University Libraries



3 6105 032 639 523

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

